Casp. W. Sandhagens/

Ihrer

Regierenden Hoch-Fürstlichen Durchl. zu Schleßwig und Holstein/ General-Superintendentens/ Consistorial-Raths/ Ober-Hoff-Predigers und Probstens/

Anderer Theil/

Der Theologischen Send-Schreiben/

Darinnen

Unterschiedliche Oerter der H. Schrifft erkläret werden.

Auch hin und wieder die nechst wider den Autorem edirte Schrifft widerleget wird.

An vielen Orten verbessert/ Nebenst einen dreyfachen Register versehen.

Mit Königl Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen PRIVILEGIO.

JENA,
In Verlegung Christian Pohlens, 1711.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das erste Sendschreiben An den Hoch-Edlen Herrn Johann Becker / vornehmen JCtum, und Chur-Fürstlichen Brandenburgis. Rath/in der Grafschafft Ravensberg/

Von des Apostels Pauli erster Verrichtung in Europa.

NAchdem mein Herr Rath verlanget hat / ich möchte demselben aus der Apostel Geschichte und andern Oertern der Schrifft/ eine deutliche Nachricht geben / was der grosse Heiden-Lehrer in Europa/ als worin uns GOTT hat lassen gebohren werden/mit seinen Predigten habe ausgerichtet; so gehe ich itzt an die Arbeit / dessen Begehren

Digitized by Google

in etwas nachzukommen / weil mir von meinen ordentlichen mühsamen Verrichtungen um diese Jahrszeit einige Tage pflegen übrig zu seyn. Man erinnert aber sehr wol / daß ich andere Oerter der Schrifft mit der Apostel Geschicht vergleichen solle / wozu denn wol keine bequemer sind / als welche uns Pauli Briefe werden an die Hand geben. Denn wieder / so die Psalmen Davids wil auslegen / mit Fleiß die Bücher Samuelis mit ansehen muß; und der die Propheten wil fürlegen / den Zustand des Königreichs Juda und Israels aus den Büchern der Könige und der Chronice muß wolgefasset haben; und der die letzten Propheten Haggai / Zachariam und Malachiam betrachten wil / das Buch Esdrä und Nehemiä muß gelesen haben: so muß auch der / so die Verrichtungen Pauli wol wil erforschen / mit aller Sorgfalt dessen Briefe mit der Apostel Geschicht vergleichen. Denn es erzehlet Lucas das öffters kurtz / was in den Briefen umständlicher eingeführet ist; wie auch wiederum in den Briefen das wol übergangen wird / was

in

in den Gef. der Ap. mit Umständen erzehlet ist. Was nun die Sache selbst anlanget/ so findet man nicht/ daß Paulus für dem 16. Cap. Act. seinen Fuß in Europam gesetzet habe: denn für der Zeit hat er c. 9. 11. 12. 13. 14. 15. im grossen und kleinen Asia das Evangelium Christi gepredigt; er eilete aber erst in Europam/ so bald er durch den göttlichen Boten/ der ihm in Gestalt eines Macedonischen Mannes in der Nacht erschien/ geruffen ward/ Act. 16/ 9. So fuhr er dann mit Sila oder Silvano/ welchen er nach des Barnabä Weggange zum Gefährten nahm c. 15/ 40. mit Timotheo c. 16/ 1. 2. 3. und mit Luca/ der nun auch zu dieser Gesellschafft kam v. 11. von Troada des andern Tages nach Neapolis/ einem [illegible] so an den Ufern von Macedonien lag/ welches Land heut Albanien heist/ und vormahls wegen der gewaltigen Regierung des Philippi und dessen Sohns Alexandri des grossen sehr berühmt war. Diß ist also Pauli erster Eingang in Europam. Von dannen gehen sie nach Philippis v. 12. welche Stadt von Alexandro

Vater Philippo erweitert / und bey welcher hernach Pompejus vom Cäsare / und Cassius und Brutus vom Augusto besieget sind. Der Apostel hält dafür / er müsse sich hieselbst etwas auffhalten / um die Philipper durchs Evangelium zu gewinnen. Deswegen gehet er am Sabbat mit seinen Gefährten hinaus für die Stadt / da ihnen dauchte ein Bethauß oder Judenschule zu seyn; und als sie kamen / satzten sie sich nach Art der Lehrer / und predigten den Frauen / die da zusammen kommen waren. Da hörete die Lydia / so GOtt vorher schon dienete / Paulo zu / und da geschahe es / daß GOtt durch die Krafft des gepredigten Worts ihr und anderer Hertz öfnete / daß sie darauff Acht hatte / und glaubte dem Wort / daß vom Apostel aus der Schrifft geredet ward. Und nachdem dero erwachsene Söhne und Töchter / dero Knechte und Mägde / genugsam unterrichtet waren / wird sie und ihr ganzes Hauß / worunter die kleinen Kinder mitgehören / getaufft. Diß sind nun die Erstlinge der Kirche Christi zu Philippis.

Aber

Aber was für Glaubens-Früchte läst hierauff diese Frau spüren? Die sind allerdings groß. Denn sie bietet diesen heiligen Männern ihr Hauß an/ v. 15. und da sie ihr das Geistliche gesäet haben/ achtet sie es gantz billig/ daß die ihr leibliches erndten/ 1. Cor. 9/ 11. Da sie sich aber dessen wegern/ damit es nicht das Ansehen haben möge/ als würde durch die Predigt des Evangelii das irrdische gesucht/ so zwinget sie dieselbe mit vielen Bitten/ daß sie kommen und bey ihr bleiben. Wie bißher der Apostel in mächtig gewesen in Worten/ so fängt er an mächtig zu seyn in der That. Denn wie er fortfähret das jüdische Bethauß zu besuchen/ so begegnet ihm eine Dienstmagd/ so einen Warsager Geist hat/ die folgt ihm/ dem Silä/ Timotheo und Lucä hinten nach/ und rufft: Diese Menschen seyn Knechte GOttes des Allerhöchsten/ die den Philippern den Weg der Seligkeit verkündigen; und das thut sie viel Tage lang. Weil es aber dem Apostel wehe that/ daß hiedurch die Christliche Lehre solte verdächtig werden/ so braucht er die

Macht/ so ihm Christus zu Erbauung seiner Kirche gegeben hatte / Marc. 16/ 17. und befiehlet/ nach dem Exempel Christi Marc. 1/ 25. dem Wahrsager Geist/ er solle alsobald von ihr ausfahren / Act. 16. 18. Diß ist das erste Wunder/ so er in Europa verrichtet hat. Aber für die Wolthat erweisen sie dem Apostel und Sklä (Timotheus und Lucas sind eben nicht zugegen) nach der Welt Art viel Böses. Denn sie führen sie für die Oberkeit/ mit der Beschuldigung: Diese Menschen seyn Störer des gemeinen Friedens/ und darzu nichtige und verhaßete Juden/ und verkündigen ihnen Sitten / und eine fremde Religion/ die sie Krafft ihres Gesetzes/ als Römer nicht könnten annehmen. Denn die Römer hatten ihren Ausschuß dahin geschicket/ und wurden die Philipper daher als Römer regieret.

Hiedurch wird das Volck wider diese Gottes-Männer erreget/ daneben die Oberkeit beweget/ daß sie den Unschuldigen lassen die Kleider abreissen/ und mit Stecken schlagen; ja da sie ihnen viel Schläge gegeben hatten / werden sie über dem

ins

ins Gefängniß geworffen / dabey dem Kerckermeister befohlen wird / solche sicherlich zu bewahren / auf daß sie künfftig schärffer gestrafft werden ; der sie auch ins innerste Gefängniß wirfft / und ihre Füsse in den Stock leget / v. 24. Von diesem grossen Leiden / und von dieser herben Schmach schreibt Paulus an die Thessalonicenser 1. Thess. 2/2 wiewol er mit grossem Geist hinzu setzet / sie / die Thessalonicher wüsten / daß sie gleichwol bey ihnen eine Freymüthigkeit gebraucht / das Evangelium GOttes zu verkündigen. Das mag wol heissen nach 2. Cor. 11/23. in Arbeit überflüssiger / in Schlägen ausnehmender / im Gefängniß überflüssiger. Aber / GOtt der diese seine Diener hat in so grosse Noth kommen lassen / der läst sie doch nicht versuchen über das Vermögen / so er ihnen verliehen hatte / sondern erlöset sie herrlich. Denn da Paulus und Silas mitten in der Nacht / nachdem sie des vorigen Tages so viel Elend überstanden / aus sonderlicher Bewegung des Heil. Geistes zu GOtt beten und wegen Vergewisserung eines guten Ausgangs Lob-

Gesänge singen/da entstehet ein übernatürlich Erdbeben/ daß davon auch die Gründe des Kerckers/ samt den Gebäu bewegt/ v. 26. die Schlösser und Thüren wider die Natur geöffnet/ auch aller daselbst Gefangenen Bande gelöset werden: wobey aber keiner der Gefangenen Schaden leidet. Uber diesen Wundern wird der Kerckermeister wacker/ und geht erst nach den geschlossenen Thüren; wie er die geöffnet findet/ und meynet/ es seyn die Gefangene entflohen/ ziehet er sein Schwert aus/ willens sich selbst/ aus Furcht einer künfftigen schweren Straffe/ zu entleiben/ (Act. 12/ 19.) Wie Paulus/ entweder aus göttlicher Offenbahrung/ oder auch aus des Mannes elenden Klag-Worten/ dessen Angst mercket/ rufft er mit grosser Stimme: Thue dir selbst kein Ubel/ deñ/ welches ihm durch den Geist Gottes wissend/ es seyn alle Gefangne hie. Auf daß der Kerckermeister dessen versichert werde/ fodert er ein Licht/ nach den Gefangenen zu sehen/ und wie er aus allen Umständen von dem geschehenen Wunder versichert/ so fürchtet er sich für GOtt/ fällt Paulo

und

und Silä ehrerbietig zu Fuß/ und fragt was er thun müsse/ daß er selig werde/ Er fällt auffs Thun. Denn das stecket allen Völckern/die aus Gottes Wort nicht unterrichtet sind/von Natur in Lung und Leber/ weil er der erste Weg war/den GOtt im Anfang zur Seligkeit ordnete. Paulus aber führet ihn vom thun zum Glauben an JEsum v. 31. Eph. 2/ 8. 9. und in der Ordnung würde nicht nur erfondern sein gantzes Hauß / das zugegen war/ und mit nach den Gefangenen gesehen hatte/ selig werden. Drauf legen sie dem gantzen Hause den neuen Weg Gottes von JESU/ ausführlich aus/ (Act. 10. c. 13.) und weil nunmehr der Kerckermeister den seligmachenden Glauben aus der Predigt entfangen hatte/ so ist derselbe durch die Liebe kräfftig/ wäschet Paulo und Silä die Striemen ab/ die er wol selbst mag geschlagen haben/ entfangt mit seinem Hause zum Siegel der Gerechtigkeit die Tauffe/ führet sie drauff in sein Hauß/ so nahe am Gefängniß war/ erquicket sie mit Essen/ und freuet sich über der göttlichen Wolthat mit seinem gantzen

Hause; dencket auch nicht einmahl an die Unglücke/ so ihm deswegen möchten vorstehen/ daß er die Gefangene aus dem Kercker geführet hatte/ die ihm doch so starck zu bewahren waren anbefohlen/ v. 23. 24. O der wunderbahrlichen und herrlichen Erlösung/ welche nicht nur mit so vieler Menschen Bekehrung/ und Vermehrung der Kirche zu Philippis verbunden/ sondern die auch zu der werthen Männer Ehre ausschlagen muß! Denn da wird alsbald am Morgen diesen beyden Männern von der Oberkeit die Freyheit gegönnt/ aus ihrem Gefängniß zu gehen/ wohin sie sich wol wieder mögen begeben haben/ v. 35. welche Zeitung ihnen der Kerckermeister verkündiget v. 36. Aber Paulus wil nicht herausgehen/ es sey denn/ daß sie durch der Oberkeit Ansehen für unschuldig erkannt seyn. Denn sie seyn nicht gehöret/ und doch öffentlich geschlagen/ und dazu ins Gefängniß geworffen/ da sie doch Römer seyn/ welche die Gesetze vor solcher Schmach wollen bewahret wissen. Wie denn Valerius Maximus l. 4. c. 1. von dem Burgermeister

Valerio erzehlet/daß er auf den Comitiis/ da hundert Männer ihre Stimme gaben/ ein Gesetz gegeben/ daß keine Oberkeit einen Römischen Bürger/wenn derselbe appelliret/ schlagen oder tödten solle. Dieses Gesetz war zu der Zeit noch in vollem Schwange; wie denn Titus Claudius/ der Käyser/ der damals die Regierung hatte/ denen in der Insul Rhodus ihre Freyheit genomen hatte/ weil sie beschuldiget waren/ daß sie sich wider etliche/ so das Römische Burgerrecht hatten/ versehen; wie Dio meldet. Solche Freyheit war den Philippern nicht unbekannt. Sie kunten auch ihre Unwissenheit nicht vorschützen/ weil sich gebühret hätte/ gantz wol zu untersuchen/ was für Leute angeklaget wären/ von wem/ worüber. Und daher klaget Paulus billig/ man habe sie ohne Recht und Urthel gestlagen/ und ins Gefängniß geworffen/v.37. Vielleicht hat diß ihr Versehen dem Kercermeister auch genutzet. Zum wenigsten ist die Oberkeit wegen dieses Versehens besorget/ kommt deswegen zum Gefängniß v.39, hinet das zugefügte Unrecht ab/und

wie sie Paulum und Silam mit Ehren ausgeführet hatten/ halten sie ferner an/ aus ihrer Stadt zu ziehen/ auf daß ihnen der unbändige Pöbel wider ihren Willen nichts wiederliches mehr möge zufügen. Hiemit gehen sie aus dem Gefängniß / aber noch nicht aus der Stadt. Denn sie müssen zuerst die gläubige Lydiam sprechen/ und die gepflantzete Kirche trösten/ sonderlich da sie gestern über die zugefügte Schmach betrübt worden / und selbe im Glauben stärcken. So verläst dann Paulus/ Silas und Timotheus für dißmahl Philippis/ denn Lucas spricht v. 40/ SIE zogen aus/ und nicht WIR zogen aus/ wie es doch v. 11. 13. 16. 17. gelautet hat/ und ist daher zu sehen/ es müsse der Evangelist anderswohin versendet seyn. Aber gehet gleich der Apostel von ihnen dem Leibe nach weg; so bleiben doch die Hertzen in Liebe verbunden. Zum Beweiß dessen/ senden sie ihm etwas von ihrer Haabe nach Thessalonich/ welches er Philip. 4/ 10. 15. nicht wenig erhebet. Es ist auch kein Zweiffel/ es werden diese erste Christen zu Philippis hernach andern fürgeleuch-

leuchtet/ und ſelbige gewonnen haben. Denn das iſt der Kinder GOttes ihre Art/ daß ſie die Erweitrung des Reichs Chriſti ſuchen. Das wird ſchön fürgeſtellet in den Gleichniſſen ſo Chriſtus Matth. 13. fürhält. In dem einen iſt der Saame/ ſo ausgeſäet iſt/ das Wort v. 19. 23. aber in dem andern Gleichniß vom geſäeten Unkraut/ vergleicht Chriſtus die Gläubigen mit dem Saamen v. 38. Wie viel Lande hat Paulus durchwandert und den Saamen ausgeſtreuet? Wann dann hernach andere dazu komen/ ſo das begoſſen/ was er gepflantzet hat/ ſo iſt GOttes Wort überflüſſig gewachſen Act. 10/ 33. c. 19/20. und das iſt auch hie zu Philippen geſchehē.

Es iſt noch zu erinnern/ wie Paulus habe ſagen können/ daß Silas ein Römer ſey/ und warum er ſich hiemit nicht geſchützet habe/ ehe ihm die Kleider abgezogen und geprügelt worden? Denn ſo hätten die Mörder für der Sünde können bewahret werden. Aufs erſte ſagen wir/ es ſey noch nicht gewiß/ ob nicht Silas aus ſolcher Stadt bürtig ſey/ welche eben ſo wol das Römiſche Bürger-Recht gehabt/ wie

Tarsen in Cilicien/ welches Pauli Vaterland war. Gesetzt aber/ dem sey nicht also/ so hat doch die Schrifft den Gebrauch/ daß sie den Gesellschaffern das pflegt beyzulegen/ was nur einem aus der Gesellschafft zukommt/ ob schon andere daran nicht Theil haben. So reden Matthäus und Marcus/ als wenn beyde Mörder das unschuldige Lamm am Creutz gelästert haben/ welches doch nur Lucas von einem sagt: und ist daher die Meynung/ es sey auch die Mördergesellschafft von der Lästerung nicht frey gewesen/ indem einer unter diesen den Rachen habe aufgesperret/ wie der brüllende und reissende Löwe der Teuffel. Und da diß geschicht in einer verhasseten Sache/ warum nicht in einer angenehmen/ wie diese ist/ daß also allhie Paulus so getrost hat um sein selbst willen. Was das andere anlanget/ so ist hie Paulus anzusehen/ wie ein Mann/ der durch GOttes Geist in seinem Leiden und Thun getrieben ist; und daher gehört sein Thun nicht unter die gemeinen Regeln. Zudem so war hier ein verwirret unrechtmässiges Gericht/ worin die Verantwortung nicht

gehöret ward. Ferner so hat GOtt aus diesem verwirreten Gericht wollen Gelegenheit nehmen/ zur Ausbreitung seiner Ehre. Denn hierauf ist gefolget das grosse Wunder; die Bekehrung des Kercker-meisters; hierauff hat die Kirche zu Philippis eine Freyheit erlanget/ die sie sonst kaum möchte erlanget haben. Denn weil die Oberkeit der Stadt sich sehr an den Römischen Bürgern versehen hatte/ so hat sie der Kirche so vielmehr Freyheit gegeben/ auf daß sie ihr Versehen wieder vergütete. Aber nun last uns mit den heiligen Männern von Philippis weggehen/ und sehen/ wie GOtt durch dieselbe eine Kirche zu Thessalonich/ Berrhoen und Athen gesammlet habe.

Von Philippen reisen sie nun erstlich durch Amphipolin/ und hernach durch Apolloniam/ eine Stadt/ so nicht weit von Thessalonich gelegen war. Was hier ausgerichtet sey/ wird nicht gemeldet/ und ist uns dahero unbewust; allein/ das wissen wir/ es habe der Apostel keine Gelegenheit unterlassen/ Christi Lehre fortzupflantzen/ und den Wachsthum seines

Tarsen in Cilicien/ welches Pauli Vaterland war. Gesetzt aber/ dem sey nicht also/ so hat doch die Schrifft den Gebrauch/ daß sie den Gesellschaffern das pflegt beyzulegen/ was nur einem aus der Gesellschafft zukommt/ ob schon andere daran nicht Theil haben. So reden Matthäus und Marcus/ als wenn beyde Mörder das unschuldige Lamm am Creutz gelästert haben/ welches doch nur Lucas von einem sagt: und ist daher die Meynung/ es sey auch die Mördergesellschafft von der Lästerung nicht frey gewesen/ indem einer unter diesen den Rachen habe aufgesperret/ wie der brüllende und reissende Löwe der Teuffel. Und da diß geschicht in einer verhasseten Sache/ warum nicht in einer angenehmen/ wie diese ist/ daß also allhie Paulus so geredt hat um sein selbst willen. Was das andere anlanget/ so ist hie Paulus anzusehen/ wie ein Mann/ der durch GOttes Geist in seinem Leiden und Thun getrieben ist; und daher gehört sein Thun nicht unter die gemeinen Reguln. Zudem so war hier ein verwirret unrechtmässiges Gericht/ worin die Verantwortung nicht

gehöret ward. Ferner so hat GOtt aus diesem verwirreten Gericht wollen Gelegenheit nehmen/ zur Ausbreitung seiner Ehre. Denn hierauf ist gefolget das grosse Wunder; die Bekehrung des Kerckermeisters; hierauff hat die Kirche zu Philippis eine Freyheit erlanget/ die sie sonst kaum möchte erlanget haben. Denn weil die Oberkeit der Stadt sich sehr an den Römischen Bürgern versehen hatte/ so hat sie der Kirche so vielmehr Freyheit gegeben/ auf daß sie ihr Versehen wieder vergütete. Aber nun last uns mit den heiligen Männern von Philippis weggehen/ und sehen/ wie GOtt durch dieselbe eine Kirche zu Thessalonich/ Berrhoen und Athen gesammlet habe.

Von Philippen reisen sie nun erstlich durch Amphipolin/ und hernach durch Apolloniam/ eine Stadt/ so nicht weit von Thessalonich gelegen war. Was hier ausgerichtet sey/ wird nicht gemeldet/ und ist uns dahero unbewust; allein/ das wissen wir/ es habe der Apostel keine Gelegenheit unterlassen/ Christi Lehre fortzupflantzen/ und den Wachsthum seines

Reichs

Reichs zu befördern. Daß aber Lucas nicht alles/ was fürgangen ist/verzeichnen müssen/darinn hat GOtt unser Schwachheit wollen zu Hülffe kommen. Denn würden wir wol bequem gewesen seyn/ alles zu behalten? Indeß dencke man an die Geschicht welche Act.16/6. verzeichnet ist/ da auch von dem Apostel mit kurtzen Worten nur erzehlet wird/ er sey mit Sila und Timotheo kurtz für der Reise nach Philippis durch Phrygiam und das Land Galatiam gezogen/ davon wir dennoch aus der Epistel an die Galater wissen/ was für grosse Dinge in der Durchreise verrichtet seyn Gal.4/12. 15. c.3/2.3. 4. und so kans in der Durchreise durch Amphipolin und Apolloniam auch gegangen seyn. Indeß kommt er in der grossen Stadt Thessalonich an/ welche heut Salonica genannt wird/ und weil eben so wol eine Judenschule da war/wie vorher zu Philippis/ so behielt Paulus seine altelöbliche Weise/ (Act.9/20. c.13/ f.14. 42. 44. c.14/1.) und gieng erst zu den Juden hinein. Denn er wuste wol den Vorzug welchen GOtt diesen für den Hey-

den

den gegeben hatte/ und daß sie denselben durch ihren Unglauben nicht verlohren hätten/Rom.3/1.8 oder GOtt würde ungerecht seyn/ wenn er sie wegen des Unglaubens straffte/ denn so würde er viel mehr Preiß wegen des Vorzugs von den Heiden haben müssen; und es folgte/daß man ein Sündenübel thun konnte/ daß etwas Gutes daraus käme/ welches doch ungereimt sey/und daher müste das Wort GOttes ihnen erst gesagt werden/ Act.13/46. In dieser Schule redet er (c.13/15.) auf drey Sabbatten/ von Glaubens-Sachen/ und zwar wie seine herrliche Weise war/nur aus der Schrifft. Er verleifft sich auf kein Alterthum oder Ueberlieferung der Väter/ sondern nur auf Schrifft/ auf Schrifft/ Actor.13/16.seqq c.14/3 c.16/32. Die öffnet er ihnen/ und stellet daraus/ nach dem Exempel Luc 24/25. für Augen/ daß Christus müssen leiden und auffersthen von den Todten. Nachdem er das insgemein bewiesen hatte/ so macht er die Zueignung auf JEsum von Nazareth/ gehet à thesi ad hypothesin; an dem sey das alles erfüllet/ der sey daher der rechte

— Mes-

Messias und Heiland. Eine recht göttliche Anweisung/ wie der ungläubige Jude zu überführen sey/ nemlich/ man müsse erst fest setzen/ wann der Meßias habe sollen kommen/ was er für eine Person seyn müssen/ was ihm nach der Schrifft habe sollen begegnen/ u. s. w. und darauf müsse man sehen wo in der Fülle der Zeit der Mann sey gefunden worden/ dem das zukomme/ was die Propheten von demselben verkündiget haben. Wann sich der findet/ wie er sich denn findet/ dann ist der der rechte Meßias/ und darff man keines andern warten

Daß der JEsus/ den er ihnen verkündigte/ der Christ oder der Meßias sey/ das legte er ihnen eben so wol für aus der Schrifft Alt. Testaments/ obs gleich dem Buchstaben nach darinnen nicht stehet. Er thats aber durch eine richtige Folge/ die dahero auch für GOttes Wort zu erkennen ist: und der die nicht kennet/ der weiß nach Christi Urtheil die Schrifft nicht. Man lese mit Bedacht Matt. 22/29. 31. 32.

Aber was wircket diese Predigt? Gar viel. Erstlich glaubten etliche von den Jus-

Juden/ daß JEsus von Nazareth der wahre Messias sey/ welchen GOtt den Vätern Alten Testaments verheissen; denn sie gläubten das/ was Paulus kurtz vorher v. 3 aus der Schrifft ihnen für die Augen gestellet hatte/ und solchen Glauben bewiesen sie auch äusserlich/ indem sie sich zu Paulo und Sila fügten. (2) Da fiel Paulo eine grosse Menge gottfürchtiger Griechen zu/ welche ihre Abgötterey vorher schon verlassen hatten/ und Judengenossen worden waren. (3) So fielen Paulo nicht wenige der vornehmen Frauen zu/ welche ausser Zweiffel hernach an ihrem Haußgesinde werden gearbeitet haben/ daß das auch Christo zugeführet würde/ Act. 16. Diß ist der nachgehends blühenden Kirche zu Thessalonich ihr Anfang/ welche der Apostel in dem ersten Briefe/ so er hernach von Corintho an sie geschrieben hat/ so sehr rühmet/ daß sie mit grosser Freude das Wort GOttes haben aufgenommnn. Doch hievon hernach.

Indeß so sahen etliche von den ungläubigen Juden solchen Wachsthum des Evangelii mit sehr neidischen Augen an/ und

weiln

weil sie sich nicht starck genug achteten/ solchen gesegneten Lauff zu hindern/ so nahmen sie zu sich etliche böse Marckbuben/ machten daß das Volck zusammen lieff/ erweckten eine Unruhe in der Stadt/ und fielen auf des Thessalonischen Bürgers Jasons Hauß an/ da Paulus Silas und Timotheus zur Herberge waren/ und suchten Paulum/ Silam und Timotheum/ (1. Thess. 1/ 2.) wie die Schafe unter die Schlachter/ das gemeine Volck/ zu führen. Als sie aber diese Gottes-Männer nicht funden/ als welche sich weißlich verborgen hielten/ schleifften sie den frommen Wirt/ samt etlichen glaubigen Christen für die Oberkeit der Stadt/ und beschwerten sie mit Lästerungen/ deren etliche Paulus fürhen zu Philippis auch anhören müssen: nemlich diese erregeten die Welt/ und nun auch die Stadt/ und die: habe Jason beherberget/ handelten (2) wider des Käysers Titi Claudii Gebot/ und predigten (3) noch von einem andern Könige als dem Käyser/ und der sey JEsus. Wie Jason auf diese Lästerung gründlich geantwortet/ oder auch genugsame Versi-

cherung

cherung gethan / daß sie nichts wider die Reichs-Gesetze würden fürnehmen / liessen sie Jason samt den andern Brüdern loß. Aber gleichwol sind die Brüder für Pauli und Silä Wolfahrt besorget. Was sie fürgenomen/erzehlet Lucas v.10. nemlich sie haben alsobald bey der Nacht Paulum und Silam nach Berrhoen abgefertiget/ einer Stadt/ so nicht weit von Pella lag/ da Alexander gebohren war. Des Timothei wird hier nicht gedacht. Es kan seyn/ daß er zu der Thessalonicher Trost etwas zurück geblieben / und hernach erst nach Berrhoen gefolget/denn daselbst ist er bey Paulo und Sila wieder/ v. 14. So weit gehet die Erzehlung Lucä von dem was sich zu Thessalonich mit Paulo begeben habe. Hie wird man aber sehr wol thun / wenn man damit sonderlich den ersten Brief an die Thessalonicher vergleichet; denn darin wird uns fürkommen / was zur Erfüllung dieser Geschichte gehöret. Denn weil es GOtt gefallen hat / von einem jeden Dinge nicht an einem Orte der Schrifft zu reden/ sondern die Stücke in derselben bald hie bald

dort

dörtumständlicher fürzulegen/ so müssen wir uns nicht verdrieſſen lassen/ solche Stücke bey einander zu fügen / daß wir den vollen Sinn davon einnehmen. Es ist aber darin des Apostels Zweck/ die bekehrten Thessalonicher ferner im Glauben und in der Lehre des Glaubens zu bekräfftigen. Zuerst dancket er GOtt mit Sila und Timotheo/ wann er gedencket an ihren Glauben/ an ihre Liebe / und an ihre Hoffnung/ und diese Gaben erkennet er aus dem Wercke des Glaubens/ aus der Arbeit der Liebe/ und aus der Gedult in der Hoffnung / in welchen 3. Stücken das Christenthum bestehet. Daraus schlieſſet er/ daß die Thessalonicher erwehlet/ oder aus dem Hauffen der Menschen in der Zeit zur Seligkeit abgesondert seyn/ und das könne er mit allem Rechte sagen. v. 4. Denn ihr Evangelium sey gewesen nicht allein im Worte / sondern sey auch verbunden gewesen mit grossen Kräfften oder Wundern/ Hebr. 2/4. im heiligen Geiste/ in welchem sich die Krafft habe geäussert/ und mit völliger Verwaltung/ indem sie ihnen nicht nur den gantzen Grund

der Seligkeit hätten fürgelegt / sondern hätten auch die Lehre vom Widerchrist nicht einmahl verschwiegen / 2 Thess 2 / 5. 6. wie sie denn wüsten / welcherley sie die Zeit über unter ihnen gewesen wären / sie zu gewinnen und GOtt zu zuführen / v. 5. Wie sie nun ihnen im heiligen Geist das Evangelium geprediget / so hätten sie es auch unter den vielen Trübsalen angenommen / so ihnen die halßstarrigen Juden / samt den losen Gesinde angethan Act. 17 / 8. und hattens beständig behalten: so daß sie in der Lehre und Leben seyn ein Fürbild worden / nicht nur allen Gläubigen in Macedonien / worinnen ihre Stadt die Haupt-Stadt war / sondern auch in Achajo / worin Athen und Corinthen lieget / v. 1. Denn wie die Sache genug anzeige / so sey von ihnen das Evangelium des HErrn nicht allein in Macedonia und Achaja mit grossem Frolocken erschollen / sondern ihr Glaube sey auch an allen Oertern unter den Christen kund / so daß nicht nöthig sey weitläufftig davon zu reden. Denn die Gläubigen in Macedonien / Achaja und andern Oertern verkün-

digten von ihrer Bekehrung zu dem wahren GOtt in Christo/ demselben zu dienen/ und Christi seiner Zukunfft zu warten. Welches allerdings eine Sache sey / wofür sie billig GOtt in ihrem Gebet danckten/ v. 2. Wie sie denn wüsten/ daß sie nicht von ihnen betrogen wären/ denn ihr Eingang sey ihnen bekannt / daß der nicht vergeblich gewesen sey/ c. 2/ 1. 2. sondern daß sie nach überstandener Schmähung zu Philippen/ ihnen Christi Tod und Auferstehen (Act. 17/ 3.) mit Freudigkeit verkündiget hätten. Und warum solten sie es nicht mit solchem Gemüthe gethan haben? Denn v. 3. ihre Predigt sey nicht herkommen aus jüdischen oder heidnischem Irthum/ oder aus einer Unreinigkeit/ ihnen eine Freyheit zum wüsten Wandel zu verstatten/ oder aus Betrug/ das ihre zu haben: sondern so redeten sie wie es Gott haben wolte/ und nicht auf die Weise/ daß sie den fleischlichen Menschen hätten gefallen wollen/ v. 4. wie sie denn wüsten/ daß sie nicht mit Schmeichelworten seyn umgangen/ und hätten das gelobet/ was zu tadeln ist/ oder das getadelt / was

zu

zu loben sey/ wären auch dem Geitz nicht nachgegangen/ hätten nicht zu ihrem Vortheil Ehre bey dem Menschen gesucht/ oder der Gefahr gescheuet. Da sie ihnen hätten können beschwerlich seyn an Unkosten/ auch nicht geringe Gewalt wider die Ungehorsame gebrauchen/ so wären sie doch sanfftmütig und gütig bey ihnen gewesen/ wenn sie mit ihnen zu handeln gehabt/ v. 10. 12. Denn sie erinnerten sich ja ihrer Arbeit und Mühe. Weil dem nun also sey/ daß sie das Wort GOttes hätten angenommen/ nicht Menschen Wort/ sondern wie es warhafftig/ GOttes Wort/ so dancketen sie denn billig GOtt/ v. 13. c. 1/ 2. und daß so vielmehr weil das Wort in ihren Trübsalen Geduld in ihnen gewircket hätte/ v. 14. 16. Welch ein Licht gibt diß alles zu der Thessalonischen Historie Act. 17/ 1. 9. Was sehen wir hieraus für Umstände/ welche wir aus der kurtzen Rede Lucä unmüglich würden gefasset haben? Wie bißher der Apostel das an ihnen gerühmet hat/ was zu Thessalonich bey ihnen ausgerichtet/ und er meist mit Augen angesehen hat/ so rühmet er c. 2/ 17. seqq.

wie sie nach seinem Abzuge seyn beständig geblieben/ und wie er daher ein Verlangen gehabt/ sie zu sehen; aber davon kan hernach geredet werden.

Nachdem wir die Verrichtung zu Thessalonich so viel besehen haben/ als es itzt zu unsern Vorhaben dienet/ so gehen wir billig nach Berrhoen. Hier verfügen sich Paulus und Silas nach ihrer Gewonheit in die Juden-Schule/ und unterlassen also nicht den Juden ihren Vorzug für den Heiden zu gönnen/ Act. 13/46. Sie finden aber bessere Zuhörer als etliche zu Thessalonich/ welches Lucas andeutet mit diesen Worten: **Und diese waren edeler/ als die zu Thessalonich waren/ als die das Wort entfingen mit aller Geneigheit/ und untersuchten täglich nach der Schrifft/ ob sichs also verhielte.** Der Grund-Text hat den comparativum, sie waren edeler/ nemlich von Gemüht uñ Sitten/ sie waren freundlicher/ gütiger/ als die Juden zu Thessalonich/ als welche solche ungebührliche Dinge wider Paulum fürnahmen/ v. 5. 6. 7. 8. und denen es nicht genug war/ zu Thessa-

lonich

lonich also gewütet zu haben/ sondern sie musten auch nach Berrhoen lauffen/ und daselbst wider das Evangelium wüten. Daß also wol mag gesagt werden/ es seyn die Berrhoenser edeler gewesen/ als die zu Thessalonich. Zwischen diesen und den Berrhoensern wird die Vergleichung angestellet/ und nicht unter den Thessalonischen Juden allein; sonsten müsten in der Berrhoenser Juden-Schule lauter Thessalonische Juden gewesen seyn/ das nicht zu erweisen ist. Diese Berrhoenser erwiesen ihr edles Gemüth auch darin/ daß sie das gepredigte Wort mit aller Geneigtheit annahmen und dabey was Paulus predigte/ nach der Schrifft Mosis und der Propheten/ als welche sie lasen/ unterforschten/ ob sichs also verhielte/ Denn man wuste damahls von dem Griffe nicht/ daß man den Leyen die Schrifften der Propheten solte aus den Händen bringen/ oder daß sich nur die Lehrer um deren Verstand solten bekümmern. Hier rühmet der Heil. Geist solchen Fleiß an allen/ und der wird durch das Lesen und Betrachten der Schrifft in uns gepflantzet/

und mehr und mehr vermehret. Daher ists geschehen/ daß VIEL aus den Jüden/ wie auch aus den ehrbaren heydnischen Weibern und Männern gläubten. Wie aber der Teufel hierauf in den ungläubigen Juden wütete/ so sind die Christen insonderheit für Paulum besorgt/ als welchem man am meisten nachstellete/ uñ sendeten ihn alsobald weg/ daß er ging als nach dem Meer/ als wenn er aus der Gegend wolte wegschiffen; Silas aber und Timotheus blieben indeß zum Trost der Gläubigen zurück. Ob hierauf Paulus zu Wasser oder zu Lande zu Athen sey ankommen/ ist ungewiß: aber das ist aus 1. Thess. 2/ 17. 20. wol zu sehen/ er sey begierig gewesen nach Thessalonich wieder zurück zu reisen/ und zwar zweymahl/ aber der Satanes hat ihn hie erstlich gehindert/ durch die grosse Verfolgung der Juden. Ob die Gläubigen zu Thessalonich zu dieser Zeit von den Juden das erlitten haben 1. Thess. 2/ 14. was die Gemeine Gottes in Judäa entfunden/ Hebr. 10/ 34. oder obs beym Anwesen Pauli geschehen sey/ das kan man für gewiß nicht sagen.

Aber

Aber nun ist er zu Athen/ einer Stadt die für das Hertz des Griechenlandes geachtet ist/ und bekanter/ als daß man viel davon sagen solte. Es war Paulus durch etliche Berrhoensische Christen hieher gebracht/ weil den wütenden Juden nicht zu trauen war/ v. 13. und wie die wieder zurück reisen/ gibt er an Silam und Timotheum Befehl aufs schierste nach Athen zu kommen/ das Werck des Herren mit ihm zu treiben. Aber ehe sie kommen/ fängt Paulus mit den Athenienſern an zu handeln/ v. 16 17. Denn wie er sahe/ daß die Stadt voll Abgötterey war/ und gantz voll von abgöttischen Bildern/ so handelte er zwar zuerst mit den Juden und Judengenossen in ihrer Schule/ daß Christus muste leiden und auferstehen/ v. 3. 11. 18. aber es trieb ihn auch die Liebe Christi/ daß er auf dem Marckte täglich mit denen handelte/ so ihm vorkamen/ v. 17. sie mögten weise oder unweise seyn. Ob um diese Zeit Silas und Timotheus dem Apostel nach Athe seyn nachgefolget/ das kan man aus der Apostel Geschicht nicht warnehmen. Es kan sie sonst der Satan verhindert ha-

ben/ wie es dem Paulo wol ehe begegnet ist 1 Thess. 2/18. Rom. 15/22. aber nimmt man 1. Thess 3/ 1. 2 zu Hülffe / so siehet man/ daß zum wenigsten Timotheus sich alsobald dahin verfüget habe. Denn wie der Apostel ist verhindert worden wieder nach Thessalonich zu kommen/ hat er ihm selbst gleichsam Gewalt angethan/ daß er Timotheum wieder zu ihnen zurück sendete/und er zu Athen allein bliebe/welches ihm gewiß beschwerlich war. Denn er hat dadurch weniger Trost und Hülffe gehabt/ und ist auch mehr den Gefahren und Nachstellungen unterworffen gewesen. Er sandte aber Timotheum die Thessalonicher zu stärcken/und zu sagen/daß sie sich durch kein Creutz und Lockungen vom Glauben liessen abführen / v. 2. weil sie doch wüsten/ daß ihnen diß Leiden von Gott zugemessen sey v. 3. und er ihnen auch bey seiner Anwesenheit vorher gesagt habe/ daß es insonderheit ihn treffen würde. Ihm müsten sie nun nachfolgen/ v. 4. Darum hätte er von Athen den Timotheum ausgesandt/ daß er durch ihn erfahre ihren Glauben/ wie der denn aus

bey

den Früchten zu erkennen ist / v 5. Aber was widerfuhr dem Apostel weiter zu Athen? Wie er mit ihnen handelte / setzten sich wider ihn etliche der Epicurer / so gleichfals heydnische Sadducäer waren / welche aus des Epicuri Schule / der vormahls zu Athen gelehret hatte / wie auch der Stoiker / heydnische Pharisäer / so aus des alten Zenonis Schule / so vormals zu Athen seine Schüler in einer Galerey unterwiesen hat. Er wird aber auch von etlichen für einen Wäscher gescholten / der ohne Grund ein hauffen ungesaltzene Worte daher sage. Andere aber urtheilen / er verkündige neue Götter: denn er predigte von des Sohns Menschwerdung und Auferstehung / und damit machte er zu nicht der Stoiker Ehrbarkeit / und der Epicurer Sterblichkeit der Seelen. Dieserwegen wurd er nun für das berühmte Gericht der Areopagiten mit Gewalt gezogen / v. 9. als woselbst auch die Religions-Streitigkeiten untersuchet wurden. Da geben sie mit einer Bedräuung zu erkennen: Es solle ihnen an keinen Mitteln mangeln / zu erfahren / was das für eine

unerhörte Lehre sey/ v. 19. 20. Und ob sie schon geneigt waren/ etwas neues zu sagē und zu hören/ so wolten sie doch im Gottesdienst keine Veränderung leiden/ v. 21. Aber wie verantwortet sich Paulus? Nach vorhergehendem Titul spricht er/ er habe gesehen/ daß sie in allen Stücken gar zu Gottesdienstig seyn. Denn er habe in ihrer Stadt viel Götzenbilder gesehen/ und zugleich einen Altar/ so dem unbekanten GOtt gewidmet. Den GOTT/ welchen sie billig vorlängst hätten kennen sollen/ wolle er ihnen verkündigen: und verkündige er also keine fremde Götter. Darauf beweiset er/ es sey unrecht/ daß sie den GOtt nicht kennen; denn sie würden ja zugeben/ daß der wahre GOtt die Welt gemacht/ und daher ein Herr sey Himels und der Erden/ und also gar keines Geschöpffs bedurffe. Der GOtt habe gemacht/ daß von einem Mans und Weibs Blute alle Menschen auf dem Erdboden wohnen/ v. 26. Zu welchem Ende er denn geordnet habe/ wie lang und weit die Menschen wohnen solten/ und das wiederum zu dem Ende/ daß sie ihn im Licht der

Natur erkennen/ und ihn endlich seliglich in der Schrifft finden möchten. Der sey nu gar nicht fern von einem jeden unter uns/ v. 27. denn er wircke gegenwärtig in uns das Leben/ er bewege uns / und wir seyn in ihm/wie denn der Poet wol gelehrt/ wir seyn von ihm herkommen. Und da er uns eine Seele gegeben/ so ein Geist ist/so werde er so viel mehr ein Geist seyn/v 28. Bißher habe GOtt die Zeit der Unwissenheit darin ihn die Heyden hätten suchen sollen/ übersehen; nun aber solten sich alle Menschen bekehren sonderl. da der Richter schon auferstanden sey/ der alle Unbekehrte in lauter Gerechtigkeit richten werde/ Auf daß sie sich aber bekehrten/ so liesse er itzt durch die Apostel πανταχοῦ allenthalben den Glauben im Wort antragen. Denn ob er gleich in Adam und Eva alle Menschen zur Busse geruffen und zugelassen/ so habe er es doch nicht πανταχοῦ verkündiget. Hier aber sey eine obviatio. Es sey ihnen von seinem Willen entgegen gangen/und habe ihnen das Wort Gottes gleichfals lassen zu Hause predigen/ da sie im alten Testament nach Judäa kommen

müssen. Wie sie so weit dem Apostel zugehöret hatten/ spotteten die Epicurer über die Auferstehung/ andere aber/ so vielleicht von der Stoiker Secte gewesen/ wollen ihn künfftig davon weiter hören. Gewinnet gleich der Apostel mit dieser Predigt nicht viel/ so geht sie doch etlichen Männern ins Hertz/ und gläuben das Evangelium von JEsu/ v. 18. 34. unter welchen ist ein Mann aus dem Rath/ und eine Frau Damaris/ auch andere mit ihnen.

Von Athen geht Paulus endlich nach Corinthen. Diese Stadt lag im Eingange des Peloponeses zwischen zween Meeren/ und hatte an einer Seite nach Osten einen Hafen zu Cenchrea/ woselbst nachgehends eine Christliche Gemeine gepflantzet/ bey welcher die Phebe einer Dienerinnen oder Diaconißinnen Amt verwaltete Rom. 16/ 1. 2. welche nach der Zeit Pauli Brief an die Römer nach Rom gebracht hat. Act. 20/ 3. Von seinen Gefährten wird hie nichts gedacht/ und Silas kommt mit dem Timotheo c. 18/ 5. auch erst zu ihm. Hie findet Paulus den Juden Aquilam samt seinem Weibe Priscilla/

mel-

welche προσφάτως gantz neulich waren aus Rom kommen/ darum/ daß der Käyser Claudius/ der damals regirte/ allen Juden von dannen zu weichen geboten hatte. Man pflegt hiebey des Orosii/ der des Augustini Schüler gewesen/ Zeugniß anzuziehen/ der diese Verjagung zum neunten Jahr des Claudii bringet. Aber darauf fält was zu sagen/ wie ich hernach erinnern wil. Indeß geht Paulus zu diesen Eheleuten ein/ weil er auch ein Zeltenmacher war wie Aquila. Es kan seyn daß Paulus diese Eheleute erst Christo zugeführet hat/ wie er bey ihnen gearbeitet; da er sie denn so wol zu Hause unterrichten konte/ als in der Juden-Schule/ worinnen er alle Sabbather lehrete v. 4. und beredete darin beyde Juden und Griechen zu dem Glauben an Christum. Dis ist nunmehro die fünffte Schule/ darin er in Europa gelehret hat. Die erste war zu Philippen Act. 16. 13. 16. die zweyte zu Thessalonich c. 17/ 1. 2. die dritte zu Berhoen 10. die 4te zu Athen v. 17. und die 5te ist hie zu Corinthen. Diese Eheleute aber/ sie mögen entweder erst von Paulo/ oder auch vorher schon Chri-

so gewonnen gewesen seyn/ sind gar treffliche Leute/ und dem Apostel von Hertzen beygethan. Indeß nachdem Paulus viel Juden und Griechen zum Glauben schon beredet hat/ so kommen Silas und Timotheus aus Macedonien zu Corintho an. Es meldet Lucas eben nicht aus welcher Stadt sie seyn wieder kommen/ aber Paulus berichtet uns 1 Thess. 3/6. Timotheus sey von Thessalonich wiederkomen/ und habe ihm die gute Botschafft gebracht von der Thess. beständigem Glauben/ und von dero wunderbahren Liebe/ und daß sie von Pauli Predigten und Handlungen mit einer grossen Geneigtheit redeten/ und suchten seine Nachfolger zu seyn; wären auch begierig ihn bey sich zu haben. Hiedurch wird Paulus in allen seinen grossen Trübsalen hertzlich erfreut/ und hebt an GOtt für solche Gnade mehr zu dancken v. 9. und ernstlich bey GOtt anzuhalten/ daß er einmahl ihr Angesicht sehen möge v. 10. und zwar zu dero besten/ auff daß er erfüllen möchte/ was an ihrem Glauben noch mangele/ unangesehen/ daß der Grund rechtschaffen bey ihnen gelegt war.

war. Denn wenn der gleich gelegt ist/ so weiß man doch nicht alles / was zu dessen Bekräfftigung gehöret. O was sihet man für eine unaussprechliche Liebe in Pauls gegen diese Menschen/ dere Seligkeit zu befodern/ und sie im Glauben zu bekräfftigen! So es der Heil. Geist nicht zeugte/ wäre es uns fast unglaublich/denn so was wird in der Welt wenig gefunden. Aber über dieser Zeitung des Timothei wird Paulus so muthig/ daß er zu Corintho mit Eifer nicht allein an dem Sabbathe wie vorhin/sondern fast täglich den Juden aus der Schrifft A. Testament bezeuget/ JEsus von Nazareth sey der rechte Messias so im Mose und den Propheten verheissen v. 5. Act. 16/31 c. 17/ 3. Da sie aber widerstreben Christum und ihn 1 Cor. 4/ 12. lästern/ schüttelt er zu ihrem Schreck/ und daß er ihnen die Gemeinschafft aufkündigte/ die Kleider aus / und spricht: die Schuld sey ihre / und die Straffe werde bald über ihr Haupt fallen/ Matth. 10/14. und er gehe aus zu den Heiden/ denselben die von ihnen verachtete Gnade anzukündigen/ v. 6. c. 13/ v. 46. Und damit gehet

re aus der Schule/ wiewol man sich hie-
bey über die grosse Liebe so Paulus gegen
die Juden träget/ verwundern muß: denn
da er nun etliche mahl bezeuget hatte/ daß
er von den Juden wolle weggehen/ so kan
ihn doch deren zugefügtes Unrecht und alle
deren Lästerunge nicht davon abhalten/
daß er nicht dero bestes befodert hätte.
Drum geht er zwar aus ihrer Schule/
doch daß er sich/ ihnen zu helffen/ näher an
ihre Schule zu wohnen gibt: denn er kam
in ein Hauß eines mit Nahmen Just/ und
desselben Hauß war zu nächst an der
Schule v. 7. Dadurch gab er den Ju-
den/ die noch etwa möchten in sich schla-
gen/ eine offenbahre Gelegenheit zu ihm
zu kommen/ und sich mit ihm aus den Pro-
pheten von dem JEsu von Nazareth zu be-
sprechen. Sie müssen es aber dem Pau-
lo sehr grob gemacht haben / daß er sich
von ihrer Schule hat entzogen. Denn
ausser der Schmähung/ womit sie Chri-
stum und ihn belegt/ haben sie dem Apo-
stel viele Verfolgung zugefüget/ darin sie
ihm nach dem Leben getrachtet haben.
Dan wird darin bekräfftiget/ daß der A-

postel

postel von Priscilla und Aquila Rom. 16. 3. 4. rühmet/ sie haben für sein Leben/ ihr Hälse dargegeben. So haben sie denn ihr eigen Leben der Todes-Gefahr unterworffen/ daß sie Paulum retten mögten: und das wird geschehen seyn/ wie die Juden so sehr tobeten. Zu dem so hat er zu dieser Zeit den ersten Brief an die Thessalonicher geschrieben/ welcher geschrieben ward/ als Paulus Silvanus und Timotheus zusammen im Amt waren/ v. 1. nachdem die Thessalonicher waren ein Fürbild worden denen in Macedonia und Achaja/ worin Corinthus die Hauptstadt war v. 7. und nachdem ihr Glaube erschollen war an allen Orten v. 8. nachdem Paulus aus Philippen gejagt c. 2/ 2. nachdem er ein zeitlang zu Thessalonich die Hand-Arbeit getrieben v. 9. und von den Jüden verjagt v. 15. nachdem Paulus hat wollen dreymahl nach ihre Bekehrung zurück kommen v. 18/ c. 3/ 10. nachdem Timotheus von Athen zu ihnen gesandt c. 3 v. 1. und mit Sila wieder kommen v. 6. Schicket sich das alles wol auf eine andere Zeit/ als wie Paulus zu Corinthen ist? Denn

da war er von Philippen weggejagt Act. 16/19. da hatte er zu Thessalonich das Evangelium geprediget c. 17/10. da war Timotheus schon nach Thessalonich von Athen zu rücke gesandt v. 15. da hat Paulus der Thessalonicher Glauben selbst zu Corinthen können rühmen / weil er einer von den ersten war / der daselbst gelehret / oder den Glauben gepflantzet 1. Cor. 3/6. 10. 1 Thess. 1. 8. und hat also einander der Thessalonicher Ruhm nicht dahin gebracht: denn wie hätten sie für ihrer Bekehrung der Thessal. Glauben können erheben? da ist Timotheus erst zu Pauto wieder kommen Act. 18/5. und zwar ehe er den Brief geschrieben. Daß also die Unterschrifft / als wenn dieser Brief zu Athen geschrieben wäre / muß falsch seyn. Nun in diesem Briefe sagt der Apostel deutlich / er sey voll der guten Zeitung von ihrem Glauben in allen seinen Trübsalen und Nöthen getröstet worden. Sind das nicht die / so ihm zu Corintho / woselbst er damals war / angethan wurden? Durch diese Verfolgung ist Paulus zum dritten mahl gehindert worden / zu den Thessalonichern zu

kom-

kommen 1. Th. 2/18. c. 3/10. Es scheint daß er nach der Wiederkunfft des Silä und Timothei nicht so fleißig habe dürffen seine Hand-Arbeit abwarten / und habe also nicht nur die Sabbather / sondern auch in dem Hause Justi täglich lehren können / weiln ihm aus Macedonien eine Beysteuer mit gebracht worden. Er gedencket der Wolthat 2. Cor. 11/9. mit dem Worten: **Und da ich bey euch war / und Mangel hatte / war ich niemand beschwerlich. Warum? denn meinen Mangel erstatteten die Brüder / so aus Macedonien kamen.** Es werden die Philipper ihre milde Hand haben aufgethan / denn sie waren von allen Macedoniern die freygebigsten gegen Paulum / so daher der Apostel Ph. 4/15. 16. rühmt. Gen Thessalonich spricht er / sandtet ihr zu meiner Nothdurft einmal / **und darnach aber einmahl**: daß sie also ihm abermahl etwas wieder nach Corintho gesandt haben. Denn es bekennet Paulus lange nach dieser Zeit aus dem ersten Gefängniß zu Rom / daß er nur von den Philippern in Macedonien etwas entfangen

habe /

habe/ v. 15. Aber wie gehts nun Paulo in des bekehrten Heyden Justi Hause/ worin er eingekehrt war/ daß er der Schule näher wäre/ und mit den Heyden gemeinsamer könte umgehen? GOtt gibt ihm den Obersten der Schule Crispum/ welcher in Justi Hause dem Apostel wird ferner zugehöret haben. Der wird gläubig/ und zwar mit seinem gantzen Hause. Zum 2. werden auch viel von den heydnischen Corinthern gläubig/ und geben ihren Glauben äusserlich zu erkennen/ in dem sie die Tauffe in demselben annahmen Ac. 18/ v. 8. und sich zu Christi gemeine hielten. Diesen Crispum hat der Apostel selbst getaufft/ wie auch den Gaium 1. Cor. 1/ 14. nebst Stephanä Haußgesinde v. 16. wie/ wol er sonst wenige tauffte/ weil GOTT nicht wolte/ daß er die Gelegenheit das Evangelium zu predigen versäumen solte. Hiebey wirds an Widerwertigkeit wol eben so wenig gemangelt haben/ wie vorher/ da er sich bey dem Aquila aufhielt. Denn wie aus v. 9. zu sehen/ so wird Paulus etwas kleinmüthig/ und geht mit den Gedancken um/ von Corintho wegzuge-

hen;

hen; aber der HErr erscheint ihm im Gesicht und spricht: er solte sich für den Feinden des Evangelii nicht fürchten/ nur von JEsu reden und nicht schweigen. Warum? Denn GOtt sey mit seiner Gnaden-Gegenwart mit ihm/ denn es seyn viel in der Stadt/ so sich bekehren würden; Und bey der Gelegenheit erzehlet Lucas/ daß Paulus sey überall zu Corinthen 18. Monat geblieben/ in welche Zeit auch das zubringen ist/ was von Gallion erzehlet wird/ und was v. 18. gesagt wird. Es sey Paulus nach der Zeit noch lange zu Corintho blieben/ welche lange Zeit ja unter den 18. Monaten begriffen ist. Man vergleiche hiemit den 19. v. da von Paulo erzehlet wird/ er habe Aquilam mit dessen Frau zu Epheso gelassen/ als weñ er schon von dannen sey weggegangen/ da doch im 19. 20. 21. erst das erzehlet wird/ was für des Apostels Weggange geschehen ist. Indeß da Gallion/ der des in Schrifften berühmten Senecä/ des 6. Käysers Neronis Lehrmeisters Bruder gewesen/ der Römischen Bürgemeister Stell Verwalter in Achaja und Macedonien war/ empören

sich

ſich die ungläubigen Juden einmüthiglich wider Paulum/ als der ihren Schul-Oberſten und viel Corinther an ſich gebracht hatte. Ihre Klage war: Er überrede die Leute GOtt ohne Opffer/ohne Altar/ohne Beſchneidung u. ſ. w. zu dienen. Aber wie Paulus ſich wil verantworten/ ſo bindet ihm Gallion alſobald den Mund/ entſchläget ſich dabey aller Religions-Streitigkeiten/ und meynet/ es ſey nicht werth/ daß man nach dieſen Dingen höre/ es ſey nur ein Streit über Worte/ und bloſſe Namen/ ob JEſus der Meßias ſey/ und von dem Geſetz unter ihnen; Sie möchten unter ſich den Streit beylegen/ er begehre darüber nicht Richter zu ſeyn v. 15. Treibt ſie damit weg vom Richterſtuhl/ und läſt alſo die geſegnete Gelegenheit zum ſeligmachenden Erkäntniß Gottes zu kommen/ gantz gottloß aus den Händen gehen. O wäre der Geiſt Gallions mit dieſem Manne verſtorben; aber er reget ſich leider hefftig in vielen Groſſen der Welt/ welche ſich lieber um die geringſten Welt-Dinge bekümmern mögen/ als um den rechten Weg der Seligkeit; von welchem ſie auch nach

Gal-

Gallions Art offt nicht einmahl was hören wollen. Weil aber Sosthenes der gröſſeste Ankläger Pauli/ als der wie ein Nachfolger Crispi für das Judenthum eiferte/ übel zu frieden war/ daß Paulus ungestrafft loß kam / sich nach der Anklage auch ungebärdig bezeigete / ward er von den ungläubigen Heyden/ so da waren/ geschlagen. Dann so möchte ich lieber die Geschichte mit dem Sosthene annehmen/ als mit andern dafür halten / daß dieser Schul-Oberste schon sey bekehret gewesen/ und habe Pauli Parthey gehalten. Wiewol nach dieser Zeit Sosthenes der Warheit hat müssen Platz geben. Drum wie Paulus an die gläubigen Corinther von Epheso schrieb/ so schickte er den Brief in Sosthenis Namen mit ab/ als eines Mannes/ der ihnen nicht unbekannt war. 1 Cor. 1/ 1. Nach dieser Anklage bleibet Paulus noch lange Zeit hie/ und schrieb von diesem Ort den andern Brief an die Thessalonicher / nicht aber von Athen. Denn er ist ja nicht wieder von Corinthen nach Athen gereiset/ sondern nach Ephesum/ und von da nach Jerusalem Act. 18/

18. 19. Hie zu Corintho waren auch Paulus/ Silas und Timotheus noch bey einander 2. Thess. 1/ 1. welche Gesellschafft von nun an Silas verlassen hat Denn man findet sie nach dieser Zeit nimer wieder beysammen/ zumahl Silas an andern Orten seine Verrichtung wird gehabt haben. Um diese Zeit hat der Apostel von den Thessalonichern die Nachricht haben können/ daß sie etliche Worte 1. Thess. 4/ 15. übel dahin verstanden/ als wenn sie zu ihrer Zeit den letzten Tag der Welt schon zu erwarten hätten/ welcher Irthum 2. Thess 2. ausführlich wiederleget wird. Zudem so kan man aus dem ersten Briefe c. 4/ 11. 12. sehen/ daß als etliche in der Gemeine dem Müßiggange nachgangen/ ihr Haußwesen versäumet haben/ und anderen ohne Noth beschwerlich gewesen sind: so habe sie der Apostel in seiner Gegenwart mündlich/ und im ersten Briefe schrifftlich ermahnet. Wie sich nun diese Leute der vorgefasten Meynung von der schleunigen Zukunfft des HErrn zum Gerichte/ ihren Müßiggang zu vertheidigen/ wol werden bedient haben; also hat Pau-

lus solches um diese Zeit auch erfahren können/ daß er dahero 2 Thess. 3/ 6. seqq. so scharff gegen den Müßiggang geredet hat. Daß man also tasten kan/ es sey der andre Brief an die Thessalonicher gleichfalß des ersten Anhang/ deutlichere Erklärung und Bekräfftigung / und daher auch nach dem ersten geschrieben; aber doch nicht am Ende des 18. Monats. Denn es ermahnet Paulus die Thessalonicher c. 3. sie mögen beten/ daß zu Corinthen das Wort des HErrn lauffe und gepriesen werde / wie bey ihnen zu Thessalonich: denn der Glaube sey noch nicht aller. Aber wie der Apostel von Corintho weggieng hatte die Kirche schon statlich zugenommen/ 1 Cor. 1/ 4. 5 9.

Ehe wir die Corinthische Geschicht beschliessen/ müssen wir noch einige Oerter der Schrifft zu Hülffe ruffen/ so hierzu erklären sind. Was Paulus bey ihnen geprediget/ das erzehlet Lucas nur kürtzlich/ nemlich er habe in der Judenschule alle Sabbater gelehret/ v. 5. Er habe bezeuget JEsus sey der Christ/ v. 8. Crispus sey gläubig worden und habe sich taufen

lassen/

lassen/ v. 8. er habe gelehret das Wort GOttes/ v. 11. Aber wann man die Briefe an die Corinther ansihet/ so werden uns die Dinge umständlicher fürgestellet. Denn da lahret der Apostel 1 Cor. 2/ 1. wie ihn Gott gesandt habe/ so habe er auch geprediget wie er zu ihnen gekommen sey. Denn da habe er nicht gebraucht hohe Worte/ oder vielfache weltliche Weißheit/ ihnen das Zeugniß GOttes zu verkündigen/ als womit der Gecreutzigte nicht könne geprediget werden. So ist denn der Kern seiner Predigten Christus gewesen/ und zwar/ daß er um unser Sünde willen sey gecreutziget/ und daß er um unser Gerechtigkeit willen sey aufferstanden. Darneben sey er die anderthalb Jahr unter ihnen gewesen in Schwachheit/ sey von menschlicher Macht nicht unterstützet/ und in grosser Nidrigkeit. Seine Predigt sey nicht gewesen in beweglichen Worten der menschlichen Weißheit/ sondern er habe klar gemacht/ daß der Heil. Geist durch ihn rede/ und in der Krafft/ wodurch sie seyn bekehret worden. Er konte auch das Zeugniß GOttes nicht anders

ders predigen: denn ihr Glaube solte nicht auf Menschen Weißheit/ sondern auf Gottes Wort bestehen/ v. 5. und er habe sie als fleischliche und junge Kinder in Christo ertragen müssen / und ihnen Milch geben. Wie sie denn noch eine Bekräfftigung nöthig hätten. Indeß habe er unter ihnen den Grund gelegt/ v. 10. 11. die Lehre vom Abendmahl gegeben/ v. 11. 23. und was sonst zur heilsamen Lehre mehr gehöret. Diese Lehre hat er zugleich mit Wunderthaten bekräfftiget. Denn er hat gehabt eines Apostels Zeichen/ 2 Cor. 12/ 12. und das ohn einiges Entgelt/ 1 Cor. 9/ 12. 15. auf daß er dem Evangelio keine Hinternissen machte/ 1 Cor. 9/ 12. den falschen Aposteln keine Gelegenheit zu ihrem Stoltz gebe/ 2 Cor. 11/ 7. 8 und daß er andern Müssiggängern ein Exempel des Fleisses und der Arbeit hinterliesse/ 2 Thess. 3/ 6. 7. Es ist auch noch übrig des Apostels Wegreise von Corinthen und aus Europa/ wie dann endlich/ wie viel Zeit er auf der Europäischen Reise habe zugebracht. Von dem ersten spricht Lucas: **Darnach machte Paulus seinen Abschied mit**

den Brüdern / und wolte in Syrien schiffen. Gal. 2, 2. gibt Paulus zu erkennen / er sey aus einer göttlichen Offenbahrung hinauf gen Jerusalem gezogen. Ehe er aber weggehet / macht er seinen Abschied mit den Brüdern / welche er in den anderthalb Jahren gewonnen hatte. Er wolte aber in Syrien schiffen / worin auch Jerusalem lag; denn dahin zu gehen war er durch ein Gesicht beordert / wie gesagt ist. Ja er nahm ihm zugleich durch ein Gelübde für / dahin zu gehen: weil er theils die Sache wegen Titi Beschneidung zu behandeln hatte / und weil auch daselbst ein Fest war / an welchem die Juden in grosser Menge zu erscheinen pflegten / wobey er eine gute Erndte hoffte. Zu dem Ende suchte er sich nach der Juden Art zu fügen / und weil ausser den Nasiräern keine lange Haar trugen / so beschor er deswegen sein Haar im Corinthischen Hafen zu Cenchrea / und fuhr also in dem Geleit GOTTes mit Aquila und Priscilla / durchs Egäische Meer nach Asien wieder zu. Die Zeit wird ohne andrer Oerter Beyhülffe schwerzu erforschen seyn. Denn

Act. 16 /

Act. 16/ 13 wird nur gedacht der Sabbat-Tage; v. 18. der vielen Tage; v. 25. der Mitternacht; v. 35. des Tages. Cap. 17/ 2. wird dreyer Sabbater gedacht/ daran Paulus gelehret; v. 10 der Nacht; v. 11. der Tage/ darin die Berrhoenser geforschet; v. 17. vieler Tage. Cap. 18. wird gedacht eines Jahres und sechs Monaten; in welchen begriffen sind die Sabbather/ worinn Paulus Juden und Griechen beredet hat/ wie auch die lange Zeit/ da der Apostel zu Corintho geblieben/ nachdem er für Gallion verklagt war. v. 18. Aber wer kan aus der Benennung eine gewisse Zeit fassen? Daher ists auch geschehen daß etliche Gelahrte die Zeit/ da Paulus zu Philippen/ Thessalonich/ Berrhoen und Athen gelehret hat/ in eine enge Daurung einschliessen. Thomas Massutius ein welscher Jesuit in dem Buche/ so er von dem Leben dss heiligen Apostels Pauli geschrieben/ hat/ so A. 1633. zu Lyon in Franckreich gedrucket ist/ bringt die Arbeit/ so Paulus in den berührten 4. Städten verrichtet hat/ in eines Jahrs Zeit/ nemlich ins 10te Jahr

Claudii/ und 52ste Jahr Christi. Denn so spricht er lib. VII. p. 331. Eodem anno salutis 52. nondum elapso, Claudii Imperatoris decimo, darin nach dessen Düncken Paulus alles zu Philippis/ Thessalonich/ Berrhoen und Athen verrichtet/ venit Apostolus Corinthum. Aber es muß diese Verrichtung nicht in eine so enge Zeit eingeschlossen werden/ und bey der Rechnung muß man das/ was gewiß ist/ wol von dem unterscheiden/ was muthmaßlich ist. Wir wollen den Versuch thun/ und andere lassen urtheilen/ wie es uns abgehe. Erstlich halte ichs gewiß zu seyn/ daß von der Zeit der Bekehrung Pauli/ biß da er von Corintho über Ephesum nach Jerusalem gieng/ vierzehen Jahr verlauffen seyn. Diese Jahre finden sich Gal. 1/ 15. 17. c. 2. 1. darnach über vierzehen Jahr nach meiner Bekehrung/ zog ich abermal hinauff gen Jerusalem/ sagt Paulus. Wie er zu Jerusalem ist/ wird er von Petro/ Johanne und Jacobo dem jüngern/ (der ältere war Act. 12. schon vom Herode getödtet) ersucht der Armen zu Jerusalem zugedencken/ und Paulus

ist

ist fleißig gewesen/ solches zu thun. Dieser Fleiß/ wie er sich erst findet in den Briefen Pauli/ welche er Act. 19. und 20 nach der Wegreise von Jerusalem geschrieben hat/ als 1. Cor. 16/ 1. 2. 3. und 2 Cor. 8/ 2. seq. Rom. 15. so sind davon keine Spuren auff der Reise/ so ich aus Act. 16. 17. 18. beschrieben habe; und muß also für der 3ten Reise nach Jerusalem von der Armen zu Jerusalem ihrer Vorsorge noch nichts geredet seyn/ und fällt daher das Ende der 14. Jahre erst in den v. 22. c. 18. Act. Wie daselbst Paulus von Jerusalem durch Antiochiam nach Galatien gehet/ v. 22. 23. so macht ers eben so wol Gal. 2. 11. da nach der Wegreise von Jerusalem/ Paulus dem Petro zu Antiochien widerstehet. Und weil die Uberführung Petri zu der Galater Befestigung diente/ so erzehlet Paulus den Galatern/ die wider Petrum fürgebrachte Gründe/ welche er hernach in den Brieff an die Gal. selbst gezogen hat. Wie nach der Reise/ Paulus zum 7 Denmal nach Jerusalem kam Act. 21/ 15. brachte er die gesamlete Almose mit c. 24. 17. Die würde er gewiß früher haben hie-

18. 19. Hie zu Corintho waren auch Paulus/ Silas und Timotheus noch bey einander 2. Thess. 1/ 1. welche Gesellschafft von nun an Silas verlassen hat Denn man findet sie nach dieser Zeit nimer wieder beysammen/ zumahl Silas an andern Orten seine Verrichtung wird gehabt haben. Um diese Zeit hat der Apostel von den Thessalonichern die Nachricht haben können/ daß sie etliche Worte 1. Thess. 4/ 15. übel dahin verstanden/ als wenn sie zu ihrer Zeit den letzten Tag der Welt schon zu erwarten hätten/ welcher Irthum 2. Thess 2. ausführlich wiederleget wird. Zu dem so kan man aus dem ersten Briefe c. 4/ 11. 12. sehen/ daß als etliche in der Gemeine dem Müßiggange nachgangen/ ihr Haußwesen versäumet haben/ und andern ohne Noth beschwerlich gewesen sind: so habe sie der Apostel in seiner Gegenwart mündlich/ und im ersten Briefe schrifftlich ermahnet. Wie sich nun diese Leute der vorgefasten Meynung von der schleunigen Zukunfft des HErrn zum Gerichte/ ihren Müßiggang zu vertheidigen/ wol werden bedient haben; also hat Pau-

lus solches um diese Zeit auch erfahren können/ daß er dahero 2 Thess. 3/ 6. seqq. so scharff gegen den Müßiggang geredet hat. Daß man also tasten kan/ es sey der andre Brief an die Thessalonicher gleichfalß des ersten Anhang/ deutlichere Erklärung und Bekräfftigung / und daher auch nach dem ersten geschrieben; aber doch nicht am Ende des 18. Monats. Denn es ermahnet Paulus die Thessalonicher c. 3. sie mögen beten/ daß zu Corinthen das Wort des HErrn lauffe und gepriesen werde / wie bey ihnen zu Thessalonich: denn der Glaube sey noch nicht aller. Aber wie der Apostel von Corintho weggieng/ hatte die Kirche schon statlich zugenommen/ 1 Cor. 1/ 4. 5 9.

Ehe wir die Corinthische Geschicht beschliessen/ müssen wir noch einige Oerter der Schrifft zu Hülffe ruffen/ so hierzu erklären sind. Was Paulus bey ihnen geprediget/ das erzehlet Lucas nur kürtzlich/ nemlich er habe in der Judenschule alle Sabbater gelehret/ v. 5. Er habe bezeuget JEsus sey der Christ/ v. 6. Crispus sey gläubig worden und habe sich taufen

lassen/

ders predigen: denn ihr Glaube solte nicht auf Menschen Weißheit/ sondern auf Gottes Wort bestehen/ v. 5. und er habe sie als fleischliche und junge Kinder in Christo ertragen müssen / und ihnen Milch geben. Wie sie denn noch eine Bekräfftigung nöthig hätten. Indeß habe er unter ihnen den Grund gelegt/ v. 10. 11. die Lehre vom Abendmahl gegeben/ v. 11. 23. und was sonst zur heilsamen Lehre mehr gehöret. Diese Lehre hat er zugleich mit Wunderthaten bekräfftiget. Denn er hat gehabt eines Apostels Zeichen/ 2 Cor. 12/ 12. und das ohn einiges Entgelt/ 1 Cor. 9/ 12. 15. auf daß er dem Evangelio keine Hinternissen machte/ 1 Cor. 9/ 12. den falschen Aposteln keine Gelegenheit zu ihrem Stoltz gebe/ 2 Cor. 11/ 7. 8 und daß er andern Müssiggängern ein Exempel des Fleisses und der Arbeit hinterliesse/ 2 Thess. 3/ 6. 7. Es ist auch noch übrig des Apostels Wegreise von Corinthen und aus Europa/ wie dann endlich/ wie viel Zeit er auf der Europäischen Reise habe zugebracht. Von dem ersten spricht Lucas: **Darnach machte Paulus seinen Abschied mit**

den Brüdern / und wolte in Syrien schiffen. Gal. 2, 2. gibt Paulus zu erkennen / er sey aus einer göttlichen Offenbahrung hinauf gen Jerusalem gezogen. Ehe er aber weggehet / macht er seinen Abschied mit den Brüdern / welche er in den anderthalb Jahren gewonnen hatte. Er wolte aber in Syrien schiffen / worin auch Jerusalem lag: denn dahin zu gehen war er durch ein Gesicht beordert / wie gesagt ist. Ja er nahm ihm zugleich durch ein Gelübde für / dahin zu gehen; weil er theils die Sache wegen Titi Beschneidung zu behandeln hatte / und weil auch daselbst ein Fest war / an welchem die Juden in grosser Menge zu erscheinen pflegten / wobey er eine gute Erndte hoffte. Zu dem Ende suchte er sich nach der Juden Art zu fügen / und weil ausser den Nasiræern keine lange Haar trugen / so beschor er deswegen sein Haar im Corinthischen Hafen zu Cenchrea / und fuhr also in dem Geleit GOTTes mit Aquila und Priscilla durchs Egäische Meer nach Asien wieder zu. Die Zeit wird ohne andrer Oerter Beyhülffe schwer zu erforschen seyn. Den

Act. 16 /

Act. 16/13 wird nur gedacht der Sabbat-Tage; v. 18 der vielen Tage; v. 25. der Mitternacht; v. 35. des Tages. Cap. 17/2. wird dreyer Sabbater gedacht/daran Paulus gelehret; v. 10 der Nacht; v. 11. der Tage/darin die Berrhoenser geforschet; v. 17. vieler Tage. Cap. 18. wird gedacht eines Jahres und sechs Monaten; in welchen begriffen sind die Sabbather/worinn Paulus Juden und Griechen beredet hat/ wie auch die lange Zeit/ da der Apostel zu Corintho geblieben/nachdem er für Gallion verklagt war. v. 18. Aber wer kan aus der Benennung eine gewisse Zeit fassen? Daher ists auch geschehen daß etliche Gelahrte die Zeit/ da Paulus zu Philippen/ Thessalonich/ Berrhoen und Athen gelehret hat/in eine enge Daurung einschliessen. Thomas Massutius ein welscher Jesuit in dem Buche/ so er von dem Leben dss heiligen Apostels Pauli geschrieben/hat/ so A. 1633. zu Lyon in Franckreich gedrucket ist/ bringt die Arbeit/ so Paulus in den berührten 4. Städten verrichtet hat/ in eines Jahrs Zeit/ nemlich ins 10te Jahr

Claudii/ und 52ste Jahr Christi. Denn so spricht er lib. VII. p. 331. Eodem anno sa-lutis 52. nondum elapso, Claudii Imperatoris decimo, darin nach dessen Düncken Paulus alles zu Philippis/ Thessalonich/ Beerhoen und Athen verrichtet/ venit Apostolus Corinthum. Aber es muß diese Verrichtung nicht in eine so enge Zeit eingeschlossen werden/ und bey der Rechnung muß man das/ was gewiß ist/ wol von dem unterscheiden/ was muthmaßlich ist. Wir wollen den Versuch thun/ und andere lassen urtheilen/ wie es uns abgehe. Erstlich halte ichs gewiß zu seyn/ daß von der Zeit der Bekehrung Pauli/ biß da er von Corintho über Ephesum nach Jerusalem gieng/ vierzehen Jahr verlauffen seyn. Diese Jahre finden sich Gal. 1/ 15. 17. c. 2. 1. darnach über vierzehen Jahr nach meiner Bekehrung/ zog ich abermal hinauff gen Jerusalem/ sagt Paulus. Wie er zu Jerusalem ist/ wird er von Petro/ Johanne und Jacobo dem jüngern/ (der ältere war Act. 12. schon vom Herode getödtet) ersucht der Armen zu Jerusalem zugedencken/ und Paulus

ist

ist fleißig gewesen/ solches zu thun. Dieser Fleiß/ wie er sich erst findet in den Briefen Pauli/ welche er Act. 19. und 20 nach der Wegreise von Jerusalem geschrieben hat/ als 1. Cor. 16/ 1. 2. 3. und 2 Cor. 8/ 2. seq. Rom. 15. so sind davon keine Spuren auff der Reise/ so ich aus Act. 16. 17. 18. beschrieben habe; und muß also für der 6ten Reise nach Jerusalem von der Armen zu Jerusalem ihrer Vorsorge noch nichts geredet seyn/ und fällt daher das Ende der 14. Jahre erst in den v. 22. c. 18. Act. Wie daselbst Paulus von Jerusalem durch Antiochiam nach Galatien gehet/ v. 22. 23. so macht ers eben so wol Gal. 2. 11. da nach der Wegreise von Jerusalem/ Paulus dem Petro zu Antiochien widerstehet. Und weil die Uberführung Petri zu der Galater Befestigung diente/ so erzehlet Paulus den Galatern/ die wider Petrum fürgebrachte Gründe/ welche er hernach in den Brieff an die Gal. selbst gezogen hat. Wie nach der Reise/ Paulus zum 7denmal nach Jerusalem kam Act. 21/ 15. brachte er die gesamlete Almose mit c. 24. 17. Die würde er gewiß früher haben hie-

gebracht/wenn die Reise nach 14 Jahren nicht mit der überein käme/ welche Act. 18/ 22. geschehen ist. Ist nun das wahr/ wie es denn wahr ist/ daß zwischen der Bekehrung Pauli/und da er aus Europa zum ersten wieder nach Asien und Jerusalem gangen/ vierzehen Jahr verlauffen sind/ so will ich die Rechnung der Jahre so führen/ und sagen: von Pauli Bekehrung biß daß er aus Arabien und Damasco nach Jerusalem komen ist/ sind drey Jahr. Gal. 1/18. Zu Tarsen Act. 9/30. und Antiochien in Syrien ist er gewesen ein Jahr: Act 11/25.26. und etwas darüber/welches mit der Zeit/da er mit Barnaba nach Jerusalem eine Beysteuer gebracht auch ein Jahr ausmachen mag. So sind denn von den 14. Jahren die ersten fünffe dahin/ und sind noch neun Jahre übrig/ in welchen Paulus mit Barnaba c. 13 14. 15. und mit Sila c. 14/17. 18. alles verrichtet hat. In den neun Jahren ist nun Paulus erst zu Seleucia und Cypern c. 13/4. hernach zu Salamis und Paphos (4) zu Pergen v. 14. (5) zu Antiochia (6) zu Iconien v. 51. (7) zu Lystra c. 14/6. (8)

zu

zu Derben v. 20. (9) zu Lystra v. 21. (10) zu Iconien (11) zu Antiochien (12) in Pisidien 13) in Pamphilien (14) zu Pergen v. 25. (15) zu Attalien. (16) zu Antiochien in Syrien v 26. von wannen er mit Barnaba nach Jerusalem reist / nach dem sie daselbst nicht **eine kleine Weile** gelehret c. 15. Gibt man dieser Asiatischen Verrichtung zum höchsten 5. Jahr / so haben wir zu der ersten Europäischen noch 4. übrig. Und so man von denen die anderthalb Jahr abziehet/in welchen Paulus zu Corinthen gelehret hat/ so sind für Philippis/ Thessal. Berrhoen und Athen noch drittehalb Jahr übrig. Und weil man beweisen kan/ es sey der Apostel im letzten Jahr Caligulä bekehrt/ so fällt die Reise von Corintho nach Jerusalem ins letzte Jahr Claudii/und er muß in dessen zwölfftem Jahr erst zu Corintho ankomen seyn. Näher weiß ich nicht zu gehen. Womit ich dißmal schliesse/ und mich des Hn. Raths guter Neigung / welche ich nunmehr ein gantz Jahr allhie in Bilefeld reichlich genossen/ entfehle. Daselbst geschrieben den 28. Sept. 666.

Gegenwertige Taffel wird die Rechnung heller machen

Caligul	4.	1.	Paulus wird bekehret/
Tit.	la.	1.	2. Act. 9.
komt zur		2.	3.
Reg.		3.	4. Lehret mit Barnaba zu Antiochien
		4.	5. Bringt die Almosen nach Jeruſ. c. 11.
		5.	6. Reiſet mit Barnaba zu den Heyden Act. 13.
		6.	7.
		7.	8.
		8.	9.
		9.	10. Iſt zu Jeruſ. bey Petro/ Jacobo/nn Joh. Act. 15.
		10.	11. Kommt in Europam nach Philip. cap. 16.
		11.	12.
		12.	13. Komt nach Athen und ferner nach Corinth c. 18.
		13.	14.
		9.	D Nach den 14. Jahren geht er mit Barnaba und Tito nach Jeruſ.

da er ersucht wird für die Armen zu sorgen. Act. 18. 22. Gal. 2. 1.

II. Sendschreiben/

An den Hn. Cronhelm von dem Gleichniß vom Samen so auff viererley Aecker gefallen/ und von den Besessenen Marc. 3. Matt. 12. und Luc. 11/ wie auch von der Predigt Luc. 11. und Matt. 23.

ES ist mir sehr erfreulich gewesen/ daß wir die Freundschafft/ so wir vormals im Hertzogthum Braunschweig-Lüneburg angefangen/ so wol im vorigen Jahre auff dem Landgericht zum Kiel/ als auch in diesem/ bey dem Consistor. Gericht/ so in der Königl. Bestung Rensburg gehalten/ erneuern und befestigen mögen/ und daß dabey Ihrer Hoch-Ehr. gefallen/ von allerley wichtigen Dingen sich mit mir zu bereden/ sonderlich auch von solchen/ so unser Amt angehen/ worum wir uns wol am meisten bekümmern sollen/ da wir die Ehre von GOtt

haben/ daß Er uns zu Wächtern über ein gut Theil seines Volckes in dieseu Landen bestellet hat. Wie ich mich denn noch wol erinnere/ wie artig sie von dem alten Jüdischen Sabbath redeten/ und mit Sorge nach meinen Gedancken fragten vom Ursprunge des Sabbaths/ ob er von dem Regen des Manna in der Wüsten herrühre/ oder ob er alsobald im Anfang der Welt unsern ersten Eltern gegeben? Ob er vor oder nach dem Fall sey geordnet? Was das Sittliche und Ceremoniale in dem dritten Gebot sey? Ob Paulus Hebr. 4. vom Sabbath rede? Wie er in Mara verneurt sey/ Neh. 9/ 13. 14. was für eine Last nachgehends dazu komen/ davon die Väter frey gewesen/ Exod. 16/23.29. c. 31. 14. seq. 4. Ob man Merckzeichen habe/ daß die alten Väter/ für dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten den Sabbath gefeyert? Was der Affter-Sabbath beym Luca c. 6. 1. sey? Ob diß Außreissen der Aehren eben dasselbe sey/ davon Matt. 12. geredet wird/ und was dergleichen Dinge mehr waren. Es ist mir gleichfalls nicht entfallen/ was sie von der

Noth-

Nothwendigkeit der Catechißmus-Lehre redeten/ welche GOtt lob! in diesen Fürstenthümern so wol in den Königlichen Fürstlichen als Adelichen Kirchen/ zu vieler Freude ernstlich getrieben wird. Denn wo der Grund bey den Zuhörern nicht nachdrücklich gelegt ist/ so bringen wir bey den meisten in den vielen Predigten unsere Kräffte vergeblich zu/ weil sie wegen der erbärmlichen Unwissenheit nicht wissen/ was wir Lehrer sagen oder setzen; da man aber dahingegen augenscheinlich mercket/ wie sie bey fleißiger Catechismus-Ubung wachsen. O könte man doch mit der Zeit weiter gehen/ und den Haußvätern und anwachsenden Kindern zum wenigsten das N. Test. in die Hand bringen/ und ihnen daraus die nachdencklichsten Haupt-Sprüche bekant machen/ daß die Leute also nicht nur einen göttlichen Glauben hätten/ sondern aus der Vergleichung der Sprüche wüsten/ daß sie ihn hätten. Doch/ so wir nur ferner treu in Gottes Sache erfunden werden/ wird GOtt mehr Segen geben/ als wir mügen dencken. Er läst doch seine Knechte nicht

vergeblich arbeiten. Seine Verheissung ist da: sein gepredigtes Wort soll nicht wiederum leer zu ihm komen/ Krafft welcher Verheissung wir auch sagen/ wo das sauber und rein gelehret wird/ da sey eine Kirche GOttes. Ihro Hoch-Ehrw. haben auch endlich solche Dinge mit angeführet/ so nur für die gehören/ welche geübtere Sinnen haben/ und mich insonderheit mit augiengen/ da sie mir denn kund machten/ wie sie mit einigen guten Freunden nicht absehen könten/ warum ich in meiner kurtzen Einleit. so ich über die heil. Evangelisten geschrieben/ offt aus einer Predigt Christi zwo/ und wol aus einem Wunder/ so Christus verrichtet/ drey gemacht habe. Wie sie denn zum Exempel anführten das Gleichniß Christi vom guten Saamen/ der auff vierverley Ahrt Acker gefallen Mar. 4/ Luc. 8/ und Matt. 12/ welche Predigt ich verduppelte/ da sich doch bey den drey Evangelisten einerley Umstände fünden. Imgleichē hätte ich aus dem Wunder/ da Christus einen Besessenen vom Teufel errettet/ und diese göttliche That von seiner Feinde Lästerung ge-

rettet/ gar drey gemacht. Wie ich denn auch die harte Straffrede so Christus wider die Phariſæer und Schrifftgelehrten Luc. 11/ und Matt. 23/ gehalten/ verduppelt/ da doch alles so wol bey den Evangeliſten überein stimmete. Ob ich nun wol gewünschet/ der Schwierigkeiten mehr gehöret zu haben; wie Sie dann bezeugten/ daß von Andern noch mehr seyn angemercket/ so wurden wir doch durch die Beſuchunge einiger Freunde daran verhindert. Und weil mir auch die Zeit hernachmahls in Rendsburg nicht zugeben wolte/ Ihre HochE. davon weiter zu hören/ so kome ich ietzo mit einem Brieffchen ein/ so wol eine Danckſagung für alle erwieſene Freundſchafft abzuſtatten/ als auch die gemachten artigen Zweiffel zu beantworten. Wir können uns bey der Gelegenheit beyde in den heiligen Evangeliſten was üben/ als welche nimmer genug mögen geleſen oder überlegt werden. Wie denn auch Petrus will 2 Pet. 3/ v. 2. wir ſollen gedencken an die Worte die uns zuvor geſagt seyn von den H. Propheten und an der Apoſtel des Herren und

Heilandes Gebot. Deren Wort soll uns nahe seyn in unserm Munde/ davon zu reden/ und in unserm Hertzen/ an dasselbe zu gläuben. Rom. 10.

Ob nun zwar diese Dinge/ davon wir itzo reden werden/ das Hauptstücke so in den Evangelisten zu suchen ist/ nicht machen/ als welches vielmehr dahin ausgehet/ es sey der JEsus von Nazareth der rechte verheissene Heiland/ als der das alles verrichtet habe/ was die Propheten A. T. von dem Messia geweissaget/ das der reden und verrichten solle/ und daß wir daher durch den Glauben an denselben sollen das ewige Leben haben; Und die Ordnung/ darin die Dinge von Christo verrichtet/ und ob sie ein oder zweymal geschehen/ nur ein Umstand der Sache ist/ ohne welches Beachtung viel Millionen Menschen die Evangelische Geschichte zu ihrem ewigen Seelen-Heil nützlich gelesen; so muß es doch von uns die wir Lehrer seyn/ und dahin trachten sollen/ daß die heilige Schrifft unsern Zuhörern leicht und lieblich werde/ nicht versäumet werden: zumalen das dazu nicht wenig hilft.

Denn

Denn man kan nicht nur dem Gedächtniß trefflich damit auffhelffen/ wann man die Geschichte Christi nach der Ordnung der Zeit/ der Oerter und anderer Umstände gefasset/ und an einander geknüpffet hat; sondern man mercket mit vielem Vergnügen/ was für Lehrstück unser Heiland seinen Zuhörern zu erst habe fürgetragen/ was er hernach habe hinzugethan: was er zu dieser oder jener Predigt habe für Gelegenheit gehabt; mit was für Wunder er dieselbe habe versiegelt. Man mercket aus der Wiederholung der Predigten/ welche Stücke der HErr für andern habe wollen einschärffen; Mit was für Geduld er auff der Menschen Bekehrung habe gewartet; wie er denselben sey nachgangen/ dero Halsstarrigkeit zu überwinden; wie er zu den Leuten sey wiederkommen/ die ihn wol eher haben weggewiesen/ und wie er an dero undanckbahres Hertz habe angeklopffet; wann er sich zu der Heiden Gräntzen habe verfüget; wañ und wie offt er in dem finstern *Galilæa* das Licht habe lassen aufgehen; was er in dem Lande/ und

was er in Judäa habe geprediget. Solche und dergleichen Dinge/ wie sie aus der gewissen Ordnung nur zu entscheiden sind/ so ist sie vom Lehrbegierigen Leser nicht oben hin anzusehen/ sondern er muß auf die Wörterchen insonderheit acht geben/ welche ihn zu der Gewißheit der Dinge führen mögen/ welche aber/ so ichs sagen mag/ von den meisten übersehen werden. Wann aber die in Acht genommen werden/ so wird sichs befinden/ es sey der Evangelisten Zweck nicht nur gewesen/ uns die Sachen von Christo selbst fürzulegen/ und dadurch zum Glauben zu bewegen/ sondern auch dieselbe nach der Zeit Ordnung zu erzehlen. Ihr. Hoch-E. werden solches deutlich finden/ wann sie erst die Mühe nehmen werden/ dagegen allerley Gegenwürffe zu ersinnen/ und meine Antwort darauff zu hören. Lucas spricht hieraus deutlich/ er habe seine Evangelische Geschichte ORDENTLICH geschrieben. Denn wie sich viele unternommen hätten/ den Lebens-Lauff Christi zu ihrem Nutzen ordentlich zu verzeichnen/ ἀνατάξασθαι, wie sie es von den Aposteln/

so es ihnen geprediget/ gehöret hatten; so habe es auch ihm gut gedaucht sein Evangelium ORDENTLICH zu schreiben; wiewol mit diesem Unterscheide/ daß man aus seiner des Lucä/ Erzehlung eine unfehlbare Gewißheit haben könne. Deñ Jene haben den Lebenslauff Christi so verzeichnet/ als sie es aus der Rede der Apostel haben können fassen/ eben wie heut zu Tage fleißige Zuhörer dem Gedächtniß zu Hülffe/ die gehaltenen Predigten pflegen zu Hause auffzuschreiben; Er aber hat aus unmittelbahrer Erleuchtung des Heil. Geistes geschrieben. Welche diesen Weg nicht betreten wollen/ so ich in Lesung der Evangelisten für recht halte/ müssen mit den Worten ordentlich schreiben/ übel umgehen? Aus diesem Grunde/ da ich halte/ es haben die Heil. Evangelisten die Geschichte Christi nach der Zeit ordentlich verfasset/ kommts unter andern/ daß ich die Predigt von dem Saamen verduppele/ und daß ich die Geschichte von der Erlösung des Besessenen vom Teuffel 3mal geschehen zu seyn/ lehre; wiewol diß nicht die Ursache allein ist/ sondern

derwes liegen in der Erzehlung selbst die Gründe so mich dazu nöthigen/ und das wirds nunmehro seyn/ welches ich meinem hochwehrten Mitbruder werde zu beweisen haben. Anfänglich ist gewiß/ das Marcus und Lucas das Gleichniß vom Säemann in gleicher Ordnung erzehlen. Beyde sagen sie/ es habe sich der HErr/ nach dem Johannes ins Gefängnis gelegt/ nach Capernaum/ daselb zu wohnen/ verfüget. Marc. 1/14. 21. Luc. 4/31. Beyde sagen sie von etlichen Wundergeschichten so zu Capernaum am Sabbath seyn fürgangen/ davon die erste geschehen in der Schule Marc. 1/23. 28. Luc. 4/33. 37. die andere im Hause Simonis Petri Mar. 1/29. 31. Luc. 4/38. 39. drittens aber ist nach dem die Sonne untergangen war/ vielen geholffen. Etlichen davon hat er die Hände aufgelegt/ den Teuffeln aber hat er mit gewissen Worten geboten/ sie solten von den Besessenen weichen Marc. 1/ 32. 34. Luc. 4/ 40. 41. Des folgenden Morgens geht er bey beyden Evangelisten in die Wüste zu beten. Hierauff folgt bey beyden die Rei-

nigung eines Aussätzigen in der Stadt/ Marc. 1/ 40. Luc. 5/ 12. Bey beyden Evangelistē geht der Herr nach etlicher Zeit wieder gen Capernaum/ wiewol verborgen. Er ruffet bey beyden den Matthäum zum Jünger/ worauff das Osterfest nahet/ wie aus den zeitigen Aehren zusehen. Man wird ohn mein Erinnern mit eignen Augen deutlich sehen/ es seyn Marcus und Lucas in Erzehlung dieser Geschichte beständige Gefährten/ und halten eine gleiche Ordnung. Nach dem Ostern/ sagen sie beyde/ es habe der Herr in Galiläa einen Menschen die verdorrete Hand gesund gemacht/ und weil er darüber sey verfolget/ so sey er auff einen Berg gewichen/ habe 12. seiner Jünger zu Aposteln gemacht/ in welcher Ordnung Marcus und Lucas abermal fest bey einander bleiben Marc. 3/ 14. 18. und Luc. 6/ 13. 16. Nichts gründliches wird man finden so dieser Ordnung sey entgen zu halten. Hierauf schweigt nun zwar Marcus c. 3/ 19. und läst Lucä mit Matthäo die Berg-Predigt erzehlen/ und das Wunder anführen/ wormit die Berg-Predigt

bekräfftiget/ c. 7/ 1. Imgleichen muß der allein erzehlen die Erweckung des Jünglings zu Nain/ welche den folgenden Tag nach der Berg-Predigt geschehen/ worüber der Täuffer Gelegenheit genommen seine Jünger zu Christo zu senden c. 7/ 18. wie auch die grosse Kirchen-Visitation so der HErr durch Städte und Märckte des Galiläischen Landes darnach fürgenommen c. 8/ 1. welche sich in die späte Herbstzeit wol wird extendiret haben/ da der Marcus bringt den HErrn von der grossen Reise wieder zu Hause/ da ihm viel Volcks nachgefolgt/ welches er auff der Reise an sich gezogen/ und sich mit vielen Andern so seine Wiederkunfft gemercket/ abermal für des HErrn seinem Hause gefunden/ Mar. 3/ 20. seq. eben wie es auch gemacht ist/ als man den Gichtbrüchigen vom Dache herunter gelassen. c. 2/ 1. seq. Hierauff geht der HErr ans Meer/ und fängt ABERMAHL daselbst an zu lehren/ wie er Mar. c. 3/ 13. beym Beruff Matthäi auch gethan hatte. In dieser Erzehlung kommt Lucas c. 8/ 4. mit Marco wieder zusammen c. 4/ 11. welcher über

dem hinzuthut/ der HErr habe sie viel Dinge gelehret in Gleichnissen vers. 2. welches wird geschehen seyn/ ehe er das Gleichniß vom Saamen geredet; denn vers. 10. ist nach diesem Gleichniß das Volck weggangen/ und hat desselben Erklärung weder abgewartet/ noch zu wissen begehret. Denn wie der HErr allein war/ haben ihn um diese Gleichniß gefraget die um ihn waren/ sammt den Zwölffen/ welche Nachfrage dem HErrn von Hertzen gefallen hat. Nun ist ja nicht glaublich/ daß das Volck bey der kurtzen Predigt alsobald wäre überdrüßig worden/ so der HErr keine andere Gleichnisse hätte vorhergeredet hätte. Zudem wie die Jünger die Erklärung dieses Gleichnisses verlangten/ verwundert sich Christus daß sie das Gleichniß vom Saamen nicht verstanden/ welches doch leicht zubegreiffen wäre/ wie würden sie denn alle die andern so schwerer wären verstehen? Die muß denn der HErr vorher geredet haben! Sobald nun der Heiland das Gleichniß insonderheit seinen Jüngern erkläret hatte/ so fähret Mar. 4/ 21. fort/ daß man wol

sehen kan/er habe sein Absehen auf die gegebene Erklärung: denn Christus habe das Gleichniß nicht geredet/ daß es solte verborgen bleiben/ sondern daß sie dessen Verstand wol mögten einnehmen/ und andern bekannt machen: wie es denn mit dem göttlichen Worte/ wanns nicht verstanden wird/ bewand sey/ als wenn man ein Licht unter dem Scheffel habe: er habe es ihnen aber offenbahret/ weil alles verborgen müsse offenbahret werden v. 22. Solten daher sehen was und wie sie hören/ und seine Auslegunge ihnen wol zu Nutze machen. v. 22. welches der HErr mit einem allgemeinen Spruch befestiget v. 25. und darauff die Krafft des Worts weiter fürgelegt/ v. 26. Darauff sagt der v. 35. AN DEMSELBEN TAGE/ da der HErr diß Gleichniß geredet/ als es Abend geworden/ sey der HErr über das Galiläische Meer nach der Gadarener Lande zugefahren. So haben wir denn die nette Zeit in welche der HErr das Gleichniß von Säemañ beym Marco und Luca geredet hat. Es ist und bleibt der Tag/ da JEsus des Abends ins Schiff ge-

getreten/ und nach den Gergesenern oder Gräntzen der zehn Städte zugereiset. den die lagen an jenseit des Jordans gegen Morgen. Marc. 5/ 18.20.) Der selbl. Herr Lyserus wil c. 64. Har. aus den Worten Luc. 8/22. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν es sey der erste Tag in der Woche/ nemlich der Sonntag Abend gewesen. Ob nun wol ἐν μιᾷ σαββάτων allezeit im N. T. vom Sonntage gebraucht wird/ so findet sichs doch Luc. 20/ 1. daß mit diesen Worten ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν der Dienstag angedeutet worden sey. Und weiln beym Matt. 8/ eben diese Uberfahrt nach der Gergesener Lande/ in ihrer Zeit-Ordnung beschrieben wird/ so folgt/ es sey das Gleichniß vom Säemañ Matt. 8. zwischen den 12. und 15. vers zu ordnen. Aber finden sich nun die Umstände im 13. cap. Matthäi auch so/ da eben das Gleichniß zu finden ist/ wie sie uns Marcus und Lucas beschrieben haben? Gantz und gar nicht. Es ist zu einer andern Zeit geredet/ und zwar nicht lange für dem dritten Ostern so Christus in seinem Lehramte gehalten hat. Denn im 12. Capitul geht Christus mit seinen Jüngern

durch

durch die Saat/ da die Aehren schon so zeitig/ daß sie ihren Hunger damit können stillen/ welches ein Kennzeichen/ es sey das Osterfest nicht weit gewesen/ da der Juden Erndte ihren Anfang nahm/ na sie die Erstlinge in den Ostern/ und zwar am Tage nach dem Sabbath/ Gott geheiliget haben. Hierin wird man sehr gestärcket/ daß im 14. Matth. v. 10/ 13. seq. der HErr die fünftausend Mann speiset/ welches nach Johannis Anweisung kurtz für dem dritten Ostern geschehen ist/ Joh. 2/ 33. c. 5/ 1. c. 6/ 4. Diese Anmerckung wie sie zur Deutlichkeit dieser itzigen Sache sehr dienet/ also bitte dieselbe ohne genaue Bemerckung nicht zu übergehen. So nu die Ausrauffung der Aehren kurtz für Ostern; und die Speisung der 5000. Mañ c. 14 noch kürtzer für Ostern geschehen ist; so muß das was zwischen diesen Gräntzen ist/ und durch die Characteren der Zeit umschräncket / auch kurtz für Ostern geschehen seyn. Dahin gehöret derowegen die Predigt von den Gleichnissen / unter welchen das von dem Säemann das erste ist. Denn so bald die Jünger mit dem

aus/

ausgeriebenen Korn ihren Hunger gestil-
let/ so geht JEsus ἐκεῖθεν von da/ von
dem Felde/ mit seinen Jüngern (nicht den
Aposteln) in die Schule und heilet einen
Menschen mit der verdorreten Hand. Die
Pharisäer ABER halten deßwegen
Rath JEsum zu tödten v. 14. Deßwegen
weicht ER von dannen und ihm folgt
viel Volcks/ welchem er aus seinen Nö-
then hilfft v. 14. Τότε DA wird unter an-
dern auch ein Besessener gebracht der
blind und stum̃ war/ den heilet Christus v.
22. An eben demselben Tage redet nun
JEsus unser Gleichniß und die andern c.
13/ 1. und es begab sich da der HErr
diese Gleichnisse vollendet hatte/
gieng er von dannen/ und kam in *Na-
zareth*. v. 53. 54. Mein Herr Mitbruder
wird diese meine Weitläufftigkeit nicht ü-
bel nehmen; denn ich muß suchen mit dem
Fleiß die Geschichte zu verbinden/ als Sie
und einige gute Freunde suchen dieselbe
von einander zu setzen. Und diese Umstän-
de sind so unterschieden/ daß sie nicht kön-
nen vereiniget werden/ zumal das Gleich-
niß einmal geredet ist am Tage/ da der

Herr des Abends übers Meer nach Gergesa gefahren/ von Westen nach dem Osten; beym Matt. c. 13. aber wie er sich unmittelbahr darauff nach Nazareth nach dem mittelländischen Meer zu verfüget. Einmal wie die 12. Apostel zugegen waren Luc. 8/ Marci 4/ 11. abermal wie die Apostel von ihrer Reise noch nicht waren wiederkommen/ worauff sie sich Matt. 10. Marc. 6. Luc. 9. begeben hatten / als welche sie erst an dem Tage der Speisung der 5000. Mann geendiget Matt 14. Marc. 6/ 30. So ists und bleibt es denn unmöglich diese Predigt vom Säemann zu einiger einigen zu machen/ und will ich mit Verlangen sehen/ wie sich der Hr. Mitbruder werde suchen aus diesen Stricken loß zu machen. Wobey ich doch ein lehrig Gemüth verspreche/ als der ich immer geneigt/ der Warheit so sie mir gewiesen wird/ gern zu weichen. Diese Gründe sind in meiner Einleitung selbst schon mit dem Finger angewiesen; habe sie aber umständlicher fürlegen wollen/ den gemachten Zweiffel so viel deutlicher zu heben. Einen dieses/ daß der HErr das Gleichniß

niß vom Saamen zweymal geprediget habe/ ist meinem weil. grossen Gönner dem Hr. D. Calovio auch deutlich fürgekommen/ daher spricht er p. 138. seiner teutschen Bibel über das 13. c. Matth. Dergleichen parabel des Herren wird auch erzehlet Luc. 8/ 4. und Mar. 4/ 2. seq. aber dieselbe ist fürgetragen für dem Sturm auff im Meer/ und für der Befreyung der Besessenen bey den Gergesenern / und für Aussendung der 12 Apostel: diese aber ist nach derselben Zeit geprediget/ zu der Zeit da viel andere Gleichnisse vom HErrn fürgetragen seyn. Gantz recht hat hierin der weiland grosse Mann; wiewol ich wolte daß er beym 10. Vers unter die/ so den HErren um die Erklärung gefragt/ die Apostel nicht gerechnet hätte; denn die waren wie schon erinnert ist/ zu der Zeit nicht zu gegen/ als welche erst Marc. 6,30. wie Hr. Calov. p. 342. bekennet/ und also nach der Zeit/ wieder kamen. Wolte auch dero Abschickung wol nicht zum Augusto schon bringen. Denn nachdem sie Matt. 10, abgefertiget waren/ verrichtet Christus

c. 11. in dero Abwesenheit einige Wunder/ worüber Johannes 2 Jünger an ihn schicket/ worauf c. 12. schon von dem herannahenden Ostern Erinneruug geschicht. Solte dann das XI. Matthäi wol eine Geschichte so vieler Monden in sich fassen? Das halte ich nicht.

Nun ist es Zeit zu beweisen/ ich habe ebenfals mit Recht aus der Befreyung vom Teuffel Marc. 3 Matt. 12. und Luc. 11. so Ihr. Hochehr. für ein Wunder halten/ drey gemacht. Hiezu wird uns was vorher erinnert ist/ schon etwas dienen können. Beym Marco c 3 kommt der HErr zu Hause von der Kirchen-Visitation; und weil er daselbst einige Zeit nicht zugegen/ so sucht das elende Volck bey seiner Wiederkunfft Hülffe/ und macht dem Heilande so viel Mühe/ daß er nicht Raum hat zu essen. So viel man aus dem 22. Vers schliessen kan/ sind von dem HErrn unterschiedliche Besessene befreyet/ zumalen die Lästerer sprechen: Er treibe durch den Obersten der Teuffel die Teuffel/ in der Zahl der Vielheit/ aus. Wider diese Lästerung verthädiget sich der HErr tapfer/

ser/worüber seine Mutter und andere Verwandte zukomen. Daß diese Zukunfft der Freunde mit dieser Geschichte verbunden sey/lehret das Wort 31. So kamen Dañ seine Mutter und seine Brüder; als welches zu erkennen gibt/ der Evangelist verfolge seine Rede/so er v. 21. hatte angefangen/ welche er aber durch die Erzehlung der Lästerung der Schrifftgelehrten hatte abgebrochen. Aber zu der Zeit/ da das viele Volck noch bey einander ist/ das aus den Städten zu Christo nach Capernaum geeilet hat/ da geht er vermuthlich des folgenden Tages ans Meer und predigt vom Samen. So ist denn diese Austreibung beym Marco geschehen/ des vorigen Tages/ da der HErr hernach nach der Gergesener Lande gefahren ist Dem weil das viele Volck den HErrn verhindert/ daß er nicht so viel zu essen gehabt/ welches die Juden ordentlich am Mittag und Abend zu thun pflegten/ Gen. 43/25. Ruth 2/14. Luc. 14/12. Act. 10/9.10. so ist an dem Tage/ da die Teuffel ausgetrieben sind/ nicht so viel Zeit mehr übrig gewesen/ daß er sich ans Meer/ daselbst zu

bekräfftiget/ c. 7/ 1. Imgleichen muß der allein erzehlen die Erweckung des Jünglings zu Nain/ welche den folgenden Tag nach der Berg-Predigt geschehen/ worüber der Heuffen Gelegenheit genommen seine Jünger zu Christo zu senden c. 7/ 18. wie auch die grosse Kirchen-Visitation so der HErr durch Städte und Märckte des Jüdischen Landes darnach fürgenommen c. 8/ 1. welche sich in die späte Herbstzeit wol wird erstrecket haben/ da Marcus bringt den HErrn von der grossen Reise wieder zu Hause/ da ihm viel Volcks nachgefolgt/ welches er auff der Reise an sich gezogen/ und sich mit vielen Andern so seine Wiederkunfft gemercket/ abermal für des HErrn seinem Hause gefunden/ Mar. 3/ 20. seq. eben wie es auch gemacht ist/ als man den Gichtbrüchigen vom Dache herunter gelassen. c. 2/ 1. seq. Hierauff geht der HErr aus Meer/ und fängt ABERMAHL daselbst an zu lehren/ wie er Mar. c. 3/ 13. beym Beruff Matthäi auch gethan hatte. In dieser Erzehlung kommt Lucas c. 8/ 4. mit Marco wieder zusammen c. 4/ 11. welcher über

dem

dem hinzuthut/ der HErr habe sie viel Dinge gelehret in Gleichnissen vers. 2. welches wird geschehen seyn/ ehe er das Gleichniß vom Saamen geredet; denn vers. 10. ist nach diesem Gleichniß das Volck weggangen/ und hat desselben Erklärung weder abgewartet/ noch zu wissen begehret. Denn wie der HErr allein war/ haben ihn um diese Gleichniß gefraget die um ihn waren/ sammt den Zwölffen/ welche Nachfrage dem HErrn von Hertzen gefallen hat. Nun ist ja nicht glaublich/ daß das Volck bey der kurtzen Predigt alsobald wäre überdrüßig worden/ so der HErr keine andere Gleichnisse fürhergeredet hätte. Zudem wie die Jünger die Erklärung dieses Gleichnisses verlangten/ verwundert sich Christus daß sie das Gleichniß vom Saamen nicht verstanden/ welches doch leicht zubegreiffen wäre/ wie würden sie denn alle die andern so schwerer wären verstehen? Die muß denn der HErr vorhergeredet haben! So bald nun der Heiland das Gleichniß insonderheit seinen Jüngern erkläret hatte/ so fähret Mar. 4/ 21. fort/ daß man wol

sehen kan/er habe sein Absehen auf die gegebene Erklärung: denn Christus habe das Gleichniß nicht geredet/ daß es solte verborgen bleiben/ sondern daß sie dessen Verstand wol mögten einnehmen/ und andern bekannt machen: wie es denn mit dem göttlichen Worte/ wanns nicht verstanden wird/ bewand sey/ als wenn man ein Licht unter dem Scheffel habe: er habe es ihnen aber offenbahret/ weil alles verborgen müsse offenbahret werden v. 22. Solten daher sehen was und wie sie hören/ und seine Auslegunge ihnen wol zu Nutze machen. v. 22. welches der HErr mit einem allgemeinen Spruch befestiget v. 25. und darauff die Krafft des Worts weiter fürgelegt/ v. 26. Darauff sagt der v. 35. AN DEMSELBEN TAGE/ da der HErr diß Gleichniß geredet/ als es Abend geworden/ sey der HErr über das Galiläische Meer nach der Gadarener Lande zugefahren. So haben wir denn die nette Zeit in welche der HErr das Gleichniß von Säemañ beym Marco und Luca geredet hat. Es ist und bleibt der Tag/ da JEsus des Abends ins Schiff

ge-

getreten/ und nach den Gergesenern oder Gräntzen der zehn Städte zugereiset. den die lagen an jenseit des Jordans gegen Morgen. Marc. 5/ 18.20.) Der selbl. Herr Lyserus wil c. 64. Har. aus den Worten Luc. 8/22. ἐν μιᾶ ἡμερῶν es sey der erste Tag in der Woche/ nemlich der Sonntag Abend gewesen. Ob nun wol ἐν μιᾷ σαββάτων allezeit im N. T. vom Sonntage gebraucht wird/ so findet sichs doch Luc. 20/ 1. daß mit diesen Worten ἐν μιᾷ ἡμερῶν der Dienstag angedeutet worden sey. Und weil in beym Matt. 8/ eben diese Uberfahrt nach der Gergesener Lande/ in ihrer Zeit-Ordnung beschrieben wird/ so folgt/ es sey das Gleichniß vom Säemañ Matt. 8. zwischen den 12. und 15. vers zu ordnen. Aber finden sich nun die Umstände im 13. cap. Matthäi auch so/ da eben das Gleichniß zu finden ist/ wie sie uns Marcus und Lucas beschrieben haben? Gantz und gar nicht. Es ist zu einer andern Zeit geredet/ und zwar nicht lange für dem dritten Ostern so Christus in seinem Lehramte gehalten hat. Denn im 12. Capitul. geht Christus mit seinen Jüngern

durch

durch die Saat/ da die Aehren schon so zeitig/ daß sie ihren Hunger damit können stillen/ welches ein Kennzeichen/ es sey das Osterfest nicht weit gewesen/ da der Juden Erndte ihren Anfang nahm/ na sie die Erstlinge in den Ostern/ und zwar am Tage nach dem Sabbath/ Gott geheiliget haben. Hierin wird man sehr gestärcket/ daß im 14. Matth. v. 10/ 13. seq. der HErr die fünftausend Mann speiset/ welches nach Johannis Anweisung kurtz für dem dritten Ostern geschehen ist/ Joh. 2/ 33. c. 5/ 1. c. 6/ 4. Diese Anmerckung wie sie zur Deutlichkeit dieser itzigen Sache sehr dienet/ also bitte dieselbe ohne genaue Bemerckung nicht zu übergehen. So nu die Ausrauffung der Aehren kurtz für Ostern; und die Speisung der 5000. Mañ c. 14 noch kürtzer für Ostern geschehen ist; so muß das was zwischen diesen Gräntzen ist/ und durch die Characteren der Zeit umschräncket / auch kurtz für Ostern geschehen seyn. Dahin gehöret derowegen die Predigt von den Gleichnissen / unter welchen das von dem Säemann das erste ist. Denn so bald die Jünger mit dem

aus/

ausgeriebenen Korn ihren Hunger gestil-
let/ so geht JEsus ἐκεῖθεν von da/ von
dem Felde/ mit seinen Jüngern (nicht den
Aposteln) in die Schule und heilet einen
Menschen mit der verdorreten Hand. Die
Pharisäer ABER halten deßwegen
Rath JEsum zu tödten v. 14. Deßwegen
weicht ER von dannen und ihm folgt
viel Volcks/ welchem er aus seinen Nö-
then hilfft v. 14. Τότε DA wird unter an-
dern auch ein Besessener gebracht der
blind und stum̃ war/ den heilet Christus v.
22. An eben demselben Tage redet nun
JEsus unser Gleichniß und die andern c.
13/ 1. und es begab sich da der HErr
diese Gleichnisse vollendet hatte/
gieng er von dannen/ und kam in *Na-
zareth*. v. 53.54. Mein Herr Mitbruder
wird diese meine Weitläufftigkeit nicht ü-
bel nehmen; denn ich muß suchen mit dem
Fleiß die Geschichte zu verbinden/ als Sie
und einige gute Freunde suchen dieselbe
von einander zu setzen. Und diese Umstän-
de sind so unterschieden/ daß sie nicht kön-
nen vereiniget werden/ zumal das Gleich-
niß einmal geredet ist am Tage/ da der

Herr des Abends übers Meer nach Gergesa gefahren / von Westen nach dem Osten; beym Matt. c. 13. aber wie er sich unmittelbahr darauff nach Nazareth nach dem mittelländischen Meer zu verfüget. Einmal wie die 12. Apostel zugegen waren Luc. 8/ Marci 4/ 11. abermal wie die Apostel von ihrer Reise noch nicht waren wiederkommen/ worauff sie sich Matt. 10. Marc. 6. Luc. 9. begeben hatten / als welche sie erst an dem Tage der Speisung der 5000. Mann geendiget Matt 14. Marc. 6/ 30. So ists und bleibt es denn unmöglich diese Predigt vom Säemann zu einer einhigen zu machen/ und will ich mit Verlangen sehen/ wie sich der Hr. Mitbruder werde suchen aus diesen Stricken loß zu machen. Wobey ich doch ein lehrig Gemüth verspreche/ als der ich immer geneigt/ der Warheit so sie mir gewiesen wird/ gern zu weichen. Diese Gründe sind in meiner Einleitung selbst schon mit dem Finger angewiesen; habe sie aber umständlicher fürlegen wollen/ den gemachten Zweiffel so viel deutlicher zu heben. Neben dieses/ daß der HERR das Gleichniß

niß vom Saamen zweymal geprediget habe/ ist meinem weil. grossen Gönner dem Hr. D. Calovio auch deutlich fürgekommen/ daher spricht er p. 138. seiner teutschen Bibel über das 13. c. Matth. Dergleichen parabel des Herren wird auch erzehlet Luc. 8/ 4. und Mar. 4/ 2. seq. aber dieselbe ist fürgetragen für dem Sturm auff im Meer/ und für der Befreyung der Besessenen bey den Gergesenern / und für Aussendung der 12 Apostel: diese aber ist nach derselben Zeit geprediget/ zu der Zeit da viel andere Gleichnisse vom HErrn Fürgetragen seyn. Gantz recht hat hierin der weiland grosse Mann; wiewol ich wolte daß er beym 10. Vers unter die/ so den HErren um die Erklärung gefragt/ die Apostel nicht gerechnet hätte; denn die waren wie schon erinnert ist/ zu der Zeit nicht zu gegen/ als welche erst Marc. 6,30. wie Hr. Calov. p. 342. bekennet/ und also nach der Zeit/ wieder kamen. Wolte auch dero Abschickung wol nicht zum Augusto schon bringen. Denn nachdem sie Matt. 10, abgefertiget waren/ verrichtet Christus

c. 11. in dero Abwesenheit einige Wunder/ worüber Johannes 2 Jünger an ihn schicket/ worauf c. 12. schon von dem herannahenden Ostern Erinneruug geschicht. Solte dann das XI. Matthäi wol eine Geschichte so vieler Monden in sich fassen? Das halte ich nicht.

Nun ist es Zeit zu beweisen/ ich habe ebenfals mit Recht aus der Befreyung vom Teuffel Marc. 3 Matt. 12. und Luc. 11. so Ihr. Hochehr. für ein Wunder halten/ drey gemacht. Hiezu wird uns was vorher erinnert ist/ schon etwas dienen können. Beym Marco c 3 kommt der HErr zu Hause von der Kirchen-Visitation; und weil er daselbst einige Zeit nicht zugegen/ so sucht das elende Volck bey seiner Wiederkunfft Hülffe/ und macht dem Heilande so viel Mühe/ daß er nicht Raum hat zu essen. So viel man aus dem 22. Vers schliessen kan/ sind von dem HErrn unterschiedliche Besessene befreyet/ zumalen die Lästerer sprechen: Er treibe durch den Obersten der Teuffel die Teuffel/ in der Zahl der Vielheit/ aus. Wider diese Lästerung verthädiget sich der HErr tapfer/

ser/worüber seine Mutter und andere Verwandte zukomen. Daß diese Zukunfft der Freunde mit dieser Geschichte verbunden sey/lehret das Wort zv. So kamen Dan seine Mutter und seine Brüder; als welches zu erkennen gibt/ der Evangelist verfolge seine Rede/so er v.21. hatte angefangen/ welche er aber durch die Erzehlung der Lästerung der Schrifftgelehrten hatte abgebrochen. Aber zu der Zeit/da das viele Volck noch bey einander ist/ das aus den Städten zu Christo nach Capernaum geeilet hat/da geht er vermuthlich des folgenden Tages ans Meer und predigt vom Samen. So ist denn diese Austreibung beym Marco geschehen/ des vorigen Tages/da der HErr hernach nach der Gergesener Lande gefahren ist. Dem weil das viele Volck den HErrn verhindert/ daß er nicht Raum zu essen gehabt/ welches die Juden ordentlich am Mittag und Abend zu thun pflegten/ Gen. 43/25. Ruth 2/14. Luc. 14/12. Act. 10/9.10. so ist an dem Tage/ da die Teuffel ausgetrieben sind/ nicht so viel Zeit mehr übrig gewesen/daß er sich ans Meer/ daselbst zu

lehren/ hätte verfügen können. Zudem ist auch aus Matthäo zu schliessen/ es habe der HErr den Mittag/ wie er das Gleichniß vom Samen zum erstenmal geprediget/ und am Abend hinüber gefahren ist/ in Petri Hause gespeiset Matt. 8/ 14. Kommen nun diese Umstände der Zeit und dem Orte nach mit der Geschichte Matt. 12. überein/ so will ichs auch für ein Wunder halten; sonst wird man genöthiget/ sie zu unterscheiden/ weiln die Evangelisten keine widerwertige Dinge reden / welches sich itzo ferner geben wird. Denn 1 nachdem der HErr den Menschen mit der verdorreten Hand geheilet/ und die Pharisäer hingangen und einen Rath gemacht/ JEsum zu tödten/ ziehet er von dem Ort weg da die Heilung geschehen. Das viele Volck blieb nicht zurücke / sondern folgte ihm mit den Krancken/ welche Christus alle heilet. Matt. 12/ 15. Indem er noch im Wercke ist/ τότε DA wird zu ihm ein Besessener gebracht/ der blind und stumm ist/ welchem er hilfft/ und vertheidiget zugleich diese That wider die Lästerung der Pharisäer/ daß er sie durch den Beelzebub

zebub nicht habe verrichtet v. 25. seq. Etliche der Zuhörer werden durch diese Gründe überführet/ begehren aber von Christo noch grössere Wunder zu sehen v. 38. und zwar vom Himmel (Matt. 16/1.) Daß diß zu eben derselben Zeit sey fürgangen/ zeigt das Wort τότε DA/ und es erfordert daneben das Wort / **antworteten** etliche unter den Schrifftgelehrten. Denn wenn das Wort gefunden wird/ und geht keine Frage fürher/ so bedeutet es/ man fahre in der Geschichte fort; wie es denn auch die Sache selbst weiset/ sintemal sich hie eins aufs andere beziehet. Da nun Christus noch also zum Volck redet v. 46. und demselben das unbillige Begehren fürhält/ darnebst die gerechte Straffe verkündiget v. 41. kömt Maria mit den Brüdern wieder zu. Es wird viel Mühe haben diese Kette zu treñen/und die Geschicht von diesem Ort zu rücken. Weil sie dann hieher gehöret/ so ist sie geschehen kurtz für dem dritten Ostern / da sie reiffe Körner hatten Matt. 12/1. und da der HErr bald darauf die 5000 Menschen speisete. Die erste aber deren Marcus gedencket/ ist ge-

stehen nach der Kirchen-Visitation/ wie oben erinnert ist/ fast ein halb Jahr für der/ davon Matthäus redet/ wie Ihro Ehrw. von sich selbst finden können/ wann sie die Kette der Geschichte Christi nach den Zeit- und Bindewörtern nur fleißig untersuchen werden. Denn wo man die versäumet/ so wird man in diesem Stück lauter Lufftstreiche thun/ womit Liebhabern der Warheit nichts gedienet ist. Solte ich nun endlich den Unterscheid des Wunders Luc 11/ 14. seq. eben so gewiß können darthun/ wie der vorigen Geschichte/ so bliebe die Warheit an meiner Seite/ daß sich [illegible] Matthäus ihrem einzigen Wunder drey gemacht hätte. Daß ich aber den Unterscheid dieser Geschichte von den beyden andern beweise/ so beruffe ich mich auf die Merckzeichen/ so der Lucas / welcher Anfangs c. 1/ 4. verheissen hat ordentlich zu schreiben/ selbst macht. Nachdem er uns die Speisung der 5000. Mañ/ so kurtz für dem dritten Ostern geschehen c. 9/12. 17. beschrieben hatte/ und nachdem die Geschichte/ so sich biß zum Lauberhütten-Feste begeben/ so führet er Christum zu erst

nach

nach Jerusalem zum Laubherhütten-Feste c. 9/ 51. und abermal zur Kirchweihe c. 13. v. 22. endlich aber zum Leiden/ c. 18/ 31. wie es denn Johannes eben so machet c. 7/ 1. 2. c. 10/ 22. c. 12/ 1. 12. Nun steht diese Geschichte zwischen dem Laubhütten-Feste und der Kirchweihe mitten ein/ und ist also weniger als ein halb Jahr für Christi Tode geschehen. Kurtz vorher c. 10. war er noch zu Bethanien / da Martha ihr Hauß hatte v. 38. Hierauff ist er an einem Ort/ und betet. Wie er das geendiget/ wird dieses Wunder erzehlet. Ob nun wol kein Merckzeichen der Zeit hinzugethan ist/ so ists uns doch einmal die ordentlich Erzehlung Lucä genug; und daß man nichts in den Evangelisten findet/ welches hieher besser zu bringen wäre/ als diese Austreibung des Teuffels. Dazu kommt endlich/ daß der HErr/ wie er sich noch wegen dieses Wunders verantwortet und noch in der Rede ist v. 37. von einem Pharisäer gebeten wird/ daß er mit ihm das Mittagmahl esse; woraus zu sehen es sey diß Wunder am Morgen für dem Mittagsmahl hergangen/ da das erste

k: beym Marco c. 3. nach Mittage geschehen: denn dem HERRN war gar kein Raum gegönnet zu rechter Zeit zu essen. Uñ weil diese Wundergeschichte von dem Mittagsmahl nicht kan abgerissen werdē/ und die folgende lange Predigt c. 11. vom Luca mit dem Mittagsmahl verbunden wird/ so haben wir auch die Zeit/ da Christus zu erst das Weh **dreymahl** über die Pharisäer/ und **dreymahl** über die **Schrifftgelehrten** ausgesprochen hat: und zwar einmal daß sie die Menschen mit unerträglichen Lästen beladeten/ die sie selbst nicht anrührten/ v. 46. Zum andern wegen der blutdürstigen Ahrt/ so sie künfftig an den Aposteln würden erweisen v. 47. **Drittens** weil sie den Schlüssel des Erkenntnisses gehabt/ und doch nicht hätten brauchen wollen. Weil aber auff diese Rede Christus erst zur Kirchweihe nach Jerusalem gereiset Luc. 13/ 22. also ist sie von der Rede/ da Christus Matt. 23. das Weh im Tempel am Dienstag in der Marterwoche geruffen/ gantz unterschieden. Mit dieser Verkündigung der Rache Gottes/ gieng Christus zu letzt aus dem

dem Tempel/ und ist nimmer wieder hinein kommen/ woraus der Unterscheid offenbahr ist. Diß habe ich zur freundlichen Antwort meinem hochgeehrten Mitbruder wollen anfügen/ und wann ers bey Gelegenheit/ (denn unsere Amtsgeschäffte müssen billig vorgehen/) untersuchen wolte/ würde mirs lieb seyn. Zum wenigsten sehen Sie/ daß die so hierin einen andern Weg gehen/ wie ich/ und die natürliche Ordnung der Evangelischen Erzehlung verlassen/ grössere Mühe haben werden uns aus der Bahn zu bringen/ als sie bißher möchten gedacht haben. Geschrieben Schleßwig den 7. Augusti Anno 1694.

III. Sendschreiben.

An einen Probst/ ob Petri Schwieger zweymahl vom HErrn vom Fieber befreyet sey?

Edler Hoch-Ehrwürden Letztes habe ich nebst dem Beyschlusse wol entfangen/ woraus ich gesehen/ daß Ploni Almoni gefallen habe einige

Zweiffel gegen die Einleitung/ so ich unter andern über die heiligen Evangelisten geschrieben/ zu machen/ worüber Sie meine Antwort zu sehen verlangen. Da ich nun von etlichen Jahren her die Ehre habe dieselbe genau zu kennen/ auch manche Probe von denen Deroselben von GOtt verliehenen schönen Gaben zu sehen/ und daher weiß/ daß sie die Antwort darauf leicht finden möchten/ so wil ich doch gern dero Verlangen ein Gnügen thun/ und mit kurtzem über die gemachten Zweiffel meine Gedancken eröffnen. Wie ich aber aus dem obberührten Beyschluß sehe/ so hat desselben Verfasser gegen meine Einleitung etwas zu erinnern/ daher die Gelegenheit genommen/ daß sich einer auf den weyl. fürtrefflichen Lutherischen Theologum, Nicolaum Hunnium und auch auf mich beruffen/ indem er mit uns gehalten hat/ es weissage Christus Matth. 24/ v. 14. was sich ordentlich biß an der Welt ihr Ende begeben werde/ und daß daher die Predigt des Evangelii/ von derselben anzunehmen sey/ welche Gott lob noch ietzo von der sel. Reformation her erschallet/

und folgends weiter und breiter biß ans Ende der Welt erschallen wird. Und da man mercket es werde diese Predigt v. 14. mit dem Ende der Welt verbunden/ so will man/ es sey nur das Ende der Stadt Jerusalem zu verstehen/ und rede also Matthäus von keiner andern Predigt/ als davon Marcus redet. Daß das war sey/ sagt er/ könne man (1) sehen aus dem Zweck der Rede des HErrn/ welcher sey gewesen/ daß er den Jüngern ordentlich auff ihre erste Frage vom Untergange des Tempels wolle antworten; ob gleich was er verkündiget auch ein typus des Untergangs der Welt seyn sollen [2] Weil das/ was vor und nach diesen Worten vom Ende geweissaget wird/ eben dasjenige sey/ was vor und bey dem Ende der Stadt Jerusalem ergehen solle/ auch ergangen sey/ als nemlich die Verfolgung der Apostel/ grosse Empörung/ sonderlich im jüdischen Lande/ dessen Erfüllung Josephus beschreibe/ und darauff v. 14. die Belagerung der Stadt Jerusalem/ so ihr eben das Ende gebracht/ also daß die nechsten Worte v. 15. darauff nichts anders/ als

eine Beschreibung seyn/ wie und auf was Weise nicht die Welt/ sondern die Stadt Jerusalem mit dem Tempel ein Ende nehmen werde. Und daß endlich beym Matthes durch die Worte von der Predigt des Evangelii keine andere als der Apostel zu verstehen sey/ das lehre Marcus c. 13/ 10. gantz deutlich. Denn da der nechst vorher/ eben wie Matthäus von der Verfolgung so über die Apostel gehen würde/ geredet/ setze er als eine Ursache der Verfolgung hinzu: und das Evangelium müsse zuvor geprediget werden unter allen Völckern. Indeß thue Matthäus c. 24/ 10. 11. 12. hinzu/ was dem nahe erzehlten mit anhangen würde/ und Marcus setze c. 13. auf die Worte von der Predigt des Evangelii v. 11. 12/ 13. hinzu/ was sich bey der Verfolgung der Apostel würde begeben; denn er flugs darauf eben/ mit Matthäo/ von der Verstöhrung der Stadt Jerusalem anfahe. Und ob es gleich Matthäus und Marcus nicht in gleicher Ordnung erzehlen/ so folge doch darum nicht/ daß es von einer andern Predigt/ als der beym Marco gedacht

wird

wird/ verſtanden werden müſſe/ wie ich (Caſp H. Sandhagen) alſo ſchlieſſe/ als „der ich in meinen Sendſchreiben dafür „halte/ daß alles was in der Schrifft er„zehlet werde/ der Zeit nach / erzehlet werde/ und daß daher nicht eins ſey/ was der eine Evangeliſt etwa vor/ und der andere hernach erzehle/ als zum Exempel Matthäus rede c. 8/ 14. von einer andern Heilung der Schwieger Petri als Marcus c. 1/30. 31. Dieſes aber/ daß in der Schrifft alles der Zeit nach erzehlet werde/ ſey ein vom Andrea Oſiandro entlehntes falſch principium, damit auch der gantzen antiquität widerſprochen würde/ wie ers (Ploni Almoni) denn ſchon vorlängſt dargethan/ aber noch nicht gemein gemacht/ davon dieſes die Sum̃a ſey: daß des Heil Geiſtes Zweck gar nicht geweſen die Dinge als ein diarium, ſondern als Glaubensſachen zu beſchreiben/ wie Joh. c. 20. v. 31. zeuge/ und daher eine Sache nicht allein ordine temporis beſchrieben habe/ ſondern auch mannichmal ordine loci, wie die Heilung der Schwieger Petri/ beydes

beym

beym Matthäo und Marco: manchmahl ordine naturæ, wie des HErrn Christi Geschlecht-Register beym Matthäo: Manchmal ordine enumerationis wie abermal des Herrn Genealogie beym Luca c. 3. und hie auch die Weissagung des HErrn von der Predigt des Evangelii: und daß auch die Geschicht als divers und gedoppelt anzunehmē seyn/ nicht wegen diversitāt der Ordnung/ in welcher sie gezehlet werden; auch nicht wegen diversitāt der Umstände/ damit ich viel Dinge die eins wären/ als zwey/ bewiesen zu haben/ vermeynte/ sondern allein wegen contrarietāt der Umstände. Weil sich denn nun so wenig bey der Weissagung von der allgemeinen Predigt des Evangelii/ als bey der beschriebenen Geschicht/ der durch den HErrn Christum vom Fieber befreyten Schwieger Petri contrāre/ sondern vielmehr einerley Umstände befunden/ so solle ja auch/ was beyde Evangelisten hievon erzehlen/ nicht für zwo/ sondern für eine Geschichte angenomēn werden/ zumahl weil manchmahl aus solcher diversität/ so ohne Noth gemacht würde/

de/ GROSSE absurditäten flössen/ als zum Exempel/ daß der HErr des Petri Schwieger zum erstenmahl nicht vollkömmlich und aus dem Grunde geheilet/ und also kein bewehrter Arzt zu seyn/ Ursache zu lästern gegeben hätte. Geht also die Meinung kurtz da hinaus: Es werde v. 14. c. 24. Matth. geredet von der Predigt der Apostel/ und das Ende/ womit die Predigt verbunden wird/ sey das Ende der Stadt Jerusalem. Weiln aber einen die Ordnung der Weissagung zum Ende der Welt führet/ so muß es falsch seyn/ daß die Evangelisten die Zeit-Ordnung sollen beachtet haben/ wie solches auch aus der Gesundmachung der Schwieger Petri zu sehen sey/ als welche nach meinem genommenen principio müsse 2mal geheilet seyn. Das führe aber eine unauflößliche Ungereimtheit nach sich. Denn so würde nicht nur eine Gelegenheit genommen/ sondern auch gar eine Ursache zur Lästerung von Christo gegeben seyn/ als sey er kein bewehrter Arzt/ weil die Frau sey wiederum kranck worden. Diß

hat

hat gewiß einen guten Schein/ wenn es nur eben so viel Grund hätte. Für diß mal aber gedencke ich nur etwas umständlich das Stück von der Schwieger Petri zu untersuchen/ und so es solte können dargethan werdē/ daß sie zweymal geheilet sey/ so wird daraus erfolgē/ es werde durch diß Exempel die Meynung/ so ich von den Evangelisten habe/ daß sie in Erzehlung der Tahten und Reden Christi die Zeit-Ordnung beachtet/ nicht umgestossen/ wozu es aber als ein unwiedertreiblicher Grund hat wollen angeführet werden. Ich wil sehen/ ob ich diese Sache in die Deutlichkeit setzen könne/ daß sie einem nicht mehr zu solchem Anstosse werden möge/ wie sie vor langen Zeiten her schon worden ist. Denn Andreas Osiander, gewesener Pastor in Nürnberg/ und nachgehends Professor zu Königsberg/ wie er fürnahm die heil. Evangelisten in Ordnung und einen Text zu bringen/ sagt/ es sey ihm alles wol abgangen/ biß daß er an die Schwieger Petri kommen sey; aber da sey ihm die Last so groß worden/ daß er die Arbeit auff eine Zeitlang habe zurück

ge-

geleget. Der/ so die vorigen Zweiffel gemacht hat/ will lieber die leichte Arth/ so der sel. Hr. Calovius und ich haben/ die Evangelisten zu vereinigen/ fahren lassen/ und sich in grosse Schwierigkeit setzen/ die ich demselben/ so mans verlangen wird/ schon will fürlegen: wozu er nicht wenig durch die Heilung der Schwieger bewogen wird. Ja so viel an ihm ist/ wil er dadurch gleichsam das gantze Gebäu meiner harmonischen Arbeit herunter werffen. Aber ich hoffe es zu unterstützen und von diesem Vorworffe zubefreyen/ worauff ich nun zur Sache gehe. Wann die Frau erst geheilet sey/ das findet sich beym Marco und Luca. Es kam unser Heiland erstlich von Nazareth Luc. 4/16. nach Capernaum/ und satzte sich da zu wohnen. Das waren ohngefehr viel Monden für dem andern Ostern/ Joh. 4/ 35 43. Matt. 4/ 13. Mar. 1/ 14. 21. Luc. 4/ 16. 31. Daselbst geht er nun mit seinen 4. Jüngern welche er nunmehro zu Menschen-Fischern geruffen hatte/ an den Sabbathern in die Schule/ worin er gewaltig lehrete. Wie er am Sabbath

aber/

abermal in die Schule ging / erlöſete er einen Beſeſſenen. Als das Wunder verrichtet / gehet er ALSOBALD aus der Schule / und kommet in das Hauß Simonis und Andreä / mit Jacobo und Johanne / und macht Petri Schwieger geſund. Hie haben wir dann gantz unfehlbahr / was für dieſer Heilung ſey hergangen / nemlich die Erlöſung des Beſeſſenen / und wie er heimgeht / folgt alſobald die Geſundmachung der Frau / welche geſchicht im Hauſe Simonis / und wie Marcus hinzu ſetzet Andreä. Die waren ſonſt von Bethſaida bürtig Joh. 1 / 44. und hatten doch in Capernaum ein Hauß. Ob die Brüder diß Hauß von ihrem Vater Jona geerbet / oder ob ſie es gemietet / ſtehet dahin. Indes iſt die Schwieger bey Petro im Hauſe / und iſt befallen mit einem harten Fieber / wovon ſie der HErr auff der Apoſtel bitte / befreyet. So iſt denn das Wunder ſo öffentlich in der Juden Schule geſchehen / mit dem ſo im Privat-Hauſe verrichtet worden / genau verbunden. Lucas ſagt wie ſie von Chriſto geheilet / ſey er über ihr geſtanden. Es

kam

kam der HErr nicht allein ans Bette/ sondern er stand am Ende des Bettes/ etwas erhöhet über sie/ und da er ihre Hand fest gefasset hatte/ richtete er sie auff/ und straffte das Fieber dabey/ worauff sie dasselbe so verlässet/ daß sie dem HErrn gedienet. Wie in der Schule alsobald der Teuffel ausfuhr/ als ihn nur der HErr straffte; so geht auch hie eben so geschwind das Fieber weg/ als es vom HErrn gestrafft wird. Hie ist keine Mattigkeit mehr übrig/ wie bey uns krancken wol ist/ die wir mit der Zeit die verlohrne Krafft wiederkriegen. Ihr ist so wol/ daß sie dem HErrn und seinen Aposteln dienen kan. Denn weil sie kurtz fürher aus der Schule kommen waren/ welches gegen Mittag zu geschehen pflegte/ werden sie hierauff gegessen haben; wie denn bey den Juden gebräuchlich war/ des Tages zweymal zu essen. Zudem wird auch das Wort dienen/ von der Darreichung der Speise und Tranck/ wie auch von der Bemühung so man bey einer Bewirthung pflegt über sich zu nehmen/ gebraucht/ Act. 6/ 2. Luc. 10/ 40. wie denn Matth. sagt c. 4. die

Engel haben dem hungrigen HErren gedienet. Aber wir müssen sehen/ was auff dieses Wunder unmittelbahr sey gefolget. Weiln der HErr im Hause wenig Leute bey sich hatte/ den Zulauff der Menschen zu vermeiden/ so hat er nu ein wenig Ruhe aber die Elenden haben ihm bald nachgespühret. Denn wie die Sonne unterging/ da brachten sie allerley Krancke und Besessene/ und die gantze Stadt versammlete sich für der Thür. Die Krancken genasen alle/ und die Teuffel trieb er mit kräfftigen Worten aus. So ist denn der eine Tag mit vielen guten Wercken in Capernaum hingebracht. Aber wie wirds um die Nacht? Man kan nicht anders sehen/ es habe der HErr in Petri Hause übernachtet/ doch so/ daß er nicht die gantze Nacht gelegen/ sondern ist in gantzer Frühe auffgestanden/ und als es Tag geworden/ aus Capernaum in die Wüste zu beten gegangen. Auff solche Weise werden Marcus und Lucas gantz wol vereiniget. Da der erste Evangelist sagt vom auffstehen/ da redet der ander vom ausgehen. Und beym Marco

muß

muß man die Wörte/ als es noch sehr Nacht war/ nicht verbinden mit dem Ausgehen/ sondern als er auffgestanden war. Doch mein Zweck ist itzo nicht/ die Geschichte selbst zu erklären/ sondern nur die wahre Verbindung zu suchen. Diß wird hieraus nunmehro offenbahr seyn/ es habe die Heilung der Schwieger Petri beym Marco und Luca ihre gewisse Stelle/ und sey geschehen Vormittag als Christus vorher einen Besessenen befreyet/ und wie er darauff gegen Abend vielen geholffen/ in Petri Hause geschlaffen/ und den Morgen aus Capernaum in die Wüste gegangen. Wollen wir die Zeit im Matthäo suchen/ so gehöret sie in den 23. vers. des 4. cap. da der Evangelist mit wenig Worten zusammenfasset/ was Marcus c. 1. 21. seq. c 2. 1. seq. und Luc. c. 4, 31. f. c. 5. 1. seq. c. 6. 1. 12. weitläufftig erzehlet haben. Ist man auch begierig nach der Jahrzeit zu fragen/ da diese Schwiegerhlet gesund worden/ so ists geschehen im Winter. Weil Christus 4. Monat für dem andern Ostern aus Judäa in Galiläa kam/ wie schon Johannes

ins

ins Gefängniß geworffen war/ Matt. 4/ 12. Marc. 1/ 14. so ist in 4. Monden geschehen was Marc. 1. 14. seq. c. 2, 1. und Luc. 4, 14. c. 5. c. 6, 5. 10. erzehlet wird / wozu diese Geschichte auch gehöret. Können wir nun die Heilung so Matth. 8/ 14. 15. beschrieben wird / mit diesen Umständen vereinigen/so haben die Recht/welche dieselbe für eine eintzige annehmen; sind sie aber gegen einander/ so muß man sie verduppeln / denn die heiligen Evangelisten können keine widereinanderstreitende Reden führen. Daß des Marci und Matthäi Erzehlung von der Schwieger Petri gegen einander gehen/ das weiset die Verbindung / die sich im Matthäo findet. Denn wie der Evangelist die Berg-Predigt erzehlet hatte c. 5. 6. 7. nebst den beyden Wundern/ damit der HErr dieselbe befestiget c. 8/ 1. 5. so schweiget er zwar nach dem 13. vers. still/ und lässet Lucam c. 6. 11. seq. biß c. 8. 4. allein reden; aber darauff führet er den HErren ein/ der von der Reise wieder nach Capernaum zu Hause kommen war/ (Marc. 3/ 20.) daß er in des Petri Hauß gangen sey/

Matth.

Matth. 8. und dessen Schwieger geheilet habe. Am Abend aber / nachdem der HErr bißher allem gelassen / da haben sie viel Besessene/und viele Krancke gebracht/ welchen er geholffen. Wie nun JEsus v. 18. das viele Volck um sich des Abends siehet/ welches theils das ist/ so durch den HErrn genesen/ zum theil das/ so die Krancken v. 16. hat hergebracht / zum theil auch das / so bald aus Neugierigkeit/ bald aber aus Andacht ist herzu gekommen / heist er hinüber jenseit des Meers fahren. Hieraus kan ich keinen andern Verstand fassen/ als diesen: es habe der HErr die Frau gesund gemacht an eben dem Tage/ da er am Abend mit gewissen Worten die Teuffel ausgetrieben / und alle Krancken geheilet/ und wegen des vielen Volcks / so er um sich gesehen/ befohlen/ jenseit des Meers zu fahren/ worauf er endlich ins Schiff getreten / v. 23. mit hinüber gefahren / in den Schlaff gefallen/ und endlich in der Gergesener Land angekommen v. 28. Marcus, wann er von der Uberfahrt nach Gergesa redet / so lautet es eben so bey ihm/ c. 4/35. es sey geschehen an demselben Tage des Abends/

bends / und da habe Christus zu seinen Jüngern gesprochen: Lasset uns hinüber fahren / wie er denn ein gewiß Schiff hatte / das er allezeit zur Uberfahrt gebrauchte / Marc. 3, 9. daher es nicht ein Schiff / sondern das Schiff genannt wird. Diß ist nun eben der Abend des Tages / da Petri Schwieger geheilet / auf welchen Abend v. 16. der 18. vers. Matth. 8. siehet. Beym Marco c. 4, 36. lassen sie bey der Uberfahrt das viele Volck gehen / welches eben das viele Volck ist / so des Abends für Petri Hause war / Matth. 8, 16. Denn das viele Volck / so des Morgens den HErren am Meer hatte das Gleichniß vom Samen predigen gehört / das war schon zeitig weggegangen / und hatte ihn mit denen so um ihn waren / und den Zwölffen / allein gelassen / auch die Deutung des Gleichnisses gar nicht verlanget Marc. 4, 10. und 36. Diß Band weiß ich nicht zu trennen / und der es thun will / der sehe zu / daß ers mit Gründen thu / so aus der Evangelisten Worten geholet sind. Weil nun aus der Vergleichung Marci und Matthäi erwiesen ist / daß der HErr Petri Schwieger einmal

mal gesund gemacht / da er am Abend über das Meer nach den Gergesenen gefahren ist / von welchen er Matth. 9, 1. wieder zurück nach Capernaum kam: so muß das eine andere Heilung seyn / welche Marc. 1, 29. und Luc. 4. beschrieben ist / als welche an dem Tage geschehen / da der HErr in Capernaum blieb / und des folgenden Morgens in die Wüste zu beten gieng. Wie vorher erinnert / so ist diese geschehen in einem von den 4. Monden für dem andern Ostern; die andere aber / wie Christus von der grossen Kirchen-Visitation im Herbst wiederkam Luc. 8. v. 1. 2. 3. zu welchem sich das Gleichniß vom Säemann der guten Samen auf den Acker gesaet / artig schicket / und worauf bald eine neue Kirchen-Visitation Matth. 9, 35. 36. 37. 38. gefolget / wornach Christus die 12. Apostel für dem dritten Ostern ausgesandt c. 10. und 12. 1. seq. Gleicher Meinung ist hierinn gewesen der sel. Herr Calovius Tom. III. Bibl. Illust. p. 50. Diversam hanc esse, sagt er / & Socrus Petri & aliorum ægrotorum sanationem ab ea, quæ Marc. 1, 34. & Luc. 4, 38. describitur, temporis

circumstantia evincit. In seiner teutschen erklärten Bibel spricht er über den Ort Matt. 8. also: Diß war die andere Befreyung vom Fieber der Schwieger Petri/ da die erste Marci für der Berg-Predigt des HErren geschehen ist. In seiner Beschreibung der heilwertigen Historie des Lebens Christi heists in der Vorrede; Wir haben lieber die Schwieger Petri zweymal vom Fieber/ weil solches wiedergekehret/ geheilet/ einführen/ als eine Unordnung in der Historie gestatten wollen. Und so ich einen alten Lehrer soll zu Hülffe nehmen/ so will ich mich beruffen auf den Ammonium einen Egyptier/ der vormals des Originis Lehrer gewesen/ dessen Harmonie gefunden wird in den Monumentis Patrum, so im vorigen Jahr hundert gesammlet/ und in Basel gedrucket sind. Darinn ordnet er die Heilung der Schwieger Petri vom Fieber; aber an was Stelle hat er sie gesetzet? Er theilet sein Buch in 18. Capitel/ und wie er c. 46. von der Reinigung des Aussätzigen gehandelt hatte/ und c. 47. von des Hauptmanns Knechte/ so fügt er also-

bald

bald c. 48. hieran die Heilung der Schwieger Petri/ und läst c. 49. darauf folgen die Erweckung des Jünglings zu Nain. So ist denn dem würdigen alten Ammonio die Verbindung Matthæi so nachdrücklich fürgekommen/ daß er gemeint/ sie sey von der Stelle nicht zu rücken/ sondern nach der Gesundmachung des Knechts zu ordnen. Weil aber die erste Heilung Marc. 1. und Luc. 4. von dem Orte nicht kan weggenommen werden: so würde für den Ammonium nichts übrig gewesen seyn/ als daß er mit uns vertheidiget hätte/ es sey die Frau zwey mal geheilet/ so sonst ein Evangelist dem andern nicht hätte widersprechen sollen. Denn daß in der Evangelischen Historie mancherley Wunder so gleich gewesen/ öffters von Christo verrichtet/ und auch dieselben Predigten öffters von Christo wiederholet/ das hat nicht zu erst der sel. Herr Chemnitius c. 5. Prol. Har. angemercket/ und nach ihm der sel. Herr Lyserus c. 56. und 59. Har. und andere/ sondern es hats Augustinus schon gar wol gewust/ wobey ich mit dem sel. D. Calovio wünsche/ daß es der Lehrer Augustinus

selbst allezeit möchte beachtet haben / so würde uns in der Ubereinstimmung der Evangelisten vorlängst schon ein grosses Licht seyn aufgegangen. Die Worte aber des Augustini werden gefunden im andern Buche von der Ubereinstimmung der Evangelisten / c. 29. p. 431. Tom. 4. so zu Basel 1569. gedrucket ist. Dieses / sagt er / von den beyden blinden und dem stummen Teuffel setzet allein Matthæus (c. 9. 27. 32.) denn die beyden Blinden / von welchen auch andere erzehlen (Marc. 10. Luc. 18.) sind nicht dieselben. Dennoch aber ist eine gleiche Geschichte; also daß wenn selbst Matthæus nicht auch derselben Geschicht gedacht hätte / man meinen könte / daß was er itzt erzehlet / dasselbe sey auch gesagt von den andern beyden: wie wir denn fleissig im Gedächtniß behalten sollen / daß bißweilen etliche Geschichte einander gleich: welches denn erwiesen wird / da eben der Evangelist beyderley gedencket / auf daß wenn wir dergleichen eintzeln (besonders) bey unterschiedenen finden werden / und in denselben etwas entgegen / welches nicht könte aufgelöset werden / uns fest in dem

Sinn

Sinn komme/ es sey nicht dieselbe Geschichte/ sondern eine andere dergleichen/ oder auf gleiche Weise geschehen. Und cap. 30. Warlich ich erinnere wiederum/ daß der Leser dieses wol gedencken müsse/ damit er solcher Erinnerung nicht öffters bedürffe. In andern und andern Oertern der Reden Christi/ daß der HErr vieles wiederholet/ welches er vorher schon gesagt hatte/ damit nicht etwa die Ordnung solcher Oerter/ wenn vielleicht aus einem andern Evangelisten mit demselben nicht übereinkäme/ er daher meine/ es sey demselben entgegen/ da ers wol mercken solte/ daß das wiederum am andern Orte gesagt werde/ was schon anderswo vorher gesagt worden. Und das müsse/ nicht allein in den Reden/ sondern auch in den Geschichten in acht genommen werden. Denn es hindere nicht/ daß man glaube/ daß eben dasselbe wiederum geschehen sey. Vom Evangelio übel reden/ indem man nicht glaubet/ daß dasjenige abermal geschehen/ was niemand erweiset/ daß abermal nicht habe können geschehen/ sey eine schändliche Eitelkeit. Bald darauf c. 31. führet er Worte an/ so von dem HErrn

zweymal geredet sind/ wozu er bringet das Weh/ so der HErr über Chorazim/ Bethsaida und Capernaum / so beym Matth. 11, 20. & 22. und Luc, 10, 13. 14. ausspricht. Sonderlich aber schreibt er/ daß auch bey einem Evangelisten gefunden werde / was der HErr zweymal geredet habe / e. g. Matth. 5, 29. c. 18, 9. (2) c. 5, 31. c. 19, 7. 8. 9. (3) c. 7, 16. c. 12, 33. (4) c. 9. 32. 34. c. 12, 24. (5) c. 10, 6. c. 15, 24. (6) c. 10, 38. 39. c. 16, 24. 25. (7) v. 19. c. 18. 18. (8) c. 16, 27. c. 25, 31. (9) c. 18, 2. c. 19, 14. (10) v. 30. c. 20, 16. (11) c. 21. 22. c. 7, 7. (12) c. 25, 29. c. 12/ 12. und andere mehr/ woraus die application auf unsere Schwieger Petri leicht zu machen. Es ist aber die Erinnerung gründlich/ und wo man sie nicht in acht nimmt/ wird man mit der Vereinigung der Evangelisten nicht fortkommen. Ja ich sage es frey / man wird ohne Beachtung dieser Erinnerung keinen Ausgang finden / sondern es werden einem immer solche Steine im Wege liegen/ über welche man nicht kommen wird.

Aus dem was angeführet/ fällt nun von sich selbst was fürgeben wird/ daß ich

den Unterscheid der Geschichte ohne Noth mache. Wenn der Herr Verfasser einmal seine Harmonie der Evangelisten wird heraus geben/ wird man sehen/ ob ihn nicht die Noth gezwungen habe/ folgende Predigten Christi so anzusehen/ daß sie der HErr zwey oder mehrmal gehalten habe/ nemlich Matth 5, 15. Marc. 4, 21. Luc. 11, 33. (2) c. 9, 48. und Matth. 18, 5. (3) Matth. 8, 19. 20. 21. Luc. 9, 57. 58. 59. 60. (4) Matth. 9, 37. 38. Luc. 10, 2. (5) Matth. 10, 12. 13. Luc. 10, 5. 6. (6) Matth. 10, 22. c. 24, 9. 13. (7) Luc. 10, 13. 14. 15. Matth. 11, 21. 22. 23. (8) Matth. 6, 9. 10. 11. 12. 13. Luc. 11, 2. 3. 4. (9) Matth. 7, 7. 8. 9. 10. 11. Luc. 11, 11. 13. (10) Matth. 12, 22. seq. Luc. 11, 14. seq. (11) Matth. 12, 34. seq. Luc. 11. 29. seq. (12) v. 39. seq. Matth. 23. (13) Matth. 10. 26. Luc. 12. c. 3. (14) Matth. 10, 28. 33. Luc. 12. 4. seq. (15) Matth. 6. 25. seq. Luc. 12. 22. 31. (16) Luc. 12, 42, 46. Matth. 24, 45. seq. (17) Matth. 10, 34. Luc. 12, 51. (18) Luc. 12, 54. Matth. 16, 2. (19) Matth. 5, 25. Luc. 12, 58. (20) Matth. 13, 31. Luc 13, 18. 19. (21) Matth. 7. 22. Luc, 13, 27. (22)

Matth. 8, 11. Luc. 13, 28. 29. (23) v. 34. 35. Matth. 23, 37. (24) Luc. 14, 16. seq. Matt. 22, 1. seq. (25) Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. (26) v. 34. Marc. 7, 49. (27) c 16, 13. Matth. 6, 24. (28) Matth. 11, 13. Luc. 16, 16. (29) Matth. 18, 7. 21. Luc. 17, 1. 2. 4. (30) Matth. 18, 12. 13. Luc. 15, 4. (31) Luc. 17, 23. seq. Matth. 24. Dergleichen wird man mehr finden / so mans wird nachsuchen. Aber da der Herr Verfasser wol siehet / daß die Heilung der vorbenannten Schwieger Petri beym Matthæo c. 8. eine gantz andere Stelle und Zeit in dem Lebenslauffe Christi habe / als sie beym Marco c. 1 und Luc. c. 4. hat / so sucht er sich folgender massen los zu machen / daß die heil. Evangelisten nicht mögen wider einander anlauffen. Matth. sagt er / habe die Heilung der Frauen / nicht nach der Ordnung der Zeit / sondern nur nach der Ordnung des Orts erzehlet. Ich habe Anfangs nicht können dencken / was man damit meine / biß daß ichs endlich aus dem Lightfoot gemuthmasset. Denn wie der Tom. I. Op. p. 503. die Erzehlung beym Marco und Matthæo

ver-

vergleichen will / ſo ſagt er / die gantze Schwierigkeit dieſer Sache werde daher genommen / daß Matthæus die Geſchichte der Heilung der Schwieger Petri zu einer ſonderbaren Zeit bringe. Denn die ſetze er nach der Berg-Predigt / nach der Heilung des Auſſätzigen / und des Hauptmanns Knechte: da aus andern Evangeliſten Mar. 1. Luc. 4. klar / ſie ſey eher fürgangen als dieſe Heilung. Iſt wol geredet / denn darinn beſtehet die Schwierigkeit; aber da der / in dieſen Dingen wol geübte Mann / dieſelbe heben ſoll / weil er die duppelte Heilung gern vermeiden will / wie ichs denn auch gern wolte / wenn es die Schwere / ſo ſich findet / nur wolte vergönnen: denn zum Unterſcheid der Geſchichte / ſo ſehr gleich ſeyn / muß man nicht ſo ſehr überredet als gezwungen werden / ſagt er: Vielleicht ſey diß die Urſach der Ordnung / daß Matthæus c. 4, 23. geſagt habe / Chriſtus ſey umher gangen im gantzen Galiläiſchen Lande / habe gelehrt in ihren Schulen / und geheilet allerley Seuchen. Auf dieſe beyde Stücke habe nun Matthæus im folgenden ſeine Abſicht / und lege zu erſt in der Berg-Predigt

die Lehre Christi aus / hernach erzehle er die Wunder Christi / und rede daher zu erst von der Reinigung des Aussätzigen / welches Wunder er zu erst in der Reise durch das Galiläische Land verrichtet habe. Hernach erzehle er die Gesundmachung des Häuptmanns seines Knechtes / so das erste Wunder sey / so der HErr nach der Berg-Predigt verrichtet / und wie der Stadt Capernaum gedacht worden / da des Hauptmanns Knecht geheilet / so rede Matthäus auch von andern Wundern / so daselbst verrichtet / ob sie gleich nicht zur selbigen Zeit geschehen / und solches sey gewesen / die Heilung der Schwieger Petri / und anderer Krancken so zu Christo gebracht Matth. 8, 16. Diese Art die Geschichte von ihren eignen Zeiten und Oertern auf andere Zeiten und Oerter zu versetzen / sey bey dem Matthæo sehr gebräuchlich. So weit Lightf. Tom. 1. op. p. 503. Hie errathe ich nun erst / was die Ordnung des Orts seyn solle / welche Ordnung bey rechtschaffenen Geschichtschreibern wol nicht mag bekant gewesen seyn. Plinius, der jüngere / wie er seine

Briefe

Brieffe ans Licht gab/ und dabey die Zeit-Ordnung nicht in acht nahm/ so entschuldigte ers damit/ er habe nicht vorgehabt/ eine Geschicht zu schreiben; sonst würde er sie nicht haben heraus gegeben/ wie sie ihm wären in die Hände kommen. Indeß so möchte ich die Exempel aus den Evangelisten wol sehen/ da bloß um des Orts und der Stadt willen eine Geschichte von ihrer eignen Zeit und Ort wäre verrücket worden. Ich will/ wenns nicht verdrießlich fallen möchte/ alle die Oerter im Matthæo durchgehen/ darinn gesagt wird/ daß sich der HErr zu Capernaum habe aufgehalten: aber nirgends wird man den vorgestellten ordinem loci, sondern die gewisse Ordnung der Zeit fürfinden. Zum ersten ist der HErr beym Matthæo gereiset in Galilæam, und zwar da er gehöret hatte/ daß Johannes überantwortet wäre/ und da begibt er sich erst nach Capernaum Luc. 4/23. von dannen aber gen Nazareth in sein Vaterland/ wovon er den Namen Nazarenus hatte. Wie er sich einige Zeit darinn hatte aufgehalten/ so verläst er dasselbe/ und setzet sich in Capernaum zu wohnen. Hier

ist nichts ausser der Zeit-Ordnung gesetzet/ denn Christus war seit dem ersten Ostern her/ gantze acht Monden in Judäa gewesen/ und wie ihn die Phariseer wegen des Anwachses mehrer Jünger hasseten/ entging er ihrem Grimm Joh. 4, 1. 2. 31. und verfügte sich nach Galilæa. Das ist alles Zeit-mäßig. Beym Matthæo ist der HErr zu Capernaum zum andernmal/ wie er nach gehaltener Berg-Predigt den treuen Knecht des Hauptmanns gesund gemacht. Hie ist die Zeit-Ordnung auch richtig. Denn was kan klärer seyn/ als daß Christus nach gehaltener Predigt vom Berge herab gestiegen/ aufm Wege den Aussatzigen gereiniget/ und darauf gen Capernaum eingangen/ den Knecht zu heilen. Drittens/ kommt er aus der Gergesener Land wieder nach Capernaum zurück. c. 9, 1. Da ist die Zeit-Ordnung wiederum berühret. Denn was ist natürlicher als nach einem Orte hinschiffen/ Matth. 8, 23. daselbst ankommen v. 28. und wenn sie einen nicht haben wollen/ ins Schiff treten und wieder hinüber fahren? c. 9, 1. Wie er da ankommt/ bringen sie dem HErren einen Gichtbrüchigen/

wel-

welchen er heilet. Von dannen / nemlich aus dem Hause / da der Krancke geheilet / gehet er v. 9. ans Meer. Darauf gehet er wieder in die Stadt und speiset. v. 10. Da er noch bey Tisch in der Rede ist / v. 18. bittet Jairus / er möge seine verstorbene Tochter aufwecken. Was ist hie für ein Merck-Zeichen / daß die Zeit-Ordnung nicht beachtet sey ? So gewiß bißher die Zeit-Ordnung gehalten ist / so gewiß findet man sie auch / wie der Mann mit der verdorreten Hand geheilet / so das nur zu Capernaum geschehen ist / c. 12 / 9. Denn da kommt JEsus vom Felde / oder von dannen / da die Jünger die Aehren hatten ausgerissen / und die Körner gegessen. Nicht lange für dem 4. Ostern ist Christus wieder zu Capernaum Matth. 17. und läst durch Petrum die Zinß-Groschen bezahlen. Da ist die Zeit-Ordnung abermal so richtig / daß der Evangelist saget zur selben Stunde seyn die Jünger zu JEsu kommen / und haben ihn gefraget / wer doch der grösseste im Himmelreich sey ? Als diese Reden vollendet waren / begibt sich Christus über den Jordan / c. 19. Wie bißher bewiesen / so ist in keinem einzigen Orte /

ist nichts ausser der Zeit-Ordnung gesetzet/ denn Christus war seit dem ersten Ostern her/ gantze acht Monden in Judäa gewesen/ und wie ihn die Phariseer wegen des Anwachses mehrer Jünger hasseten/ entging er ihrem Grimm Joh. 4, 1. 2. 31. und verfügte sich nach Galilæa. Das ist alles Zeit-mäßig. Bey im Matthæo ist der HErr zu Capernaum zum andernmal/ wie er nach gehaltener Berg-Predigt den treuen Knecht des Hauptmanns gesund gemacht. Hie ist die Zeit-Ordnung auch richtig. Denn was kan klärer seyn/ als daß Christus nach gehaltener Predigt vom Berge herab gestiegen/ aufm Wege den Aussatzigen gereiniget/ und darauf gen Capernaum eingangen/ den Knecht zu heilen. Drittens/ kommt er aus der Geraesener Land wieder nach Capernaum zurück. c. 9, 1. Da ist die Zeit-Ordnung wiederum berühret. Denn was ist natürlicher als nach einem Orte hinschiffen/ Matth. 8, 23. daselbst ankommen v. 28. und wenn sie einen nicht haben wollen/ ins Schiff treten und wieder hinüber fahren? c. 9/ 1. Wie er da ankommt/ bringen sie dem HErren einen Gichtbrüchigen/

wel-

welchen er heilet. Von dannen / nemlich aus dem Hause / da der Krancke geheilet / gehet er v. 9. ans Meer. Darauf gehet er wieder in die Stadt und speiset. v. 10. Da er noch bey Tisch in der Rede ist / v. 18. bittet Jairus / er möge seine verstorbene Tochter aufwecken. Was ist hie für ein Merck-Zeichen / daß die Zeit-Ordnung nicht beachtet sey ? So gewiß bißher die Zeit-Ordnung gehalten ist / so gewiß findet man sie auch / wie der Mann mit der verdorreten Hand geheilet / so das nur zu Capernaum geschehen ist / c. 12 / 9. Denn da kommt JEsus vom Felde / oder von dannen / da die Jünger die Aehren hatten ausgerissen / und die Körner gegessen. Nicht lange für dem 4. Ostern ist Christus wieder zu Capernaum Matth. 17. und läst durch Petrum die Zinß-Groschen bezahlen. Da ist die Zeit-Ordnung abermal so richtig / daß der Evangelist saget zur selben Stunde seyn die Jünger zu JEsu kommen / und haben ihn gefraget / wer doch der grösseste im Himmelreich sey ? Als diese Reden vollendet waren / begibt sich Christus über den Jordan / c. 19. Wie bißher bewiesen / so ist in keinem einzigen Orte /

Orte/ da der HErr beym Matthæo zu Capernaum gewesen/ die Zeit verändert/ sondern es stehet allemal die Geschichte an ihrer rechten Stelle/ da sie der Zeit nach hingehöret. Gesetzt aber/ Matthæus hätte eine solche Weise/ daß er bloß um des Orts willen die Geschicht von ihrer Zeit-Ordnung verrückte/ so wäre es doch hie bey der Heilung der Schwieger Petri nicht geschehen. Denn die Worte des 16. Verses C. 8. am Abend aber; die sehen auf den 14. und 15. welche Geschichte also für dem Abend geschehen ist. Dieser Abend ist eben derselbe/ da Christus nach Marci Erzehlung c. 4/ 35. des Abends über das Meer fuhr/ nach den Gergesenern/ da er v. 36. das viele Volck/ so des Abends/ da am Tage die Schwieger geheilet/ zu Christo kommen war/ heilet Matth. 8, 16. 17. Woraus denn zu sehen/ es gehöre die Heilung der Schwieger zu der Geschicht/ so v. 18 seq. folget/ und sey nicht mit der Gesundmachung des Knechts zu verbinden/ davon v. 13. Denn zwischen den 13. und 14. Vers ist eine ziemliche Lücke/ welche aus Luc. 7, 11. biß seq. c. 8, 3. erst muß erfüllet werden/ ehe man

Mat-

Matthæum von Petri Schwieger mag reden lassen. Indeß dencke ich ja/ es verstehe der Herr Verfasser durch seine Ordnung des Orts/ eben das/ was Lightf. gemeinet hat: wo aber nicht/ will ich gern dessen Erklährung hören/ denn ich an der Mißdeutung eines seiner Worte einen Abscheu habe. Da nun der Ordo loci noch so gantz ungewiß ist/ so wolle man ehe es nicht für gewiß angeben/ biß man denselben mit deutlichen Exempeln befestiget habe. Lightfoot geht hierinn all furchtsam/ denn sagt er: Hujus ordinis hæc ratio FORTE fuerit. Vielleicht heists ihm. Aber das Vielleicht löset man bey einer scharffen Untersuchung durch/ Nicht vielleicht/ auf. Und ob Lightf. gleich diese Lösung des Knotten p. 512. 513. wiederholet/ so ist doch gewiß/ daß die Bergpredigt Matth. 5. 6. 7. zu der Predigt des Evangelii/ so Christus gethan hat/ als er im gantzen Galiläischen Lande umhergieng/ davon Matth. 4/ 23. geredet wird/ nicht gehöre; sondern dieser 23. v. ist nur ein kurtzer Begriff von den Predigten und Wundern/ welche Marc. 1, 35. seq. c. 2. seq. und Luc.

4. 42. seq. c. 5. 1. seq. c. 6, 5. beschrieben sind. Denn v. 24/25. c. 4. geht Matthæus schon zu den Geschichten welche Marc. 3, 1. 6. 13. und Luc. 6, 6. 12. 16. erzehlet werden; und gehöret also zu denen / so sich nach dem andern Ostern begeben haben; wie sich denn beym Marco und Luca eben die Zuhörer finden / welche hie Matth. 4, 25. aus Galilæa, aus den zehen Städten / von Jerusalem / aus dem Jüdischen Lande und jenseit des Jordans zugegen sind / und gehöret daher die Berg-Predigt zu den Predigten nicht / davon v. 23. geredet wird / worauf doch Lightfoot seine Antwort gründete. Hierauff wendet der Verfasser ferner ein: Es finden sich bey der beschriebenen Geschichte der / durch den HErrn Christum vom Fieber befreyten Schwieger Petri keine widrige / sondern vielmehr einerley Umstände / und daher solle ja auch / was beyde Evangelisten erzehlen nicht für zwey / sondern für eins angenommen werden. Allein macht dann hie und anderswo der einige Unterscheid der Zeit / nicht Unterscheids genug / daß man die Geschichte deswegen nicht muß

für

für Eine halten? Einmahl ist die Heilung geschehen am Sabbath / wie der HErr des Morgens darauff in die Wüste gieng; und abermahl ist sie geschehen des Tages / da der HErr am Abend über das Meer fuhr. Macht denn das nicht / sag ich / daß man die Geschichte unterscheiden müsse / wann sie zu unterschiedenen Zeiten verrichtet sind? Zudem ist der Unterscheid der Umstände all bedencklich. Denn es kommet Christus zur ersten Heilung aus der Schule / hie im Matthæo nicht. Dort kommt er mit Jacobo und Johanne; hie nicht. Dort bitten sie den HErren für sie; hier nicht. Dort wird von der Stärcke ihres Fiebers gesagt / es sey brennend gewesen; hie nicht. Dort stehet der HErr über sie / hie nicht. Dort befiehlet er mit Worten dem Fieber zu weichen / hie nicht. Ob nun diese Umstände mit des Marci und Lucæ Erzehlung wol könnten vereiniget werden / so will doch das alles der Unterscheid der Zeit / in welche diese Geschichte gefallen / nicht zugeben; sondern bey dem gewissen Umstande / muß man die angeführten Dinge

ansehen / daß die eine Geschichte dadurch von der andern unterschieden werde. Was die unterschiedene Zeiten und Oerter machen können / davon will ich ein Exempel nehmen aus unserm achten Cap. Matthæi v. 2. 3. 4. da Christus den Aussätzigen gereiniget. Man vergleiche nur diese Reinigung mit der / welche beym Aussätzigen beym Marco c. 1, 40. und Luc. c. 5, 12. geschehen ist / und sehe / ob sich nicht eine sehr grosse Diri, die bey allen dreyen Evangelisten finde. Bey allen bittet der Aussätzige Christum demüthig an. Bey allen ist die Ansprache gleich. Bey allen antwortet Christus auf eine Art: und dennoch sinds wegen des Umstandes der Zeit und des Orts unterschiedene Geschichte. Die erste Reinigung geschahe für dem andern Ostern; die andere hernach etwa um Pfingsten / man lese Chem. Har. c. 50. Die erste geschahe in der Stadt / worinn der Mann / der voll Aussatzes war / kommen durffte; die andere ehe der HErr eingieng zu Capernaum v. 3. Denn wie er vom Berge herabging / siehe da kam ein Aussätziger. Wie das Wort / siehe / diese

Reinigung an das Berg-Herabgehen
bindet/ so siehet es zugleich auf das Kom-
men des Aussätzigen. Nach der ersten
kam viel Volck zusammen/ aber der HErr
vich endlich in die Wüste/ Marc. 1, 44. 45.
Luc. 5, 15. 16. woraus er heimlich nach
Capernaum wieder kam / Marc. 2. v. 1.
Hingegen aber verfügte er sich nach der an-
dern nach Capernaum / des Hauptmanns
Knecht zu heilen / und gieng des folgenden
Tages nach Nain. Chem sel. muß c. 42.
Har. bekennen / diß sey der erste Ort / da
r aus gleichen Historien wie diese vom Aus-
sätzigen beym Marco und Matthæo seyn/
wegen der Klarheit der Umstände / so
ich in den Dingen finde / so darauf erfol-
get sind / gezwungen werde / zwo Ge-
chichte zu machen. Eben dasselbe ist zu
sehen aus einer andern Geschichte. Wer
wolte nicht sagen / es sey eine Geschichte/
wann Christus den Blinden beym Luc c.
8. und Marc. 10, 46. sehend machet? Die
Art zu heilen ist bey beyden Evangelisten
eins. Bey beyden wird geruffen: JEsu
du Sohn David erbarm dich mein. Bey
beyden wird des Blinden Ruffen verboten.

Bey

Bey beyden ist das Geschrey nach dem geschehenen Verbote hefftiger. Bey beyden wird der Blinde zu Christo gebracht. Bey beyden fragt JEsus / was wilt du das ich dir thun soll. Bey beyden spricht Christus: sey sehend / dein Glaube hat dir geholffen; Bey beyden sind die Blinden / nachdem sie sehend worden / Christo gefolget. Aber wie gleich auch diese Umstände seyn mögen / so diese zu einer Geschichte zu machen scheinen / so will doch die Ungleichheit der Zeit und daneben des Orts solches gantz nicht zugeben. Der eine wird sehend gemacht / wie Christus des vorigen Abends zu Jericho wolte eingehen / des Timei Sohn aber / wie er aus Jericho ausgieng. Was also der erste erlangte beym Eingange / das erlanget Bartimæus beym Ausgange. Und daher muß man aus der Gleichheit etlicher Umstände zu der Einheit der Geschichte nicht alsobald schliessen: sondern wie man hie gezwungen wird / die Geschichte zu unterscheiden / so wird man bey der Heilung der Schwieger auch gezwungen / dieselbe nicht zu vermischen / weiln sich sonst die Evangelisten selbst widersprechen würden.

Ich

Ich habe diß alles etwas ausführlicher berühren müssen / ob gleich die Gründe in der Einleitung schon kürtzlich stecken. Denn da der Herr Verfasser meine Beweise/so in berührter Einleitung offt mit einem Worte berühret sind/ nicht mercken will/ sondern sie als Stoppeln und Stroh achtet/ so muß ich sie auswickeln / daß es andere / so diß lesen solten/ wegen der Kürtze auch nicht so machen mögen/ und dencken/ es sey eine Rede ohne Grund/ welcher man nur eine blosse Rede ohne Beweiß dürffte entgegen setzen.

Der vornehmste Gegenwurff ist aber noch zurück / welcher dahin ausgehet / daß aus der duppelten Genesung der Schwieger Petri eine grosse Ungereimtheit flieſſe/ welche diese sey/ daß der HErr zum erstenmal die Frau nicht vollkommen/ und aus dem Grunde müsse geheilet haben / und hätte also kein bewährter Arzt zu seyn / Ursach zu lästern gegeben. Wie man diese Gegenrede für wichtig hält / so verdienet sie auch wol/ etwas nachdrückliches darauf zu antworten. Da wolle man nun erst bedencken/ ob einer unter

ter uns wol sein Lebelang ein Land gesehen habe/ darinn auf eine Zeit mehr jämmerlicher Leute gefunden seyn / als wie unser HErr im Jüdischen Ländern umher gieng? Man dencke nur an die Menge der Sprüche bey den Evangelisten / da nur ins gemein gedacht wird / wie viel elende Leute man zu Christo gebracht habe? Wie Petri Schwieger zu erst gesund gemacht wird/ so brachten Luc. 4, 40. am Abend/ wie der Sabbath vorbey war / und der erste Tag der Woche anfing/ alle die/ so Kranckе hatten mit mancherley Seuchen beladen/ dieselbe zu JEsu / und er legte auf einen jeglichen die Hände / und machte sie gesund. Er trieb auch viel Teuffel aus: Marc. 1, 34. Wie er in die Galiläischen Schulen gieng/ so war nebst dem Predigen sein Werck/ daß er die Teuffel austrieb v. 39. Nachdem er Luc. 5/ 15. den Aussätzigen gereiniget/ brach das Gerüchte mehr durch / so daß eine grosse Menge zusammen kam/ ihn zu hören / und durch ihn gesund zu werden von ihren Kranckheiten. Er wurd so gesucht/ sagt von der Zeit Marcus, daß er nicht mehr öf-

öffentlich durffte in die Stadt gehen/ sondern er war aussen in den wüsten Oertern/ und sie kamen zu ihm von allen Enden Matth. 4, 24. ging nach dem andern Ostern das Gerücht Christi durch gantz Syrien/ und sie brachten zu ihm allerley Krancke/ so mit mancherley Seuchen und Pein behaffret/ die Besessenen/ die Mondsüchtigen/ so die fallende Seuche hatten/ Krüpel und Gerührte. Marcus erkläret es c. 3, 10. er heilete ihrer viel/ u. s. w. Wie Johannes die Jünger zum ersten zu Christo schickete/ Luc. 7, 21. machte Christus zur selben Stunde VIEL gesund von Seuchen und Plagen und bösen Geistern/ und vielen Blinden schenckete er das Gesicht. Was brachten sie wie Petri Schwieger zum andernmal geheilet war/ am Abend nicht für viel Besessene zu ihm. Matth. 8, 16. Man besehe dergleichen Oerter mehr Marc. 6, 5. Matth. 9, 35. c. 11, 4. 5. 21. 25. c. 12, 15. c. 14. Wie Christus für dem dritten Ostern Matth. 14, 35. ins Land Genesereth kam/ worinn Capernaum lag/ schicketen die Ansehnlichen im gantzen Lande Genesereth Boten umher/ und brachten

allerley Ungesunde zu ihm/ und alle/ die ihn anrührten / wurden gesund. Nicht lange hernach c. 15. kam der HErr wieder ans Meer/ und zwar nach der Ost-Seite/ da brachten sie zu seinen Füssen Leute / die einiger Glieder beraubet waren/ Blinde und Stumme. Man vergleiche Matth. 21 14. Mag von denen nicht sagen/ derer insonderheit in den Evangelisten gedacht wird/ daß sie geheilet seyn/ wie sie denn gedencken eines blutflüßigen Weibes und wassersüchtigen Mannes; zweyer so das Fieber gehabt/ wie auch zweyer Tauben; dreyer Lahmen / dreyer absonderlicher Todten/ so er lebendig gemacht; von vier Gichtbrüchigen/ und von fünff Sprachlosen. Die sagen von neun Blinden / von zehen Besessenen/ und 12. Aussätzigen. Was machen die alle nicht für eine grosse Menge/ welchen der HErr in den Tagen seines Fleisches geholffen? Soll ich dem Hn. Verfasser der vermeinten Widerlegung meiner kurtzen Einleitung/ glauben / so soll von den vielen tausend Menschen keiner seyn wieder kranck worden. So sind sie denn alle bey gesundem Leibe gestorben. Denn daß

Petri

Petri Schwieger wieder solte in Kranckheit gerathen/und von unserm HErrn Christo zum andernmal geheilet seyn/das rechnet er unter die grossen Ungereimtheiten/ welche aus meiner Meynung von der / von den Evang. beachteten Zeit-Ordnung herflösse / daher man lieber die Evangelisten wil durch einander werffen / auff daß man die duppelte Heilung vermeide. Solten dann die / so der Herr zum sterblichen Leben nur auferwecket hat / auch nicht wider gestorben seyn ? Ist die vorgegebene Meynung wahr/so müssen die so im gelobten Lande hernach gelebet haben / Leute von anderer Natur worden seyn / als die dem gemeinen menschlichen Elende nicht mehr unterworffen gewesen/ wozu doch die gemeinen zufälligen Kranckheiten mit gehören. So müssen auch die / so der HErr wunderbahr gespeiset / nicht wieder hungrig worden seyn. Ist dann der HErr auch dazu kommen / daß er von den Menschen alle leibliche Noth wegnehme ? Nach der Meynung muß des HErrn Warnung / so er dem geheileten 38. Jährigen Krancken gethan hat / gantz ohnkräfftig gewesen seyn /

4. 42. ſeq. c. 5. 1. ſeq. c. 6, 5. beſchrieben ſind. Denn v. 24/25. c. 4. geht Matthæus ſchon zu den Geſchichten welche Marc. 3, 1. 6. 13. und Luc. 6, 6. 12. 16. erzehlet werden; und gehöret alſo zu denen / ſo ſich nach dem andern Oſtern begeben haben; wie ſich denn beym Marco und Luca eben die Zuhörer finden / welche hie Matth. 4, 25. aus Galilæa, aus den zehen Städten / von Jeruſalem / aus dem Jüdiſchen Lande und jenſeit des Jordans zugegen ſind / und gehöret daher die Berg-Predigt zu den Predigten nicht / davon v. 23. geredet wird / worauf doch Lightfoot ſeine Antwort gründete. Hierauff wendet der Verfaſſer ferner ein: Es finden ſich bey der beſchriebenen Geſchichte der / durch den HErrn Chriſtum vom Fieber befreyten Schwieger Petri keine widrige / ſondern vielmehr einerley Umſtände / und daher ſolle ja auch / was beyde Evangeliſten erzehlen nicht für zwey / ſondern für eins angenommen werden. Allein macht dann hie und anderswo der einige Unterſcheid der Zeit / nicht Unterſcheids genug / daß man die Geſchichte deswegen nicht muß

für

für Eine halten? Einmahl ist die Heilung geschehen am Sabbath / wie der HErr des Morgens darauff in die Wüste gieng; und abermahl ist sie geschehen des Tages / da der HErr am Abend über das Meer fuhr. Macht denn das nicht / sag ich / daß man die Geschichte unterscheiden müsse / wann sie zu unterschiedenen Zeiten verrichtet sind? Zudem ist der Unterscheid der Umstände all bedencklich. Denn es kommet Christus zur ersten Heilung aus der Schule / hie im Matthæo nicht. Dort kommt er mit Jacobo und Johanne; hie nicht. Dort bitten sie den HErren für sie; hier nicht. Dort wird von der Stärcke ihres Fiebers gesagt / es sey brennend gewesen; hie nicht. Dort stehet der HErr über sie / hie nicht. Dort befiehlet er mit Worten dem Fieber zu weichen / hie nicht. Ob nun diese Umstände mit des Marci und Lucæ Erzehlung wol könnten vereiniget werden / so will doch das alles der Unterscheid der Zeit / in welche diese Geschichte gefallen / nicht zugeben; sondern bey dem gewissen Umstande / muß man die angeführten Dinge

ansehen / daß die eine Geschichte dadurch von der andern unterschieden werde. Was die unterschirdene Zeiten und Oerter machen können / davon will ich ein Exempel nehmen aus unserm achten Cap. Matthæi v. 2. 3. 4. da Christus den Aussätzigen gereiniget. Man vergleiche nur diese Reinigung mit der / welche beym Aussätzigen beym Marco c. 1, 40. und Luc. c. 5. 12. geschehen ist / und sehe / ob sich nicht eine sehr grosse Gleichheit bey allen dreyen Evangelisten finde. Bey allen dreyen bittet der Aussätzige Christum demüthig an. Bey allen ist die Ansprache gleich. Bey allen antwortet Christus auf eine Art: und dennoch sinds wegen des Umstandes der Zeit und des Orts unterschiedene Geschichte. Die erste Reinigung geschahe für dem andern Ostern; die andere hernach etwa um Pfingsten / man besehe Chem. Har. c. 50. Die erste geschahe in der Stadt / worinn der Mann / der voll Aussatzes war / kommen durffte; die andere ehe der HErr eingieng zu Capernaum v. 5. Denn wie er vom Berge herabging / siehe da kam ein Aussätziger. Wie das Wort / siehe / diese

Reinigung an das Berg-Herabgehen bindet/ so siehet es zugleich auf das Kommen des Aussätzigen. Nach der ersten kam viel Volck zusammen/ aber der HErr wich endlich in die Wüste/ Marc. 1, 44. 45. Luc. 5, 15. 16. woraus er heimlich nach Capernaum wieder kam / Marc. 2. v. 1. Hingegen aber verfügte er sich nach der andern nach Capernaum / des Hauptmanns Knecht zu heilen / und gieng des folgenden Tages nach Nain. Chem sel. muß c. 42. Har. bekennen / diß sey der erste Ort / da er aus gleichen Historien wie diese vom Aussätzigen beym Marco und Matthæo seyn/ wegen der Klarheit der Umstände / so sich in den Dingen finde / so darauf erfolget sind / gezwungen werde / zwo Geschichte zu machen. Eben dasselbe ist zu sehen aus einer andern Geschichte. Wer solte nicht sagen / es sey eine Geschichte/ wann Christus den Blinden beym Luc. c. 18. und Marc. 10, 46. sehend machet? Die Art zu heilen ist bey beyden Evangelisten eins. Bey beyden wird geruffen: JEsu du Sohn David erbarm dich mein. Bey beyden wird des Blinden Ruffen verboten.

Bey

Bey beyden ist das Geschrey nach dem geschehenen Verbote hefftiger. Bey beyden wird der Blinde zu Christo gebracht. Bey beyden fragt JEsus / was wilt du das ich dir thun soll. Bey beyden spricht Christus: sey sehend / dein Glaube hat dir geholffen; Bey beyden sind die Blinden / nachdem sie sehend worden / Christo gefolget. Aber wie gleich auch diese Umstände seyn mögen / so diese zu einer Geschichte zu machen scheinen / so will doch die Ungleichheit der Zeit und daneben des Orts solches gantz nicht zugeben. Der eine wird sehend gemacht / wie Christus des vorigen Abends zu Jericho wolte eingehen / des Timei Sohn aber / wie er aus Jericho ausgieng. Was also der erste erlangte beym Eingange / das erlanget Bartimæus beym Ausgange. Und daher muß man aus der Gleichheit etlicher Umstände zu der Einheit der Geschichte nicht alsobald schliessen: sondern wie man hie gezwungen wird / die Geschichte zu unterscheiden / so wird man bey der Heilung der Schwieger auch gezwungen / dieselbe nicht zu vermischen / weiln sich sonst die Evangelisten selbst widersprechen würden.

Ich

Ich habe diß alles etwas ausführlicher berühren müssen / ob gleich die Gründe in der Einleitung schon kürtzlich stecken. Denn da der Herr Verfasser meine Beweise / so in berührter Einleitung offt mit einem Worte berühret sind / nicht mercken will / sondern sie als Stoppeln und Stroh achtet / so muß ich sie auswickeln / daß es andere / so diß lesen solten / wegen der Kürtze auch nicht so machen mögen / und dencken / es sey eine Rede ohne Grund / welcher man nur eine blosse Rede ohne Beweiß dürffte entgegen setzen.

Der vornehmste Gegenwurff ist aber noch zurück / welcher dahin ausgehet / daß aus der duppelten Genesung der Schwieger Petri eine grosse Ungereimtheit fliesse / welche diese sey / daß der HErr zum erstenmal die Frau nicht vollkommen / und aus dem Grunde müsse geheilet haben / und hätte also kein bewährter Arzt zu seyn / Ursach zu lästern gegeben. Wie man diese Gegenrede für wichtig hält / so verdienet sie auch wol / etwas nachdrückliches darauf zu antworten. Da wolle man nun erst bedencken / ob einer unter

ter uns wol sein Lebelang ein Land gesehen habe/ darinn auf eine Zeit mehr jämmerlicher Leute gefunden seyn / als wie unser HErr im Jüdischen Ländern umher gieng? Man dencke nur an die Menge der Sprüche bey den Evangelisten / da nur ins gemein gedacht wird / wie viel elende Leute man zu Christo gebracht habe? Wie Petri Schwieger zu erst gesund gemacht wird/ so brachten Luc. 4, 40. am Abend/ wie der Sabbath vorbey war / und der erste Tag der Woche anfing/ alle die/ so Kranckе hatten mit mancherley Seuchen beladen/ dieselbe zu JEsu / und er legte auf einen jeglichen die Hände / und machte sie gesund. Er trieb auch viel Teuffel aus: Marc. 1, 34. Wie er in die Galiläischen Schulen gieng/ so war nebst dem Predigen sein Werck/ daß er die Teuffel austrieb v. 39. Nachdem er Luc. 5/ 15. den Aussätzigen gereiniget/ brach das Gerüchte mehr durch / so daß eine grosse Menge zusammen kam/ ihn zu hören / und durch ihn gesund zu werden von ihren Kranckheiten. Er wurd so gesucht/ sagt von der Zeit Marcus, daß er nicht mehr öf-

öffentlich durffte in die Stadt gehen/ sondern er war aussen in den wüsten Oertern/ und sie kamen zu ihm von allen Enden Matth. 4, 24. ging nach dem andern Ostern das Gerücht Christi durch gantz Syrien/ und sie brachten zu ihm allerley Krancke/ so mit mancherley Seuchen und Pein behaffter/ die Besessenen/ die Monsüchtigen/ so die fallende Seuche hatten/ Krüpel und Gerührte. Marcus erkläret es c. 3, 10. er heilete ihrer viel/ u. s. w. Wie Johannes die Jünger zum ersten zu Christo schickete/ Luc. 7, 21. machte Christus zur selben Stunde VIEL gesund von Seuchen und Plagen und bösen Geistern/ und vielen Blinden schenckete er das Gesicht. Was brachten sie wie Petri Schwieger zum andernmal geheilet war/ am Abend nicht für viel Besessene zu ihm. Matth. 8, 16. Man besehe dergleichen Oerter mehr Marc. 6, 5. Matth. 9, 35. c. 11, 4. 5. 21. 25. c. 12, 15. c. 14. Wie Christus für dem dritten Ostern Matth. 14, 35. ins Land Genesereth kam/ worinn Capernaum lag/ schicketen die Ansehnlichen im gantzen Lande Genesereth Boten umher/ und brachten

allerley Ungesunde zu ihm/ und alle/ die ihn anrührten / wurden gesund. Nicht lange hernach c. 15. kam der HErr wieder ans Meer/ und zwar nach der Ost-Seite/ da brachten sie zu seinen Füssen Leute / die einiger Glieder beraubet waren/ Blinde und Stumme. Man vergleiche Matth. 21 14. Mag von denen nicht sagen/ derer insonderheit in den Evangelisten gedacht wird / daß sie geheilet seyn/ wie sie denn gedencken eines blutflüßigen Weibes und wassersüchtigen Mannes; zweyer so das Fieber gehabt/ wie auch zweyer Tauben; dreyer Lahmen / dreyer absonderlicher Todten/ so er lebendig gemacht; von vier Gichtbrüchigen/ und von fünff Sprachlosen. Die sagen von neun Blinden / von zehen Besessenen/ und 12. Aussätzigen. Was machen die alle nicht für eine grosse Menge/ welchen der HErr in den Tagen seines Fleisches geholffen? Soll ich dem Hn. Verfasser der vermeinten Widerlegung meiner kurtzen Einleitung/ glauben / so soll von den vielen tausend Menschen keiner seyn wieder krank worden. So sind sie denn alle bey gesundem Leibe gestorben. Denn daß

Petri

Petri Schwieger wieder solte in Kranckheit gerathen/und von unserm HErrn Christo zum andernmal geheilet seyn/das rechnet er unter die grossen Ungereimtheiten/ welche aus meiner Meynung von der / von den Evang. beachteten Zeit-Ordnung herflösse / daher man lieber die Evangelisten wil durch einander werffen / auff daß man die duppelte Heilung vermeide. Solten dann die / so der Herr zum sterblichen Leben nur auferwecket hat / auch nicht wider gestorben seyn ? Ist die vorgegebene Meynung wahr/so müssen die so im gelobten Lande hernach gelebet haben / Leute von anderer Natur worden seyn / als die dem gemeinen menschlichen Elende nicht mehr unterworffen gewesen/ wozu doch die gemeinen zufälligen Kranckheiten mit gehören. So müssen auch die / so der HErr wunderbahr gespeiset / nicht wieder hungrig worden seyn. Ist dann der HErr auch dazu kommen / daß er von den Menschen alle leibliche Noth wegnehme ? Nach der Meynung muß des HErrn Warnung / so er dem geheileten 38. Jährigen Krancken gethan hat / gantz ohnkräfftig gewesen seyn /

zu welchen der HErr Joh. 5/ 14. sprach/ er solle hinfort nicht mehr sündigen/ daß ihm nicht was ärgers wiederfahre; denn er würde alsobald haben können antworten/es sey die Dräuung ohne Nachdruck/ zumal er wol wisse/ es fallen die/ so der HErr einmal gesund gemacht/ nicht wieder in Kranckheit. Beym Matthæo c. 12, 16. dräute der HErr dem Volck/ und denen/ so er gesund gemacht/ wo sie ihn meldeten. Man findet keine Ursache/ warum man unter diesem Bedräuen nicht auch verstehe/ es wolle sie der HErr wieder in Kranckheit verfallen lassen/ so sie ihn meldeten. Diß Dräuen ist abermals nichtig/ weil keiner von den geheileten ist wieder kranck worden. Man kans auch versuchen/ ob man den Worten/ so Christus zweymal geprediget hat/ und zwar zu erst Matth. 12, 43. 44. 45. und abermal Luc. 11, 24. 25. 26. entgehen könne? Es will der Heiland darmit darthun/ es würden die Lästerer/ so gesagt hätten/ er triebe die Teuffel aus durch Beelzebub/ die gerechte Straffe GOttes entfinden. Denn es würde ihnen ALSO gewißlich ergehen/ WIE einem vorher leib-

leiblich Beſeſſenen / von welchen zwar der unſaubere Geiſt wircklich ſey **ausgetrieben**/ ſey aber hernach wegen des befreyten Menſchen Undanckbarkeit und Rückfall mit ſieben ärgern Geiſtern wieder in denſelben eingefahren. **Wie** eines ſolchen Menſchen Zuſtand hernach ärger würde / als **er zuvor** geweſen: **alſo werde es nun auch den Schrifftgelehrten und Phariſäern ergehen.** Da ſie zu erſt nur mit einem Teuffel geiſtlich beſeſſen geweſen/ von welchem ſie durch die Krafft des Evangelii wären **befreyet worden**; **ſo werde nunmehro ihr Zuſtand**/ da ſie durch des Satans Verführung wieder zurück getreten / und ſich gar zur Gottesläſterung gewendet/ **ärger werden**/ als er zuvor geweſen ſey. Hieraus iſt offenbar / es ſey geſchehen/ und könte ferner geſchehen/ daß von einem Beſeſſenen der Teuffel ſey ausgetrieben/ und ſey doch hernach durch GOttes Zulaſſung und gerechtes Gericht / mit ſieben andern böſen Geiſtern wieder in denſelben Menſchen gefahren: wobey dennoch der Heiland der **bewährte** Helffer Iſraelis geblieben; eben wie unter uns Menſchen ein Medicus wol kan den Namen eines

guten Ärzten davon tragen / auch seinen Krancken aus dem Grunde geheilet haben / ob er gleich hernach wieder in die Kranckheit fällt. Zum Beweiß der Warheit des Wunders Christi ist genug gewesen / daß die Leute nicht alsobald wieder in dieselbe Kranckheit gefallen sind; es ist aber nicht dazu erfodert / daß sie **nimmermehr** wieder seyn **kranck worden.** Und es ist auch vorher erwiesen / daß zwischen der ersten und andern Heilung der Schwieger Petri / eine lange Zeit verlauffen sey / als welche zu erst geschahe eine gute Zeit für dem zweyten Oftern; die andere aber wie Christus Luc. IV. v. 38. drey Viertheil Jahr hernach des Abends übers Meer fuhr. Es könte einem vielleicht noch beyfallen: es möchte sich mit den Gottlosen wohl haben zugetragen / daß sie in die Kranckheiten / woraus sie Christus errettet / wol wieder gefallen wären; aber so habe es sich nicht verhalten mit den Gläubigen / worunter Petri Schwieger mit gehöre. Allein wir haben von der Frauen ihrem Glauben keine Nachricht / ob wir gleich von Petri Zustande Nachricht haben. Es kan der Schwieger-Sohn wol

gläu-

gläubig seyn / und die Schwiegermutter ungläubig / wie dann Michas c. 7/ 6. von Christi Zeiten weissaget/es werde uni dessen willen der Sohn verachten den Vater/ die Tochter werde sich setzen gegen die Mutter/ die Schwiegertochter wider die Schwieger/ und des Menschen Feinde würden seine eigene Haußgenossen seyn / welchen Spruch Christus auf seine Jünger deutet/ Matth. 10. v. 35. Doch wollen wir von der Frauen nach der Liebe urtheilen/ uñ von dero Glauben alle gute Gedancken führen. Ist sie dann gleich gläubig gewesen/ so hat das nicht gehindert/ daß sie nicht habe weiter in eine Kranckheit fallen können/ zumal Christus nicht kommen ist die Seinen von aller irrdischen Trübsal frey zu machen ; denn da begegnet es öffters dem einen wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottlosen/ dem Guten und Reinen wie dem Unreinen / dem der opffert/ wie dem der nicht opffert. Wie es dem Guten geht/ so gehts auch dem Sünder / wie es dem Meineidigen geht / so gehts auch dem der den Eid fürchtet. Das ist ein böß Ding unter allem was unter der Sonnen geschiehet/ daß

einem geht wie dem andern. Ja aus solchen Begebenheiten kan keiner weder die Liebe noch den Haß kennen; denn das muß er aus andern Stücken wissen/ wie dieses der weiseste Salomo lehret Pred 9/1. 2. 3. Es muß den Kindern GOttes genug seyn/ daß sie wissen/ es müsse ihnen doch alles Unglück zum besten dienen: und wann sie gleich in die Kranckheiten wieder verfallen / so sey doch GOtt treu/ der sie über das Vermögen/ so ihnen Christus verdienet hat/ nicht werde lassen versuchen 1. Cor. 10. 13. Endlich gebe ich zu bedencken/ ob der Verfasser mit dieser seiner Meinung nicht den so genannten Reformirten einen guten Vorschub thu. Denn so Christus darum kein bewährter Arzt seyn würde / daß Petri Schwieger die Gesundheit hernach wieder verlohren hat / so werden sie uns fürhalten: So die Wiedergeburt / die Rechtfertigung / die Kindschafft/ die gnädige Einwohnung und Erneuerung wieder könne verlohren werden/ so würden wir gar eine Ursach zu lästern geben/ es sey JEsus kein bewährter Arzt/ und habe uns nicht recht an der Seele geheilet. Weil man nun zu solcher lästerlichen

chen Meinung Ursache gäbe/ so müsten wir solche Gedancken/ woraus solche grosse absurditäten flössen/ fahren lassen/ daß nemlich der Glaube/ quoad actum & credendi habitum, und also auch die Wiedergeburt und Erneuerung/ könten wircklich verlohren werden. Gewiß der Engelländer Lightfootus Tom. II. Oper. p 326. windet sich allwol/ daß er erhalten möge/ es sey kein Teuffel jemals von den Besessenen ausgefahren/ und wieder in dieselben gefahren; denn er besorget/ und das mit Recht/ wir möchtē aus dem Orte Matth. 12. v. 43. 44. den Rückfall der Gläubigen erweisen/ welches wir auch kräfftig thun könen; aber diesen Beweiß entkräfftet man hiedurch. Solte ein ander oder ich den genannten Reformirten eine solche offene Seite gegeben haben/ der Herr Verfasser würde solches nicht haben ungestrafft lassen vorbey gehen; aber nun wird es nichts zu sagen haben: denn wir Menschen pflegen uns selbst das wol zu gute zu halten/ was wir in andern nicht übersehen. So viel/ hochwerther Herr Bruder/ habe ich von der unterschiedenen Heilung der Schwieger Petri

auf deſſen Begehren wollen zu Papier bringen. Und weil es einer von den ſcheinbarſten Gründen iſt/ ſo wider die von den Evangeliſten beachtete natürliche Zeit-Ordnung kan beygebracht werden / habe ich mich weitläufftig darüber erklären wollen. Denn daß der HErr ein gleiches Wunder an unterſchiedlichen Perſonen verrichtet/ das kommt einem Anfangs nicht ſo frembd vor/ als daß ein Gleiches an eben derſelben Perſon verrichtet ſey. Dieſes mag der Schüler des Märtyrers Juſtini, der Tatianus aus Syrien / wol abgeſehen haben. Darum wie er ſuchte / die Evangeliſten am allerverſten von den Chriſten zu ordnen / hat er die Heilung der Schwieger Petri ausgelaſſen/ wie man in den Monumentis Patrum p. 747. biß 762. ſehen kan/ Da aber die Harmonie des Tatiani übel unter dem Namen des Ammonii eingeführet wird/ und des Ammonii unter dem Namen des Tatiani. Habe Ihro Hoch-Ehrw. ich nur in etwas vergnüget/ ſo iſt mirs lieb; wo nicht / ſo iſt die geringe Mühe doch bezahlet / indem mir Gelegenheit gegeben worden/ in der heilſamen Hiſtoria von dem

Leben und Thaten unſers Heilandes mich in etlichen Stücken umzuſehen / welche ich von Jugend auf geliebet / und mit GOtt biß an mein Ende lieben will / und worüber ich mich noch täglich freue / ſonderlich wenn ich von Tage zu Tage mehr und mehr ſehen mag / es ſey eine ſolche Geſchichte / wovon die Propheten A. T. gezeuget haben / daß in der Fülle der Zeit ſolche Dinge vom Heilande der Welt würden geredet und gethan werden. Wer mir wird behülfflich ſeyn / dieſelbe beſſer und beſſer zu verſtehen / dem will ich dancken: was ich aber meyne wol gefaſſet zu haben / davon werde ich mich nur durch unüberwindliche Gründe bringen laſſen / und wo ich die ſehe / will ich gern weichen / wie ich es denn für eine groſſe Zierde am Theologo halte / wenn er die Warheit lieb hat / und das gerne ablernet / was er übel gefaſſet hat. Geſchrieben in Schleßwig den 10. November 1695.

IV. Sendschreiben an eben denselben; Von der Zeit-Ordnung / so in der Schrifft / und sonderlich in den heiligen Evangelisten beachtet worden.

Hoch-Ehrw. Herr / werther Bruder im HErrn.

ALs Euer Hoch-Ehrw. Antwort vernehme / daß mein Schreiben nicht unangenehm gewesen sey / und daß man die Beantwortung der noch übrigen Zweiffel mit einem Verlangen erwarte. Ich bleibe noch dabey / was ich im vorigen erinnert habe / Ihre Hoch-Ehrw. können leichtlich absehen / wohin die Antwort ausschlagen werde. Dennoch aber / weil es verlanget wird / will ich in derselben fortgehen; wiewol wanns bey mir stünde / ich mich mit der Darstellung anderer Dinge aus den heil. Evangelisten lieber mit Ihrer Hoch-Ehrw. erbauen wolte / als nur nach der Zeit-Ordnung umsehen. Denn ob

ich

ich gleich dieselbe allezeit nützlich und erbaulich geachtet habe / so halte ich doch die gründliche Erklärung der Predigten und Wunder Christi in Vergleichung weit höher als das andere ; sonderlich wenn sie mit der Weissagung A. T. verglichen / und daraus mit einer Uberführung gewiesen wird / daß der Heiland vermöge derselben solche Wunder verrichten / und solche Predigten an Israel halten sollen. Doch ist kein Stück der Schrifft endlich zu versäumen. Es bietet doch das eine dem andern die Hand / und es kan bald dieses bald jenes Wort der Schrifft etwas zur gewissen Erklärung des andern beytragen. Aber nun gehe ich fort zu den / gegen meine Einleitung gemachten Zweiffeln / da man dann nicht zu frieden ist / daß ich dafür halte / es haben die Evangelisten die Geschichte Christi nach der Zeit-Ordnung eingerichtet / und also die Dinge fürgestellet / wie sie von Zeit zu Zeit / von dem ersten Jahr des Lehr-Amts Christi zum andern / dritten und vierten Ostern seyn erfolget / und daß man daher die Ordnung nicht müsse verlassen / es sey denn daß einen die Evangelisten mit ih-

ren Worten dazu zwingen. Hierauf spricht nun mein Herr Gegener/ es sey ein falsch principium oder Grund. Allein weiln sich keiner von uns sterblichen Menschen einbilden muß/ er habe das monopolium veritatum, und daß in seinem Krami allein gute Waaren zu finden seyn: also hoffe/ weiln ich dessen Beyfall nicht verlange/ als wenn er durch gute Gründe dazu überredet und bewegt wird/ man werde es nicht für ungerecht halten/ wann ich demselben den Beyfall so lang versage/ biß er mit bündigen Gründen daher gehe. Wer derowegen die von dem Evangelisten beachtete Zeit-Ordnung gegen mich läugnet/ der muß sich so lange enthalten/ dieselbe für falsch auszuruffen/ biß er die Vorrede meiner Einleitung mit Bestande unterbrochen habe: das will aber die pag. 85. aus dem Herrn Verfasser angeführte kurtze Summa/ bey weitem nicht thun. Und weiln ich denselben für einen gelahrten und verständigen Mann halte/ so vermuthe/ er werde in der Schrifft/ so er mir hat entgegen gesetzet/ und bißher aus gewissen Ursachen noch nicht gemein gemacht/ wichtigere

Grün-

Gründe haben/ welche/ wann sie wird ans Licht kommen / will ich ohne Vorurtheil mich daraus zu erbauen suchen / und mag man mir wol zutrauen/ so ich etwas daran finden werde / so auf einem festern Fusse stehet/ als ich es in meiner Einleitung habe setzen können/ daß ichs andern mit Lust wolle anpreisen. Denn wo die Warheit ist/ da ist sie von GOtt/ und es ist allen Menschen rühmlich/ darinn zuzunehmen. So lange ich aber das nicht sehe/ so kan ich auf gleiche Art eben das für einen wahren Grund angeben/ daß die Evangelisten die Thaten und Predigten Christi nach der Zeit-Ordnung geschrieben haben / als der Herr Verfasser gesagt hat/ es sey ein falscher. Allein daß ich zum Uberfluß zum Beweiß gehe/ wozu wir sonst/ die wir den ordentlichen Historischen Pfad betreten/ so wenig gehalten sind/ als ein Ausleger gehalten ist/ die Warheit seiner Erklärung zu beweisen / wann er bey der natürlichen Deutung der Wörter blieben ist/ so bedencke man nun/ wie ordentlich zu erst die Evangelisten ins gemein daher gehen. Sie reden von der Tauffe des Johannis Matth.

einem geht wie dem andern. Ja aus solchen Begebenheiten kan keiner weder die Liebe noch den Haß kennen; denn das muß er aus andern Stücken wissen/ wie dieses der weiseste Salomo lehret Pred 9/1. 2. 3. Es muß den Kindern GOttes genug seyn/ daß sie wissen/ es müsse ihnen doch alles Unglück zum besten dienen: und wann sie gleich in die Kranckheiten wieder verfallen / so sey doch GOtt treu/ der sie über das Vermögen/ so ihnen Christus verdienet hat/ nicht werde lassen versuchen 1. Cor. 10. 13. Endlich gebe ich zu bedencken/ ob der Verfasser mit dieser seiner Meinung nicht den so genannten Reformirten einen guten Vorschub thu. Denn so Christus darum kein bewährter Arzt seyn würde / daß Petri Schwieger die Gesundheit hernach wieder verlohren hat / so werden sie uns fürhalten: So die Wiedergeburt / die Rechtfertigung / die Kindschafft/ die gnädige Einwohnung und Erneuerung wieder könne verlohren werden/ so würden wir gar eine Ursach zu lästern geben/ es sey JEsus kein bewährter Arzt/ und habe uns nicht recht an der Seele geheilet. Weil man nun zu solcher lästerlichen

chen Meinung Ursache gäbe/ so müsten wir solche Gedancken/ woraus solche grosse absurditäten flössen/ fahren lassen/ daß nemlich der Glaube/ quoad actum & credendi habitum, und also auch die Wiedergeburt und Erneuerung/ könten wircklich verlohren werden. Gewiß der Engelländer Lightfootus Tom. II. Oper. p 326. windet sich allwol/ daß er erhalten möge/ es sey kein Teuffel jemals von den Besessenen ausgefahren/ und wieder in dieselben gefahren; denn er besorget/ und das mit Recht/ wir möchtē aus dem Orte Matth. 12. v. 43. 44. den Rückfall der Gläubigen erweisen/ welches wir auch kräfftig thun könen; aber diesen Beweiß entkräfftet man hiedurch. Solte ein ander oder ich den genannten Reformirten eine solche offene Seite gegeben haben/ der Herr Verfasser würde solches nicht haben ungestrafft lassen vorbey gehen; aber nun wird es nichts zu sagen haben: denn wir Menschen pflegen uns selbst das wol zu gute zu halten/ was wir in andern nicht übersehen. So viel/ hochwerther Herr Bruder/ habe ich von der unterschiedenen Heilung der Schwieger Petri

auf deſſen Begehren wollen zu Papier bringen. Und weil es einer von den ſcheinbarſten Gründen iſt/ ſo wider die von den Evangeliſten beachtete natürliche Zeit-Ordnung kan beygebracht werden / habe ich mich weitläufftig darüber erklären wollen. Denn daß der HErr ein gleiches Wunder an unterſchiedlichen Perſonen verrichtet/ das kommt einem Anfangs nicht ſo frembd vor/ als daß ein Gleiches an eben derſelben Perſon verrichtet ſey. Dieſes mag der Schüler des Märtyrers Juſtini, der Tatianus aus Syrien / wol abgeſehen haben. Darum wie er ſuchte / die Evangeliſten am allererſten von den Chriſten zu ordnen / hat er die Heilung der Schwieger Petri ausgelaſſen/ wie man in den Monumentis Patrum p. 747. biß 762. ſehen kan/ Da aber die Harmonie des Tatiani übel unter dem Namen des Ammonii eingeführet wird/ und des Ammonii unter dem Namen des Tatiani. Habe Jhro Hoch-Ehrw. ich nur in etwas vergnüget/ ſo iſt mirs lieb; wo nicht / ſo iſt die geringe Mühe doch bezahlet / indem mir Gelegenheit gegeben worden/ in der heilſamen Hiſtoria von dem

Leben und Thaten unſers Heilandes mich in etlichen Stücken umzuſehen / welche ich von Jugend auf geliebet / und mit GOtt biß an mein Ende lieben will / und worüber ich mich noch täglich freue / ſonderlich wenn ich von Tage zu Tage mehr und mehr ſehen mag / es ſey eine ſolche Geſchichte / wovon die Propheten A. T. gezeuget haben / daß in der Fülle der Zeit ſolche Dinge vom Heilande der Welt würden geredet und gethan werden. Wer mir wird behülfflich ſeyn / dieſelbe beſſer und beſſer zu verſtehen / dem will ich dancken: was ich aber meyne wol gefaſſet zu haben / davon werde ich mich nur durch unüberwindliche Gründe bringen laſſen / und wo ich die ſehe / will ich gern weichen / wie ich es denn für eine groſſe Zierde am Theologo halte / wenn er die Warheit lieb hat / und das gerne ablernet / was er übel gefaſſet hat. Geſchrieben in Schleßwig den 10. November 1695.

IV. Sendschreiben an eben denselben; Von der Zeit-Ordnung / so in der Schrifft / und sonderlich in den heiligen Evangelisten beachtet worden.

Hoch-Ehrw. Herr / wertheer Bruder im HErrn.

ALs Euer Hoch-Ehrw. Antwort vernehme / daß mein Schreiben nicht unangenehm gewesen sey / und daß man die Beantwortung der noch übrigen Zweiffel mit einem Verlangen erwarte. Ich bleibe noch dabey / was ich im vorigen erinnert habe / Ihre Hoch-Ehrw. können leicht absehen / wohin die Antwort ausschlagen werde. Dennoch aber / weil es verlanget wird / will ich in derselben fortgehen; wiewol wanns bey mir stünde / ich mich mit der Darstellung anderer Dinge aus den heil. Evangelisten lieber mit Ihrer Hoch-Ehrw. erbauen wolte / als nur nach der Zeit-Ordnung umsehen. Denn ob

ich

ich gleich dieselbe allezeit nützlich und erbaulich geachtet habe / so halte ich doch die gründliche Erklärung der Predigten und Wunder Christi in Vergleichung weit höher als das andere ; sonderlich wenn sie mit der Weissagung A. T. verglichen / und daraus mit einer Uberführung gewiesen wird / daß der Heiland vermöge derselben solche Wunder verrichten / und solche Predigten an Israel halten sollen. Doch ist kein Stück der Schrifft endlich zu versäumen. Es bietet doch das eine dem andern die Hand / und es kan bald dieses bald jenes Wort der Schrifft etwas zur gewissen Erklärung des andern beytragen. Aber nun gehe ich fort zu den / gegen meine Einleitung gemachten Zweiffeln / da man dann nicht zu frieden ist / daß ich dafür halte / es haben die Evangelisten die Geschichte Christi nach der Zeit Ordnung eingerichtet / und also die Dinge fürgestellet / wie sie von Zeit zu Zeit / von dem ersten Jahr des Lehr-Amts Christi zum andern / dritten und vierten Ostern seyn erfolget / und daß man daher die Ordnung nicht müsse verlassen / es sey denn daß einen die Evangelisten mit ih-

ren Worten dazu zwingen. Hierauf spricht nun mein Herr Gegener/ es sey ein falsch principium oder Grund. Allein weiln sich keiner von uns sterblichen Menschen einbilden muß/ er habe das monopolium veritatum, und daß in seinem Kram allein gute Waaren zu finden seyn: also hoffe/ weiln ich dessen Beyfall nicht verlange/ als wenn er durch gute Gründe dazu überredet und bewegt wird/ man werde es nicht für ungerecht halten/ wann ich demselben den Beyfall so lang versage/ biß er mit bündigen Gründen daher gehe. Wer derowegen die von dem Evangelisten beachtete Zeit-Ordnung gegen mich läugnet/ der muß sich so lange enthalten/ dieselbe für falsch auszuruffen/ biß er die Vorrede meiner Einleitung mit Bestande unterbrochen habe: das will aber die pag. 85. aus dem Herrn Verfasser angeführte kurtze Summa/ bey weitem nicht thun. Und weiln ich denselben für einen gelahrten und verständigen Mann halte/ so vermuthe/ er werde in der Schrifft/ so er mir hat entgegen gesetzet/ und bißher aus gewissen Ursachen noch nicht gemein gemacht/ wichtigere

Grün-

Gründe haben/ welche/ wann sie wird ans Licht kommen / will ich ohne Vorurtheil mich daraus zu erbauen suchen / und mag man mir wol zutrauen/ so ich etwas daran finden werde / so auf einem festern Fusse stehet/ als ich es in meiner Einleitung habe setzen können/ daß ichs andern mit Lust wolle anpreisen. Denn wo die Warheit ist/ da ist sie von GOtt/ und es ist allen Menschen rühmlich/ darinn zuzunehmen. So lange ich aber das nicht sehe/ so kan ich auf gleiche Art eben das für einen wahren Grund angeben/ daß die Evangelisten die Thaten und Predigten Christi nach der Zeit-Ordnung geschrieben haben / als der Herr Verfasser gesagt hat/ es sey ein falscher. Allein daß ich zum Uberfluß zum Beweiß gehe/ wozu wir sonst/ die wir den ordentlichen Historischen Pfad betreten/ so wenig gehalten sind/ als ein Ausleger gehalten ist/ die Warheit seiner Erklärung zu beweisen / wann er bey der natürlichen Deutung der Wörter blieben ist/ so bedencke man nun/ wie ordentlich zu erst die Evangelisten ins gemein daher gehen. Sie reden von der Tauffe des Johannis Matth.

3, 1. Marc. 1, 1. 2. 3. Luc. 3, 1. 2. Nach deren Anfang führen sie Christum zur Tauffe. Alle drey führen den HErrn darauf in die Wüste / da er nach 40. tägigem Fasten / am 41. Tage die sonderbare Versuchungen des Teuffels erdultet. Nach dem schweigen sie alle drey / nicht nur biß zum ersten Ostern / sondern auch gantze acht Monden hernach Joh. 4, 35. in welchem sich der HErr im Jüdischen Lande hat aufgehalten c. 3 / 22. Darnach führen den HErren alle vier Evangelisten aus Judäa nach Galiläam / wozu ihm das Gefängniß Johannis unter andern veranlasset Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Luc. 4, 14. Joh. 4, 43. Diß ist die erste Geschichte / so von allen 4. Evangelisten verzeichnet ist / und wir haben die Vorsorge GOttes hierinn zu erkennen / daß er uns durch Johannem erinnern wollen / es sey zwischen der Versuchung in der Wüste / und zwischen der Reise nach Galiläa eine Lücke von mehr als 12. Monden / welche aus dem Johanne c. 1. 2. 3. und 4. zu erfüllen sey. Und wenn uns hie die Erzehlung Johannis gemangelt hätte / würden wir von dem Leben unsers Heilandes

die

die Geschichte eines gantzen Jahres abgekürtzet haben. Nun waren biß zum andern Ostern noch 4. Monden übrig / die erzehlen die 3. Evangelisten biß zum andern Ostern zu. Marcus und Lucas gehen zusammen/biß daß die Aehren reiff sind Marc. 2 / 23. Luc. 6 / 1. welches ein deutliches Merckzeichen der herannahenden Ostern ist / welches Joh. c. 5. bezeichnet / und zugleich meldet/es habe in dem Fest der HErr den Menschen beym Teich Bethesda gesund gemacht. Ob nun gleich Matthæus des Oster-Fests nicht ausdrücklich gedencket/ so weisen doch Marcus und Lucas aus der Gleichheit der Geschichte/ es sey Matth. 4. zwischen den 23. und 24. Vers zu ordnen. Denn die Zuhörer des HErrn / so sich v. 24/25. bey der Berg-Predigt finden/ die finden sich nach dem Oster-Fest beym Marco c. 3, 7. 8. und Luca c. 6, v. 17. auch/ und kan man nicht anders/als daß man sich über solche schöne Ordnung ergetze. Nach diesem andern Ostern nimmt wegen des Grimmes der Pharisäer und Herodis Diener Christus beym Matth. 12, 14. Marc. 3, 6. Luc. 6. 11. seq. am Meer mit seinen

nen Jüngern einen Abtritt. Daß er sich daselbst eine gute Zeit habe aufgehalten/ ist daher zu schliessen / daß das Gerücht/ was er da machte / in Judäam/ Idumeam/ und in gantz Syrien-Land ist ausgebrochen / welche daher aus den entlegnen Oertern zu ihm kommen. Darauf macht der HErr zwölffe seiner Jünger just für der Berg-Predigt zu Aposteln Matth. 4, 45. Marc. 3, 13 17. Luc. 6, 12. 20. Wie hierinn die lieben Evangelisten in der Ordnung eins sind/ so kommen ferner alle drey heil. Männer überein in der Reise zu Wasser nach der Gergesener Lande / Matth. 8, 18. Marc. 4, 35. Luc. 8, 22. in der Stillung des Meers / und in der Erlösung des Besessenen vom Teuffel. Sie führen alle drey den HErren wieder zurück nach Capernaum Matth. 9, 1. Marc. 5, 21. Luc. 8, 40. Bey allen dreyen erwecket er nach dieser Wiederkunfft des Jairi Tochter auf. Nachdem die Apostel für langer Zeit schon von Christo erwehlet / werden sie nun bey allen dreyen Evangelisten zu den verlohrnen Schaffen des Hauses Israel ausgesandt. Matth. 10, 1. seq. Marc. 6, 7. seq.

Luc.

Luc. 9, 1. seq. Sie kommen bey den Evangelisten zu der Zeit wieder/ als der HErr die 5000. Mann speiset. Matth. 14, 15. 19. 22. Marc. 6, 30. Luc. 9, 10. 12. welches die andere Geschichte ist/ so von allen Vieren erzehlet wird. Und weil Johannes berichtet/ es sey zu der Zeit das dritte Osterfest nahe gewesen/ so haben wir zugleich wegen der Zeit einen gewissen Fuß in allen vier Evangelisten: für welchem Fest sich bey denselben in gleicher Ordnung begeben hat/ daß Christus für Herode geflohen/ als welcher das Licht Christum eben so wenig ertragen konte/ als Johannem. Matth. 14, 1. 2. Marc. 6. Luc. 9, 7. Wir finden gantz nicht/ daß ein Evangelist die Wiederkunfft der Apostel für dero Ausgange/ oder dero Ausgang für deren Beruffe zum Apostel-Amt/ oder diesen für dem Beruffe zu Menschen-Fischern erzehlet hätte; sondern es ist die natürliche Ordnung genau beachtet. Eben so ordentlich gehts vom dritten biß zum vierten Ostern. Nach dem dritten Ostern für dem Feste der Laubhütten/ legt Petrus im Namen der Apostel bey allen dreyen Evangelisten das grosse Bekenntniß

niß nach der Zeit-Ordnung ab / Matth 16, 13. Marc. 8, 27. Luc. 9, 18. worauf Christus seinen Tod und Auferstehung verkündiget / und wird ordentlich bey allen dreyen nach sechs vollen Tagen auf einem unbekannten Berge verkläret. Bey keinem steht die Verklärung früher oder später wie beym andern sondern sie geht so ordentlich fort. Darauf reisete Christus beym Johanne einmal zum Laubhütten-Feste c. 7/ 2. zum andern zur Kirchweihe c. 10/22. und endl. komt er 5. Tage für Ostern aufm Esel zu Jerusalem zum Leiden ein. Joh. 12. v. 1 12. 14. Eben solche 3. Reisen finden sich beym Lucä auch / und zwar nach dem dritten Ostern. Die eine steht c. 9/ 51/ 52. die zweyte c. 13. 22. und die dritte c. 17/ 11. c. 19/ 41. Darauf wird bey allen vieren die Geschicht des Leidens beschrieben / als welches das allerfürnehmste Stück ist / womit der seligmachende Glaube umgehet. Weil dann unwidersprechlich diese Haupt-Abtheilung so ordentlich von den Evangelisten gefasset sind / so kan man nicht anders urtheilen / als daß der Männer Zweck zugleich gewesen sey / die Geschichte Christi ordentlich zu

be-

beſchreiben: eben wie wir noch heutiges Tages aus eines redlichen und verſtändigen Mannes **Verrichtungen**/ von deſſen **Vornehmen** zu urtheilen pflegen. Wäre es aber der heil. Männer Vornehmen nicht geweſen/ ſo würde eine ſolche richtige Ordnung der obberührten Stücke eben ſo wenig ſeyn herausgekommen/ als aus den zuſammengeworffenen Steinen von ſich ſelbſt ein ordentlich gebautes Hauß entſtehet. Da aber die Hauptpilaren erſt feſte ſind/ ſo wird man ſich mit dem/ ſo dieſe Meinung beſtreiten will/ nur über das zu bereden haben/ ſo **zwiſchen einſtehet**: da es ſich denn aus der Ordnung der Erzehlung Matth. 16, 9. 10. dem Unterſcheide der Zeiten/ der Oerter/ der Perſonen/ von welchen und zu welchen geredet/ wie auch aus den Gelegenheiten/ ſo der HErr zu dieſer und jener Predigt gehabt hat/ und endlich aus den Worten/ ſo die Ordnung der Dinge anzeigen/ ſchon finden wird/ ich ſey in der Ordnung der Geſchicht Chriſti nicht ohne Grund in meiner Einleitung zu Wercke gangen/ und daß es einem nicht frey ſtehen werde/ die Geſchichte nach eigenem

nem Gutdüncken zu ordnen/oder selben eine Stelle anzuweisen. Es wird sich dabeneben auch finden/ wie ein Evangelist dem andern die Hand biete / und da einer eine Geschichte ohne Merckzeichen der Ordnung gleich beschrieben/ der ander öffters solche Umstände hinzu thue/ woraus die gewisse Zeit Ordnung sey abzunehmen: wie denn Matth. 21, 18. 19. die Einreitung Christi in Jerusalem ohne Benennung der gewissen Zeit erzehlet wird / Johannes setzet aber hinzu c. 12 / 11. es sey des andern Tages geschehen/ da Christus des vorigen Tages/ welcher der sechste für den Ostern gewesen / nach Bethanien gekommen. Als Christus beym Matthæo cap. 21, 18. 19. den Feigenbaum verfluchet/ sagt Matthæus v. 20. nur/ es haben die Jünger dessen Verdorrung gesehen; allein Marcus setzet c. 11, 20. hinzu / sie habens am folgenden Morgen erst gesehen. u. s. w. Dabey ich mich denn des Vortheils auch wol bedienen werde/ den ein Schrifftausleger gebraucht/ wenn man denselben ohne Noth von dem Buchstaben treiben will oder ein Wandersmann / wenn man denselben von der

Heer-

Heerstrasse will verleiten/ und wil also absehen/ wie es dem werde abgehen/ welcher den natürlichen Weg der historischen Erzehlung will verlassen. Aber man hat nicht nur für falsch ausgeruffen/ daß die Evangelisten die Geschichte Christi nach der Zeit erzehlet haben; sondern man will auch/ ich soll dafür halten/ es sey ALLES/ was in der Schrifft erzehlet wird/ der Zeit nach erzehlet/ welches ich im ersten Zehen meiner Sendschreiben soll gesagt haben. Ich weiß fast nicht/ warum man mir solches habe mögen aufbürden/ da ich ja nicht einmal bejahe/ daß sich gar keine Versetzung in den Evangelisten finde/ als die ich in der Einleitung habe zugestanden; sondern nur will/ man solle den gemeinen historischen Heerweg so wenig verlassen/ als ein Schrifft-Ausleger den Buchstab/ der aber nicht mögen von demselben abgehet/ wenn er durch die Schrifft dazu genöthiget wird. Diesen Weg muß man eben so wol in den Geschicht-Büchern A. T. in acht nehmen. Denn daß dessen historische Bücher nach der Zeit-Ordnung eingerichtet seyn/ das weiset der Augenschein. Wie

ordentlich unterscheidet Moses die Geschichte/ so sich für der Sündfluth begeben haben/ von den Geschichten nach der Sündfluth? Er erzehlet nach der Sündfluth das Geschlecht-Register der Väter biß auf Abraham/ und zwar so just/ daß uns diß Register die Jahre zeigen muß/ welche nach der Sündfluth biß auf Abraham verlaufen sind/ welche uns sonst würden unbekant seyn. Wie ordentlich geht er in der Historie Abrahams/ Isaacs/ Jacobs und dessen seiner Kinder? Wie ordentlich hängt das andere Buch Mosis mit dem ersten zusammen? Das erste schleust er mit Josephs Tode/ das ander fängt an/ was nach dessen Tode den Israeliten in Egypten sey begegnet/ wie sie GOtt endlich aus dem Diensthause habe erlöset/ in die Wüste an Sinai geführet/ und was sich da ferner biß zu der Einweihung der Stifftshütte habe zugetragen. Wie die Hütte fertig/ da redet Gott mit Mose aus der Hütte des Stiffts/ und zwar was darinn geredet/ ist in einem Monat geschehen/ und im Levitico verzeichnet/ Exod. 40, 17. Num. 1, 1. Wie nett wird hierauf das 4te Buch mit dem

drit-

dritten verbunden? Das fängt an vom ersten Tage des andern Monden im andern Jahr / und also ein Mond nach dem die Hütte aufgerichtet war/ und endiget sich mit den 10. Monden des 40. Jahrs. Hat also eine Geschichte von 39. Jahren/ weniger 3. Mond/ Dev. 1/3. daß daher nur 2. Monden für das 5te Buch Mosis überbleiben. Solche Spuren der Zeit-Ordnung würden sich nicht finden/ wenn die Dinge der Zeit nach nicht erzehlet wären. Eben das siehet man auch im Buch Josua. Denn nachdem in demselben die Zurüstung zur Einnehmung des Landes Canaan c. 1. 5. beschrieben war / so wird zu allererst c. 5. die Stadt Jericho eingenommen / und hernach die Stadt Ai c. 8. worauf das Land durch den Gottesdienst wird eingeweihet. Nach diesem verbinden sich erst die Könige in Canaan wider die Israeliten c. 9. wovon sich aber die Gibeoniten sondern: allein Israel sieget wider sie. Nachdem hierauf Josua die fernere Einnehmung des Landes beschrieben hatte c. 10. 11. 12. so folgt erst natürlich die Austheilung c. 13. und zwar wird hinzugethan/ es sey zu

der Zeit Josua alt und wolbetaget gewesen/ als der nunmehro schon sechs Jahr den Krieg in Canaan geführet hatte c. 14/7. 10. Nun wurd dem Caleb erst das Seine im 7. Jahr angewiesen c. 14/7. und dem Stamm Juda c. 15. und darauf den Nachkommen Josephs c. 16. 17. Nach der Zeit ist erst die Austheilung unter den übrigen sieben Stämmen erfolget c. 18. Kan man was ordentlichers verlangen/ als diese Dinge gefasset sind? So ists denn all ein merckliches Versehen/ wann einer neulich diese Ordnung übersehen hat/ und schreiben mögen/ es habe Josua/ als ihm der Sohn GOttes für der Eroberung Jericho erschien c. 5. dem Stamm Juda/ Ephraim und Manasse sein Theil schon angewiesen/ da sie sich niederlassen/ denselben bauen und bewohnen möchten: denn diß ist noch gar zu früh. Aus eben der versäumten Zeit-Ordnung fliest es auch her/ was man bald darauf schreibet: es habe Josua zu der Zeit/ da ihm der Engel des HErrn erschien/ schon die Hütte zu Silo aufgerichtet/ daß der öffentliche Gottesdienst/ biß daß der Tempel aufferbauet/ daselbst verrichtet

wür-

würde / zumal der Ort zu der Zeit noch nicht eingenommen war / wie solches denn erst Jos. 18. geschahe. Denn die Hütte war noch zu Gilgal / da sie lange blieb. Es wird auch nirgends gefunden / daß sie zu Silo in der Meinung aufgerichtet sey / daß der Gottesdienst daselbst biß an den Tempel-Bau verrichtet würde / zumal aus der Geschichte folgender Zeiten bekannt ist / daß zu Sauls Zeiten die Hütte zu Nobe gestanden 1. Sam. 21. von welchem Orte man die Stadt Jerusalem sehen kunte / Lightf. Tom. II. p. 1032. woselbst David die Schaubrodt / so im Heilgen lagen / empfing. Ja sie blieb zu Nobe nicht einmal biß an der Tempel-Bau / sondern wurd nachgehends nach Gibeon gebracht / 1. Chr. 10. 23. c. 17, 39. worauf sie endlich in dem Tempel aufgehoben wurd. 2. Chr. 5, 5. Solche Zeit-Ordnung findet sich insgemein auch in den biblischen Geschicht-Büchern biß an die Assyrische und Babylonische Dienstbarkeit. Nicht weniger läst sie sich spühren in den Büchern Esdrä und Nehemiä / so uns die Jüdische Geschichte fast biß ans Ende des Persischen Reichs beschrieben

ben haben. Wie ordentlich erzehlet Esdras/ was unter den Persischen Monarchen biß auf den Artaxerxem Mnemonem geschehen sey? c. 1. zieht das Jüdische Volck aus Babel gen Jerusalem. Darauf hat es den Tempel unter Cyro/ Dario und Ahasvero gebaut/ endlich aber unter Dario Notho und dessen Sohn/ der mit dem Vater regieret/ zu Ende gebracht Esd. 4/ 5. 6. 7. 24. c. 6/ 14. 15. Nach diesen Geschichten kommt Esdras im 7. Jahr Art. Mnemonis aus Persien/ und bringt der Juden Regiment in Ordnung/ setzet Richter und Pfleger das Volck zu richten c. 7/ 25. Kan man eine ordentlichere Erzehlung dieser Dinge verlangen? Dreyzehen Jahr nach Esdrä Abzuge wird von eben dem Persischen Könige Art. Mnem. der Nehemias ins Jüdische Land nachgesandt Neh. 1. c. 2/ 1. Und der erzehlet uns eben so ordentlich eine Geschichte von fast 50. Jahren. Er kommt nach Jerusalem/ und mercket alsobald der Feinde Widerstand c. 2. Aber dessen ungeachtet befodert er/ daß die Mauren gebessert/ und die Thoren eingesetzet werden/ da hier denn den Bau ordentlich/

auch dem Orte nach/ beschreibet. Denn er geht vom Schafft thor das gegen Morgen lag/ biß an den Thurn Hananeel/ der in der Nordoster Ecke stand/ Neh. 3/ 1. Von da an geht er die Norder Seite vorbey/ biß an die breite Mauer/ die sich mit dem Eck-Thor in der Nordwester Ecke endigte v. 8. c. 12, 38. Zach. 14/10. Die Abend-Seite beschreibt er v. 9. biß an den Südwester Winckel v. 19. Hierauf eilet er biß zum Sudoster Winckel v. 24. und kommt endlich wieder zum Schafft thor v. 32. wovon er angefangen hatte. Weil diesen Bau die Feinde verhindern wollen/ c 4. widerstehet er ihnen großmüthig c. 6. bestellet die Wache der Stadt/ und die Dienste im Tempel c. 7. u. s. w. welche richtige Historische Erzehlung ohne Vergnügen nicht kan gelesen werden. Daher ich nicht wenig gestärcket werde/ man habe in Lesung der Schrifft die Zeit-Ordnung gar genau zu beachten/ und müsse man ohne Noth dieselbe nicht verlassen. Findet man aber hierinn eine Versetzung/ so hüte man sich ja für allerley Verdrehung der Schrifft; denn wir müssen dieselbe nicht annehmen/ wie wir wollen/

und nach unsern gefasseten Vorurtheilen/ sondern wie sie da lieget/ und sie uns GOtt gegeben hat. Wenn ich daher von der Ordnung/ so in den Geschichtbüchern der Schrifft (denn die blossen Lehrbücher gehörten hier nicht her) zu beachten sey/ gleich etwas geschrieben hätte/ so würde ich mich doch für dem ALLES / es sey Alles was in der Schrifft erzehlet wird/ der Zeit nach erzehlet / sorgfältig gehütet haben. Denn da ich die Versetzung in den Evangelisten an etzlichen Orten zugebe/ warum solte ich sie im A. T. bloßhin läugnen/ da das aus eben dem Geiste geschrieben ist/ woraus die Evangelisten das Ihre geschrieben haben? Aber vielleicht dencket man/ wo man mir nicht das Alles aufbürde/ so werde der Widerspruch und das Ausruffen des falschen principii, nicht so wol von statten gehen. Indeß werden bey fleißiger Untersuchung der vermeinten Versetzungē gar viele wegfallen/ wenn man das/ was zum historischen Faden gehöret/ von den angefügten Ursachen und Erklärungen wol unterscheidet. Denn diese gehören/ so zu sprechen/ nicht mit in die

Rei-

Reihe/ sondern stehen den Geschichten nur zur Seite / welche Anmerckung viele Schwierigkeiten aufheben wird. Zum Exempel Gen. 12, 1. 2. 3. wird der Beruff Abrahams / da er aus seinem Vaterlande Ur in Mesopotamien gangen ist/ nach der Reise nach Haran, so später ist/ ja gar nach Tharæ Tode/ so fünff Jahre hernach erfolget ist/ erzehlet. Hiedurch wird die Historische Zeit-Ordnung nicht verrucket / zumal der Beruff Abrahams aus seinem Vaterlande/ hie nicht in den Faden der Historie kommt / sondern es gibt nur der H. Geist darinn eine Ursach / warum Tharæ mit seinem Sohne Abraham und Loth seines Sohns Harans Sohn aus Ur nach Haran gezogen sey. Das sey nemlich daher kommen / daß der HErr in Ur zu Abraham habe gesprochen / er solle gehen aus seinem Vaterlande. Hätte er diesen Befehl nicht entfangen/ er würde das Vaterland den andern Orten wol haben fürgezogen. Gleiche Exempel finden sich in den Evangelisten/ als Matth. 14. v. 4. Da nach dem Tode Johannis des Täuffers erzehlet wird/ es sey der heilige Mann

gegriffen/gebunden/ins Gefängniß geleget/ wegen der Herodias getödtet/ und von seinen gewesenen Jüngern begraben. Hiedurch wird die Historische Erzehlung nicht verletzet/ sondern es werden die Dinge nur eingeführet/ den Ursprung der quälenden Gedancken/ so Herodes gehabt hat/ anzuweisen. Er dachte/ die Aufferweckung Johannis würde nur zu seiner Straffe ausgehen. Wie kam aber der König zu solchen Gedancken? Ja er hatte sich an dem Manne so versündiget/ daß ihm dergleichen etwas wol mochte beyfallen. Conf. Joh. 1, 6. & 14. Hätte daher ein grosser Theologus dieses vom Johanne nicht für einen unüberwindlichen Grund wider die natürliche Ordnung der Evangelisten halten dürffen. Denn/ wie gesaget ist/ so wird es nur angeführet/ die Quelle der Qual beym Herode anzuzeigen. Zu dem falschen principio soll nach des Herrn Verfassers Aussage auch gehören/ daß ich im roten Sendschreiben die Zeit-Ordnung in der Erklärung etlicher wenigen Weissagungen beachtet habe/ und daraus macht man abermal: Ich wolle/ es sey ALLES was in den

Pro-

Propheten erzehlet wird/ der Zeit nach erzehlet. Allein ich habe mich auch hierin für solcher Dreistigkeit gehütet/ zumal ich mich wol erinnere/ daß ich die gantze Schrifft mit dem Fleisse nicht gelesen/ daß ich auf alle die Stücke solte gantz genau acht gehabt haben; Allein das weiß ich wol/ man müsse bey der Erklärung der Propheten die Zeit-Ordnung beobachten/ oder es werde einem eine grosse Gewißheit entgehen. Und solche Regul wird man durch eine und andere Ausnahme eben so wenig umstossen/ als die gemeinen Regulu in der Grammatic dadurch umgestossen werden/ daß sich hie und da eine Ausnahme findet. Solches bringet die Natur der Weissagung mit. Denn weil in den Propheten verkündiget wird/ was sich künfftig begeben werde: die Geschicht aber ordentlich nach einander ergangen ist und ergehet/ wie könnte dann der Geschichte Verkündigung ohne Absicht auf die Zeit-Ordnung verfasset seyn. Man versuche es nur/ und gebe mir die Erklärung eines Propheten/ da er von künfftigen Dingen redet/ ohne betrachtete Zeit-Ordnung/ und ich will

eine geben / da die Zeit-Ordnung bemercket sey / und wir wollen sehen / welche mit dem Flusse der Worte werde übereinkommen? und welche der Leser werde behalten können / wann er unsere Auslegung aus den Händen gelegt / und den blossen Text wieder angesehen hat. Ich habe viel Proben davon in meinen Leben gesehen / daß wenn man etlicher Ausleger Deutung gelesen hat / ist aber nach einiger Zeit wieder zum Propheten kommen / daß man sich derselben wenig erinnern können / weilen man nicht gesehen / wie sie sich zu des Propheten Ordnung. und Worten gereimet / darinn man bald auf dis bald auf das gefallen: Dahingegen aber wann einem der Verlauff der Zeiten / und wie eines aufs andere gefolget sey / bekannt worden / und hat gewust / wovon der Prophet angefangen / so hat man offters errathen / was bey dem Propheten folge. Und wenn der Herr Verfasser hier von der Falschheit des Grundes wieder sagen wird / so will ich ihm entgegen ruffen / es sey wahr / und wenns noth ist / solches mit vielen Exempeln beweisen. Christus hats den Juden zweymal verweißlich fürgehal-

ten /

ten/ sie hätten die Zeit aus den Propheten nicht geprüffet/in welcher sie durch seine Zukunfft wären heimgesucht worden/und zwar thut ers einmal Matth. 16, 1. 2. 3. da Christus nach dem 3ten Ostern die 4000. Mann gespeiset hatte/ und abermal Luc. 12, 56. im Winter/ nicht lange für der Kirchweihe/ so Christus im letzten Jahr zu Jerusalem hielte. Hätten die Propheten ihre Weissagung ohne Absicht auf die Zeit durch einander geworffen/ und nicht gezeiget/ wie GOtt das eine vor/ und das andere hernach wolle auswircken/so würden die Phariseer und dero Schüler grosse Entschuldigung gehabt haben/ daß sie die Zeiten der Heimsuchung Christi nicht hätten geprüffet: denn es sey in den Propheten alles so in einander verwickelt/ daß sie nicht hätten ergründen können/ was entweder unter dem Persischen/ Griechischen oder Römischen Reiche würde fürgehen; denn es rede der Prophet ohne Ordnung bald hie bald davon. Weil aber in den Worten eine überführende Krafft seyn muß/ so daß die Phariseer nichts gründliches dagegen haben können einwenden/ ihre Nachläßigkeit zu entschul-

schuldigen; so muß der Heiland in seiner Straff-Predigt voraus setzen / es sey in den Propheten eine Ordnung / welche die Juden hätten sollen in acht nehmen / und daraus sehen / was zu den verlauffenen / und was zu ihren Zeiten gehöre / was die Erfüllung habe und nicht habe. Ich habe in dem 10. Sendschreiben davon eine Probe gezeiget / an welchem man sein Heil versuchen kan / und sehen / ob man die Weissagungen ohne Absicht auf die Zeit-Ordnung (denn die ruffi man ja für falsch aus) deutlicher erklären könne. Aber dißist eine Sache / die es wol verdiente / daß sie aller Gewissen klar fürgelegt würde. Was wollen die Zeit-Worte / zu der Zeit / an dem Tage / nach diesen Tagen / in den Propheten / so sie ihre Dinge durch einander werffen / und bald von der Sündfluth / bald von der Babylonischen Dienstbarkeit / bald von der Abführung nach Assyrien / bald von der Trennung des Reichs / bald von Christi Zukunfft / bald von der Regierung des Davids reden / und nirgends festen Fuß setzen. Man bedencke einmal / wie der H. Geist mit den Weissagungen umgehe / die er uns

selbst

selbst erkläret hat/ als zum Exempel Dan. 2. 7. 11. Nebucadnezar sahe im Traum ein Bild/so ein Haupt hatte von köstlichem Golde; Brust und Arme/ so nach dem Haupte folgen/ waren Silber; Bauch und Lenden so wiederum am Leibe folgen/ waren von Erz. Die beyden Schenckel/ so an den Lenden hangen/ waren Eisen. Die Füsse/ so das unterste Theil sind/ samt den 10. Zehen/so das Ende am menschlichen Cörper machen/ waren eines Theils Eisen/ und eines Theils Thon. Wie nun der H. Geist das Bild durch den Daniel v. 36. seq. erkläret/ wirfft er etwa darinn alles durch einander/ oder geht er der Ordnung nach? Allerdings thut er das letzte. Erst nimmt er Das Haupt für/wodurch das Königreich bedeutet worden/ welches Nebucadnezar damals beherrschete. Brust und Arme sind weder Zeichen vom dritten noch vom vierten Reiche/ sondern eben von dem/ so das Babylonische verschlungen hat/ und nach demselben ist aufkommen/ welches ist das Medische und Persische. Denn der erste König war ein Meder/die andern aber Perser. Wie auf die Brust der Bauch

und Hüffte folgen/ so legt er die deutlich vom dritten Reiche aus/ welches Alexander angehaben hat/ und worinn seine vier Fürsten sind gefolget/ welche dis Reich unter sich getheilet haben. Von der Zertheilung redet Dan. c. 11/ 4. Es sind aber zwey vornehme Königreiche entstanden/ davon das eine das Egyptische und das andere das Syrische genannt ward/ so durch die beyden Hüfften bedeutet. Wie Daniel die Schenckel und Füsse auszulegen hatte/ so gieng er nicht zurücke/ sondern ordentlich fort/ und deutet es auf das Reich der Römer/ als welches das vierte machte. Der Zustand dieser grossen Herrschafft werde nicht immer einerley bleiben; denn da sie anfänglich lauter Eisen/ so lange sie durch die heidnischen Käyser beherrschet ist; so würden nachgehends die Füsse eines theils Eisen und eines theils Thon seyn. Es würde in den folgenden Zeiten die Herrschafft getheilet seyn. Was in der Offenbahrung Johannis die zehen Hörner sind auf dem Thier/ darauf die Hure sitzet/ das sind hie die zehen Teen. Mein Vornehmen ist itzo bloß dem Herrn Niederländer

der zu Sinne zu bringen / in was herrlicher Ordnung dis Gesichte von dem Geiste GOttes erkläret sey / und daß wir daher ein Muster nehmen sollen / wie wir in der Erklärung anderer Weissagung sollen verfahren. Ich besorge / durch die Länge einen Verdruß zu erwecken / sonst wolte ich mich zu dem 7. Danielis verfügen / da wir abermal gleichsam bey der Hand genommen und geleitet werden / wie wir die Weissagungen nach ihrer Zeit-Ordnung sollen ansehen. Was will man von den 70. Wochen sagen / worinn die Zeit-Ordnung so Göttlich beachtet ist? Und so man darauf nicht sehen soll / was ists denn daß Daniel c. 10 / 1. von צבאגדול de longo rerum ordine, von der langen Zeit-Ordnung offenbahret wird? Ists nicht in was Ordnung die Dinge würden fürgehen / und wie eines nach dem andern biß ans Ende der Welt erfolgen werde? Allerdings / denn es wird ordentlich verkündiget / was die Egyptischen und Syrischen Könige machen würden / und vom 46. vers. c. 11. kommt diese Weissagung mit eben der Ordnung / so in der Offenbahrung gehalten wird / nicht

über-

überein. Nicht nur iſts ſo bewandt / wie den Weiſſagungen A. T. wir finden ein gleiches im Neuen. Denn wie Chriſtus das Gleichniß von der Hochzeit fürſtellete / ſo GOtt ſeinem Sohn machen ließ / ſo ſchickete er erſt Knechte / Johannem und ſeine Apoſtel aus / die Juden zu ruffen Matth. 10. und ſie wollen weder Johannem noch die Apoſtel hören. Darauf wird das Maſtvieh geſchlachtet / welches der Menſchen rechte Speiſe ſeyn ſolte / und es werden die Knechte nach der Himmelfahrt wieder ausgeſandt / und müſſen anheben zu Jeruſalem Luc. 24. aber die Eingeladene nehmens abermal nicht zu Hertzen / und ziehen ihr Canaan / ihre Opffer / wormit ſie Kauffmannſchafft trieben / und den Dienſt des fleiſchlichen Gebots dem Evangelio für. Die Liebe ſolcher Dinge macht ſie ſo raſend v. 6. daß ſie die Knechte griffen / höhnten / Act. 12. und nach dem Höhnen / theils ſelbſt theils durch andere tödteten. Hierauf erhöret GOtt dero Klage / und ſchickete zur Straffe erſt der Römer Heer aus / die brachten endlich dieſe Gottes- und Apoſtel-Mörder um / und machten Jeruſalem und

die

die andern Städte zum Steinhauffen. Da nun die Juden die Hochzeit verschmäheten/ gaben sie Gelegenheit/daß die Heiden dazu geruffen wurden / Act. 13, 46. und die Apostel und nach ihnen dero Nachfolger von den Juden weggingen/ und die Heiden luden zu den Gütern des Evangelii, worauf die Welt mehr und mehr mit vielen Gläubigen ist angefüllet worden/ so zu der Kirche gesammlet/und sich zu Tische gesetzet haben. Und ob sich gleich unter den Verfolgungen so viel nicht gefunden/ so wurden doch/ als die Kirche Friede krigte/die Tische gantz voll Es. 11/ 6. 7. auch von solchen/ so nicht der rechten Art waren. So sassen die Guten und Bösen bey Tische zusammen/ biß endlich nach langer Zeit der König kam / seine Gäste zu besehen? Da entdecket er insonderheit einen Menschen/ der kein Kleid an hatte/ das mit dem Blute des Lammes gewaschen war. Den überzeugt er so scheinbar/ daß er nichts gründliches darauf zusagen weiß. Der wird nun zu erst gebunden/ daß er nicht mehr nach voriger Weise verleiten konte/ endlich aber wird er geworffen in die Finsterniß Ap. 18. Was findet

sich

sich hie für eine Zeit-Ordnung? Die Juden verachten die angebotene Gnade / die Heiden werden darauf geruffen. Die kommen sonderlich zur Zeit des Friedens in die Kirche / da die Bösen den äussersten Vorhof zertreten. Sie wird verführet durch einen Menschen der Sünde; der wird entdecket / und seine und seiner Anhänger Thorheit wird so offenbahr / daß er darüber muß verstummen. Er wird gebunden / und endlich in die Finsterniß hinaus geworffen. Ist gewiß die Ordnung / so in der Offenbahrung Johannis angewiesen wird / und solche ist aus so vielen andern Weissagungen zu erweisen / daß es einem solte wunder nehmen / wann einem bedachtsamen Leser der Schrifft nicht solte fürkommen / und der daraus schliessen / er müsse die andern Weissagungen auch mit einem solchen Absehen auf die Zeit-Ordnung lesen. Was vorher erinnert worden / das sey in den Historischen Büchern A. T. in acht zu nehmen / daß man das / was in den Geschichten zur Seiten stehet / nicht müsse in den Faden der Geschichte bringen / das ist eben so wol in den Weissagungen nicht zu übergehen. Ein

treff-

trefflich Exempel hat man davon Jer. 31. da von Jſraels Hoffnung geredet iſt/ und der 15. und 16. Vers dazu eingeführet wird/ es habe GOtt der HErr wol ehe Dinge zu wege gerichtet/ davon man wenig Hoffnung gehabt; und wird alſo daher der Beweiß genommen/ was GOtt wol eher gethan habe. Denn da man um Bethlehem her getrauret/ da habe man die weinende Rahel müſſen anruffen/ Meßias ſolle aus Egypten wieder in das Land kommen. Alſo werden v. 21. die Gläubigen eingeführet/ daß ſie den ungläubigen Juden werden zuruffen/ ſie mögen doch nicht mehr in der Irre gehen. Allein warum? das Weib habe ſchon vor langer Zeit den Mann umgeben/ der HErr habe ſchon vorlängſt das Neue im Lande erſchaffen. Doch hievon wäre noch vielmehr zu reden/ ſonderlich da die Verbindung einen groſſen Unterſcheid zuläſſet/ ſich bald lang ausſtrecket/ bald kurtz abgebrochen wird/ u. ſ. w. wovon ein angehender Schrifftforſcher wol müſte erinnert werden: aber diß will ich zu einer andern Zeit verſparen. Indeß wie deutlich dieſe Dinge auch ſeyn mögen/ und wovon einem

der

der zum wenigsten mein zehendes Sendschreiben lieset/ einiges Nachdencken kriegen möchte/ so lieset man mir doch ein Urthel daher / daß in der Schrifft die Zeit-Ordnung beachtet werde/ sey ein von And. Osiandro entlehntes falsches principium. Mit was Warheit man diß sagen könne/ weiß ich nicht. Denn der Herr And. Osiander hat seine Gedancken über die Bücher N. T. nimmer / so viel mir bekannt ist/ entdecket/ es wäre dann daß dessen nachgelassener Sohn / der Herr Lucas Osiander, derselben einige in seine Bibliſche Arbeit gerücket hätte/ wovon ich aber nichts gewisses sagen kan. Zum wenigsten ist dieser in der Ordnung der Evangelisten den Spuren seines Vaters nicht nachgangen/ und was wir vom Vater in Händen haben/ ist die Vereinigung der 4. Evangelisten/ welche ich erst Anno 1689. in der Zelliſchen Biblicthec gefunden habe / worinn sie der hochsel. Hertzog Ernst / welcher der A. C. mit unterschrieben/ geschaffet hatte. Es wissen aber meine Freunde/ so meines Wesens kundig sind/ daß ich Anno 1667. die kurtze Einleitung in Bilefeld schon zu

erst

erſt entworffen habe/ da ich von dem Herrn Oſiandro nichts wuſte/ ohne was ich beym Chem. davon geleſen hatte. Zu dem iſt zwiſchen Oſiandr. und mir/ ein groſſer Unterſcheid/ unangeſehen daß wir in dem Stücke überein kommen/ es ſey bey den Evangeliſten die Zeit-Ordnung beachtet. Denn weil er dafür hielte/ es ſey die Heilung der Schwieger Petri beym Matthæo, Marco und Luca eine einzige Heilung/ ſo wurd er hernach gezwungen/ viele Geſchichte/ ſo eins ſind/ ohne Noth zu verduppeln/ wodurch er auf einen andern Weg gerieth/ als den ich für den rechten halte. Darzu kam/ daß er die Reiſe des HErrn Chriſti nach Jeruſalem Luc. 9/ 11. ſchon für die letzte zum Leiden hielte/ wodurch wir abermals nicht kunnten bey einander bleiben. Indeſſen aber führet der tiefſſinnige Chemnitius, von dem principio, daß man der natürlichen Erzehlung der Evangeliſten ſolle nachgehen/ und die Verſetzung verhüten/ ſehr vernünfftige Gedancken. C. 36. Harm. ſind das ſeine Worte: Concinna ſane eſt cogitatio, nullam prorſus transpoſitionem hiſtoriarum faciens, in ullo

Evan-

Evangeliſtarum. Und c. 2. Prol. Valde concinna videtur hæc ratio, quod nullus Evangeliſtæ textus turbatus, nec tranſpoſitione hiſtoriarum ſurſum deorſum quaſi deſultare cogitur, ſicut fit in aliis harmoniis. Daß Chemnitius nicht auf dieſe Meinung ſelbſt kommen iſt/ davon haben den groſſen Mann einige Zweiffel zurücke gehalten / unter welchen die Erzehlung von Johanne dem Täuffer Matth. 14. nicht der geringſte war/ welcher ſchon gehoben iſt. Obbemeldter Herr Calovius hat dieſe Meinung von der natürlichen Ordnung / ſo die Evangeliſten führen/ ergriffen / ehe er gewuſt/ daß Herr Oſiander etwa dieſelbe gehabt habe/ wie zu ſehen Tom. III. Bibl. Illuſt. p. 13. 14. Daß ich alſo nicht ſehe/ was man mit dieſem von dem Oſiand. entlehnten principio wolle/ nur daß man vielleicht getrachtet/ dadurch die Meinung verhäſſet zu machen. Gerade als wenn der Herr Oſiander gantz keine Warheit aus den Evangeliſten hätte faſſen können/ weiln er ſich in der materia oder dem objecto imputationis verſehen / was nemlich das ſey-

welches uns Gläubigen zur Gerechtigkeit würcklich werde zugerechnet. Es wurd aber von demselben nicht in Zweiffel gezogen / daß wir durch den Glauben die Vergebung der Sünden empfingen / wegen des Gehorsams Christi. Es wurd auch nicht gefragt / ob GOtt nach seinem Wesen in den Widergebohrnen wohne; sondern wie gesagt ist / was das sey welches uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde. Osiander lehrte / es sey die Erfüllung des Gesetzes oder der Gehorsam / welchen Christus seinem Vater biß zum Tode am Creutz geleistet / nur eine Vorbereitung zur Gerechtigkeit / und daß wir nimmer würden gerechtfertiget seyn / wo Christus den Gehorsam nicht dem Vater geleistet hätte; Aber er meinte unsere Gerechtigkeit sey die göttliche Natur / welche mit dem Vater und Heil. Geist in uns wohne / und was Gutes in uns wircke. Dahingegen ist die Meinung der Rechtgläubigen / es bestehe die Rechtfertigung in der Zurechnung des Gehorsams Christi / und in der Vergebung der Sünden. Diß war Osiandri Versehen / welches ich keines

weges entſchuldigen will/ wie deſſen geliebter Sohn Lucas Oſiander es zu entſchuldigen ſucht Cent. 16. Hiſt. Eccleſ ſondern ich meine nur/ er habe des Jrthums ungeachtet/ gleichwol mit Herrn Calovio und mir aus den Evangeliſten wol erlernen können/ daß man derer Erzehlunge ſolle natürlich nachgehen/ es ſey denn/ daß ſie einen ſelbſt erinnern/ daß die natürliche Ordnung zu verlaſſen ſey. Zudem ſo hat Oſiander nicht einmal geſagt/ daß Alles was in den Evangeliſten/ ich geſchweige ALLES ſo in der heil. Schrifft enthalten iſt/ der Zeit nach erzehlet werde/ weil er meinte genöthiget zu ſeyn/ etliche mal die Ordnung/ ſo in den Evangeliſten gehalten iſt/ zu verändern/ als (1) Luc. 4/ 9. 12. (2) hält er das Aehren-Ausrauffen und Heilung des Lahmen Marc. 2. und Luc. 6. für eines mit dem ſo Matth. c. 12. erzehlet. (3) Meint er/ man müſte in der Geſchichte von der Creutzigung dem Johanni folgen/ als welche der Natur gemäß ſey/ Joh. 19. 18. ſeq. und will/ daß man die andern Evangeliſten darnach ordne. Kan man alſo nicht beweiſen/ es ſey kein princi-

pium

pium, daß ALLES was in der Schrifft erzehlet wird/ der Zeit nach erzehlet werde.

Daß mit der Meinung von der ordentlichen Beschreibung des Lebens Christi der gantzen Antiquität widersprochen werde/ das hat den Nachdruck nicht/ den es haben soll. Denn diß sind keine nothwendige und unbewegliche Lehren der Christlichen Kirche/ sondern es sind Dinge/ von welchen unter den Gelehrten/ der Glaubens-Lehre gantz und gar ohne Schaden/ erbaulich kan geredet werden. Es sind solche Dinge/ wie Augustinus an einem Orte artig redet/ so in der Kirche Gottes nicht mit einer Nothwendigkeit zu glauben vorgetragen werden/ sondern unter der Freyheit davon zu urtheilen/ und welche ich für mein Theil keinem aufbürde. Wie ich denn mit Warheit sagen kan/ ob ich gleich Zeit meines geführten Amts/ manchen Candidaten des Ministerii seiner Theologischen Wissenschafft halber untersuchen müssen/ ich dennoch keinen einigen/ wegen der Ordnung der Evangelisten/ gefraget/ sondern mich damit vergnüget/ wann er von den Glau-

bens-Articuln und unſern Symboliſchen Kirchen-Büchern hat können Beſcheid geben; und wenn er davon einen guten Begriff gehabt/wie die Catechiſmus-Lehr bey den Einfältigen gründlich zu treiben ſey. Und daß wir davon ſo viel mehr Gewißheit hätten/habe ich die Perſon des Schülers angenommen/und mich von dem Candidaten fragen laſſen. Weiln auch dienſam befunden/daß dieſelbe ſich um den Wort-Verſtand und Zuſammenhang des Briefes Pauli an die Römer/auch wol anderer Apoſtoliſchen Brieffe bekümmerten/ſo muß ich es etlichen Candidatis, ſo itzo GOtt in der Kirche dienen/zum Ruhm nachſchreiben/ daß ſie öffters das Syſtema Theol. bald aus dem Briefe an die Römer/ bald aus dem Briefe an die Hebräer/und dem erſten Johannis bald aus der Evangeliſten einem zu unſer Freude bewieſen haben. Hat ſie dabey eine gottſelige Luſt getrieben von der Zeit-Ordnung der Evangeliſten oder der Apoſtelgeſchicht Erinnerung zu thun/ ſo hat mans angehöret; aber von keinem hat mans als ein nothwendig Stück gefodert. Laſſe auch gerne geſchehen/ daß man ſich

mit dem ordine loci und enumerationis, welche von der Zeit-Ordnung sol unterschieden seyn / und also mit einer zerworffenen unordentlichen Ordnung ergetze / und andere frage / ob sie die Ordnung nicht glauben wahr zu seyn / unangesehen ich überführet bin / es verhalte sich mit der Sache so / wie offters erinnert ist. Und da es so bewand ist / daß man aus dem Stück / in was Ordnung die Evangelisten geschrieben haben / keine Glaubens-Lehre machen muß / sondern hierin unschuldig einer von einer andern Meynung seyn kan / so hat man so groß nicht darauff zu sehen / was die guten Alten davon gehalten haben / als welche gnug zu thun hatten / daß sie die Glaubens-Lehr rein behielten / und die verthädigten. Sie kunnten sich wegen der grossen Verfolgung und anderer Bemühung um dergleichen Dinge nicht so starck bekümmern. Sie haben auch davon nicht viel gewust / sondern sich darinn versehen / und ohne Bedacht geschrieben / würde auch eine Unvorsichtigkeit seyn / wenn man deren Meinung von der Verbindung der Evangelisten verthedigen wolte. Ich halte sonst / es müs-

sen uns dero Jrrthümer ungern fürkommen; aber weiln man dero Ansehen der Warheit zum Schaden mißbrauchen will / so sage ich frey / ich habe fast nicht begreiffen können / wie es müglich gewesen / daß etliche Männer / so doch den Zeiten so nahe gewesen / da die Apostel den Lebens-Lauff Christi so geprediget / daß ihn viele haben können ordentlich verzeichnen Luc. 1, 1. 2. 3. deren Fleisse Lucas ist nachgangen / so wenig gründliches von der Verbindung der Predigten und Wunder Christi gewust haben. Und damit man nicht dencke / ich rede solches ohne Bedacht / und thue den Alten unrecht / so will ich ein Stück aus dem alten Tatiano hieher führen / der in dem andern Jahr hundert nach Christi Geburt gelebet hat. Der verbindet nun die Geschichte von der Tauffe Johannis an / folgender massen: JEsus / sagt er / hatte inzwischen fast das dreyßigste Jahr seines Alters erreichet / da er Galiläam verließ / und nach dem Fluß Jordan sich gewendet / da er vom Johanne (welcher doch erst viel dawider einwandte / als ob dieses Amt ihm nicht zukäme) getaufft / und die Stimme des-

himm-

Himmlischen Vaters gehöret worden/welcher zeugte/ daß diß sein lieber Sohn sey Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Hernach ist er in die Wüste geführet/ und nachdem er vierzig Tage Hunger erdultet/ den listigen Anfall des Teuffels ausgestanden Matth. 4. Marc 1. Luc. 4. Wonechst Johannes da er JEsum gesehen/ öffentlich auf ihn gedeutet/ daß er das Lamm GOttes/ welches der Welt Sünde hinweg nähme. Durch dieses Zeugniß ist zu erst angelocket Barjona mit seinem Bruder dem Andrea dem HErrn JEsu zu folgen. Philippus, bald darauf auch beruffen/ begibt er sich mit zu ihnen Joh. 1. Des dritten Tags wird er beruffen zur Hochzeit/ und erweiset seine Göttliche Krafft/ da er das Wasser zu Wein gemacht/treibt zugleich die Kauffleute aus dem Tempel Joh. 2. Hiezu kam auf JEsu Wort der reiche Fischfang/ nachdem Petrus die gantze Nacht mit vergeblicher Arbeit zugebracht/ worüber er erstaunet und gesagt: HErr gehe von mir hinaus/ dieweil ich ein Sünder bin/ Luc. 5. Unterdessen taufften hin und wieder des HErrn JEsu und des Johannis Jünger Joh. 4.

welche Sache denn hernach Gelegenheit zu dem unter ihnen entstandenen Groll gegeben. Aber Johannes redete von den Wercken JEsu/ welche glücklicher würden von statten gehen/ also: Er muß wachsen/ ich aber abnehmen/ (verringert werden) welcher vom Himmel kommen/ der ist über alle. Joh. 3. Und daß es also würde ergehen/ hat in kurtzen der Ausgang erwiesen/ nachdem Johannes durch den Herodem/ darum daß er seinen Fehler gestrafft/ erst in die Bande geworffen/ hernach das Leben ihm abgesprochen Matth. 14/ Marc. 6. welche Grausamkeit dem HErrn JEsu Gelegenheit gegeben/ in Galiläam und zwar in die Gräntzen Zabulon und Naphtali zu gehen/ woselbst er zu erst die Busse/ und daß das Reich GOttes nahe wäre/ geprediget Matth. 4. Nachdem JEsus von sich die Meinung der wahren Gottheit durch gethane Wunder-Wercke bestärcket/ hat er seinen Sinn die Lehre des Evangelii weit und breit gemein zu machen gewendet/ und angezeiget/ daß der Ort beym Esaia: Der Geist des HErren ist über mich/ dieweil er mich gesalbet hat/ und das Evangelium

den

den Armen zu predigen gesendet/ samt dem was folget/ öffentlich mit seiner Verrichtung übereinstimme Luc. 4. Er hat aber erwehlet die zwölff Jünger Matth. 10. Marc. 3. Luc. 6. welchen/ da er auf den Berg gestiegen/ besonders vorgeleget hat eine Formul der Seeligkeit/ welche gantz von denen unterschieden / denen sonst das gemeine Volck nachgehet. Derowegen hat er die Waffen beschrieben/ mit welchen er gewolt daß ausgerüstet seyn solten die Prediger der göttlichen Lehre: Nachdem er ihnen die Macht gegeben/ die unreinen Geister auszutreiben / und zugleich die Kranckheit zu heilen. Matth. 5. Auch ist er nicht wenniger besorgt gewesen/ das gemeine Volck zu lehren/ nachdem er den Berg verlassen/ und auf das ebene breite Feld sich herab begeben Luc. 6. Auf diese Lehren sind auch die Wunderwercke gefolget / oder so man sie vielmehr Wolthaten nennen wolte/ welche er den Elenden erzeiget. Der von dem Aussatz befleckte Leib ward wiederum zu seiner vorigen Reinigkeit dargestellet. Matth 8. Marc. 1. Der vom Teuffel geplagte in der Juden-Schul wieder zu sich

selbst gebracht Marc. und Luc. 4 und Luc. 5. des Hauptmanns Knechte nach der Sicht die vorige Stärcke wiedergegeben Marc. 8. Luc. 7. Joh. 4. Der Wittwen einiger Sohn von dem Tode wieder zu dem Leben geruffen bey dem Thor der Stadt Nain Luc. 7. Was soll ein mehrers? Allen Presthafften / welche das Gerücht durch gantz Syrien von JEsu zusammen bracht / wird ihre gute Gesundheit wieder gegeben Matth. 4. Marc. 3. Luc. 4. Joh. 6. Auch war er nicht vergnügt mit diesen leiblichen Gutthaten / sondern in dem Gastmahl eines Pharisäers sprach er ein Weib / welches an ihrem Gewissen ihres büß-geführten Lebens kranck / von ihren Sünden los. Luc. 7. Viel hatten zwar ein Verlangen ihm zu folgen / aber die Neigungen zu irrdischen Dingen standen ihnen im Wege. Einer verheisset ihm daher ein grosses Glück / höret aber / daß der Sohn GOttes nicht so viel Platz habe / wohin er sein Haupt hinlege / da doch die Vögel ihre Nester und die Füchse ihre Höle hatten. Ein ander ziehet die Leichbestellung seines Vatern der Beywohnung des HERRN Chri-

Christi für; welchem denn gesagt wird/ lasset die Todten ihre Todten begraben. Matth. 8. Luc. 9. Ein ander derohalben schützet vor die Sorge seiner Hauß- und anderer nöthigen Geschäffte / welchen er einem vergleicht/ der den Acker pflüget / sein Gesicht aber wieder zurück wendet Luc. 9. Aber da er in das Gergesener Land gedachte/ must er über das Wasser setzen / da er denn in dem Schiff/ womit er hinüber fuhr/ einschlieff/ und als inzwischen ein groß Ungestümm entstunde / hieß er Wind und Meer stille seyn Matth. 8. Marc. 4. Luc. 8. Ferner als er in den Hafen daselbst angelanget/ und die von den unreinen Geistern Besessene befreyet/ dieselben aber über die Maß wüteten/ hat er ihnen vergönnet/ mit den Säuen ins Meer gestürtzet zu werden. Matth. 8. Luc 8. Marc. 5. Wiederum da er mitten durch Samariam in Galiläam gereiset/ ist er bey einem Brunn mit einem Weib in ein Gespräch gerathen; aus welchem dieselbe unterrichtet/ öffentlich bekennet/ daß Christus der Meßias kommen sey. Joh. 4. Hernach hat er sich nach Cana in Galiläa begeben/ in dem Gehen hat er von

eines Königlichen Mannes Sohne/welcher sterben wolte/ in eben derselben Stund/ da die Genesung gesuchet ward/ vermeldet/ daß er lebe. Joh. 4. Hiernechst folget das Gastmahl Levi/ in welchem JEsus zugleich mit den Zöllnern aufgenommen/ von den Pharisaern daher gestraffet wird. Er aber bezeuget/ daß er ein Artzt/ hat dabey angedeutet/ daß die an einer Kranckheit darnieder lägen/ vornemlich seiner Hülff bedürfften/ wannenhero Barmhertzigkeit/ womit er denen Elenden zu Hülffe käme/ weit besser als Opffer wäre. Auch haben es die/ so dem Johanni folgten/ den Jüngern JEsu übelgedeutet/ daß sie sich nach der Pharisäer Weise mit Fasten quäleten. Sie hören aber/ daß es unbillich zu seyn scheine/ da er der Bräutigam zugegen/ die Kinder weinen solten/ und daß die neue Lebens-Art/ mit Zulassen der Alten vermenget werde. Gleich als wie im gemeinen Leben derselbe unweise genennet wird/ welcher auf ein alt Kleid ein Stück neues Tuches nähet/ und den neuen Wein alten Schläuchen anvertrauet. Matth. 9. Marc. 2. Luc. 5. Auch waren die Pharisäer

nicht

nicht vergnügt/alles was Christus that/übel auszudeuten: sondern foderten auch von ihm ein neues Zeichen/ gleich als wenn er noch keines dargeleget; bekommen aber auf ihre Unart eine artige Antwort/ daß nemlich auf solche unartige böse Kinder das Zeichen Jonä recht zutreffe/ welcher hievevor drey Tag in dem Bauch des Walfisches verschlossen/durch dessen Drohen aber die Niniviten als verzweiffelt böse Leute sich bekehret hätten: und solcher Gestalt stünde auch den Ungläubigen die Verdamniß bevor. Hienechst setzt er auch alsbald das Exempel der Königin von Mittage/ welche die Weißheit Salomonis von den letzten Enden herzubracht/ und welches sich unter allen am besten schickte/ die allerunglücklichste Wiederkehr des unreinen Geistes zu dem Menschen/ von welchem erkurtz vorher ausgangen war: Sintemal was die Predigt der Warheit betrifft/ Jonas und Salomon in vielen Stücken getinger wären. Matth. 12. Luc. 11. Noch hatte er die angefangene Rede nicht geendet/ da schreiet eine Frau mitten unter die Menge/ daß selig der Leib sey/ so Christum getragen/

und die Brüste die ihn gesäuget hätten; aber er wolte lieber/ daß das erweget würde/ was wichtiger und was nützlicher wäre/ daß nemlich die sonder Zweiffel würden selig seyn/ die das Wort GOttes in ihrem Gemüth aufnehmen/ und Frucht brächten in guten Wercken Luc. 11. Endlich in dem Werck der Evangelischen Predigt/ wie von selbigen die Neigung zu einer Verwandschafft und andern nahen Freundschafft entfernet seyn soll/ hat er/ da Vater und Mutter ihn suchten/ klärlich angedeutet/ indem er sie hierinn nicht ansiehet/ und allein die dem Willen GOttes gehorsam seyn/ für seine Eltern und Brüder erkennet. Matth. 12. Marc. 3. Luc. 8.

Nachdem nun die Rede des HErren mit Wunderwercken zu bestätigen war/ kam es gelegen/ daß er von dem Jairo dem Obersten in der Judenschul gebeten wurde/ seiner verstorbenen Tochter eine Wolthat zu erweisen/ welches denn derselbe auch leicht erlanget. Matth. 9. Marc. 5. Luc. 8. Auch zween Blinde/ so JEsu gefolget/ haben auf ihr Bitten von JEsu wieder ihr Gesicht

ſicht erlanget Matth. 9. Der vom Teuffel Beſeſſene und Stumme redet wieder / nachdem der unreine Geiſt / von ihm ausgetrieben worden / ſo daß das gemeine Volck über die ungemeine Sache ſich nicht wenig verwunderte. Aber die Phariſäer / ſo dieſe Güte GOttes nicht erkannten / wolten dieſe Wercke Chriſti dem Beelzebub / dem Obersten der Teuffel zuſchreiben Matth. 9. Luc. 11. Worinnen dann von ihnen ein ſolch Ubel begangen / ſo weder in dieſem noch in künfftigem Leben könne ausgeſöhnet werden Matth. 12. Marc. 3. Luc. 11. Wiewol nicht iſt / daß wir uns wundern / wie dieſe von Natur böſe Leute in Scheltwort herausbrechen / dieweil ein guter Mann aus dem guten Schatz ſeines Hertzens etwas Gutes: der Boßhafftige aber was Schädliches herfür bringet; und daß alſo war / was man ſpricht: Es werde der Baum an ſeinen Früchten erkannt. Man hätte aber ſich wol vorſehen ſollen / daß man auch nicht mit der Zungen ſündigte / ſintemal man von einem jeden unnützen Wort GOtt wird Rechenſchafft geben müſſen Matth. 12. Als nun JEſus in ein

Städtlein gangen/wird er als ein Gast von der Martha aufgenommen/ welche/ da sie fleißig in Zurichtung des Gastmahls beschafftiget/ und der Schwester Maria/ die des HErrn Rede stets zuhörte/ einen Verweiß gab/ erlernet sie alsobald/ daß sie denen Dingen/ die zwar nicht gäntzlich zu verabsäumen/ doch aber vergänglich sind/ obliege/ die Schwester aber immittelst das beste ergriffen hätte Luc. 10. Uber das hat er andere zwey und siebentzig Jünger ernennet/ die er in die Evangelische Erndte/ so dazumal überaus reich/ als Vorgänger vorangeschicket/ und hat nicht unterlassen/ die heilsamen Lehren zu geben/ so die Apostolische Vollkommenheit zu erreichen ihnen dienlich seyn könte. Endlich sind zu solchen Lehrsätzen noch andere Gaben hinzu gethan worden/ als nemlich die Kranckheiten zu heilen und die Teuffel auszutreiben. Diesem Vornehmen hat es an glücklichem Fortgang nicht ermangelt/ wannenher die Jünger in einen Hochmuth verfallen/ werden aber durch des HErren Rede/ da er saget/ er habe den Satan als einen Blitz von Himmel fahren sehen/ wiederum zur Be-

scheidenheit (Demuth) gebracht. Luc. 10. Eben in derselben Stunde / wird von Christo / der sich darüber gantz freudig bezeuget / seines himmlischen Vaters Güte gerühmet / daß er den Vornehmen die Geheimniß des Evangelii verborgen gehalten / den Leuten aber vom niedrigen Stand dieselben offenbahret hätte Matth. 11. Luc. 10. Aber die Mißgunst als ein Gefärth der Glückseligkeit treibt die Pharisaer an / daß sie CHRISTO und den Seinigen allerhand Unruhe machten. Er lenckte ohngefehr am Sabbath seinen Weg durch die Saat / und stilleten sie ihren Hunger durch die mit der Hand ausgerauffte Aehren / welches Werck von diesen Abergläubischen als gottloß gestraffet wurde. Aber JEsus erwieß mit dem Exempel Davids und der göttlichen Schrifft / daß solches zugelassen und die Jünger unschuldig / und daß er als HErr über den Sabbat an dessen Gesetze nicht verbunden Matth. 12. Marc. 2. Luc. 6. Hienechst bringt er folgenden Sabbath die rechte verdorrete Hand eines Menschen in der Juden-Schul wieder zu ihren vorigen Kräff-

ten/ und bezeuget/ daß es gar nicht verboten am Sabbath sich gutthätig zu erweisen/ als wenn man ein Vieh das in den Brunnen gefallen ungestrafft wieder heraus zoge; daß es daher auch vielmehr unbillig zu seyn erscheinen könte / eines Menschen Wolfahrt alsdeñ zu verabsäumen. Matth. 12. Marc. 3. Luc. 6. Welche Sache denn denen die es ihm gleich thun wollen die erste Gelegenheit gewesen / daß sie einen Raht gefasset JEsum um zu bringen Matt. 2. Aber er entweich auff eine Zeitlang dem Unwillen böser Leut / stieg auff den Berg/ auff welchen er die gantze Nacht durch mit dem Gebet zubrachte Matth. 12. Luc. 6. Folgenden Tags erweiset er die Vortrefflichkeit und Nutzen des göttlichen Worts aus dem Schiff gegen das Volck so sich am Ufer versammlet / indem er unterschiedliche und zu der Sache wolschickende Gleichnisse anführet / nemlich von einem Säemann dessen Saat theils auff ein trächtiges Land/ theils auff den Weg/ Felsen und in die Dörner gefallen Matt. 13. Marc. 4. Luc. 8. Diesem Gleichniß war verwand dieselbe von dem welcher Unkraut auff einen Acker

gesäet / da der inmittelst geschlaffen / welcher den guten Saamen ausgestreuet hatte. Matth. 13. Marc. 4. Denn auch dieselbe von dem kleinesten Sänfftkorn / welches zu einer rechtmäßigen Höhe eines Baums (oder Staudens) erwuchs / zu welchem noch eine andre gekommen von dem Sauerteig welchen ein Weib unter drey Schäffel Mehl verborgen. Matth. 13. Luc. 13. Hienechst als er das Volck von sich gelassen erkläret er zu innerst in dem Hause seinen Jüngern die Geheimniß der obigen Gleichnisse / setzte über dieselbe noch andere hiebey / nemlich von dem Schatz der in dem Acker gefunden / und von einem Kauffmann / welcher schöne Perlen suchte / welches beydes nicht anders als mit dem Verkauff alles was man hätte / an sich zu bringen. Hiemit verdecket anzeigend die Vortrefflichkeit des Wortes GOttes. Und damit nicht jemand seiner Feinde Hinterlist befürchtete / von ihm abzufallen / oder die Bösen aus dem Weg zu rotten gedachte / und seine Geflissenheit zum Evangelio biß dahin versparete / hat er alsobald da er den Haam ins Meer geworffen / und Fische

herfür gezogen / dieselbe nachdem sie gut o-
der nichts nütz gewesen / behalten oder weg-
geworffen / angezeiget / daß man diesen
Verdruß / so lang man lebte / erdulden müste
Matth. 13. „ Welches er auch denn in o-
„ bigen Gleichniß von dem Unkraut nicht
„ undeutlich gelehret. „ Dis sind des
Tatiani eigne Worte / darin (1) er nicht
nur das duppelte Zeugniß Johannis des
Täuffers Joh. 1/29. 35. zu einem macht / so
doch an zweyen unterschiedlichen Tagen ist
abgestattet / sondern er verbindet übel (2)
mit den Treiben der Verkäuffer aus dem
Tempel / den grossen Fischfang / Luc. 5. wel-
che Geschichte über acht Mond von dem
ersten Wunder ab ist / als welche geschehen
nachdem Johannes schon in Gefängniß
war. Matt. 4/12. 13. und wie sich Christus
schon nach Capernaum zu wohnen begeben
hatte. Luc. 4/30. c. 5/1. seq. Hierauff ord-
net er (3) übel was Joh. 3/22. 23. 30. gesagt
ist / das doch eher geschehen als der Täuffer
ins Gefängniß gelegt war 20. und also für
der Reise hergangen / da Christus durch
Samarien nach Galiläa reisete / c. 4. da
er erst in Gal. den Petrum in seinem Amte

Men-

Menschen zu fangen/ befestiget. (4) Bringet er selbst hierauff erst ein/ das Gefängniß Johannis/ und saget/ derselbe sey getödtet/ und diese Grausamkeit habe JEsum bewegt in Galiläam zu reisen. Wenn er das Gefängniß als eine Gelegenheit zur Gal. Reise hätte angegeben/ so käme es mit den Evangelisten überein Matt. 4/12. Marc. 1. Aber daß er den Tod zugleich angiebt/ ist nichts; zumahl Johannes kurtz fürm dritten Ostern erst ist getödtet und von seinen Jüngern begraben worden/ nachdem der heil. Mann über ein Jahr in gefänglicher Hafft gewesen. Matth, 11, 2. c. 14, 11. 12. (5) Wie ungereimt verbindet Tatianus die Predigt so Christus zu Nazareth gehalten hat Luc. 4, 16. 17. mit der Wahl der Jünger zum Apostel-Amte/ da sie doch eine von den ersten ist/ so Christus in den 4. Monden gehalten hat/ wie er aus Judäa kam/ ehe er sich zu Capernaum zu wohnen gab v. 31. Hingegen wurden die zwölff Jünger erst den folgenden Pfingsten zu Aposteln gemacht/ wovon Tat leicht der Lucas selbst hätte erinnern können/ als der nach dem Affter-Sabbath erst die Berg-

Pre-

Predigt erzehlet / so geschehen / da an einem abgelegenen Orte sich viel Volckes gesam̃let hatte. c. 6. 11. 20. (6) Nach der Heilung des Aussätzigen / wie Christus vom Berg herabging / setzet er den Besessenen / welchen Christus in der Schule zu Capernaum des Morgens halff / als er Petri Schwieger zum ersten male heilete Luc. 4, 3. Marc. 1, 21. und darauff fügt er erst die Heilung des Knechts des Hauptmañs; da doch augenscheinlich / es sey dessen Gesundmachung Christi erstes Werck gewesen / wie er in Capernaum einging. Luc. 7, 1. Oder so er in das Wunder so Christus in der Schule zu Capernaum verrichtet hat / hätte hieher bringen wöllen / so wäre noch ein Schein dabey gewest / wann er des Hauptmanns Knecht hätte für der Erlösung des Besessenen lassen hergehen: deñ so wäre die Heilung der Schwieger Petri beym Marco Luca und Matthæo c. 8. zu einer Geschicht worden. (7) Hiernach erzehlet er die Aufferweckung des Jünglings zu Nain / die des folgenden Tages nachdem der Knecht des Hauptmanns gesund gemacht / ergangen ist Luc. 7. 11. A-

ber wie bringet er hierauf daß Christus alle die Krancken erst habe gesund gemacht? welchen doch für der Berg-Predigt geholffen ward/ Matth. 4,24.25. Luc. 6/17.18. (8) Läst er folgen die Reise Christi nach der Gergesener Lande/ für welcher ja die Kirchen-Visitation ist hergangen/ Luc. 8/ v. 2. 3. 22. Auff die Reise nimmt er übel die mit/ deren Luc. c. 9, 57. 61. gedencket/ welche Geschicht ins letzte Jahr Christi gehöret/ und von der Matth. 8. geschieden ist. (9) Wie er den HErrn wol nach Capernaum wieder zurück führet/ und den Gichtbrüchigen damahls geheilet zu seyn/ angiebet/ so vermischt er ihn doch übel mit dem Marc. 2/ v. seq. Luc. 5. (10) Aber was soll das seyn/ daß der HErr hierauf in Judäam soll gangen seyn/ und habe daselbst den Matthæum vom Zoll zu sich geruffen? Matthæus sagt ja/ es habe der HErr im Hause dem Gichtbrüchigen geholffen c. 9, 2. und JEsus sey VON DANNEN aus dem Hause gangen/ und habe Matthæum am Zoll gesehen. v. 9. Muß also das Ruffen in Galiläa zu Capernaum geschehen seyn. Aber (11) wie kommt das mit den

Städtlein gangen/wird er als ein Gast von der Martha aufgenommen/ welche/ da sie fleißig in Zurichtung des Gastmahls beschafftiget/ und der Schwester Maria/ die des HErrn Rede stets zuhörte/ einen Verweiß gab/ erlernet sie alsobald/ daß sie denen Dingen/ die zwar nicht gäntzlich zu verabsäumen/ doch aber vergänglich sind/ obliege/ die Schwester aber immittelst das beste ergriffen hätte Luc. 10. Uber das hat er andere zwey und siebentzig Jünger ernennet/ die er in die Evangelische Erndte/ so dazumal überaus reich/ als Vorgänger vorangeschicket/ und hat nicht unterlassen/ die heilsamen Lehren zu geben/ so die Apostolische Vollkommenheit zu erreichen ihnen dienlich seyn könte. Endlich sind zu solchen Lehrsätzen noch andere Gaben hinzu gethan worden/ als nemlich die Kranckheiten zu heilen und die Teuffel auszutreiben. Diesem Vornehmen hat es an glücklichem Fortgang nicht ermangelt/ wannenher die Jünger in einen Hochmuth verfallen/ werden aber durch des HErren Rede/ da er saget/ er habe den Satan als einen Blitz vom Himmel fahren sehen/ wiederum zur Be-

scheidenheit (Demuth) gebracht. Luc. 10. Eben in derselben Stunde / wird von Christo / der sich darüber gantz freudig bezeuget / seines himmlischen Vaters Güte gerühmet / daß er den Vornehmen die Geheimniß des Evangelii verborgen gehalten / den Leuten aber vom niedrigen Stand dieselben offenbahret hätte Matth. 11. Luc. 10. Aber die Mißgunst als ein Gefärth der Glückseligkeit treibt die Pharisaer an / daß sie CHRISTO und den Seinigen allerhand Unruhe machten. Er lenckte ohngefehr am Sabbath seinen Weg durch die Saat / und stilleten sie ihren Hunger durch die mit der Hand ausgerauffte Aehren / welches Werck von diesen Abergläubischen als gottloß gestraffet wurde. Aber JEsus erwieß mit dem Exempel Davids und der göttlichen Schrifft / daß solches zugelassen und die Jünger unschuldig / und daß er als HErr über den Sabbat an dessen Gesetze nicht verbunden Matth. 12. Marc. 2. Luc. 6. Hienechst bringt er folgenden Sabbath die rechte verdorrete Hand eines Menschen in der Juden-Schul wieder zu ihren vorigen Kräff-

ten /

ten/ und bezeuget/ daß es gar nicht verboten am Sabbath sich gutthätig zu erweisen/ als wenn man ein Vieh das in den Brunnen gefallen ungestrafft wieder heraus zoge; daß es daher auch vielmehr unbillig zu seyn erscheinen könte / eines Menschen Wolfahrt alsdeñ zu verabsäumen. Matth. 12. Marc. 3. Luc. 6. Welche Sache denn denen die es ihm gleich thun wollen die erste Gelegenheit gewesen / daß sie einen Raht gefasset JEsum ům zu bringen Matt. 2. Aber er entweich auff eine Zeitlang dem Unwillen böser Leut / stieg auff den Berg/ auff welchen er die gantze Nacht durch mit dem Gebet zubrachte Matth. 12. Luc. 6. Folgenden Tags erweiset er die Vortrefflichkeit und Nutzen des göttlichen Worts aus dem Schiff gegen das Volck so sich am Ufer versammlet / indem er unterschiedliche und zu der Sache wolschickende Gleichnisse anführet / nemlich von einem Säemann dessen Saat theils auff ein trächtiges Landtheils auff den Weg/ Felsen und in die Dörner gefallen Matt. 13. Marc. 4. Luc. 8. Diesem Gleichniß war verwand dieselbe von dem welcher Unkraut auff einen Acker.

gesäet / da der inmittelst geschlaffen / welcher den guten Saamen ausgestreuet hatte. Matth. 13. Marc. 4. Denn auch dieselbe von dem kleinesten Sänfftkorn / welches zu einer rechtmäßigen Höhe eines Baums (oder Staudens) erwuchs / zu welchem noch eine andre gekommen von dem Sauerteig welchen ein Weib unter drey Schäffel Mehl verborgen. Matth. 13. Luc. 13. Hienechst als er das Volck von sich gelassen erkläret er zu innerst in dem Hause seinen Jüngern die Geheimniß der obigen Gleichnisse / setzte über dieselbe noch andere hiebey / nemlich von dem Schatz der in dem Acker gefunden / und von einem Kauffmann / welcher schöne Perlen suchte / welches beydes nicht anders als mit dem Verkauff alles was man hätte / an sich zu bringen. Hiemit verdecket anzeigend die Vortrefflichkeit des Wortes GOttes. Und damit nicht jemand seiner Feinde Hinterlist befürchtete / von ihm abzufallen / oder die Bösen aus dem Weg zu rotten gedachte / und seine Geflissenheit zum Evangelio biß dahin verspарete / hat er alsobald da er den Haam ins Meer geworffen / und Fische

herfür gezogen / dieselbe nachdem sie gut o-
der nichts nütz gewesen / behalten oder weg-
geworffen / angezeiget / daß man diesen
Verdruß / so lang man lebte / erdulden müste
Matth. 13. „ Welches er auch denn in o-
„ bigen Gleichniß von dem Unkraut nicht
„ undeutlich gelehret. „ Dis sind des
Tatiani eigne Worte / darin (1) er nicht
nur das duppelte Zeugniß Johannis des
Täuffers Joh. 1/29. 35. zu einem macht / so
doch an zweyen unterschiedlichen Tagen ist
abgestattet / sondern er verbindet übel (2)
mit den Treiben der Verkäuffer aus dem
Tempel / den grossen Fischfang / Luc. 5. wel-
che Geschichte über acht Mond von dem
ersten Wunder ab ist / als welche geschehen
nachdem Johannes schon in Gefängniß
war. Matt. 4/12. 13. und wie sich Christus
schon nach Capernaum zu wohnen begeben
hatte. Luc. 4/30. c. 5/1. seq. Hierauff ord-
net er (3) übel was Joh. 3/22. 23. 30. gesagt
ist / das doch eher geschehen als der Täuffer
ins Gefängniß gelegt war 20. und also für
der Reise hergangen / da Christus durch
Samarien nach Galiläa reisete / c. 4. da
er erst in Gal. den Petrum in seinem Amte

Men-

Menschen zu fangen/ befestiget. (4) Bringet er selbst hierauff erst ein/ das Gefängniß Johannis/ und saget/ derselbe sey getödtet/ und diese Grausamkeit habe JEsum bewegt in Galiläam zu reisen. Wenn er das Gefängniß als eine Gelegenheit zur Gal. Reise hätte angegeben/ so käme es mit den Evangelisten überein Matt. 4/12. Marc. 1. Aber daß er den Tod zugleich angiebt/ ist nichts; zumahl Johannes kurtz fürm dritten Ostern erst ist getödtet und von seinen Jüngern begraben worden/ nachdem der heil. Mann über ein Jahr in gefänglicher Hafft gewesen. Matth. 11, 2. c. 14, 11. 12. (5) Wie ungereimt verbindet Tatianus die Predigt so Christus zu Nazareth gehalten hat Luc. 4, 16. 17. mit der Wahl der Jünger zum Apostel-Amte/ da sie doch eine von den ersten ist/ so Christus in den 4. Monden gehalten hat/ wie er aus Judäa kam/ ehe er sich zu Capernaum zu wohnen aab v. 31. Hingegen wurden die zwölff Jünger erst den folgenden Pfingsten zu Aposteln gemacht/ wovon Tat leicht der Lucas selbst hätte erinnern können/ als der nach dem Affter-Sabbath erst die Berg-

Pre-

Predigt erzehlet / so geschehen / da an einem abgelegenen Orte sich viel Volckes gesamlet hatte. c. 6. 11. 20. (6) Nach der Heilung des Aussätzigen / wie Christus vom Berg herabging / setzet er den Besessenen / welchen Christus in der Schule zu Capernaum des Morgens halff / als er Petri Schwieger zum ersten male heilete Luc. 4, 33. Marc. 1, 21. und darauff fügt er erst die Heilung des Knechts des Hauptmañs; da doch augenscheinlich / es sey dessen Gesundmachung Christi erstes Werck gewesen / wie er in Capernaum einging. Luc. 7, 1. Oder so er ja das Wunder so Christus in der Schule zu Capernaum verrichtet hat / hätte hieher bringen wollen / so wäre noch ein Schein dabey gewest / wann er des Hauptmanns Knecht hätte für der Erlösung des Besessenen lassen hergehen: deñ so wäre die Heilung der Schwieger Petri beym Marco Luca und Matthæo c. 8. zu einer Geschicht worden. (7) Hiernach erzehlet er die Aufferweckung des Jünglings zu Nain / die des folgenden Tages nachdem der Knecht des Hauptmanns gesund gemacht / ergangen ist Luc. 7. 11. A-

ber wie bringet er hierauf daß Christus alle die Krancken erst habe gesund gemacht? welchen doch für der Berg-Predigt geholffen ward/ Matth. 4,24.25. Luc. 6/17.18. (8) Läst er folgen die Reise Christi nach der Gergesener Lande/ für welcher ja die Kirchen-Visitation ist hergangen/Luc. 8/ v. 2.3. 22. Auff die Reise nimmt er übel die mit/ deren Luc. c. 9, 57. 61. gedencket/ welche Geschicht ins letzte Jahr Christi gehöret/ und von der Matth. 8. geschieden ist. (9) Wie er den HErrn wol nach Capernaum wieder zurück führet/ und den Gichtbrüchigen damahls geheilet zu seyn/ angiebet/ so vermischt er ihn doch übel mit dem Marc. 2/ v. seq. Luc. 5. (10) Aber was soll das seyn/ daß der HErr hierauf in Judäam soll gangen seyn/ und habe daselbst den Matthæum vom Zoll zu sich geruffen? Matthæus sagt ja/ es habe der HErr im Hause dem Gichtbrüchigen geholffen c. 9, 2. und JEsus sey VON DANNEN aus dem Hause gangen/ und habe Matthæum am Zoll gesehen. v. 9. Muß also das Ruffen in Galiläa zu Capernaum geschehen seyn. Aber (11) wie kommt das mit den

vo-

vorigen überein / daß hie Matthæus erst zum Apostel geruffen sey / welche Wahl Tatianus ja selbst an die Berg-Predigt gebunden hatte? Nun soll (12) erst der HErr aus Judäa durch Samariam nach Galiläa reisen / und mit dem Samaritischen Weibe reden; welches geschahe / wie der HErr erst von Johannis Gefängniß gehöret hatte. Denn weiln der grosse Bußprediger nunmehr gehindert wurd / seinem Amte wie zuvorn obzuliegen / Joh. 3. 23. 24. so fing Christus Matth. 4, 17. sonderlich an zu treiben / sie solten Busse thun / denn das Himmelreich sey nahe herbey kommen / als welches bißher Johanni sonderlich zu predigen befohlen war. Und weil der Täuffer daran gehindert wurd / verfügte sich Christus nach Galiläa. (13) Mit der Rede / so Christus über Tafel Matth. 9, 10. seq. gehalten / verbindet Tat. gantz ohne Bedacht / die Geschichte / da die Schrifftgelehrten wolten ein Zeichen vom Himmel sehen; Matth. 12. da den Mann doch hätten die Worte Matth. c. 9, 18. sollen zurücke halten / darin zu finden ist / es sey Jairus darüber zukommen / wie der HErr

noch

noch mit den Zöllnern und Sündern sey zu Tische gesessen / und da er mit Johannis Jüngern noch vom Fasten geredet. Ich mag in Darlegung der Irrthümer des Tatiani nicht weiter fortgehen. Diß soll nur dazu dienen/daß man daraus sehe/ wie wenig gründliches er uns hinterlassen habe/ und daß uns daher in unser Sache dessen Widerspruch nichts mache. Der Ammonius, so bey 50. Jahr nach dem Tatiano gelebet / ist eben so unrichtig. Denn nachdem er c. 14. die Tauffe Christi hatte fürgestellet / c. 15. die Versuchung Christi in der Wüste c. 16. den Beruff der beyden Jünger Johannis / c. 17. des Philippi und Nathaneels, so bindet er c. 18. schon daran die Predigt so Christus in der Schule zu Nazareth gehalten hat / Luc. 4. welche mehr als ein Jahr hernach erst geprediget ist. C. 19. hat Christus Petrum und And. Jacobum und Johannem geruffen / c. 20. Matthæum, und darauff soll c. 21. Johannes ins Gefängniß kommen/welches wider der Evangelisten Worte und Ordnung angehet. C. 22. hält Christus beym Ammt die Berg-Predigt / für welcher er die Jünger

ger zu Aposteln macht; aber c. 22. soll sie schon der HErr ausenden/ wozwischen doch bey den Evangelisten eine gute Zeit ist. Matth. 5. c. 10. Marc. 3, 13. c. 6, 7. Luc. 6, 12. seq. c. 9, 1. seq. Cap. 23. folgt hierauf die Hochzeit zu Cana/ unangesehen daß Johannes sagt/ sie sey gewesen am dritten Tage/ seit Christus an den Jordan zum Johanne kommen. Ich mag nicht weiter fortgehen/ denn ich habe an der Leute Versehen kein Gefallen. Ich will lieber daraus ein Honig sammlen/ und das anführen was mir darinn anstehet. C. 7. gedencket er der Reinigung Mariä/ und c. 8. sagt er von der Ankunfft der Weisen/ die daher erst nach der Reinigung müssen ankommen seyn. C. 48. ordnet er die Heilung der Schwieger Petri nach Gesundmachung des Knechts des Hauptmanns. C. 51. reiset Christus nach den Gergesenern/ und heilet c. 54. nach der Wiederkunfft den Gichtbrüchigen/ der von Andern von dieser Stelle verrückt wird. C. 153. sind die Hohenpriester 2. Tage für Ostern versammlet/ bey welchen sich Judas angibt/ und des Verraths halben mit ihnen eins wird.

Hier-

Hierauf wäschet Christus c. 154. seinen Jüngern die Füsse/ und schicket c. 155. zween seiner Jünger erst aus nach Jerusalem/ das Oster-Lamm zu bereiten/ welches Fußwaschen derwegen nicht zu Jerusalem am Donnerstag-Abend nach des Ammonii Meinung geschehen; unangesehen daß es für ihm der Tatianus auf den Donnerstag Abend gelegt hatte. Will man von dem dritten Jahrhundert einmal ins 4te gehen/ so kan man besehen/ ob nach so langen Jahren der Epiphanius, gewesener Bischoff in Cypern/die Ordnung der Evangelisten habe näher und schärffer angesehen. Er eröffnet in der Rede/ so er wider die Alogos hält/ welche Johannis Evangelium und dessen Offenbahrung verworffen haben/ etliche mal seine Meinung. Aber mit was Gründen/ das werden wir alsobald hören. N. 15. spricht er/ es seyn Johannis des Täuffers Jünger den ersten Tag bey Christo geblieben/ wie er an den Jordan kommen/ da er alsobald den 29. Vers mit dem 35. vermenget Joh. 1. Denn wie Christus den ersten Tag an den Jordan kam/folgten ihm Johannis Jünger nicht nach; aber wie sie

am andern des Johannis Zeugniß hörten/ folgten sie JEsu v. 36. Der Epiphanius meinet/ hierauf seyn den folgenden Tag die Jünger wieder zu ihrer Fischerey gangen/ und das bezeugen die Evangelisten. Er muß den Ort Matth. 4, 18. 24. Marc. 1, 16. 19. meinen/ denn sonst findet man in den Evangelisten nichts was hieher gehöre. Hier aber hätte ihn alsobald der 14. vers. c. 1. Marc. erinnern können/ es sey diß Fischen geschehen/ wie Johannes schon war überantwortet; aber hie ist er noch am Jordan da er das Zeugnüß von Christo freudig ableget. Wie nun Christus des folgenden Tages weggangen/ bringt ihn Epiph. zwar alsobald zur Hochzeit nach Cana/ rechnet aber Andream/ den unbekannten Jünger und Petrum nicht mit unter die/ so auf die Hochzeit geladen sind: denn sie sollen hingangen seyn zu fischen/ wie wir schon gehöret. Nach der Hochzeit sagt er mit allem Recht/ es sey Christus nach Capernaum gereiset/ welcher Meinung Johannes zustimmet c. 2/12. aber er will/ hie habe er schon den Menschen mit der verdorreten Hand gesund gemacht Luc. 6, 6. Marc. 3, 1.

und

und Petri Schwieger geheilet/ davon man bald nicht wissen kan/ wie es dem guten Bischoff habe können zu Sinne kommen. Doch dencke ich/ es haben ihn Christi unterschiedliche Reisen nach Capernaum irre gemacht/ und wann der HErr Joh. 2, 12. nach der Hochzeit dahin kommt/ daß sey eben die Zeit/ wie er sich daselbst zu wohnen begeben hat/ und da er am Sabbath in der Schule den Menschen vom Teuffel befreyet Marc. 1. Luc. 4. und darauf er Petri Schwieger gesund gemacht. Wie dis geschehen/ sagt er/ sey Christus wieder nach Nazareth gekommen Luc. 4, 16. und verwundert sich noch dabey über die conseriem & continuatam veritatis seriem. N. 16. macht er eine Rechnung von 60. Tagen von der Tauffe Christi biß zur Hochzeit zu Cana/ welche ausser ihm wol keiner würde finden können/ und will/ daß auf der Hochzeit Christus erst sey 30. Jahr alt geworden. Ja er ist dabey so dreist/ daß er sagen darff/ hoc narrationis exactam seriem postulare. Num. 25. p. 447. meint er/ Christus habe das erste Jahr seines Lehr-Amts ohne Verfolgung hingebracht/ und

sey von allen gern gehöret; da doch Nicodemus Joh. 3. schon bey der Nacht zu ihm kommen/ und er klagen muß/ die Menschen lieben nicht das Licht. c. 3/19. Zu derselben Zeit soll Christus hinaufgangen seyn/ nach Jerusalem/ und haben mitten auf dem Oster-Feste geruffen: **Wem da dürstet/ der komme zu mir und trincke** Joh. 7, 37. worauf er sich nach Nazareth verfüget und in Judäam und Samariam und in der Tyrer Landschafft. Nach diesem/ wie das erste Jahr vorbey/ sey er wieder nach Jerusalem kommen/ und wie sie ihn daselbst am Feste greiffen wolten/ seyn sie durch Furcht zurück gehalten; auf dem Fest aber habe er zu den Seinen gesprochen: **Ich will nicht hinaufgehen auf dieses Fest.** Wer kan das zusammen bringen? Das Fest/ worauf er die Worte sagte/ war nicht das Oster-Fest/ vielweniger das erste/ sondern es war das letzte Lauberhütten-Fest/ so Christus in den Tagen seines Fleisches auf Erden hat gefeyret. Joh. 7, 2. Gesetzt aber dis sey das Osterfest gewesen/ wie kan denn Christus die Worte Joh. 7. so er kurtz für diesem Feste gesprochen hat/ ein

Jahr

Jahr hernach geredet haben? Mag nicht sagen/ daß etliche der Alten die viertehalb Jahr des Predigt-Amts Christi zur Geschichte eines Jahrs gemacht: daß man also offenbar sihet/ man dürffe sich mit dem Ansehen der lieben Alten in diesem Stück nicht schrecken lassen/ als welche die Zeit-Ordnung des Lebens Christi nicht untersucht haben. Man mags aber wenden wie man will/ so ist der Chemnitius nach Osiandro der erste/ so diese Sache beym rechten Ende angefasset hat/ und wir Zwerge sind auf des Riesen Schultern gestanden/ und haben daher in etlichen Dingen mehr gesehen: wie denn vielleicht noch andere nach uns das anmercken werden/ was wir bißher nicht gemercket haben. Wie ich denn schon etliche Stücke selbst wahrgenommen/ so bey meiner Einleitung eine Verbesserung erfodern/ worunter die Ankunfft der Weisen; daß Petri Schwieger zum andernmal aufm Sonntag geheilet; daß Christus die Rede vom guten Hirten für der Kirchweihe gehalten/ mit gehöret. Ego enim ex eorum numero me esse profiteor, qui scribunt proficiendo, & scribendo profi-

ciunt. Und da wir billich eine gehührende Veneration für die alten Kirchen-Väter haben/ so last uns an die/ so GOtt von der Reformation hergegeben hat / auch gedencken: denn es hat GOtt für unsere Zeiten viel Segens verwahret / als welche die Schrifft offters fleißiger untersucht und besser verstanden/ als viele von den Alten/ die ich Gottlob auch gelesen habe/ und daher von keinen unbekannten Dingen rede. Denn wir müssen mit den Alten aus einem Buche die Warheit fassen. Beym Dan. u. 44. wird von dem Wider-Christ geredet/ daß den zur Zeit der Reformation ein Geschrey von Morgen aus der Türckey/ und von Mitternacht aus Teutschland/welches dem Italien nach Mitternacht liegt/ erschrecken werde/ und daß er daher in den folgenden Zeiten werde ausziehen mit dem Willen/ die von Ihm ausgegangene Kirche zu verderben/ wie er dann auch so weit kommen ist/ daß er sein Gezelt aufgeschlagen zwischen zween Meeren/ der Ost- und West-See. Endlich aber werde es mit ihm ein Ende werden/ und da werde ihm niemand helffen/ wiewol er für dem Ende

der Kirche grosse Trübsal zufügen werde/ als sie nicht gewesen; es werde aber Michael für sein Volck stehen c. 12/ 1. Nun wird ferner gesagt/ es seyn viel Worte verschlossen biß auf die letzte Zeit/ und da werdens die Verständigen verstehen/ und in Erklärung nicht der Glaubens-Articul/ sondern der Weissagungen und anderer schweren Oerter der Schrifft das sagen/ was die lieben Alten für der Erfüllung nicht haben können. Wann beym Esaia c. 11. Wölffe und Lämmer lange zusammen gewohnet/ die Parder bey den Böcken gelegen/ Kühe und Bären an einer Weide gangen; und nach dem die giftige Otter und Basilisck verachtet/ v. 7. 8. und zwar ehe der HErr zum andernmal seine Hand ausgestrecket das Volck zu erkriegen/ so wird gesagt: das Land soll voll Erkenntniß des HErrn seyn. Das ist ja wahr/ daß GOtt seiner Kirche/ seit der Zeit der Reformation/ viel Erkenntniß gegeben habe/ welches billich mit Danck zu erkennen. Von der Zeit an ist viel mit Grund der Warheit gesagt/ was vorher nicht gesagt ist. Hat Johannes in der Vorbereitung der siebenden

Posaune nicht das offene Buch der Offenbahrung gesehen? Apoc. 10. woraus itzo mehr verstanden wird / als alle liebe Alten haben wissen können? als welches vorher mit sieben Siegeln verschlossen war. GOtt hats gereichet/daß wirs auffessen mögen. Endlich so nichts solte wahr seyn/ als was die Alten für uns gesagt haben / so wird der Herr Verfasser kaum fortkommen mit der Erklärung des Orts Rom. 11/25. davon er meint das Eingehen oder die Bekehrung der Fülle der Heiden / wovon der Apostel rede/ habe zu Constantini Zeiten angefangen/ da dann kein Zweiffel sey/ daß auch die/ unter den Heiden vermischte Menge der Juden grossen Theils sey mit bekehret worden/ ob sie gleich hernach mit vielen tausenden zum Pabstthum bekehrten Heiden wieder abgefallen/ und theils Ketzer theils Türcken worden. Denn ich kaum glaube/ daß einem von allen alten Vätern diese Erklärung sey in den Sinn kommen: wiewol mir darin gefällt/ daß man den Eingang der Fülle der Heiden/von der zu Pauli Zeiten noch künfftigen Bekehrung auslegt / und mit dem Eingange der Bekeh-

rung

rung der Jsraeliten verbindet. Doch hierüber werde ich mit dem Herrn Verfaſſer nicht ſtreiten/ als der ich nur auf das zu antworten habe/ womit er mich eigentlich zu widerlegen ſucht. Von der Streitigkeit ſelbſt aber gefällt mir überaus die kluge Verordnung Jhrer Durchl. des Hertzogen von Würtenberg/ ſo Anno 1694. den 28. Febr. gemacht iſt/ da in dero Fürſtenthümen ſie die Schrancken fürſchreiben/ wornach ſich Kirchen- und Schul-Diener halten ſollen. Die Worte lauten alſo: Ob noch vor dem Ende der Welt eine allgemeine/ oder doch groſſe Bekehrung des Jüdiſchen Volcks zu erwarten ſey? Weil von Zeiten Lutheri her reine Evangeliſche Theologen unterſchiedlicher Gedancken geweſen/ und in Erklärung ein und anderer Prophetiſchen Schrifft-Stellen/ ſich nicht allerdings vergleichen können/ ſo iſt noch heut zu Tage unverwehrt/ desfals modeſte von einander zu diſſentiren/ ſeine fundamenta aus Heil. Schrifft vorzubringen/ und das Gegenſeitige auf gleiche Weiſe zu beantworten; doch daß die diſſentientes, weil es nicht fundamentum

fidei & salutis, sondern fata Ecclesiæ & futuros eventus betrifft / nicht acerbe tractiret werden. Geschrieben Schleßwig den 30. Nov. 695.

V. Sendschreiben an eben denselben / so noch von der Ordnung der Evangelisten handelt / und daß die durch die Weissagung Matth. 24, 1. seq. nicht versetzet sey.

Hoch-E. Herr.

DAs wenige / so von der Beantwortung noch zurück ist / folget itzo / womit ich die Sache von der Ordnung der Evangelisten beschliessen / auch mit keinem ferner darüber streiten will. Was gegen die Ordnung / so ich für die rechte halte / eingebracht wird / davon ist die Summa des Buchs / so man wider mich geschrieben / aber um gewisser Ursachen noch nicht hat wollen gemein machen / diese:

Es

Es sey des Heil. Geistes Zweck GAR NICHT gewesen / die Dinge als ein diarium, SONDERN als Glaubens-Sachen zu beschreiben / wie Joh. c. 20. 31. zeuge. Hier ist Anfangs nicht die Rede / ob die lieben Evangelisten die Dinge / so Christus in allen Tagen in den viertelhalb Jahren seines unter den Juden geführten Lehr-Amts verrichtet / haben beschrieben? Denn es ist ja denen / so die Evangelisten mit Sorge gelesen haben / gantz wol bekannt / daß Matthæus c. 4 11. nach der Versuchung Christi in der Wüste nicht nur die Rede und Thaten Christi biß zum ersten Ostern verschwiegen / sondern auch gantz acht Monden übergehe / und nur da anhebe / da Christus in Galiläam wieder kommen / als Johannes war überantwortet v. 12. Hernach fasset er eine Geschichte von 4. Monden von v. 12. biß 23. zusammen. Was ist nicht für eine Lücke c. 19. zwischen dem 21. und 22. vers. und hebt erst wieder an zu reden / da sich Christus nach Jerusalem zum Leiden verfügen will. So ists mit Marco auch bewandt.

(1) c. 1 / 13, 14. (2) c. 3 / 19, 20. (3) c. 6 /

13. 14. (4) zwischen dem 9. und 10. Cap. Jngleichen mit Luca. 1) c. 4/ 13. 14. 15. 16. 2) c 9/ 17. 18. Johannes hat zwischen dem 5. und 6. Cap. fast die Geschichte eines ganzen Jahrs verschwiegen. Zu dem so schleust er ja sein Evangelium also: es seyn auch viel andere Dinge/ die JEsus gethan habe/ welche/ so sie solten eines nach dem andern geschrieben seyn/ so würde insonderheit die ungelehrte Welt so viel Dinge/ als müsten beschrieben worden seyn/ nicht fassen. Es hat aber GOtt der Menschen Schwachheit wollen zu Hülffe kommen / und die Wunder und Reden Christi nur verzeichnen lassen/ so genug daß wir den Glauben fassen könten/ JEsus der in Nazareth empfangen/ sey der rechte Gesalbte/ der Sohn GOttes/ welchen der Vater für uns biß in den Tod habe dahingegeben / und daß wir glauben / wir haben das Leben in seinem Namen. Doch hierüber ist zwischen uns kein Streit; sondern es ist nur von den Dingen die Rede / so GOtt abgesondert hat/ daß sie von den 4. heiligen Männern zu unser Seligkeit aufgeschrieben würden. Zu des Herrn Verfassers Worten aber

nä-

näher zu treten / so redet er von dem / was die Apostel geschrieben. Davon gesteht er selbst / etliche Sachen seyn darinn geschrieben ordine temporis nach der Zeit-Ordnung / und etliche ordine naturæ nach der Ordnung der Natur / wie denn (so verstehe ichs) natürlich die Empfängniß Johannis für der Geburt hergehet / und das Hinreisen für der Wiederkunfft Matth. 8, 29. c. 9, 1. c. 10. Luc. 9, 1. die Tödtung Christi für die Lebendigmachung / und diese für der Himmelfahrt. Allein so diß wahr ist / so müssen sie ja zum wenigsten den Zweck gehabt haben / diese Dinge nach der Zeit zu beschreiben. Hätten sie aber den Zweck gar nicht gehabt / die Dinge als ein diarium zu beschreiben / müsten sie sich an die Ordnung in keinem Stück gekehret haben. Oder sucht mans etwa darinn / daß sie eigentlich kein Tage-Register nach allen Geschichten gehalten haben / so ist das wahr: aber das wäre nicht wider mich / als der ich solches nicht bejahe. Haben sie es aber gleich nicht bey allen Geschichten gethan / so haben die werthen Männer doch vieles nach den Tagen verzeich-

net; Ja ſich damit nicht einmal vergnüget/ ſondern ſie haben gar hinzugethan/ um welche Zeit des Tages ſie vrrichtet ſeyn/ obs Früh oder am Mittag/ oder am Abend geſchehen ſey; haben auch wol die Stunde hinzu geſetzet. Joh. 4, 53. Was iſts dann/ daß man ſagen darff: es ſey deren Zweck gar nicht geweſen/ die Dinge als ein diarium zu ſchreiben. Der die Dinge gar ſo nicht ſchreiben will/ der muß keines ſo geſchrieben haben. Ob ich nun leicht gedencke/ es werden Ihrer Hoch-E. alſobald viel Exempel aus den Evangeliſten dawider zufallen/ ſo will ich doch etliche erzehlen/ und zwar ſoll das erſte ein ſolches ſeyn/ dafür man ſich nicht alſobald hütet. Es ſtehet Luc. 2, 26. da gedacht wird/ es ſey der Engel Gabriel der Mariä erſchienen/ derſelben die Empfängniß des Sohns GOttes zu verkündigen. Da ſetzet nun Lucas nicht allein den Mond/ wie lange die Eliſabeth ſey ſchwanger geweſen (v. 36.) nemlich fünffe/ und ſey nun im ſechſten/ ſondern es iſt auch der erſte Tag des ſechſten Monden darinn bedeutet/ zumal im Grund-Text ein duppeltes Vorwort ſich findet

ἐν τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ eben in dem Mond/ dem sechsten. Solche Manier zu reden findet sich auch c. 19. Exod. in eben demselben Neumond dem dritten; da in dem Neumond der erste Tag mit eingeschlossen ist: wie denn alsobald hinzugesetzet wird: kamen sie dieses Tages in die Wüste Sinai. Weil keines eigentlichen Tages vorher gedacht ist/ worauf doch diese Worte sehen/so muß er in dem Worte Neumond/ mit begriffen seyn/ und das wollen auch die Worte Lucæ, in dem sechsten Mond/ nemlich am ersten Tage. Auf welche Art gar nett der Umstand der Zeit bezeichnet wird/ darinn der Engel die Empfängniß verkündiget/ es seyn nemlich just 5. Mond verlauffen/ seit daß Elisabeth sey schwanger gewesen. Wird nicht Luc. 2. der Tag benennet/ da der Heiland beschnitten/ UND sein Name genennet JEsus? Lucas gedencket c. 2. der Tage der Reinigung. Die waren aus Mose bekannt/ hat sich also Maria darnach gerichtet/ und sich am gebührenden Tage zu Jerusalem im Tempel eingefunden. An dem Tage kommt Simeon zum Tempel v. 17. und Hanna

trit

trit an dem Tage auch hinzu v. 18. Wie Christus im dreyzehenden Jahr war/ ging er nach Jerusalem zum Oster-Fest/ und als die 7. Tage des Festes vollendet waren/ gingen die Eltern nach Nazareth/ und das Kind JEsu blieb zurück/ das sie erst nach dreyen Tagen der Verlierung wiederfunden. Denn eines Tagreise waren sie von Jerusalem ab/ den andern suchten sie unter den Gefreunden/ und den dritten gingen sie wieder zurück nach Jerusalem. Nach der Tauffe wird Christus vierzig Tage vom Teuffel versucht/ und er aß nichts in denselben Tagen/ und da dieselbe ein Ende hatten/ hungerte ihn darnach am 41. Luc. 4', 2. Wie die grosse Gesandschafft an Johannem von Jerusalem gesandt ward/ kam Christus des andern Tages an den Jordan/ und das war also der erste Tag seiner Zukunfft Joh. 1, 29. Des andern Tages nach der Zukunfft kam er wieder zu Johanne, und als der von JEsu zeugte/ ging das Zeugniß 2. seiner Jünger so zu Hertzen/ daß sie Christo folgten/ und des Abends biß um vier Uhr bey ihm blieben v. 39. worauf Andreas

noch

noch denselben Abend seinen Bruder Simon zu JEsu führete v. 42. Vers. 43. reiset Christus den folgenden dritten Tag/ welches der andere nach dem vorhergehenden v. 5. war v. 43. nach Galiläa/ da eben an dem Tage/ dem dritten eine Hochzeit zu Cana war. Nach der Hochzeit zieht JEsus nach Capernaum / bleibt daselbst biß der Juden Ostern nahe ist v. 13. verfügte sich aber darauf nach Jerusalem/ und hält die sieben Tage über Ostern v. 23. bleibt damit 8. Monden in Judäa c. 4/35. und als er von den Pharisäern verfolget wurd/ reiset er durch Samariam nach Galilæa, so doch daß er zwey Tage bey den Leuten in Sichar blieb v. 40. Heist das / es sey des Heil. Geists Zweck gar nicht/die Dinge/ und also auch keines derselben / als ein diarium zu schreiben? Luc. 4, 16. war er am Sabbath, Tage in der Schule zu Nazareth / und hielt die holdselige Predigt über die Worte Esaiæ, sagt dabey/ es sey der Himmel zu Eliä Zeiten drey Jahr und sechs Monden verschlossen gewesen/ das in solcher Deutlichkeit 1. Reg. 17. nicht stehet. Am Sabbath-

Tage

Tage des Morgens erlöſete er in der Schule zu Capernaum einen Beſeſſenen/ am Mittage heilete er Petri Schwieger/ am Abend halff er viel Krancken / am Sonntag Morgen ſtund er früh auf / und ging hernach in die wüſte Städte zu beten / woraus er über etliche Tage nach Capernaum heimlich wieder kam Marc. 2, 1. Hierauf wird v. 23. des Tages wieder gedacht; und in den Oſtern heilete Chriſtus am Sabbat-Tage den Menſchen beym Teiche Joh. 5, 1. als er aber von dem Feſte wieder in Galilæam kam / halff er dem Menſchen am Sabbat-Tage mit der verdorreten Hand zurecht Luc. 6, 8. Als man Chriſtum deswegen tödten will/ entweicht er den Feinden / und begibt ſich ans Meer/ und wie ihm viel Volckes mit der Zeit folget/ bleibt er über Nacht im Gebet / und als es Tag wird/ erwehlet er zwölff Apoſtel/ und hält die Berg-Predigt/ und an dem Tage (denn der Tag iſt in der Erzehlung verſtecket) geht er vom Berge herab/ und geht denſelben Tag zu Capernaum ein. Am folgenden Tage erweckt er der Witwen Sohn/ Luc. 7, 11.

Als

Als er von der Reise zu Hause kommet / Marc. 3, 20. kan er wegen vieler Geschäffte am Mittage nicht essen / und kommt an eben demselben Tage die Mutter darüber zu v. 31. Nechst diesem predigt er vom Saamen Luc. 8, 4. Marc. 4, 1. am Mittage heilet er abermal Petri Schwieger Matth. 8, 14. Am Abend treibt er die Teuffel aus v. 16. wobey viel Volcks ist. v. 17. welches Volck er von sich läst Marc. 4, 36. tritt darauf ins Schiff / und fähret an demselben Tag des Abends hinüber v. 35. Ist diß auch kein diarium? Wie er wieder zurück kommt Matth. 9, 1. bringen sie ihm einen Gichtbrüchtigen. Als der geheilet / gehet er VON DANNEN ans Meer v. 9. speiset am Mittage mit Zöllnern und Sündern v. 10. darüber kommen Johannis Jünger alsobald zu. v. 14. Als er mit denen noch redet / kommt Jairus v. 18. Mit dem gehet Christus nach seinem Hause / heilet unter dem Gehen das Weib v. 22. erwecket die Tochter v. 25. macht 2. Blinde sehend v. 27. und erlöset einen Besessenen / daß also der Morgen nicht nur heilsam zugebracht

son-

sondern auch der Mittag und Nachmittag. Ist das auch nicht ein Tag-Register? Nechst diesem schicket Christus die Apostel aus/ und thut nach dero Hingang Wunder. Matth. 10. 11. wodurch Johannes bewogen wird/ seine Jünger an Christum zu schicken. Wie der Heiland nach dero Weggange Johannem erhebet / und sich seiner eignen Thaten erinnert / da/ an eben dem Tage fängt er an die Städte/ darin er viel Wunder gethan hatte/ zu schelten v. 20. und preiset zu derselbigen Zeit seinen Vater v. 25. worauf bald der Sabbat-Tag heran nahet / da die Jünger für Ostern durch die Saat gehen/ c. 12/ 1. sich auch noch an dem Tage in die Schule verfügen. v. 9. Nechst diesem bringt man zu Christo einen Besessenen v. 22. So bald dem geholffen/ wollen an eben dem Tage die Phariseer ein Zeichen vom Himmel sehen v. 28. und da er noch also zum Volck redet / kommt die Maria darüber zu v. 46. Ja an eben demselben Tage redet er am Meer die Gleichnisse/ und als er die Gleichnisse vollendet v. 52. geht er nach Nazareth? Ist das auch kein diarium? Als Matth. 14/

12. 13. Johannis Jünger ihres Meisters Leib begraben hatten/ und dasselbe JEsu verkündiget/ wich Christus von dannen auf einem Schiffe in eine Wüste / wohin ihm viel Volcks folgete. Da treten die Jünger des Abends zu JEsu/ und wollen/ er möge das Volck von sich lassen/ der HErr aber befiehlet/ es soll sich itzo an dem Abend das Volck nur lagern/ und als es der HErr gespeiset v. 20. fahren die Jünger hinweg/ Christus aber steigt den Abend auf den Berg/ und in der vierten Nachtwache geht er auf dem Meer nach/ und kommt zu den Jüngern v. 25. Ist das auch keine Tag-Beschreibung? Nach dem dritten Ostern speisete Christus das Volck / das ihm drey Tage hatte zugehöret / und da ers hatte von sich gelassen / tritt er an dem Tage ins Schiff/ und kommt in die Gräntze Dalmanutha. Sechs volle Tage nach dem Bekenntniß Petri wird Christus verkläret c. 17. Ist das auch nichts? Beym Johanne kommt Christus mitten im Laubverhütten-Feste nach Jerusalem Joh. 7, 14. und am letzten Tage des Fests hält er die süsse Predigt v. 37. worüber sich der Pharisä-

risäer Knechte unter andern so gerühret finden/ daß sie die Hand an dem Tage nicht an Christum legen v. 44. entschuldigen sich auch deswegen bey ihren Herren/ v. 40. worinn ihnen Nicodemus / der bey der Nacht zu Christo kam / beystehet v. 51. Auf der Kirchweihe hielt Christus die Predigt von dem guten Hirten Joh. 10, 1. 21. und als sie ihn darüber tödten wolten/ entweicht er an dem Tage aus ihren Händen v. 39. Ich übergehe das andere. Aber was soll ich sagen von der Passions-Geschicht? Sechs Tage für Ostern kommt Christus nach Bethanien Joh. 12, 1. fünff Tage für Ostern reitet er am Palm-Sontage in Jerusalem ein v. 12. und gehet des Abends hinaus für die Stadt Marc. 11, 11. Des andern Tages (vier Tage für Ostern) verflucht er den Feigenbaum / und treibt die Verkäuffer wieder aus v. 12. 15. des Abends aber gehet er wieder hinaus v. 19. Am Morgen (drey Tage für Ostern oder am Dienstage in der Marterwoche) sehen sie/ daß der Feigenbaum verdorret v. 20. Und nachdem er die grosse Arbeit an dem Tage zu letzt verrichtet/ verbirgt er sich

des

des Tags auffm Oelberg Joh. 12 v. 37. und verfügt sich wieder nach Bethanien / Luc. 21, 37. da er vor dem Fest der Ostern / am Mitwochen Abend in der Marter-Woche den Jüngern die Füsse wäschet Joh. 13, 1. und am Donnerstag Abend das Osterlamm in Jerusalem isset / am Abend da man MUSS essen das Osterlamm / wie Lucæ Worte lauten c. 22 / 7. An dem Abend geht der HErr über den Bach Kidron in den Garten / darinn er zum erstenmal eine Stunde betet. Matth. 26, 40. Nachdem er noch zweymal gebetet / wird er nach Cajaphas Hause geführet / daraus aber frühe nach Pilato Joh 18, 18. der ihn nach unser Uhr um die neunte Stunde creutzigen läst Marc. 15, 24. Luc. 23 / 33. worauf um die zwölffte Stunde die Finsterniß über das gantze Land wird / v. 44. biß um die dritte Stunde v. 44. nach welcher bald Christus den Geist in die Hand des Vaters befiehlet / v. 46. Zu der Nachmittags-Zeit wird Christus begraben / liegt am Sonnabend im Grabe / steht am ersten Tage in der Woche frühe auf / Marc. 16, 2. 9. und erscheinet am ersten der Mari-

Mag-

Magdalena / v. 9. hernach den Weibern Matth. 28, 9. und Petro Luc. 24. 34. darnach den zween die nach Emahus gingen / Marc. 16, 12. und zuletzt am Sonntag Abend den eilffen die zu Tische sassen v. 14. Uber acht Tage offenbahrte er sich zum sechstenmal zu Jerusalem / wie Thomas mit da war Joh. 20, 21. worauf eine Offenbarung am Galiläischen Meer am Morgen folgte c. 21 / 4. da noch Christus nach genommenen Mahl / und also an eben dem Morgen / mit Petro das Gespräch hält. Nachdem endlich die viertzig Tage vorbey / fähret der HErr gen Himmel Act. 1, 3. So hie von den Evangelisten kein Tage-Register gehalten ist / so weiß ichs nicht. Mag also der Herr Verfasser zusehen / ob diß alles mit seinen Worten übereinkomme / es sey nemlich des H. Geistes Zweck GAR nicht gewesen / die Dinge als ein Diarium zu schreiben. Denn die vielen angeführten Exempel widersprechen ihm ins Angesicht. Und da es demselben an dem Verstande gar nicht fehlet / weiß ich nicht / wie ich so unglücklich sey / da alle die Exempel in der Einleitung seyn angeführet / und die Tage

fast

fast mit grössern Buchstaben ausgedrucket/ daß man das alles nicht habe mögen zu Gemüth nehmen/ sondern mir nur ohne Beweiß entgegen schreiben: es sey des H. Geistes Zweck gar nicht gewesen/ die Dinge als ein diarium zu beschreiben. Denn sind gleich alle Geschichte nicht nach ihren Tagen beschrieben/ so sind doch viele Benennungen der Tage/ und Tags-Stunden da. Der aber in seinem Schreiben gar den Zweck nicht hat/ die Dinge mit Benennung der Zeit zu beschreiben/ der muß gar keiner Jahr-Feste/ keiner Monden/ keiner Tage/ und keiner Stunden gedencken. Aber man meinet/ es sey daher des H. Geistes Zweck offenbahr/ daß er nur Glaubens-Sachen beschrieben habe. Meint man denn/ es können keine Glaubens-Sachen nach der Zeit-Ordnung beschrieben werden/ sondern man müsse Zeit-Ordnung und Glaubens-Sachen nothwendig durch ein SONDERN gegen einander setzen? wie es denn lautet: Es sey des H. Geistes Zweck gar nicht gewesen/ die Dinge als ein Diarium SONDERN als Glaubens-Sa-

chen zu beschreiben. Solte der Satz wol richtig seyn; Wer den Zweck hat/ Glaubens-Sachen zu beschreiben/ der beschreibt die Dinge nicht nach Jahren/ nach Monden/ oder in historischer Ordnung. Denn in den Evangelisten und vielen andern Orten der Schrifft sehen wir ja deutlich das Gegentheil. Paulus hatte Gal. 1. für zu beweisen/ es sey sein Evangelium göttlich/ und er habe es von keinem Menschen gelernet/ sondern durch die Offenbahrung Christi/ v. 11. denn er habe es im Judenthum nicht von Menschen gelernet v. 13. 14. noch im Anfang seiner Bekehrung v. 15. 16. noch nach der Bekehrung v. 17. Denn so ers von einem Menschen gefasset hätte/ so würdens ja die Apostel seyn. Nun habe er die als er durch Jerusalem reisete/ Act. 22. nicht einmal gesprochen/ sondern sey alsobald gezogen nach Arabien/ da er das Göttliche Evangelium geprediget. Darnach über drey Jahr habe er Petrum zu Jerusalem besucht/ und sey funffzehen Tage bey ihm geblieben Gal. 1/ 18. darinn habe er auch die Weißheit so ihm gegeben sey/ nicht können fassen. Darnach

sey

sey er kommen nach Syrien und Cilicien v. 21. Act. 9, 30. c. 11, 25. 26. Darnach über vierzehen Jahr sey er zum sechstenmal nach Jerusalem gezogen / da die Göttlichkeit seines Evangelii von dem Apostel Jacobo dem Jüngern / Petro und Johanne erkannt sey. Gal. 2. v. 9. 3/17. sagt Paulus von der Verheissung / wodurch Abraham ist selig worden / die sey ihm geschehen in Ur 400. und dreyßig Jahr zuvor / ehe das Gesetz auf Sinai gegeben worden. Denn von der Verheissung biß auf Isaacs Geburt waren dreißig Jahr / und von Isaac biß auf den Ausgang aus Egypten waren 400. Jahr. Petrus der in Cornelii Hause Worte predigte / dadurch man selig wird Act. 11, 14. c. 10, 37. sagt erst ins gemein / es sey die Predigt durch das gantze Jüdische Land geschehen / und sey angangen in Galilæa, Joh. 2, 1. 12. nachdem Johannes ihn getaufft / Matth. 3, 1. seq. und davon wären sie Zeugen Act. 11. v. 39. Indem sie Christum ans Holtz gehangen / hätten sie ihn auch getödtet / denselben aber habe GOtt auferwecket am dritten Tage / und davon wären sie auch Zeugen v. 42. Die können die

Worte des Lebens mit der Zeit-Ordnung wol bestehen. Denn warum gedencket sonst Petrus des dritten Tages / woran der HErr ist auferwecket / die hätte er müssen auslassen / so sich die Zeit zu den Glaubens-Sachen nicht schickte. 1. Cor. 15. erinnert Paulus die Corinther des Evangelii so er ihnen verkündiget / wodurch sie könten selig werden. Zu dem gehören die Stücke / welche ihnen Paulus zuerst vorgetragen / daß Christus gestorben sey / und begraben / und auferstanden am dritten Tage. Diß füget er zu den andern Haupt-Stücken mit zu. Die Sache ist so klar / daß es keiner weitern Ausführung bedarff / es ist auch der Ort Joh. 20, 31. hiezu unnütz angezogen. Darinn wird gesagt von den Zeichen / so Christus für seinen Jüngern gethan habe / und die seyn geschrieben. Nun wird man mir ja zugeben / daß die Zeichen von den Predigten und Gesprächen / welche über die Zeichen entstanden / nicht seyn abzuziehen. Ist daher die Meinung: diese Zeichen mit allen ihren Wörtern und Umständen seyn geschrieben. Ist also die Zeit-Ordnung / darin sie fürgestellet sind /

nicht

nicht auszuschliessen / wie man vorgibt ; wie denn Johannes der Zeitwörtet sehr viel hat / so zum theil p. 5. 6. in der Einleitung angeführet seyn. Endlich schleuft man aus dem falschen Principio: weil des heil Geistes Zweck nur gewesen Glaubenssachen zu beschreiben / und kein diarium, DAHER seyn die Dinge nicht allein ordine temporis & naturæ (das ist doch gut / daß man das erkennen muß) sondern MANNICHMAHL ordine loci wie die Heilung der Schwieger Petri / mannichmal ordine enumerationis, wie abermahl deß Herren Genealogie beym Luc. 3 und die Weissagung deß Hn von der Predigt des Evangelii Matt. 24 & 14. Marc. 13. geschrieben. Von dem ordine loci ist oben schon Erinnerung geschehen (p. 105. seq.) und es wird nur übrig seyn / daß man die Orter aus dem Evangelisten anweise / darin die Ordnung des Orts / mit Außschliessung der Zeit / gegründet sey / als wovon man viel Exempel haben muß weil man schreibt / es geschehe manchmal. Aber was ordo enumerationis sey / oder die Ordnung der Er-

zehlung/ darüber hätte ich wol eine deutlichere Erklärung gewünschet; doch die wird in der Schrifft wol enthalten seyn/ so wieder mich geschrieben ist/ und davon diß nur der kurtze Inhalt seyn/ das von der Ordnung der Zeit/ von der Ordnung der Natur/ von der Ordnung des Orts unterschieden ist; denn sonst wird man den gemachten Unterscheid nicht können lassen vorbey gehen/ weiln/ wie der sehl. HErr Prof. Noldius in seinem schönen Buche de legibus disting. lehret/ die membra distinctionis unterschieden seyn müssen. Weil aber in allen Geschichten/ welche der Zeit und Natur nach eingerichtet werden/ eine enumeratio seyn muß/ so finde ich noch nicht/ worin diese Ordnung von den andern solle unterschieden seyn: es wäre denn/ es sey die/ da man die Geschichte nach blossem Gefallen ohne Absicht auff die Natur und Zeit durch einander werffe/ und das Oberste unten und das Untere oben kehre/ wie es der Chemnitius c. 2. prol. nennet/ ubi transpositione historia sursum deorsum quasi desultare cogitur. Daß sich so was in der Geschichte

Christi

Christi befinde / das ists eben / worüber mir der Verfasser einen gar unnöthigen Kleinen disput machet / und worüber ich mich itzo zu vertheidigen suche; denn solche unordentliche Ordnung ist den göttlichen Historicis Mosi, Josuæ, Esdræ Nehemiæ unbekannt / als welche das Hinterste der Geschichte nicht forn / das Fornste hinter / und das Mittelste bald forn bald hinter setzen. Die Evangelisten thuns auch nicht / sondern es ist die Zeit-Ordnung ihr ordentlicher Pfad / nur das einige wenige Dings von dem gemeinen Wege abgehen / wie sie uns selbst erinnern. Den profan Scribenten ist auch eine solche Unordnung unbekannt. Der Auctor ad Herennium schreibt l. n. 15. Rem dilucide narrabimus, si ut quidq; primum gestum erit, ita *primum* exponemus, & *rerum* ac *temporum ordinem* conservabimus, ut gestæ erunt aut potuisse geri videbuntur. Hic erit considerandum, ne quid *perturbate*, neque *contorte* dicatur. Wie hoch erhebet diese natürliche Ornung *Diod. Siculus* lib. 16. c. 1. in cunctis tractationibus historicis officio scriptorum incumbere, ut aut Ci-

vitatum aut Regum res gestas integr[illegible] *a principio ad finem usque*, libris suis complectantur. *Macrob. 5. Saturn.* c. 2. Homerus vitans in poemate *Historicorum* similitudinem, *quibus lex est, incipere ab initio rerum, & continuam narrationem ad finem usque perducere.* Nun findt mans auch wol bey denselben/ daß sie zuweiln auf die Ordnung der Dinge gesehen haben/ wie sich solches findet beym Suetonio in dem Leben Augusti. Denn da er vorher dessen Vorfahren/ und hienechst dessen Geburt und Jugend beschrieben hatte/ so fängt er das 9. Cap. an: proposita vitæ ejus veluti summa. PARTES *singillatim neque per tempora, sed per species exequar quo distinctius demonstrari cognoscique possint.* Aber er kommt mit einer Verwarnung ein; und wenn er nicht erkannt hätte/ es sey der Geschichtschreiber ordentliche und natürliche Weg/ es würde der Vermahnung nicht nöthig gewesen seyn. Allein solche Verwarnung findet sich bey den Evangelisten nicht/ in welchen die Exempel der Sanfftmuth/ der Langmuth/ der Mäßigkeit/ der Freundlichkeit nicht zusammen gebracht

sind/ sondern sie sind in denselben zerstreut und erzehlet/ wie sie die Ordnung der Zeiten ausgelieffert hat. Und der gewisse Capitel und Titul ausfinden will/ worunter sie von den Evangelisten solten gebracht seyn/ der wird vergeblich lange suchen. Weil nu darinn die Ordnung der Dinge nicht gehalten wird/ so ist die Zeit-Ordnung nur übrig / welche deren eigene Verzeichniß/ und darinn überflüßig angeführte Binde-Wörter gnugsam an die Hand geben. Gleichwol werden zwey Oerter fürgebracht/worinn die Ordnung der Erzehlung/ wie man sie haben will/ soll gegründet seyn. Der eine ist das Geschlecht-Register Christi/ welches zwar nach der Ordnung der Natur beym Matthæo, aber ordine enumerationis, das ist wie ich dencke / nicht an der rechten Stelle beym Luca erzehlt werde. Denn wie kommt die Geburt bey die Tauffe/ so bey dreisig Jahr hernach geschehen? Der andere Ort soll seyn Matt. 24, 14. Aufs erste sag ich/ es sey ein Unterscheid wie ein Ding angeführet werde: obs werde fürgestellt wie ein thema oder Haupt-Sache/ oder als eine Erklärung/ o-

der als ein Beweiß/ womit etwas soll bewiesen/ oder woraus etwas soll hergeführet werden. Das Geschlecht-Register ist die Haupt-Sache/ welche Matthæus im halben Cap. behandelt/ aber beym Luca wird es c. 3. nur dazu angeführet/ etwas damit zu erklären/ davon in dem vorigen gesagt war. Wenn die Sache wie ein thema fürgetragen wird/ ist sie gleichsam in der Rede ein König/ aber was zum Beweise gebraucht wird/ nur wie ein Diener. Ich will diß aus der ersten Epistel Johannis etwas klar machen/ darinn viel von der Liebe geredet wird/ als c. 2/ 10. 11. c. 3/ 11. 12. seq. c. 4/ 7. seq. und wenn man dennoch sagen würde/ es sey des Johannis Hauptwerck von der Liebe mehr zu handeln als c. 4/ 7. seq. so würde man irren. Denn c. 3/ 14. wird sie nur angeführet um des 10. vers. da wir die Kinder GOttes/ und die Kinder des Teuffels unterscheiden sollen; und daß man ein Kind GOttes sey/ könne man aus der Bruder-Liebe wissen. Wer daher dem Text den rechten Namen geben wolte/ der müste daraus fürstellen das wahre Kennzeichen der Kinder GOttes/ wodurch sie von

den

den Kindern des Teuffels unterschieden würden. Wann nun in dem Texte Lucæ das Geschlecht-Register die Hauptsache wäre/ so fiel es allbedencklich/ wie der Evangelist dem Geschlecht-Register in dem Lebenslauff Christi die Stelle gegeben hätte/daß es zu der Tauffe gebracht wäre. Aber weil es nur als eine Erklärung des vorigen angeführet wird/ so gehört es so wenig in die Historische Ordnung als Matth. 14. des Johannis Gefängniß und Tod/ und Abrahams Auszug aus Ur/ Gen. 11. oder wenn der Spruch Matt. 24. 27. eingeführet wird; aus welchem etliche beweisen wollen/ Christus sey in der Weissagung schon kommen aufs jüngste Gericht/ da er doch mit den Worten die Gläubigen nur verwahren will/ sie sollen nicht hinausgehen/ wenn die falschen Christi und falschen Propheten würden sagen: Christus sey sonderlich nur in der Wüsten unter den Einsiedlern/ oder sey fürnemlich in der Kammer/ Klöstern und Sacrament-Häusern. Gehören also eigentlich nicht zu dem Faden der Weissagung/ sondern sie beweisen nur etwas/ wovon in der Weissagung geredet war. Wenn

sie denn gleich vom jüngsten Tage redeten/ so führte einen doch die Weissagung dahin noch nicht/ sondern es würde aus dem Articul nur etwas geholet/ womit etwas in der vorhergehenden Weissagung erwiesen würde; welches ich hier abermal erinnern muß/ weil sich einige offters darinn versehen/ und den Dingen einen andern Titul beylegen/ als ihnen beygelegt werden muß. Ich mag davon keine Exempel anführen; es ist genug/ daß man die angehende Leser der Schrifft erinnere/ daß sie sich an diesen Stein nicht stossen; denn sonst werden sie offters dencken/ es halte der H. Geist die Zeit-Ordnung nicht/ da er sie doch hält. Daß ich nun zu Luca wieder komme/ so wird durch das Geschlecht-Register das Zeugniß des Vaters weiter erkläret/ so er am Jordan zu dem Sohn hatte vom Himmel herab geruffen/ darin er bezeuget: der/ den sie mit leiblichen Augen nicht anders ansähen als einen blossen Menschen/ der sey auch sein lieber Sohn/ welches eben so viel ist/ als wenn gesagt wäre: dieser Mensch sey wegen der Einigkeit der Person sein ewiger Sohn/ machet also aus GOtt

und

und dem Menschen eine Person. Da setzet nun Lucas v. 23. hinzu/ biß auf die Zeit sey JEsus insgemein gehalten worden für einen blossen Menschen/ den Maria aus Josephs Samen gebohren habe / in der That aber sey er der Sohn Eli/ des Vaters der Marien/ und sey also aus einer reinen Jungfrauen gebohren. Der Eli sey Mathaths, Leui, Davids, Abrahams, Adams, auch sey er Gottes / welches letzte Wort/ Gottes/ v. 35. Epiphanius cont. Alogos. n. xi. p. 433. schon nicht auf Adam / sondern auf Christum v. 38. gebracht hat. Er saget/ Lucas habe biß auf Abraham das Geschlecht-Register zurücke gerechnet/ wovon Matthæus habe angefangen: Er habe auch Noam überstiegen/ und sey biß auf Adam kommen. Endlich aber sey er auch den Adam vorbeygangen/ und habe gesagt/ er sey gewesen Gottes. Da dann Petavius in den Anmerckungen über den Epiphanium p. 89. wol sagt: *Hæc igitur verba τῦ Θεῦ ad Jesum pertinere credit Epiphanius, non ad Adamum*; daß daher die Meinung: JEsus sey gewesen der Neffe des Eli; u. s. w. und auch der Sohn Gottes/

wofür ihn der Vater der gantzen Welt zu gut mit lauter Stimme hätte ausgeruffen. Wann dann die angeführte Geschlechts-Beschreibung nur zur Erklärung des 22. 23. vers. dienet/ so bleibt gleichwol die Ordnung unverrücket. Conf. Chem. c. 18. har.

Endlich ist noch übrig der Ort Matth 24, 14. worüber man die Gelegenheit ergriffen hat/ wider meine Einleitung nicht nur zu reden/ sondern gar zu schreiben/ welchen Ort man auch in seiner natürlichen Ordnung nicht lassen mag. Aber er soll den ordinem enumerationis, die unordentliche Erzehlung mit bestätigen/ und so der Herr Verfasser in seiner p. 81. 82. 83. angezogenen Erklärung des Heiligen Geistes Meinung erreichet hat/ und die übrigen Weissagungen der Schrifft so durch einander gehen / so würde ich zum wenigsten kleinmüthig werden/ wenn mir die Erklährung aufgelegt würde; es wäre denn/ daß man in die gemeinen Lehrstück oder locos communes lauffen wolte/ woraus man lange predigen kan/ und wobey man kaum erfährt/ was GOTT in dem Capitul eigentlich wolle. Weiln man sich gegen meine Erklärung

darü-

darüber weitläufftig ausgelassen hat/ so will ich den Versuch thun/ zu erweisen/ ich habe die rechte Meinung davon geschrieben/ und daß die durch die fürgebrachte Gegengründe nicht umgestossen sey. Anfangs ist das gewiß/ es seyn der Jünger Fragen aus der Weissagung entstanden/ so Christus kurtz fürher im Tempel ausgesprochen Matth. 23. v. 38. 39. Daraus machen sie aber drey/ und fragen nicht nur/ Wannehr das seyn werde/ daß das Hauß werde wüste gemacht werden/ sondern weil v. 39. Christus von seiner Zukunfft geredet hätte/ so von der Zukunfft wider Jerusalem unterschieden/ setzen sie hinzu/ welches (2) das Zeichen der Zukunfft seyn würde/ und (3) der Welt Ende? wovon Christus auch wol mag weitläufftiger geredet haben/ als von den Evangelisten erzehlet ist. Die beyden letzten Fragen fügen sie zusammen/ und setzen/ daß das/ welches das Zeichen seiner Zukunfft ist/ auch ein Zeichen sey/ woraus man könne urtheilen/ daß das Ende der Welt vorhanden sey. Diese 3. Fragen werden beym Marco kürtzer gefasset/ und sind doch in den Wörtern der Krafft

nach

nach enthalten / denn daselbst lautet es: wann wird das ALLES geschehen/ und was wird/ nicht die sichtbare Erscheinung / sondern das Zeichen seyn/ wenn das alles (davon du im Tempel gesagt) soll vollendet werden? Lucas aber ist c. 21/7. noch was kürtzer / wiewol aus der Antwort Christi die Frage zu sammlen ist/ eben wie aus Christi Rede Joh. 3. die Frage des Nicodemi geschlossen wird. Weiln denn Christus v. 24. von dem Zertretten Jerusalems / so von den Heiden geschehen soll/ redet/ und daß den Heiden da zu eine gewisse Zeit bestimmet sey / welche soll erfüllet werden/ worauf an Sonne und Mond würden Zeichen geschehen/ und v. 27. des Menschen Sohn kommen in den Wolcken; so ist offenbahr/ sie müssen mehr gefragt haben/ als wann Jerusalem solle verstöret werden? wie denn das Matthæus andeutet/ aus welchen Marcus und Lucas zu erklären sind. Auf diese 3. unterschiedliche Fragen antwortet nun der Heiland / als der immer Lust hatte seine Jünger zu unterrichten: und zwar thut ers erst insgemein v. 14. und hernach weitläuff-

läufftiger v. 15. seq. welche Art in der Offenbahrung Johannis auch gehalten wird/ darinn erst kürtzlich im Buche von den 7. Siegeln/ und in den 7. Posaunen/ die Fata, so biß ans Ende der Welt die Kirche sonderlich betreffen werden/ verkündiget werden. Hernach aber wird c. 12. seq. das/ was kurtz gesaget worden/ weitläufftiger ausgeführet/ und sagt der sel. Herr D. Krommeyer Comm. Apoc. gar wol/ es sey das 24. Cap. Matthæi ein kurtzer Begriff von dem/ was in der Offenbahrung weitläufftig sey ausgeführet. Wie man an der andern Seite die 3. Fragen nicht läugnet/ so ist zu sehen/ wie weit die erste Frage von der Zeit der Verstörung des Tempels/ und der Stadt Jerusalem werde beantwortet. Diese erstrecket der Herr Verfasser von v. 4. biß 22. wo nicht 28. hinaus; ich aber setze die Zerstörung schon v. 7. oder 8. und suche des folgenden v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Erfüllung schon in den Dingen/ welche sich nach der Verstörung Jerusalems begeben haben: welches einen Unterscheid in unser beyder Erklärung macht. Und zwar sagt der HErr/ was für der Verwüstung

stung Jerusalems werde hergehen v. 4. 5. 6. wenn nemlich die Apostel das Evangelium predigten/ wie sie denn davon Befehl hatten/ (Matth. 28, 18. 19. 20. Marc. 16, 10.) so würden viel/ als Christen/ unter Christi Namen kommen/ und viel so behend verführen/ daß auch die rechten Jünger Christi sich dafür zu hüten hätten. Hierauf weiset Christus v. 6. wie der weltliche Zustand seyn werde. Da würden die Jünger in der Nähe hören von Kriege/ und von fern ein Geschrey von Kriegen. Lucas setzet die Empörungen hinzu/ welche Dinge nicht undeutlich sagen/ was man darin zu erwarten habe. Diese Verkündigung soll den Seinen dazu dienen/ daß sie nicht erschrecken/ sondern sich dagegen waffnen. Es müsse nach den Weissagungen zum Schaden der Bösen und zum Nutzen der Kirche also geschehen; aber das ENDE sey noch nicht da. Es ist wahr/ daß das Ende der Jüdischen Republic noch nicht da gewesen/ wie das Gerüchte der Kriege anging/ und daß man daher die Worte wohl könnte also annehmen/ daß sie ihr Absehen hätten auff das Jüdische

Volck

Volck / Stadt und Tempel : aber wenn man bedencket / hie werde gesagt von dem ENDE ohne allen Zusatz / und daß die Worte sehen auf der Jünger Worte / welche fragten nach der WELT Ende / und daß es v. 14. heisse : Wann das Evangelium sey geprediget / so werde eben das ENDE ohne Zusatz kommen / welches v. 6. NOCH NICHT DA GEWESEN : so kan man die Worte nur von dem Ende nehmen / darnach die Jünger fragten / und womit die Zukunfft Christi wird verbunden seyn. Der 7. Vers. machts das was v. 8. gesagt ist / deutlicher / wie solches das Wort, denn / anzeiget. Denn es werd das Jüdische Volck sich gegen das Römische setzen / und zugleich das Satans Königreich wider Christi Reich: und zum Beweiß / es sey der Zorn GOttes entzündet / so würden seyn Pestilentz und theure Zeit ; aber das würde nur der ANFANG der Schmertzen seyn / welche in der Geburth / worin die Juden sind kommen / würden grösser werden. Man wird kaum läugnen es müsse Jerusalems Untergang entweder zum 7. oder zum achten

vers.

verſ. gebracht werden / als womit eine ſchreckliche Peſtilentz und Hungers-Noth iſt verbunden geweſen. Man wird auch nicht wohl können läugnen / es ſey in den Worten ein Verfolg / wie ſich die Dinge von Zeit zu Zeit würden zutragen; Denn es fragten die Lehr-begierigen Jünger ihren treuen Meiſter: WANN ER / der Tempel / werde verwüſtet werden. Wie es ihnen nun um dieſe Zeit zu thun war / ſo antwortet ihnen Chriſtus nach der Zeit. Das wollen auch die Wörterchen / worin von 4 biß zum 14 verſ. öffters die Zeit beſchrieben iſt / wie wir denn gehöret haben: es müſten die Dinge geſchehen / aber das Ende ſey noch nicht da / v. 16. Hernach aber wenn das folgende erſt geſchehen / ſo ſey das ENDE da v. 14. welches / wo ich ſonſt noch ein klein judicium grammaticum habe / und der Wörter Bedeutung faſſen kan / offenbahr iſt. Dieſe Dinge verſ. 8. ſollen erſt ein ANFANG der Gebehrens Wehen ſeyn / die müſſen alſo erſt folgen / wenn das vorige vorbey iſt. Oder ſo man v. 8. von der Kirche ihrer Gebehrens-Noth annehmen müſte / ſo muß das

vor

vorige doch vorgehen. ALSDENN wann nun des Satans Reich wider Christi Reich auffstehet / so werden die Juden die Jünger verfolgen. Wann Dinge zu einer Zeit geschehen / so ists gleich viel / ob das eine forn/und das andere hinter gesetzet werde. Lucas setzet diß für der Verstörung Jerusalems c. 21/12. da er nach der verkündigten Pestilentz und theuren Zeit v. 11. so redet: Aber vor diesem allen werden SJE die Hände an euch legen. Dis haben die Juden gethan. Weiln aber die Verfolgungen mit Jerusalems Untergang nicht würden ausseyn / sondern fortgesetzet werden / so setzet sie Matthäus gar weißlich nach der Verstörung / zu bedeuten was die Christen / als der Apostel Nachfolger / von den Heiden würden zu erwarten haben. Sie würden gehasset werden von allen Völckern um Christi Namens willen. Wenn der Haß der Völcker wider die Christen ausgeübet / und der Satan in so weit gebunden / daß nicht so viel Bluts mehr vergossen würde / Alsdenn v. 10. würden sich viel unter den Schein-Christen nicht so sehr am bösen Leben / als an der Leh-

re

te ärgern/welches wol die schädlichsten Aergernissen sind / welche kommen können. Denn da würden sich Menschen so sich zum Christenthum bekennen / unter einander hassen ; daher diese Verfolgung von der muß unterschieden seyn/wovon v. 9. gehandelt war. Solcher Aergernissen Anheber sind Arrius und Pelagius wol gewesen ; wozu die so das menschliche Ansehen in Glaubens-Sachen einführen wollen / mit geholffen/welche offt die guten Sachen mit fleischlichem Trieb verthädiget. Das Wort ALSDANN zeigt abermahl den Verfolg der Zeiten / und weil Jerusalem schon verwüstet war / so sagets was sich daher nach der Zeit werde zutragen. Weil man mir das Ansehen der Alten entgegen gehalten hat / so will ich auch einen Alten für mich einfohren/nemlich Tertullianum, der spricht in dem Buche von der Aufferstehung also : Nach dem JEsus gefraget worden von seinen Jüngern / wann er die Dinge/welche er von der Verwüstung des Tempels hatte ausgesprochen / geschehen solten/so ordnet er ordentlich den Verfolg der Zeiten/und zwar erst der Juden-

biß

biß auff Jerusalems Verwüstung: darnach ins gemein biß an das Ende der Welt. Nach der Zeit würden endlich viele falsche Propheten entstehen v. 11. „ welche man nothwendig von denen/ so „ für der Verstörung Jerusalem/ v. 4. „ 5. entstanden sind/ muß unterscheiden. Daher auch eben die falschen Propheten v. 23. 24. in der weitern Erklährung/ welche v. 15. angehet/ nach der Verstörung Jerusalems eingeführet werden/ welches eine Sache ist/ so eine fleißige Aufmerckung verdienet. Diese viele falsche Propheten machen das zweyte Thier mit ihrem Haupte/ dem Bilde des Thiers Apoc. 13/ 11. seq. und c. 19. 20. Die werden der Menschen VIELE verführen/ und eine ἀνομίαν einen Abfall vom Worte GOttes einführen; welches solche betrübte Wirckung gehabt/ daß dadurch die Liebe erkaltet ist. Ich bitte die falschen Propheten/ davon v. 11. geredet ist/ und welche v. 23. 24. 29. fürgestellet werden/ wol zu bedencken/ als welche eben dieselbe sind. Und weiln die/ so v. 23. seq. beschrieben werden/ nach der Verstörung Jerusalems erst entstan-

ſtanden ſind / ſo müſſen die / ſo v. 11. 12. verkündiget werden / ſich auch nach derſelben aufgeworffen haben / welches die Ordnung der Weiſſagung ausdrücklich anweiſet. Und wo ſind auch in der Verſtörung Jeruſalems ſo viel falſche Propheten geweſen? So aber welche geweſen ſind / was haben die für groſſe Zeichen und Wunder gethan / wie dieſe thun werden? v. 24. Es werden falſche Chriſten ſeyn / die da ſagen / Chriſtus ſey da und da / da er doch nicht iſt. Man ſehe auch wie genau der 29. verſ. mit dem 23. 24. 25. 26. 27. verbunden ſey. Die falſchen Chriſti die Statthalter Chriſti / und die falſchen Propheten / Verführer ſo es mit ihm halten / haben das Bild gemacht Ap. 13. die Chriſten betrogen / und ihnen Trübſahl angethan v. 29. Aber GOtt will / es ſolle die kräfftige Verführung endlich aufhören / und ſolle endlich die falſche Sonne / der ſtechende Mond / und irrigen Sternen verfinſtert werden: welche aber biß an das Ende im Glauben beharreten / die würden erlöſet werden / wie der 13. verſ. geſaget. Dan. 12 / 12. Ap. 15 / 2. 4. c. 7 / 9. 14. Was derowegen v. 24. der falſche

Chriſt

Christ heisst / der wird v. 29. genannt die SONNE / und was v. 24. die falschen Propheten sind / das sind v. 29. die Sterne / welche ihren Schein verliehren / und vom Himmel fallen / als welche / nach dem prophetischen verblümten Styl / Bilder von Lehrern zu seyn pflegen. Apoc. 1 / 20. Jud. v. 13. Dis kommt allerdings überein mit Ap. 6 / 12. Joel. 3. 4. 20. da die Sonne schwartz wird / und die Sterne des Himmels auf die Erde fallen / und da der Himmel / daran die Sonne und die Sterne gewesen entweichen / wie ein eingewickelt Buch v. 14. und da alle Berge und Insulen aus ihrem Ort bewegt sind. Man vergleiche Es. 34 / 4. da das Heer des Himmels auch verfaulet / und der Himmel eingewickelt wird wie ein Brief. Das sechste Siegel wird heller werden / wenn man ins 4te zurück gehet / da zwey Reuter auf einem Pferde sitzen / und auf dem vierten Theil der Erden wider die Kirche Lange wüten. Im fünfften Siegel ruffen die Seelen / deren Blut sie Lange Lange Zeit vergossen hatten / um Rache v. 10. Die vertröstet GOtt / sie mögen noch eine Zeit ruhen / biß die andern

Mitbrüder herzukämen v. 11. und darauf läst GOtt im sechsten Siegel die Strafe ergehen. Da muß nun Sonne und Sterne herunter v. 13. 14. Ich werde die Verbindung und Absichten gar nicht fahren lassen. Was denn v. 8. Reuter sind/ so die Heiligen tödten/ die werden v. 13. 14. Sonn/ Mond und Stern genannt/ so zur Rache gezogen werden/ und zwar ehe das siebende Siegel/ so nach dem 6ten erst seine Erfüllung hat/geöffnet c. 8/ 1. und wornach das Ende der Welt wird zu erwarten seyn. Apoc. 20. kommt hiemit eben so wol überein/ da die beyden Reuter nach der Loslassung des Drachens/ so sonsten tausend Jahr gebunden gewesen/erst geworffen sind in den feurigen Pfuel v. 14. Die Reuter sammt dem Pferde werden v. 10. genannt das Thier und der falsche Propher/ und der Teuffel wird in den Pfuel/ worinn das Thier und der falsche Prophet waren gesehen worden/ hinein geworffen „ werden. Und da diese Dinge eins sind „ mit Matth. 24, 23. seq. und lange nach „ der Zerstörung Jerusalem erfüllet sind/ so ists unmöglich/ daß das was v. 14. gesagt

wird/

wird/ und nach der Zeit zu erfüllen ist/ wann der falschen Propheten ihr Ende kommen/ erst für der Verstörung Jerusalems solle erfüllet werden. Nach deren Untergang soll das Evangelium ferner geprediget werden in der gantzen Welt / und ALSDENN soll das Ende kommen. Das Ende so bloß hin Ende genennet wird/ und wobey nicht stehet das Ende der Stadt Jerusalem und des Tempels/ als der v. 7. 8. schon verstöret war. Das Ende/ für welchem die Verfolgung von allen Völckern v. 9. die neu-erweckten Aergernissen v. 10. die Zeit des Abfalls/ da die vielen falschen Propheten werden gar Viele vom Worte GOttes abführen v. 12/ die Zeit der Erlösung; hergehet / und da das Evangelium wieder wird verkündiget werden v. 14. Endlich ists das Ende/ wornach die Jünger gefraget hatten. Die Predigt/ so hier mit dem Ende verbunden ist/ wird v. 30. genannt das Zeichen der Zukunfft Christi. Es wird nicht geredet von der Zukunfft / sondern von dero Zeichen/ wornach die Jünger in ihrer andern Frage gefragt hatten/ und welches selbst

in diesen Worten von der Zukunfft unterschieden wird. Denn zwischen dem Zeichen und der Zukunfft selbst/ wird noch gesetzet das Weinen der Geschlechter auf Erden. Und wenn man diese Dinge sihet/ soll man erst lernen/ daß die Zukunfft selbst für der Thür sey. Ich muß fast wider meinen Willen die Dinge etwas ausführen/ ob gleich alle Gründe in der Einleitung stecken/ auf daß sie mehr überleget werden. Denn der Herr Verfasser sihet sie überhin; ja es ist ihm nur leid/ daß die Einleitung von einem gelesen werde; welche ich auch keinem aufbürde/ zumal ich mich wol zu erinnern weiß/ man könne die Evangelisten ohne meine Einleitung mit vielem Nutzen betrachten. Aber da man sie bald mündlich bald schrifftlich bestreiten will/ und die Dinge für falsch ausruffen/ so muß mans fürwahr mit einem schärffern Nachdruck thun/ als man bißher gethan hat; wie ich denn wol weiß/ ich thu selten etwas/ wanns auch noch so redlich gemeint ist/ das dem Herrn Verfasser anstehe. Wiewol ich die Dinge GOtt dem HErren befehle/ meyne aber dabey/ es solten mich theils meine Jahre/ theils

auch

auch die lange Ubung/ indem ich GOtt seit Anno 65. in öffentlichen Kirchen-Aemtern diene/ von so gar vielem meistern etwas frey machen. Endlich so vom 4. biß 14. vers. die Weissagung nur biß auf Jerusalems Zerstörung siht / so möchte ich wol wissen/ wie daraus der Heiland v. 15. biß 31. diß alles habe können anwenden zu der Warnung der Seinen. Denn er spricht nicht: **wann ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung**; sondern: wann ihr derowegen sehen werdet den Greul der Verwüstung/ und will also aus dem was gesagt ist/ anweisen/ wie sich seine Jünger die angeführte Weissagung solten zu nütz machen. So machte es Petrus / wie er Act. 2. den Juden geprediget hatte/ und solches an dero Hertz bringen wolte: **Derowegen dann** wisse das gantze Hauß Israel gewiß. Will also Christus; demnach ihr nun gehöret von Kriegen und Geschrey von Kriegen/ und daß sich das Jüdische Volck werde setzen wider das Römische: so macht ihr Gläubigen es euch zu nütz/ daß wann ihr den Greul der Verwüstung sehet/ daß ihr auf sichere Berge fliehet / wozu ihr Ursach habt v. 12.

Habt ihr gehöret von groſſen Verfolgungen/ ſo die Chriſten mit treffen werden v. 9. tröſtet euch derowegen/ daß ſie wegen der Auserwehlten werden abgekürtzet werden v. 21. 22. Habt ihr gehöret von vielen falſchen Propheten/ ſo nach der Verfolgung entſtehen/ und viel verführen werden v. 10. 11. 12. Waffnet euch derowegen dagegen/ und gläubet ihnen nicht 23. ſeq. Habt ihr gehöret/ es werde dero Vornehmen ein Ende gewinnen v. 13. und daß das Evangelium werde geprediget werden in der gantzen Welt v. 14. So höret derowegen näher wie das ſolle zugehen: es wird die falſche Sonne mit ihren irrigen Sternen verfinſtert werden v. 29. und nach der Verfinſterung wird erſcheinen das Zeichen des Menſchen Sohns/ als wornach die Jünger in der andern Frage gefragt hatten. Daraus werdet ihr denn wiſſen/ es komme die Zeit herzu/ da der Welt Ende ſeyn werde/ welches die letzte Frage iſt/ ſo ihr zu wiſſen verlangt. Weil nun das wahr iſt/ daß die Worte vom 15. verſ. aus der vorigen Weiſſagung durch das derhalben geführet werden/ ſo muß auch vorher in den Worten

ten vom 4. v. biß zum 14. von den Dingen/ so sich biß ans Ende der Welt zutragen werden/ in der Kürtze geredet seyn; oder es würde Christus solche Zueignung nicht haben daraus führen können. Nachdem nu die Rede geendiget v. 31. so sagt der Heiland v. 32. 36. es sey diese Weissagung unfehlbar/ und sie werde anfangen zu geschehen an dem gegenwärtigen Geschlecht / woraus man zu der Gewißheit der folgenden Dinge würde schliessen können. Und ob gleich Menschen seyn würden/ welche wol könnten urtheilen/ wie geschwind Gottes Gerichte einen können überfallen: würden sie doch unachtsam seyn/und die vielen Tage des Menschen Sohns Luc. 17, 26. nicht in acht nehmen/ in welchen er von Schritt zu Schritt zum letzten Tag kommen v. 24. und sich in seinen Gerichten offenbahren würde. Es ist denn bißher erwiesen / es sey die Predigt des Evangelii Matth. 24, 14. mit dem Ende der Welt verbunden. Ist das wahr / sagt der Herr Gegner selber / so wäre es/ bekenne ich ein contrærer Umstand / so freylich bewiese / daß Matthäus von einer andern Predigt / als

Marcus rede. Wol! ich habe es nunmehr bewiesen wahr zu seyn / es sey durch das Ende eben das zukünfftige Ende der Welt / und nicht der Stadt Jerusalem zu verstehen: und habe es gethan die Wahrheit deutlicher zu machen; wiewol ich sonsten nicht wäre dazu gehalten gewesen / weil ich der Ordnung der Weissagung bin nachgangen / und habe die Natur der Zeitwörter beacht / als da sind: Diß ist der Anfang der Schmertzen v. 8. Alsdenn v. 9. und alsdenn v. 10. und alsdenn wird das Ende kommen v. 14. welches v. 6. noch nicht da war / welches alles der Gegentheil nicht geachtet. Weil erinnert war / man solle beweisen / es sey das Ende v. 14. nicht vom Ende der Welt / sondern von Jerusalems Verstörung anzunehmen; so antwortet man / Affirmantibus incumbere probationem, es müsten die bejahenden den Beweiß führen. Ey! nimmt man die gemeinen Worte so auf? Der alte Streiter JEsu Christi D. Dannhawerus sel. in der idea boni disput. p. 91. meint / es liege der Beweiß dem ob / der des andern Meinung bestreitet / er möge entwe-

der etwas bejahen oder verneinen. Der scharffsinnige Hulseman n will/ man dürffe diese Regul nicht einmal zu den Göttlichen Geheimnissen bringen. Denn dieselbe halte man nicht nach dem gemeinen Lauff der Natur für wahr/ sondern wegen der göttlichen Offenbahrung. Derowegen/ es möge einer etwas davon bejahen oder verneinen/ so vermuthe man von demselben/ er habe es aus göttlicher Offenbahrung/ und daher sey ein jeder gehalten dieselbe anzuführen. Deswegen haben auch unsere Vorfahren/ die das Fegfeuer/ das unblutige Opffer/ das Abendmahl unter einer Gestalt/ die Anruffung der Heiligen läugneten/ gleichwol Ursach fürgebracht/ warum sie diese Stücke für falsch hielten/ welche sonst die Last zu beweisen mit diesen Worten / Affirmanti incumbit probatio , hätten abwenden können. Dennoch aber will sich der Herr Verfasser nicht von aller Last des Beweises los machen/ und darum sucht er darzuthun/ es sey die Predigt Matt. 24, 14. von keiner andern zu verstehen/ als von der Apostel Predigt. Der Beweiß lautet also: Man thue (i) zu den Worten des

Herren etwas/ so nicht darinn enthalten. Wie mit dem Herrn Verfasser ich mich scheue/ zu dem Worte GOttes etwas hinzuzusetzen/ was nicht darinn enthalten ist: so scheue er sich auch mit mir etwas davon zu thun/ was darinn enthalten ist. Und das sey bey uns beyden feste. Darauf sagt er: es sey allein gesagt/ es werde das Evangelium in aller Welt geprediget werden/ keines weges aber es werde zum andernmal in aller Welt geprediget werden. Nicht? Die Predigt der Apostel ist einmal ausser Streit und die ist geschehen für der Verstörung v. 7. wie denn insgemein dafür gehalten wird/ es sey ausser Johanne bey der Verstörung kein Apostel mehr im Leben gewesen. Nach der Verstörung werden die Christen ferner von allen Völckern gehasset v. 9. Nach dem kommen neue falsche Propheten auf/ so VIELE verführen v. 11. 12. nach deren Falle v. 13. 29. wird das Evangelium geprediget in der gantzen Welt/ und damit ist nicht das Ende Jerusalems/ sondern der Welt/ wornach die Jünger gefraget hatten/ verbunden. Ist denn das nicht eine

andere Predigt/ der Zeit nach/ als welche die Apoſtel verkündiget haben? (2) Weil beym Marco die Predigt des Evangelii in aller Welt vermittelſt des Wörtleins καὶ mit der Verfolgung der Apoſtel/ ſo durch ſolche Predigt verurſachet ward/ und auch ſonſt mehr mit denen Dingen verbunden/ ſo ſich zu der Apoſtel Zeit und vor dem Ende der Stadt Jeruſalem begeben ſollen/ ſo könne dadurch keine andere Predigt/ als welche durch die Apoſtel geſchehen/ verſtanden werden. Ich darff nichts hinzuſetzen als dis: nemlich beym Marco c. 13, 10. aber ein Evangeliſt darff ja nicht alles ſagen/ was der ander erzehlet. Darum haben das Leben Chriſti vier heilige Männer beſchrieben/ auf daß man aus vieren eine Geſchichte mache. Nunmehro ſteckt der Knorre da/ ob Matthæus und Marcus von einer Predigt reden/ und daß das Ende nicht das Ende der Welt/ ſondern das Ende der Stadt Jeruſalem ſey? Es will der Herr Verfaſſer ſolches erweiſen (α) Denn der Zweck der Rede des HErren ſey geweſen/ daß er den Jün-

gern ordentlich auf die erste Frage vom Untergange des Tempels habe wollen antworten. Wir haben oben bewiesen/ es sey der HErr um drey Stücke gefraget/ und daß er auch mit liebreichem Hertzen auf alle drey geantwortet habe; und zwar aufs erste indirecte, indem er erzehlet/ was für der Verwüstung werde hergehen; auf die beyden andern aber/ indem er erzehlet/ was man zu erwarten habe/ ehe das Zeichen des Menschen Sohns werde erscheinen v. 14. Nemlich sie würden erst gehasset werden von allen Völckern/ es müste erst der grosse Abfall durch die falschen Propheten eingeführet werden v. 11. 12. Deren Boßheit müste erst offenbahr v. 13. und ihr angenommener Glantz verfinstert werden/ v. 29. und alsdenn werde erst das Zeichen des Menschen Sohns gesehen werden v. 14. 30. und also die Erlösung nahe seyn. v. 33. Luc. 21, 23. 28. Daß man hinzusetzet/ es habe Jerusalems Untergang eine Abbildung des Untergangs der Welt seyn sollen: das meine ich nicht; zweiffle auch ob es aus einem Ort der Schrifft könne erwiesen werden. Denn wo stehts/ daß die Dinge

so für Jerusalems Verwüstung haben sollen hergehen/ nemlich Krieg und Geschrey von Kriegen/ grosse Pestilentz und theure Zeit/auf gleiche Weise und in gleicher Ordnung unmittelbar für dem Ende der Welt sollen hergehen? Ich weiß/ daß derer Gedancken mit den Worten/die uns zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten und den Aposteln unsers HErren und Heilandes/ nicht überein kommen. Denn wenn die sieben Engel die lezten sieben Schalen haben ausgegossen Apoc. 16. und zwar die erste auf die Erde v. 1. die andere ins Meer v. 3. die dritte auf die Wasserströme v. 4. die vierte in die Sonne v. 8. die fünffte auf den Stul des Thiers v. 10. die sechste auf den grossen Wasserstrom Euphrates v. 12. 11. die siebende in die Lufft v. 17. u. Babel der grossen zum andernmal gedacht ist für GOtt/ ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn v. 19. da auch die Insuln werden fliehen/ und die Berge nicht funden werden/ v. 20. welches eben in dem sechsten Siegel auch geschehen wird c. 6/ 12. 13. da die Sonne soll verfinstert werden/ und die Sterne vom

Himmel fallen: da solle / wie GOttes Wort sagt / der Zorn GOttes geendiget seyn. Denn die erzehlten sieben Schalen sollen die letzten Zorn-Schalen seyn c. 15/ 1. Man vergleiche einmal hiemit Es. 34. Da rufft GOtt die Heiden zu hören / und die Völcker sollen fleißig aufmercken / daß sie das Urtheil GOttes wider sich selbst hören v. 1. Denn der HErr habe sie in seinem Rathschlusse verbannet und zum Schlachten überantwortet v. 2. Der Stanck ihrer Leiber werde aufgehen v. 3. und alles Heer des Himmels Sonne / Mond und Sterne werden verfaulen v. 4. Ap. 6. Denn GOtt habe Ursach / dadurch er zur Rache aufgewecket werde / und sich so wenig mehr von der Straffe als ein Trunckener vom Streit enthalte v. 5. Solche Rache werde er aber bringen über das geistliche Edom und dessen Hauptstadt. Da würden Leute allerley Standes herunter müssen v. 6. weil der HErr seine Kirche retten wolle v. 7. da werde das Land elendig verwüstet werden v. 9. 10. Apoc. 19, 2. 3. Es. 24, 21. und das gar gewiß / wie mans werde sehen / so man nur die Verkündigung und Erfüllung unter-

ein-

einander vergleiche. Aber wenn nun dieſes geſchehen/ ſo wird hierüber die Wüſte luſtig ſeyn/ lætabuntur ſuper ISTIS 35. v. 1. 2. Da wird denn kein Löwe ſeyn v. 9. und kein reiſend Thier darauf treten. Wird alſo GOTT ſeiner Kirchen Ruhe gönnen/ gleichwie Er/ zum Exempel/ dem Norden nu etliche Jahr die Ruhe gegönnet hat/ bey welchen ruhigen Jahren doch der eine bald dieſe/ und ein ander bald ein andere Noth geſpüret hat. Wenn Dan. 12/12. die 1335. Jahre/ ſo dem Wider-Chriſt gegeben ſind die Kirche zu verfolgen/ zu Ende ſind/ davon ein Theil zu der Zeit gehöret/ da die Hand des heiligen Volcks ſoll zerſtreuet werden v. 7. ſo ſoll der Kirche wol ſeyn: Wol dem/ der da erwartet und erreichet 1335. Jahre. Köſtlich hat dis ausgelegt unſer ſel. Doct. Balduinus, Tom. 2. diſp. Witteb. p. 236. Beatum, ſagt er/ prædicat angelus, qui pervenerit usque ad dies 1335. h. e. eum, qui tempus gratiæ viderit, in quo salutaris & orthodoxa Evangelii doctrina, felicem habitura erit succeſſum in mundo. 1. Theſſ. 5, 1. wird nicht geſagt/ es werde nur Krieg und Geſchrey von Kriegen

ſeyn/

seyn/ wenn der HErr kommen werde/ sondern es würden die Ungläubigen sagen/ es sey Friede/ es sey nichts zu fürchten/ und dann werde sie das Verderben überfallen. In solcherley Zeit wird derowegen Christi Zukunfft fallen/ welche von den Zeiten der Verstörung Jerusalems weit unterschieden. Solche Weissagungen/ derer gar viel sind/ wollen das nicht/ daß für der Welt Untergang lauter Krieg und Geschrey von Kriegen seyn werde/ wie sie für Jerusalems Verwüstung gewesen ist. Ist daher Jerusalems Untergang keine Abbildung des Untergangs der Welt: man wolle denn die Gleichheit darinn suchen/ daß wie Jerusalem zerstöret/ so wolle GOtt auch die Welt zerstören. Allein auf solche Weise würden sich der Abbildungen unendlich mehr finden. Ich möchte lieber etwas anders suchen/ davon Jeremias ein typus seyn könte/ und zwar wolte ich den Grund davon nehmen aus Luc. 23. da Christus sagt/ wenn Jerusalem zerstöret wird/ da würde man ANHEBEN zu sagen zu den Bergen: fallet über uns/ und zu den Hügeln bedecket uns. Wodurch der Heiland

An-

anweiſet/ dieſe Worte würden ihre Wahrheit finden in Jeruſalems Zerſtörung/ aber ſie würden damit noch nicht erfüllet ſeyn/ ſondern es würde das vornehmſte davon alsdann erfüllet werden/ wann GOtt den falſchen Himmel werde einwickeln wie ein Buch/ und wann die Sternen würden auf die Erde fallen/ das iſt/ wenn der groſſe Tag des Zorns kommen würde Ap. 6/ 17. worauf das 7. Siegel erſt folgt c. 8/ 1. (β) Sagt man/ was Matth. 24, 14. vor und nach dieſen Worten vom ENDE geweiſſaget wird/ ſey eben dasjenige/ was vor und bey dem Ende der Stadt Jeruſalem ergehen ſoll/ auch ergangen ſey/ als nemlich die Verfolgung der Apoſtel/ groſſe Empörung/ ſonderlich im Jüdiſchen Lande/ und darauf v. 14. die Belagerung der Stadt Jeruſalem/ ſo ihr eben das Ende gebracht/ alſo daß die nechſten Wörter v. 15. darauf nichts anders als eine Beſchreibung ſeyn/ wie und auf was Weiſe nicht die Welt/ ſondern die Stadt Jeruſalem mit dem Tempel ein Ende nehmen werde. Gegen dieſen Grund darff ich

nur

Herren etwas/ so nicht darinn enthalten. Wie mit dem Herrn Verfasser ich mich scheue/ zu dem Worte GOttes etwas hinzuzusetzen/ was nicht darinn enthalten ist: so scheue er sich auch mit mir etwas davon zu thun/ was darinn enthalten ist. Und das sey bey uns beyden feste. Darauf sagt er: es sey allein gesagt/ es werde das Evangelium in aller Welt geprediget werden/ keines weges aber es werde zum andernmal in aller Welt geprediget werden. Nicht? Die Predigt der Apostel ist einmal ausser Streit und die ist geschehen für der Verstörung v. 7. wie denn insgemein dafür gehalten wird/ es sey ausser Johanne bey der Verstörung kein Apostel mehr im Leben gewesen. Nach der Verstörung werden die Christen ferner von allen Völckern gehasset v. 9. Nach dem kommen neue falsche Propheten auf/ so VIELE verführen v. 11. 12. nach deren Falle v. 13. 29. wird das Evangelium geprediget in der gantzen Welt/ und damit ist nicht das Ende Jerusalems/ sondern der Welt/ wornach die Jünger gefraget hatten/ verbunden. Ist denn das nicht eine

andere Predigt/ der Zeit nach/ als welche die Apostel verkündiget haben? (2) Weil beym Marco die Predigt des Evangelii in aller Welt vermittelst des Wörtleins καὶ mit der Verfolgung der Apostel/ so durch solche Predigt verursachet ward/ und auch sonst mehr mit denen Dingen verbunden/ so sich zu der Apostel Zeit und vor dem Ende der Stadt Jerusalem begeben sollen/ so könne dadurch keine andere Predigt/ als welche durch die Apostel geschehen/ verstanden werden. Ich darff nichts hinzusetzen als dis: nemlich beym Marco c. 13, 10. aber ein Evangelist darff ja nicht alles sagen/ was der ander erzehlet. Darum haben das Leben Christi vier heilige Männer beschrieben/ auf daß man aus vieren eine Geschichte mache. Nunmehro steckt der Knotte da/ ob Matthæus und Marcus von einer Predigt reden/ und daß das Ende nicht das Ende der Welt/ sondern das Ende der Stadt Jerusalem sey? Es will der Herr Verfasser solches erweisen (α) Denn der Zweck der Rede des HErren sey gewesen/ daß er den Jün-

gern ordentlich auf die erste Frage vom Untergange des Tempels habe wollen antworten. Wir haben oben bewiesen/ es sey der HErr um drey Stücke gefraget/ und daß er auch mit liebreichem Hertzen auf alle drey geantwortet habe; und zwar aufs erste indirecte, indem er erzehlet/ was für der Verwüstung werde hergehen; auf die beyden andern aber/ indem er erzehlet/ was man zu erwarten habe/ ehe das Zeichen des Menschen Sohns werde erscheinen v. 14. Nemlich sie würden erst gehasset werden von allen Völckern/ es müste erst der grosse Abfall durch die falschen Propheten eingeführet werden v. 11. 12. Deren Boßheit müste erst offenbahr v. 13. und ihr angenommener Glantz verfinstert werden/ v. 29. und alsdenn werde erst das Zeichen des Menschen Sohns gesehen werden v. 14. 30. und also die Erlösung nahe seyn. v. 33. Luc. 21, 23. 28. Daß man hinzusetzet/ es habe Jerusalems Untergang eine Abbildung des Untergangs der Welt seyn sollen: das meine ich nicht; zweiffle auch ob es aus einem Ort der Schrifft könne erwiesen werden. Denn wo stehets/ daß die Dinge

so für Jerusalems Verwüstung haben sollen hergehen/ nemlich Krieg und Geschrey von Kriegen/ grosse Pestilentz und theure Zeit/auf gleiche Weise und in gleicher Ordnung unmittelbar für dem Ende der Welt sollen hergehen? Ich weiß/ daß derer Gedancken mit den Worten/die uns zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten und den Aposteln unsers HErren und Heilandes/ nicht überein kommen. Denn wenn die sieben Engel die lezten sieben Schalen haben ausgegossen Apoc. 16. und zwar die erste auf die Erde v. 1. die andere ins Meer v. 3. die dritte auf die Wasserströme v. 4. die vierte in die Sonne v. 8. die fünffte auf den Stul des Thiers v. 10. die sechste auf den grossen Wasserstrom Euphrates v. 12. 11. die siebende in die Lufft v. 17. u. Babel der grossen zum andernmal gedacht ist für GOtt/ ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn v. 19. da auch die Insuln werden fliehen/ und die Berge nicht funden werden/ v. 20. welches eben in dem sechsten Siegel auch geschehen wird c. 6/ 12. 13. da die Sonne soll verfinstert werden/ und die Sterne vom

Himmel fallen: da solle / wie GOttes Wort sagt / der Zorn GOttes geendiget seyn. Denn die erzehlten sieben Schalen sollen die letzten Zorn-Schalen seyn c. 15/ 1. Man vergleiche einmal hiemit Es. 34. Da rufft GOtt die Heiden zu hören / und die Völcker sollen fleißig aufmercken / daß sie das Urtheil GOttes wider sich selbst hören v. 1. Denn der HErr habe sie in seinem Rathschlusse verbannet und zum Schlachten überantwortet v. 2. Der Stanck ihrer Leiber werde aufgehen v. 3. und alles Heer des Himmels Sonne / Mond und Sterne werden verfaulen v. 4. Ap. 6. Denn GOtt habe Ursach / dadurch er zur Rache aufgewecket werde / und sich so wenig mehr von der Straffe als ein Trunckener vom Streit enthalte v. 5. Solche Rache werde er aber bringen über das geistliche Edom und dessen Hauptstadt. Da würden Leute allerley Standes herunter müssen v. 6. weil der HErr seine Kirche retten wolle v. 7. da werde das Land elendig verwüstet werden v. 9. 10. Apoc. 19, 2. 3. Es. 24, 21. und das gar gewiß / wie mans werde sehen / so man nur die Verkündigung und Erfüllung unter-

ein-

einander vergleiche. Aber wenn nun dieſes geſchehen/ ſo wird hierüber die Wüſte luſtig ſeyn/ lætabuntur ſuper ISTIS 35. v. 1. 2. Da wird denn kein Löwe ſeyn v. 9. und kein reiſend Thier darauf treten. Wird alſo GOTT ſeiner Kirchen Ruhe gönnen/ gleichwie Er/ zum Exempel/ dem Norden nu etliche Jahr die Ruhe gegönnet hat/ bey welchen ruhigen Jahren doch der eine bald dieſe/ und ein ander bald ein andere Noth geſpüret hat. Wenn Dan. 12/12. die 1335 Jahre/ ſo dem Wider-Chriſt gegeben ſind die Kirche zu verfolgen/ zu Ende ſind/ davon ein Theil zu der Zeit gehöret/ da die Hand des heiligen Volcks ſoll zerſtreuet werden v. 7. ſo ſoll der Kirche wol ſeyn: Wol dem/ der da erwartet und erreichet 1335. Jahre. Köſtlich hat dis ausgelegt unſer ſel. Doct. Balduinus, Tom. 2. diſp. Witteb. p. 236. Beatum, ſagt er/ prædicat angelus, qui pervenerit usque ad dies 1335. h. e. eum, qui tempus gratiæ viderit, in quo ſalutaris & orthodoxa Evangelii doctrina, felicem habitura erit ſucceſſum in mundo. 1. Theſſ. 5, 1. wird nicht geſagt/ es werde nur Krieg und Geſchrey von Kriegen

ſeyn/

seyn/ wenn der HErr kommen werde/ sondern es würden die Ungläubigen sagen/ es sey Friede/ es sey nichts zu fürchten/ und dann werde sie das Verderben überfallen. In solcherley Zeit wird derowegen Christi Zukunfft fallen/ welche von den Zeiten der Verstörung Jerusalems weit unterschieden. Solche Weissagungen/ derer gar viel sind/ wollen das nicht/ daß für der Welt Untergang lauter Krieg und Geschrey von Kriegen seyn werde/ wie sie für Jerusalems Verwüstung gewesen ist. Ist daher Jerusalems Untergang keine Abbildung des Untergangs der Welt: man wolle denn die Gleichheit darinn suchen/ daß wie Jerusalem zerstöret/ so wolle GOtt auch die Welt zerstören. Allein auf solche Weise würden sich der Abbildungen unendlich mehr finden. Ich möchte lieber etwas anders suchen/ davon Jeremias ein typus seyn könte/ und zwar wolte ich den Grund davon nehmen aus Luc. 23. da Christus sagt/ wenn Jerusalem zerstöret wird/ da würden man ANFANGEN zu sagen zu den Bergen: fallet über uns/ und zu den Hügeln bedecket uns. Wodurch der Heiland

An

anweiſet/ dieſe Worte würden ihre Wahrheit finden in Jeruſalems Zerſtörung/ aber ſie würden damit noch nicht erfüllet ſeyn/ ſondern es würde das vornehmſte davon alsdann erfüllet werden/ wann GOtt den falſchen Himmel werde einwickeln wie ein Buch/ und wann die Sternen würden auf die Erde fallen/ das iſt/ wenn der groſſe Tag des Zorns kommen würde Ap. 6/ 17. worauf das 7. Siegel erſt folgt c. 8/ 1. (β) Sagt man/ was Matth. 24, 14. vor und nach dieſen Worten vom ENDE geweiſſaget wird/ ſey eben dasjenige/ was vor und bey dem Ende der Stadt Jeruſalem ergehen ſoll/ auch ergangen ſey/ als nemlich die Verfolgung der Apoſtel/ groſſe Empörung/ ſonderlich im Jüdiſchen Lande/ und darauf v. 14. die Belagerung der Stadt Jeruſalem/ ſo ihr eben das Ende gebracht/ alſo daß die nechſten Wörter v. 15. darauf nichts anders als eine Beſchreibung ſeyn/ wie und auf was Weiſe nicht die Welt/ ſondern die Stadt Jeruſalem mit dem Tempel ein Ende nehmen werde. Gegen dieſen Grund darff ich

nur

nur anführen/ was vorher ist erinnert worden. Denn was vor den Worten Matt. 24, 14. vom Ende geweissaget wird/ ist nicht das/ so für dem Ende der Stadt Jerusalem ergangen ist/ sondern es wird v. 11. 12. darinn von den falschen Propheten geweissaget/ oder wie es Johannes ausgedrücket hat/ von der grossen Hure/ welche die Erde mit ihrer geistlichen Hurerey verderbet hat Apoc. 19, 2. die durch ihre Zauberey verführet hat alle Heiden c. 18/ 23. die die Erde verderbet hat c. 11/ 18. von den falschen Propheten/ so würden Zeichen und Wunder thün/ Matth. 24, 24. 2. Thess. 2, v. 10. die da rühmen Christus sey bey ihnen/ und die ihre Helligkeit suchen in den Wüsten. Sind das nicht solche/ welche nach der Verstörung Jerusalems Matth. 24, 21. und nach der Christen Verfolgung sind aufgestanden/ und haben gar übel die Kirche 1260. Jahr zertreten? welche GOtt tilgen wird/ wann das Zeichen seiner Zukunfft wird erscheinen v. 29. 30. Ich muß das so offt wiederholen/ biß daß mans nicht mehr überhin sehe/ wie geschehen ist/ sondern darauf recht dencke mir den Beweiß zu nehmen.

men. Die Belägerung/ so dem Jerusalem das Ende gebracht/ stehet nicht v. 14. sondern schon v. 7. worauf der Verfolgung nach der Belägerung v. 9. gedacht wird/ welche sich biß auf Constantini Zeit erstreckt hat. Denn biß dahin sind die Christen um Christi willen von ALLEN VÖLCKERN gehasset. Daß man den 14. und 15. vers. so verbindet/ als wenn der 15. vers. nichts anders sey als eine Beschreibung/ wie Jerusalem ein Ende genommen/ ist ohne Grund. Zumalen nur durch das derowegen eine Zueignung auf die Jünger gemacht wird/ nicht aus dem 14. vers. sondern aus dem 6. und 7/ da Jerusalems Belägerung und endlicher Untergang beschrieben war. Zu dem so wird v. 15. nicht beschrieben das Ende Jerusalems selbst/ sondern was für dem Untergang werde hergehen. Denn von so einem Greul der Verwüstung wird geredet/ welcher die Jünger zur Flucht solte bewegen/ daß keiner in die Stadt ginge. Und wer hat nach der Verwüstung in die Stadt gehen können? wiewol der Greul der Verwüstung endlich zu der Stadt und des

Tem-

Tempels Zerstörung ausgeschlagen / und hat sich darauf geendiget. Es soll auch (2) Marcus c. 13, 10. lehren / daß Matthäus von keiner andern als der Apostel Predigt rede. Allein der erste spricht vom Evangelio, es müsse zuvor gepredigt werden unter allen Völckern / ehe die Jünger verfolgt würden. Matthæus aber sagt / es müsse geprediget werden / nach dem die vorigen Dinge erfüllet sind / und es werde dabey das Ende seyn / wornach die Jünger gefraget hatten / und welches v. 6. um die Zeit des Jüdischen Krieges noch nicht war da gewesen. Nun wird ja kein Evangelist dem andern widersprechen / er kan ihn aber gantz wol erklären. Daß Marcus von keiner andern Predigt rede / als Matthæus, soll nun daher folgen: Denn da Marcus nechst vorher von der Verfolgung / so die Apostel übergehen würde / geredet / so setze er eine Ursache der Verfolgung hinzu; und das Evangelium müsse zuvor geprediget werden unter allen Völckern. Es ist wahr / daß die Predigt des Evangelii eine Ursache der Verfolgung gewesen sey;

aber dennoch wird sie hier nicht als eine Ursache eingeführet / weil sonst das Wort DENN oder dergleichen eins / wäre erfodert worden. Nun aber stehet hier und / welches unter die Conjunctiones causales nicht gehöret. Allein was soll nun hieraus folgen ? Matthæus habe auch nechst vorher von den Verfolgungen der Apostel für der Predigt des Evangelii geredet / und daher rede Matthæus mit Marco von einer. Es geht die Verfolgung v. 9. ja noch weit für der Predigt v. 14. her / weil die Aergernissen der falschen Christen und die Verführungen der falschen Propheten / so VIELE verführet haben / dazwischen ist v. 11. 12. deren Ende erst kommen muß v. 13. worauf die Predigt folgen wird / und dann das Ende / wovon Maldonatus p. 545. ad v. 14. Matth. 24. sagt / daß Hieronymus und Beda, und alle ältere Auctoren es von dem Ende der Welt verstehen. Dis ist so deutlich / daß ich halte / es könne keinem schwer seyn / als nur dem / der gerne wolte / daß das nicht so klar geschrieben wäre / was hie geschrieben ist. Aus dem allen ist nunmehr zu ersehen / ich habe

mit

mit dem theuren Theologo, Nicolao Hunnio, den Ort Matth. 24, 14. gantz recht von der Predigt / so ferner in der Welt biß an dero Ende erschallen werde / ausgelegt. Daß man aber hiebey den sel. Hunnium entschuldiget / und mich der ich eben das sage / beschuldiget / das rechne ich unter die Dinge so die Liebe decken muß. Die Weißheit / so von oben her / ist sonst unpartheyisch Jac. 3 / 17. Der sel. Herr Hunnius hatte die Sache insonderheit so inne / daß er wuste was er redete / welches sich klar erweisen würde / wann das Rev. Ministerium Lubec. meine sehr lieben alten Freunde nur möchten den Tractat, so er von dem Widerchrist verfertiget hat / der Kirchen geben / womit mein in GOtt ruhender sehr grosser Freund Samuel Pomarius umging / der davon offters vergnüglich mit mir geredet. Man sagt endlich: Wenn gleich der sel. Herr Hunnius für gewiß gesetzet / daß die Predigt Matt. 24 / 14. ein Zeichen für dem jüngsten Tage seyn werde / so habe ers doch aus keinem Chiliastischen principio gethan. Das ist richtig / aus dem thu ichs auch nicht / sondern

weil

weil es Christus Matth. 24. 14. 30. gelehret hat / und man dem Orte Gewalt anlegen muß / wenn man denselben anders deutet / welches ich aus Ehrerbietigkeit gegen GOttes Wort nicht thun darff. Und wer die Meinung / da man hält / es werde die Evangelische Warheit noch für dem Ende der Welt an mehr Menschen kommen / als sie bißher kommen ist / aus dem Chiliasmo führen will ; der bedencke / ob man unsern Vorvätern / da sie aus Babel gingen / nicht eben solches hätte können fürhalten ; da sie doch ohne einigen Schein der Chiliasterey der Warheit beyfielen. Ich werde es auch so wenig mit andern Verständigen für ein Chiliastisch principium halten / so lang wahr ist / daß weiß nicht schwartz sey. Indeß wird weder durch die eine oder durch die andere Meinung die Glaubens-Lehre verletzet / und es kommt nur darauf an / wie gar viele Sprüche der heil. Schrifft sein auszulegen / daß man von dem Sinn des H. Geistes nicht abgehe / dabey sich ein Christ so hat in acht zu nehmen / daß er ja mit gutem aufrichtigen Gewissen darin verfahre / und weder etwas davon abnehme / noch et-

was

was dazu thue / als welches beydes eine Straffe nach sich ziehet. Was sonst in den Blättern noch übrig ist / das gehet mich nicht an. Und wie ich mich bißher nach Möglichkeit habe vorgesehen / daß ich mich in das / was eines andern ist / nicht mischen möchte / so werde ich auch künfftig von dem Vornehmen nicht abgehen. So haben denn Ihre HochE. was ich auf die gemachten Zweiffel / so der Herr Verfasser gegen mich hat wollen zu Papier bringen / zu antworten habe: und so einem das Durchlesen solte mühsam fallen / so wirds kürtzlich hierauf ankommen: Es sey Petri Schwieger zum ersten geheilet / nachdem sich Christus nach Capernaum habe zu wohnen gesetzet / und in der Schule den Besessenen befreyet; den Abend aber darauf in der Stadt geblieben / und am Morgen in die Wüste gangen zu beten. Marc. 1, 23. 29. 35. Luc. 4, 33. 38. 42. p. 89. seq. die andere aber sey geschehen eben an dem Tage / wie Christus den Abend über das Meer nach den Gergesenern gefahren Matth. 8, 14. 16. 18. Marc. 4, 1. 35. p. 94. seq. Mache also der Unterscheid der Zeit / daß man

die

die Heilung müsse verduppelt p. 103. Und die Schwierigkeit / so daraus entstehet / so man die Verduppelung vermeidet / werde nicht gehoben / durch die Ordnung des Orts p. 105. als welche sich im Matthæo nicht finde p. 108. Und da man sagt / es seyn die Leute so Christus geheilet / nicht wieder kranck worden / weiln Christus sonst Ursach zu lästern gegeben hätte / er sey kein bewährter Arzt / so wird geantwortet / dis sey ungegründet p. 719. seq. und streiten die Oerter Joh. 5, 24. Matth. 12, 16. 42. 43. 44. dagegen. Man gebe auch mit dieser Meinung den Reformirten zu viel zu p. 129. Ferner wird gewiesen / es kommen die Evangelisten überein in der Zeit der Tauffe Johannis und Christi / und dessen Versuchung in der Wüste: wie auch in der Reise durch Samarien nach Galiläa / da er biß zum andern Ostern gelehret p. 137. Sie kommen überein in der Apostel Wahl / Aussendung / Wiederkunfft und der Speisung der 5000. Mann p. 138. 140. Vom dritten biß zum 4ten Ostern haben sie auch eine Gleichheit in dem mercklichen Haupt-Eintheilungen p. 141. und weil die Haupt-Ab-

theilungen keines weges zu läugnen seyn/ so habe man nur über die Ordnung der Dinge zu reden/ welche zwischen den Haupt-Abtheilungen einstehen p. 143. Eine solche Zeit-Ordnung finde sich auch in den Historischen Büchern A. T. p. 145. welche nicht zu verlassen sey/ ohne wenn man davon aus der Schrifft Grund habe. Die Zeit-Ordnung sey auch in den Weissagungen nicht zu versäumen p. 155. wie uns Daniel davon erinnere p. 160. Dis principium sey von Osiand. nicht erdacht p. 167. sondern er habs nur aus den Evangelisten beachtet. Mache auch nichts/ daß es weder Tatianus p. 175. noch Ammonius p. 197. noch Epiphanius bemercket p. 203. weil es keine beständige Glaubens-Lehren seyn/ sondern Dinge/ darinn man eine Freyheit zu glauben habe/ und so sonderlich zu unsern Zeiten erst recht untersucht seyn p. 204. als welchen GOtt viel Segens verheissen. Dan. 12. Es. 11. p. 205. Da eingeworffen wird/ es sey der Evangelisten Zweck gar nicht gewesen/ ein Diarium, sondern Glaubens-Sachen zu beschreiben: wird mit vielen Exempeln das Gegentheil bewiesen p. 210.

213.

213. und daß es nicht streite/Glaubens-Sachen zu schreiben/ und dabey eine Zeit-Ordnung zu beachten Gal. 1. c. 3. Act. 10. p 225. seq. Der Ort Joh. 20, 31. lehre auch das Gegentheil nicht p. 228. Der ordo enumerationis wird untersucht p. 229. wird aber weder aus dem Geschlecht-Register Christi beym Luca befestiget p. 230. noch aus Matth. 24, 14. sondern es wird dahingegen dargethan/ es habe der HErr hierinn den Faden der Weissagung gehalten/ und sey also die Predigt v. 14. von der anzunehmen/ so noch ferner biß an den lieben jüngsten Tag erschallen wird p. 239. seq. Damit schliesse ich und übergebe dieses alles Ihrer HochE. und anderer Liebhaber der Schrifft gesundem Urthel. Und so jemand dieser Meinung widersprechen will/ der wird auf die berührten Stücke sonderlich zu sehen haben/ daß er die aus dem Grunde wegnehme. Solte man aber hie und da nur ein Wort aufgreiffen/ und darüber reden/ das würde wenig zur Sache dienen. Hiemit befehle ich Ihre HochE. zu allem Wolergehen. Schleßw. den 9. Decemb. 1695.

VI. Sendschreiben an meinen geliebten Vetter Herrn Johann Conrad Dreckmann / treuen Pastoren zur Halle in der Grafschafft Ravensb. darinn etzliche schwere Oerter aus dem ersten Briefe an die Corinther angeführet werden / so von dem grossen Theologo, Hülsemanno, erkläret sind.

Wol-Ehrw. Herr
Geliebter Vetter und Bruder im HErren.

Es ist mir von meinem vornehmen Freunde und Gönner dem Hn. D. J. Frid. Meyer in Hamburg für einiger Zeit ein theuer Kleinod angeliehen / nemlich einige Anmerckungen / so vormals der grosse Theol. Hülsemannus auf fleissiges Ansuchen etlicher gelehrten Studiosen über das erste Buch Mosis / die Psalmen / den Brief an die Römer und beyde an die

Co-

Corinther in seinem Hause hat fürgelesen. Wie ich nun/ so bald mir dieser Schatz nur zu Händen kam/ nicht unterlassen kunte/ einigen Liebhabern davon part zu geben/ so ward ich von einer vornehmen Person ersucht/ davon einen kleinen Auszug in unser Sprache zu machen/ auf daß sie auch der geistlichen Gaben theilhafftig würde. Und weil ich vor einigen Tagen die Papiren wieder in die Hand kriegte/ so habe ich dieselbe bey eben dieser Gelegenheit an den Herrn Vettern senden wollen/ auf daß wir also abwesend die Studien mögen fortsetzen/ welche uns schon zu Osnabrück/ und nachgehends zu Rostock so viel Vergnügen pflegten zu machen. Die Blumen aber/ welche ich aus dem wolriechenden Garten habe abgebrochen/ sind folgende: wobey ich mich aber der Freyheit gebraucht/ daß ich zuweilen gesucht/ die hohen expressionen derer sich der sel. Herr gebraucht hat/ zum Nutz der Person/ so des verlangte/ mit klärern Worten auszudrucken. Uber c. 1/ 2. ist die Auslegung des Chrysostomi zu merken/ darinn er die Worte/ an allen ihren und unsern Oertern/ mit den Worten

unſerm Herrn/ verbindet/ und ſchleuſt daher/ es ſey Chriſti Kirche nicht nur unter allen Völckern; ſondern Chriſtus/ der allenthalben anzuruffen iſt/ ſey ſo wol an ihrem als unſerm Orte. V. 12.) Es wollen die Päbſtler aus der Ordnung der Erzehlung führen/ es habe Petrus über Paulum und Apollo eine Botmäßigkeit gehabt/ und zwar weil Chriſtus hinten an ſtehe/ welchem ſie alle unterworffen geweſen/ und Petrus nach Chriſto. Allein geſetzet/ es habe Paulus/ wie er dis ſchrieb/ eine Abſicht auf eine Ordnung gehabt/ ſolte es darum alſobald eine Ordnung der Botmäßigkeit ſeyn/ dadurch Petrus ein gröſſer Anſehen für den andern Lehrern gehabt hätte/ daß ſie dem hätten müſſen gehorchen? Paulus ſtrafft hie die Corinther deswegen/ daß ſie in ihrem Gemüth und im Werck Chriſtum und ſeine Diener hätten wider einander geſetzet/ welches aus der Frage v. 13. zu erſehen: Iſt Chriſtus nun getrennet? Gehet alſo die Meinung dahin: weil Chriſtus/ was den Zweck ihres Predigens betrifft/ von ſeinen Dienern nicht getrennet ſey/ und alſo deſſen Diener einen Zweck

beäugten/ so müsten sie auch von ihren Zuhörern nicht als Häupter unterschiedlicher Secten getrennet werden. Zu dem so nimmt Paulus v. 15. alle Ursache weg/ woraus einiger Vorzug unter den Aposteln zu folgen scheinen möchte/ indem er nemlich keinen auf seinen Namen getaufft habe. Daher werden nun solche Stuffen des Ansehens unter Apollo/ Paulo/ und Petro weggethan/ daß man also keinem für dem andern im Glauben und Leben folgen müsse/ welches doch aus der grössern Botmäßigkeit Petri/ und aus dessen grössern Unfehlbarkeit/ so er für andern solle gehabt haben/ folgen müste. V. 26. 27.) Hie werden Erwehlte und Beruffene für eins genommen v. 26. 27. und bedeuten alle Gläubige Corinther/ ohne Absicht ob sie im Glauben würden beharren oder nicht/ zumalen etliche von diesen Beruffenen und Erwehlten in der That wieder abgefallen sind c. 5/ 2. c. 11/ 12. Wie denn das Wort Wahl an andern Oertern der Schrifft auch von denen gebraucht wird/ welche GOtt mit einer sonderlichen Wolthat begnadiget hat 2. Tim. 1/ 9. 1. Pet. 2/ 9. Hieraus muß

man aber nicht schliessen/ als wenn keine andere Art der Wahl sey/ so von Ewigkeit um Christi willen in Ansehen des beharrenden Glaubens geschehen sey V. 30. 31.) Ob wir wol bekennen/ daß uns Christus gemacht sey zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung und zur Erlösung ursachlich/ oder in Ansehen der Erwerbung/ und daß unter den Worten werde angedeutet/ es komme die Erlösung und Heiligung nicht von uns: so läugnen wir doch/ daß hier allein von der Erwerbung geredet werde/ wie auch/ daß Christus auf gleiche Art zu unser Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung gemacht sey/ und habe uns dieselbe durch sein Verdienst erworben/ eigne sie uns aber durch eine Eingiessung zu/ wohin Bellar. l. 2. de justit. c. 10. will. Denn daß diese Dinge nicht auf eine Weise von Christo und uns gesagt werden/ ist daher zu sehen/ daß die Erlösung keines weges durch eine Eingiessung unser seyn kan: sondern wie Christus unser Friede Eph. 2/ 14. genennet wird/ weil er uns den Frieden bey GOtt erworben hat; also wird er auch hie unsere Er-

lö-

lösung genennet/ weil er sie erworben hat. Wie aber unsere Widersacher selbst nicht zugeben/ daß Christus nur der Erwerbung nach unsere Heiligung sey/ sondern wollen/ er sey es auch wegen der Eingiessung der Heiligkeit/ welches einer andern Art ist: also hindert es nicht/ wenn wir gleich zugeben/ Christ sey wegen der Erwerbung unsere Gerechtigkeit/ daß wir nicht zugleich solten sagen können/ er sey auch noch auf die Art unsere Gerechtigkeit/ daß uns dessen Gerechtigkeit von GOtt werde zugerechnet. Mit diesen Worten aber wird nicht nur der beruffenen und gläubigen Juden und Heiden Ruhm ausgeschlossen/ daß sie die Urheber ihrer Weißheit/ Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht seyn: sondern es wird auch angezeiget/ es bestehe ihre Gerechtigkeit nicht in einer eingegossenen Vollkommenheit guter Wercke. Denn vorher schliest Paulus der Beruffenen Verdienste aus/ und beweiset hie nicht/ daß sie ihre Weißheit/ Adel und Macht von Gott haben/ als welches die noch unbekehrten Juden nicht einmal läugneten; sie laugneten aber/ daß die eingegossene Gerechtigkeit/

welche sie bekannten von GOtt zu haben/ nichts solte zu Erlangung der Seligkeit nützen. Das hat denn der Apostel/ wenn er allen Ruhm ausgeschlossen hat/ widerlegen wollen/ v. 29. 30. Phil. 3/ 3. 4. 5. Rom. 4/ 1. 2. 10. 11. Denn wovon sich die Juden nicht rühmten/ das dörffte Paulus nicht ausschliessen. Haben sie sich nun wol wegen der Wercke so sie aus der Natur gethan/ gerühmet? So schleust auch Paulus Rom. 4. Abrahams Wercke gantz aus/ welche er durch die Krafft der Sacramentlichen Beschneidung gethan hatte. Worüber sie sich dann haben pflegen zu rühmen/ das will der Apostel mit den Worten: Christus sey unsere Gerechtigkeit ausschliessen/ wie aus der Verbindung des 29. 30. und 31. v. zu sehen ist. Weil sie sich nun wegen der von GOtt eingegossenen Gerechtigkeit der Wercke/ nicht aber wegen der aus natürlichen Kräfften verrichteten Wercke zu rühmen pflegen: So muß auch Paulus/ wenn er Christum als unsere Gerechtigkeit angibt/ solche dadurch haben ausgeschlossen. Der ist dann wegen seines Verdiensts und Zurechnung unsere Gerechtigkeit. C. II. Man muß voraussetzen/ daß

in

in diesem gantzen Cap. fürnemlich die Rede sey von einer Sache / so erkannt werden muß / und daß die Menschen natürlich unvermögen seyn / dieselbe zu erkennen. Das ist zu sehen aus der Verbindung dieses Cap. mit dem vorigen / v. 11. 21. 22. darin von der Glaublichkeit und Unglaublichkeit des Worts vom Creutz geredet wird. Man schliest es auch aus der Apostolischen Abhandelung selbst / daß er darin c. 2. rede von dem gecreutzigten Christo / und der Warheit des Göttlichen Zeugnisses / so die Apostel davon gaben / und rede von einer Sache / die dem menschlichen Verstande verborgen ist. v. 7. 9. 10. Man kans auch sehen aus dem Gegensatz / welcher ist die Unerkenntlichkeit der Warheit v. 8. und ein Unvermögen zu erkennen die Dinge so zur Seligkeit gehören v. 14. welches alles beweiset / es sey die Rede von des Menschen natürlichem Unvermögen / die göttliche Warheit zu erkennen / wenn sie ihm gleich geprediget wird. Er würde sie auch nicht glauben / wenn nicht im Wort eine göttliche Krafft zu bereden wäre / welche der Apostel v. 4. Geist und Krafft nennet. Dis ist zu mercken wider des Bellar.

5. Buch von der Gnade und frey. Will.
c. 3. welcher will/ es werde in diesen Sprüchen dem Menschen nur abgesagt das Vermögen/ die göttlichen Dinge für wahr zu halten/ nicht aber zu erkennen; als wovon er sagt das könne durch die Kräffte der Natur wol geschehen. V. 4.) Durch Geist und Krafft verstehet Paulus nicht des Predigers Eiffer/ die Hefftigkeit zu reden/ und die mitgehenden Wunder/ sondern die göttl. Krafft und Tugend des H. Geistes im Wort/ dadurch er uns das überredet/ welches in sich nicht gläublich war/ noch mit Worten vorgetragen wurd/ so zum Uberreden bequem. Solches ist zu sehen aus dem Gegensatz; denn der Beweisung des Geistes werden die vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit entgegen gesetzet v. 4/ wie die Weißheit dieser Welt/ der göttlichen Krafft und der Weißheit GOttes im Geheimniß v. 7. Und was Paulus v. 4. genannt hatte den Geist/ dabey setzet er alsobald ein persönlich Wort/ uñ sagt/ es sey der Geist Gottes/ welcher alle Dinge erforsche/ auch die Tieffe der Gottheit v. 10. es sey ein Geist so die Apostel lehre. V. 13. setzet er die Worte

menschl-

menschlicher Weißheit entgegen den Worten so der Geist lehret / und daß weder die Worte noch die geistlichen Sachen / von denen so Christum gecreutziget / haben können verstanden werden v. 8. Daraus folget aber nicht / weil die Weißheit Gottes und die Weißheit der Menschen / der Geist Gottes und der Geist der Menschen entgegen gesetzet werden / daß deswegen in der Bekehrung des Menschen ein ander effect des Predigers und des gepredigten Worts sey / ein ander aber des begleitenden Gottes / der dem Menschen das überrede was gepredigt ist. Denn es bekennet Chamier Tom. 1. l. 6. c. 5. daß unter den Worten menschlicher Weißheit die Predigt des Evangelii nicht begriffen sey / und werde also die Beweisung des Geistes und der Krafft dieser entgegen gesetzet / die Krafft aber werde bewiesen in und durch die Predigt des Evangelii. c. 1 / 23. 24. Durch die thörichte Predigt erscheinet die Krafft Gottes. Derowegen ist das Thun des Predigers und des überredenden Geistes zwar unterschieden; aber sie wircken durch ein Werckzeug und zu einer Zeit. Muß man also die Wirckung des Wortes der

Wirckung des Geists nicht entgegen setzen. V. 10. 11.) In diesen Worten ist die Gottheit des H. Geistes gegründet / und es ist kein forschen eines unwissenden/ oder eines der nach grössey Vollkommenheit strebt. Wie v. 11. der Geist des Menschen gleichwol eine vernünfftige Seele ist/ ob er wol forschet/ und weiß die Gedancken des Menschen ; also ist auch der Geist Gottes dennoch ein GOtt/ ob er wol forschet/und weiß was in Gott ist. Rom. 8/27. Denn Paulus führet diese Gleichnisse zu dem Ende an/auf daß man daraus verstehe/daß wie die Form des Menschen und die Krafft zu verstehen eigentlich ; so sey auch/der die Tieffe der Gottheit forschet und weiß/GOtt selbst. Daraus folget: Wie der H. Geist den Sinn Gottes nicht erkennet/ daß er wisse/ wie er seyn könne oder solle/ sondern wie er in der That ist ; also wann von uns v. 12. gesaget wird/ daß wir durch den Geist Gottes wissen/was uns von Gott gegeben sey/ so wird nicht nur bedeutet/ wir wissen was uns GOtt anbiete/ oder/ wir wissen was uns für Geheimnissen von Gott entdecket seyn: sondern es erstreckt sich auch diese Wissenschafft hinaus zu dem

Gu-

Guten so uns Gott wircklich geschenckt hat/ und daß wir gewiß seyn/wir seyn bey GOtt in Gnaden: wie also der H. Geist weiß/daß er Gott ist. Und hie redet Paulus nicht von einer sonderbaren Offenbahrung/ sondern von einem Gute/das die Gläubigen/an welche er schrieb/ mit ihm und seinen Mit-Aposteln gemein hatten. Wissen also nicht allein was GOtt an unser Stelle gethan und gelitten habe/ welches gottlose Menschen auch wissen können/sondern daß er uns die erworbene Gerechtigkeit auch habe zugeeignet. V. 13. In diesem Verse werden die Arten zu reden/ oder die Apostolischen Wörter unterschieden von den Sachen so uns von GOtt gegeben sind/wie solches sowol aus dem Gegensatz offenbahr ist/als aus der angefügten Ursach. Denn die Ursach warum die Apostel die Worte des H. Geistes gebrauchten/ ist diese: auf daß des Geistes Worte zu geistlichen Sachen gefüget werden/und daß sich die prächtigen Worte zu den geistlichen Sachen nicht schicken. Denn durch die Worte menschlicher Weißheit/ verstehet hie der Apostel allezeit die Worte oder Zeichen/ womit die Dinge fürgelegt werden/

und

und unterscheidet also das Wort von den eingewickelten Sachen v. 1. 4. Woraus zu sehen/ es sey das erste Wort (geistlich) von den geistlichen Redensarten/ das folgende geistliche aber/ nicht von geistlichen Personen/ wovon v. 6. c. 6/ 11. geredet/ sondern von den geistlichen Dingen zu verstehen/ welche uns von Gott gegeben sind/ und müsse also unter den Worten und Sachen eine Gleichheit oder proportion seyn. V. 14.) Das Object welches zu begreiffen ist/ sind Worte und Sachen/ von welchen beyden Dingen v. 13. geredet war. Und wenns gleich die Sachen allein wären/ so folgte deñoch nicht/ daß im vorigen v. durch das Geistliche allein die Sachen zu verstehen seyn. Denn der Zusammenhang würde dennoch dieser seyn: ob wir gleich die geistlichen Dinge mit geistlichen einfältigen Worten fürtragen; deñoch aber verstehet der natürliche Mensch nichts von diesem/ deñ was geistlich zusammen gefüget ist/ v. 4. das muß auch geistlich gerichtet seyn V. 15. Das Wort natürlicher Mensch/ bedeutet den gantzen Begriff des Menschen/ Leib/ Seel und Vernunfft. Die verneinende Redensart/ er vernimts

nicht/

nicht/er kans nicht begreiffen/saget nicht nur/ daß ers nicht könne billichen oder für wahr halten/ sondern auch/ es vermöge der natürliche Mensch den wahren Verstand nicht zu verstehen. Denn beydes wird unter den Worten begriffen. Man vergleiche v. 8. da die Obersten die Warheit nicht erkannt haben. Und daß von dem duppelten Unvermögen dieser Spruch auszulegen sey/ hat die Kirchen-Versammlung zu Carthago dafür gehalten/ worauf noch Augustinus gewesen/ C. III, 1. 3. Fleischliche nennet die Paulus nicht die/welche gar Knechte der fleischlichen Begierden sind/sondern welche dem Verstande nach zum theil in den Glaubensstücken unterrichtet/ und dem Willen und Begierden nach/zum theil erneuert/und in etzlichen Arten der Fehler/ welche hie v. 3. 4. benennet werden/ annoch dem Trieb des Fleisches folgeten. Es ist solches zu ersehen aus den Erklärungs-Worten: wie mit jungen Kindern in Christo/ welche ein kleines Leben in Christo und ein kleines Erkenntniß bedeuten Luc. 10/21. 1. Cor. 13. 11. Gal. 4/1. Eb. 5/13. Es ist auch zu sehen aus dem Unterschiede der Zeit/ nach welcher sie mehr

oder

oder weniger erfahren/und mehr oder weniger heilig gehalten werden v. 1. 3. Es erscheinet auch aus dem Unterscheide der Nahrung; denn man gibt die Milch nicht denen/ so gar Epicurer und Schweine sind/sondern denen/welche den Anfang im Christenthum haben oder haben solten Eb. 5/12. 13. 1. Pet. 2/2. Woraus zu sehen/daß man die/welche zuweiln/und in etlichen Lüsten unterliegen/ nicht alsobald aus der Zahl der Wiedergebohrnen und Erneuerten gantz ausschliessen müsse/wie an den Corinthern zu lernen/welche in Christo waren v. 1. und zum theil fleischlich/ nicht allein nach der natürlichen Neigung/ wie sich Paulus also fleischlich nennet Rom. 7/14. sondern im höhern Grad/ indem sie es wircklich gethan v. 3. 4. worin sie von dem Apostel unterschieden sind/ in welchem die Sünde es that Rom. 7/ 19. 20. doch waren sie beyde fleischlich / nach dem mehrern und wenigern. Darum muß man einen Unterscheid machen unter den gantz fleischlichen / wie die Corinther für der Predigt des Evangelii waren 1. Cor. 6/ 10. ff. und zum theil fleischlichen als sie noch waren/ indem sie nicht zwar halsstarrig in

dem

den Eifer und Zanck fortfuhren/ indessen aber aus Schwachheit des Fleisches/ die berührten Arten der Laster begingen: wegen welcher verbeygehenden und nicht widerspenstigen Fehltritte sie aus dem Reiche der Gnaden nicht auszuschliessen sind/ es sey dann es wäre eine Beharrlichkeit und völlige Willigkeit dazu kommen; denn so wären es offenbahre Wercke des Fleisches/ welche einen des Reiches Gottes verlustig machen Gal. 5/20. Woraus zu sehen ist/ es folge nicht: Wann ein Wiedergebohrner doch mit Streite unterliegt/ und zwar entweder aus Mangel des unvollkommenen Unterrichts/ oder aus Schwachheit des Fleisches/ so sey er alsobald aus der Zahl der Wiedergebohrnen zu schliessen/ oder dafür zu halten/ er sey des inwohnenden H. Geists beraubet/ welches Augustinus wider die Donatisten mit mehren ausführet. V. 21.22. Dis muß man nicht bringen zu den Wolthaten/ welche nur den Auserwehlten allein zukommen/ zumal hie die Rede ist von allen beruffenen Corinthern. C. IV. 3. Das Gericht des menschlichen Tages verstehe ich eigentlich vom unrechtmäßigen Gerichte/ da man den

Fleiß/

Fleiß/ die Gaben und qualitäten der Lehrer so sie haben zu sehr erhebet oder vergeringert. Denn das dienet zu der Sache/davon die Rede war/und es beweiset unser Luth. in der Kirchen-Postill über den 3. Advents-Sonntag aus dem 5. Vers: alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren/ es werde ein solch Gericht verstanden/da entweder ein grösser oder geringer Lob wegen des verwalteten Amts diesem oder jenem soll gegeben werden c. 3/13. Werden also hiedurch keines weges die ordentlichen Kirchen-Gerichte/ welche von Menschen verwaltet werden/ aufgehoben. Gewiß die Sache wovon der Apostel sagt/ daß man sie nicht richten solle/ ist so beschaffen/ daß man davon in diesem Leben keine offenbahre Gewißheit haben kan/ denn sie sind im Finstern verborgen/ und werden von dem HErren nur ans Licht gebracht werden/ v. 5. c. 3/13. Und die/welchen hier das Urtheil untersagt wird/ sind ausser Zweiffel nicht die Lehrer/sondern der Lehrer Schüler. c. 3/4. c. 4/3. davon keines zu den Kirchen-Gerichten/wie sie von Anfang geweſen/kan gezogen werden. Es hat auch Chryſ. und

Hie-

Hieron. von dem Urtheil eines unmäßigen und ohne Grund gegebenen Lobes ausgeleget. V. 4.) Die Sache selbst zeigt/ es sey hie die Rede von einer Lossprechung für dem menschlichen Tage/ und ist das/ was wir insgemein zu sagen pflegen: Wenn man im Gewissen unschuldig ist/ das sey einem wol selbst/ aber nicht andern gnug; weiln man in den Gerichten nur das ansihet/ was mit offenbahren Zeugnissen bewiesen wird. Und daß das hie gemeint sey/ sihet man/ weil das Gericht Gottes diesem Gerichte durch das Wörtgen aber/ entgegen gesetzet wird. Ist derowegen das Wort Rechtfertigen/ da der nicht gerechtfertiget seyn/ hie eben so viel als durch den Spruch des Richters nicht losgesprochen seyn. Ist daher hie nicht die Rede von der Rechtfertigung/ da einem die Gerechtigkeit Christi wird zugerechnet. V. 7. **Wer hat dich fürgezogen?** Der Apostel redet hie nicht von der ewigen Seligkeit oder der Verdammniß/ sondern von den grössern oder kleinern Gnaden-Gaben/ so einem aus Gnaden sind zugewandt/ womit die Menschen sich pflegen über andere zu erheben/ dieselbe gering zu halten oder zu richten/

wie

wie denn der 6. vers. zeiget/ es ziehe dis der Apostel auf sich/ Apollo/ und dessen Schüler. Es ist auch aus dem 8. vers. zu sehen: ihr seyd schon satt worden/ das ist/ ihr seyd schon zur höchsten Vollkommenheit der Gaben kommen/ nemlich eurem Dünckeu nach v. 10. Und also sind hie die Gaben/ wodurch die Corinther unter einander unterschieden waren/ Gnaden-Gaben/ uñ werden die Leute/ welchen sie mitgetheilet sind/ hie nicht angesehen als ewig erwehlte und verworffene/ sondern als Schüler unterschiedlicher Lehrer/ welche doch alle nach dem ewigen Leben zielten/ alle satt und reich/ und zu dem Gnaden-Reich GOttes kommen waren. Gewiß dem Vermuthen nach waren sie alle im Stande der Gnaden v. 8. 10. 11. waren alle liebe Kinder v. 14. alle gezeuget durch das Evangelium v. 15. Darum kan diß nicht als durch einen analogie auff das Absondern des Gläubigen von dem Ungläubigen/ des Erwehlten vom Verworffenen gezogen werden. Wie nun der Apostel nicht redet von der Unterscheidung welche geschicht durch die ewige Erwehlung und Verwerffung/ so muß

mans auch nicht dahin deuten / als wenn in den Menschen ein natürlich Vermögen sey / wodurch er sich unterschiede vom Verworfenen / indem er thäte / was in ihm sey. Ach nein! von Natur ist unter uns kein Unterscheid. Chrysostomus legt das Wort fürziehen / von dem Menschen aus / der seine Lehrer lobet: Wer ist der / der dich andern fürziehet? Ists nicht ein Mensch der fehlen kan? V. 21) Was es für eine Ruthe sey / das kan man aus der entgegen gesetzten Liebe und sanfftmüthigem Geiste sehen. Denn wie durch das Letzte eine gelinde Unterweisung wird angedeutet / also will die Ruthe eine harte Bestraffung zu erkennen geben. Man besehe 2. Cor. 5 / 11. 13. Andere wollen hierunter den Bann wodurch die halßstarrigen Sünder von der Gemeine ausgeschlossen werden / mit verstehen / welche Ruthe Paulus bey dem Blutschänder gebraucht habe c. 5 / 1. Wie wir nun gestehen daß Paulus auch eine Ruthe bey dem Blutschänder gebraucht habe / so läugnen wir doch / daß darunter eine solche Macht mit begriffen sey / daß Lehrer die Personen so in den Bann gethan sind / können

ver-

verlustig machen des Gebrauches ihrer zeitlichen Güter / und schliessen sie aus von der Gemeinschafft zu kauffen und verkauffen. C. V. 5. Hie wird geredet von dem Endzwecke des Bannes davon der Apostel unter andern sagt / er sey zum **Verderben des Fleisches.** Wir verstehen hiedurch den inwendigen Schreck und Gewissens-Angst / so der Teuffel machen würde / und vergleichen es mit 1. Tim. 1/20. Darff man also das Verderben des Fleisches nicht eigentlich von den äusserlichen Schmertzen des Leibes annehmen / sondern man kan es von den schmertzhafften Aengsten des Gemüths auslegen. Die Exempel Petri und Pauli welche den Ananiam und Elimam mit äusserlicher Leibs-Straffe belegten / gehören hie nicht her; weil hie nur von den ordentlichen / und nicht wunderthätigen Wirckungen des Bannes geredet wird. Daß aber die Kirche eine solche Macht habe / dadurch sie die Halßstarrigen nicht allein könne von der Gemeine ausschliessen / sondern auch dem Satan übergeben / deren Gemüth mit Angst / und den Leib mit Schmertzen zu plagen / wird hieraus gar

wol

wol geschlossen. V. 9. durch den Brieff wird eben dieser erste Brief an die Corinther verstanden/ und zwar c. 3/ 13. 17. und v. 1. c. 5. Darff man also dahin nicht gehen/ als wann ein Brief verlohren sey. Es hindert auch nicht im 11. vers. das Wort Nu. Denn es ist gläublicher daß es von der itzigen als der vergangenen Zeit verstanden werde. C. VI. 1. Es machen uns die Papisten eine solche Verbindung zwischen dem vorigen und diesem Capitel/ es wolle der Apostel zeigen/ es sey die Sache wegen des Blutschänders vorher schon in dem weltlichen Gerichte für gewesen: straffe also die Corinther an diesem Orte/ daß sie die Ehe-Sachen/ wozu diese Blutschande gehöret/ hätten für das weltliche Gerichte gezogen. Wollen also ferner es werden hie die Kirchen-Gerichte eingesetzet/ und zwar so/ daß die Erkenntniß solcher Dinge der weltlichen Oberkeit gar entzogen werde. Aber daß diß falsch sey/ ist aus dem c. 5/ v. 2. 6. 13. zu sehen/ da die Corinther gestrafft werden/ daß sie mit dem Blutschänder wären umgangen/ hätten seine That gleichsam gut geheissen/ und ihn nicht für der weltlichen Obrig-

keit verklaget. Denn zu der Zeit war bey den Corinthischen Christen keine oberkeitliche Gewalt. Wird also hie kein Kirchen-Gericht eingesetzet. V. 2.) durch die geringsten Gerichtssachen / werden keine weltliche Gerichte verstanden / so den geistlichen wären entgegen gesetzet / sondern geringere Sachen / welche v. 4. genennet werden Sachen so das Leben angehen / oder die im gemeinen Leben vorgehen / und also ist der Schluß so viel klärer: Welche geschickt sind die gantze Welt und die bösen Engel 2. Pet. 3/7. Col. 2/15. zu richten / die können so vielmehr geringere Sachen richten. V. 4. In diesen Worten wird eine That gestrafft so unter ihnen fürging / u. wird darin nicht gesagt / was geschehen solle / wie solches zu sehen aus dem 5. v. Sie solten viel lieber die Verachtesten unter den Christen zu Scheids-Männern erwehlen / als daß sie für dem ungläubigen Richter streiten solten. Indeß so sinds keine Kirchen-Sachen / worüber hie gestritten wird / sondern die / so zum gemeinen Leben gehörten. V. 11. Daß hie die Rechtfertigung nach der Heiligung gesetzet wird / daraus folgt nicht / es sey rechtfertigen

gen so viel/ als eine tugendhaffte Fertigkeit krigen/ wie Bell. will/ als welcher meinet/ es bestehe die Rechtfertigung in einer Erneuerung oder Heiligung der Begierden/ und daß sonst Paulus unkräfftig aus der Rechtfertigung zur Heiligkeit des Lebens würde ermahnt haben. Denn es ist ja bekannt/ es schliesse die Schrifft gantz offt/ wir seyn wegen der erwiesenen Wolthaten Gottes zum heiligen Wandel verbunden/ wie aus dem 20. v. zu sehen: da wir deswegen unsere Leiber nicht sollen beflecken/ weil auch die theuer erkaufft seyn. C VII, 1. 2. es ist ungegründet/ daß Hieronymus sagt/ es sey in diesem Cap. nur eine Verordnung gemacht wegen der Pflichten derer/ so verehliget sind; weil Paulus solche Worte gebrauche/ welche bedeuten/ daß einer in der Ehe schon lebe/ als wenn er sage/ ein jeglicher behalte sein eigen Weib. Denn es ist falsch/ daß das Wort so im Grundtext ist/ bedeute/ daß man die besessene Sache nur ferner behalte/ zumal es auch bedeutet/ daß man sie erst krige; ja es heist auch wol/ daß man ein Ding erlange/ so nicht beständig seyn wird. Zu dem bedeutet das Wort ei-

gen/ auch eine Sache darnach man strebet/ wie 1. Cor. 3/14. da der künfftige Lohn eigen genannt wird. 2. Pet. 3/16. Ist also nichts/ daß man auf diesen Ungrund bauet/ als wenn die Menschen/ von derer Freyheit und Pflichten Paulus hie redet/ allein verehlichte seyn/ da er doch v. 8. die Ledige ausdrücklich von den Verehlichten unterscheidet/ als davon er erst v. 10. redet/ und v. 27. 28. 32. 33. Daß von den Ledigen und Jungfrauen hie geredet werde/ ist so offenbahr/ daß es niemand läugnen darff: wir läugnen aber/ daß v. 1. von den verehlichten Personen geredet sey/ denn es wäre der Satz gottlos und dem entgegen/ was v. 3. 4. 5. 10. 11. gelehrt. Daraus folgt ferner/ es sey die Hurerey/ davon v. 2. nicht von der Hurerey der Männer/ welches ja eine Ehebrecherey wäre/ sondern von der Hurerey der ledigen Menschen zu verstehen. Wobey man sich über Estium sehr verwundern muß/ daß er sagen darff/ ein Weib berühren/ sey eben so viel/ als seinem Weibe nicht ehelich beywohnen. Indeß ist hie v. 1. gut/ so viel als nützlich oder bequem/ und die Nutzbarkeit muß man nicht einmal bloßhin annehmen/ sondern

nur nach der Beschaffenheit der Zeit/ darin dis Paulus schreibt v. 26. 29. 32. 35. als woselbst auch das Gut / auf die anstehende Noth gezogen wird. Vide disp. 21, cont Hager. V. 5. Das Wort/ so entziehen gegeben / hat im Grundtext eine solche Bedeutung/ da man Mangel hat von dem/ das man haben solte. Was aber hie für ein Mangel verstanden werde/ ist aus dem 3. und 4. v. zu sehen/ nemlich da ein Ehegatte dem andern seinen Leib entzeucht. C. 6/ 8. wird es gebraucht von der Beraubung des Rechten/ so man dem Nechsten schuldig ist. Darum irret Hieronymus, wenn er dis entziehen dahin ziehet/ als solten sich die Eheleute nicht von Hauß und Tische entziehen / aber wol vom Bette v. 11. und zwar aus der Ursach/ daß man allezeit beten müsse / und also an keine Beywohnung dencken könne. Als wenn der Apostel wolte / daß man alle Augenblick beten müsse/ und zwar in der höchsten Andacht. Zu dem so bedeutet das Musse haben zu beten / hie nicht die gemeine und tägliche Weise zu beten / welche mit dem rechten Gebrauch des Ehestandes nicht weniger bestehen kan / als pflügen und ackern/

welches Hieronymus so sehr lobet; sondern es wird dadurch angedeutet ein gesetztes Fasten/und sonderliches Beten/so die Christen an das Fasten gebunden haben/wie deñ dasselbe zu dem Ende soll übernommen werden / daß man so viel geschickter sey GOtt zu dienen. Und an solchen fürgenommenen Bet- und Fast-Tagen/ haben sich die Jünger Christi nicht nur von der ehelichen Beywohnung / sondern auch von andern irdischen Geschäfften enthalten. Wie nun nicht folget: Man muß allezeit beten; darum kan man nimmer das Recht sprechen / nimmer den Acker bauen; so folgt auch nicht: Man muß immer beten/ drum muß man nimmer seinem Weibe beywohnen / zumaln hie nicht einmal von dem täglichen Gebet geredet wird/ wie aus dem Worte σχολάζειν zu sehen; dann wenn dazugefüget wird das Wort Fasten/so bedeutet es allzeit solenne Gebete/ und nicht die täglichen. Matth. 17, 21. Marc. 9, 29. Luc. 2, 37. Act. 14, 23. c. 27, 9. Act. 10. 30. Der sich denn des ehelichen Gebrauchs wegen des angesetzten Bet-Tags und Fast-Tages enthält / wird dem wol befohlen sich allezeit dessen zu enthal-

halten? V.6. Weil hie gehandelt wird/daß Eheleute nach dem Enthalten kön̄en wieder zusammen kommen/ so will Hieronymus und nach ihm die Papisten/ es vergönne solches nur der Apostel/ und zwar mit halbem Willen/eben als wenn ein Kauffmann vergönnen muß/ daß seine Waaren um Erhaltung seines Lebens aus dem Schiff geworffen werden. Unter dieser Vergünstigung meinen sie/ sey auch mit begriffen/ daß einer um der Hurerey willen sein eigen Weib habe. Aber es ist eine offenbahre Verderbung der Apostolischen Meinung/als wenn er nur den Verehlichten vergönne/ daß sie nach dem Fast- und Bet-Tage mögen wieder zusamen kommen/ und daß er fürnemlich wolle/ sie mögen sich sondern/ und das eheliche Band brechen. Denn wie es der Apostel nimmer gebrochen hat v.7. so kunte er auch sein Beyspiel dazu nicht anführen. Zudem so wäre solche Vergünstigung dem ausdrücklichen Befehl/ daß Mann und Weib einander die schuldige Pflicht leisten solten; wie auch dem Verbot/ sich von einander nicht zu entziehen v.5. gantz zu wider v.2,3,4. So müssen dann die Worte/ das

sage ich aber aus Vergunst/ zu der Ausnahme gebracht werden/ welche v. 5. zu dem allgemeinen Verbot gefüget ist/ nemlich es sollen sich Eheleute nicht einer dem andern entziehen/ denn aus beyder Bewilligung/ und solches/ daß sie sich nemlich vereinigen/ sie wollen sich eine Zeitlang des ehelichen Gebrauchs enthalten/ sagt der Apostel/ gebiete er nicht/ sondern vergönne es nur/ weil es ein bequem Mittel sey/die Christliche Andacht zu erwecken. Mag nicht sagen/ daß das vergönnen übel ausgelegt werde/ von der Vergünstigung ein Gebot zu übertreten; sondern er heists nur einen Rath/ der zu der Sache bequem ist/ nicht aber eine machtliche Nachlassung. Daher wird auch das Wort vom Urtheil des Verstandes gebraucht/ nicht aber von der Gewalt des Willens 1. Cor. 1/10. c. 7/25. 40. C. 10. 12. Hie ist kein Unterscheid zu machen unter dem Ursprunge der Offenbahrung/ sondern unter der Art/ nemlich daß sich die Verehlichten nicht sollen scheiden/ das sey von Gott befohlen Matt. 5, 32. c. 19, 9. In dem andern aber könne nach Umständen etwas nachgelassen werden/ nemlich wenn der ungläubige Ehegatte bey dem Gläubigen entweder wolle blei-

bleiben oder nicht. V. 12. Der Gegensatz unter dem 10. und 12. v. zeigt gnug/ daß von denen/ so zu der Zeit/ als es der Apostel schrieb/ schon geehlicht gewesen/ hie geredet werde/ v. 12. aber von denen welche noch sollen verbunden werden. V. 14. Hie lehret die angefügte Ursach/ es wolle der Apostel/ es solle sich der Gläubige von dem ungläubigen Ehegatten nicht trennen/ sondern sie sollen wegen der Ecclesiastiquen Heiligkeit/ das ist wegen Gemeinschafft einiger Güter/ so der Kirche eigen sind/ bey einander bleiben. Solche Güter sind/ daß Ehegatten unter einander können sprechen von göttlichen Dingen/ daß der Gläubige für den Ungläubigen kan bitten/ daß der Gläubige den Ungläubigen von dem Vorsatz zu sündigen kan abmahnen/ welches alles Dinge sind/ welche der Ungläubige nicht haben würde/ wann er allein unter den Ungläubigen wohnete 1. Pet. am 3/ 1. Eph. 5/ 22. Col. 3/ 18. Muß also die Gemeinschafft/ so zwischen dem gläubigen und ungläubigen Ehegatten ist/ nicht auf alles gezogen werden/ vielweniger auf die Gemeinschafft der ewigen Gnadenwahl. Denn hie ist die Rede

von solcher Gemeinschafft/ welche gläubige und ungläubige Eheleute insgemein unter sich haben: und dann auch von Gemeinschafft solcher Heiligkeit/ welche aus der ehelichen Beywohnung herfliesset. Nun aber fliesset die Wahl nicht aus der Ehe her/ und erstreckt sich nicht auf alle Verehlichte/ wie denn auch die Holländer in ihren biblischen Anmerckungen/ die letzten Worte dieses Verses (**nun aber seynd eure Kinder heilig**) nur von einer äusserlichen Heiligkeit/ oder von einer Gemeinschafft der Güter auslegen/ so allen Beruffenen/ und nicht allein den Auserwehlten gemein sind. Man sihet aber/ es sey die Gemeinschafft der Heiligkeit unter dem gläubigen Vater oder Mutter und Kinde von einer Art. Ist also falsch/ daß einige sagen/ es bedeute die Heiligkeit so unter den Eltern ist/ daß sie auch an der ewigen Gnadenwahl Theil haben: oder es würde folgen/ daß auch die Kinder so vom gläubigen Vater und einer ungläubigen Mutter entsprossen sind/ zum ewigen Leben müstē erwehlet seyn/ welches sie selbst für ungereimt achten: wie die Belgæ es denn dahin ziehen/ daß der gläubige Theil für die

Kinder bete/in wahrer Lehre unterrichte/und sie anderer Christlichen Wolthaten theilhafftig mache. V. 16. 17. Ich halte es mit denen/welche die Frage des 16. Verses/im verneinenden Sinne von dem zweiffelhafften und ungewissen Ungang des ungläubigen Ehegattens auslegen/daß also hie die zweyte bewegende Ursach enthalten sey/ warum ein gläubiger Ehegatte mit Gedult die Trennung des Ungläubigen ertragen solle/ weil nemlich der gläubige Theil zum Frieden und nicht zum Streit beruffen sey v. 15. und dann weiln die Bekehrung des Ungläubigen nicht in menschlichen Kräfften stehe/ sondern an GOtt liege/welcher den Segen dazu geben müsse/ und der auch einem jeglichen sein Maaß habe ausgetheilet/so wol die Widerwertigkeiten zu ertragē/als auch die Ungläubigen zu bekehren. Die Wörter ἐι μὴ v. 17. bedeuten hie nicht/ daß dem vorigen etwas entgegen sey/ oder daß etwas von einander gesetzt werde/ sondern es wird damit nur etwas ausgenommen oder excipiret/ wie sie denn öffters im N. T. so genommen werden/ daß sie entweder das einziehen was vorhergegangen ist/ oder auch das Gegentheil des-

sen ausschliessen was vor erzehlet ist. Hie ists so viel als nisi. V. 29. Hier hat man zu sehen/ ob die Kurtze Zeit die Kürtze andeute/ welche ein jeder zu leben hat/ oder die Kürtze/ so biß zum Ende der Welt verlaufen wird; oder ob gemeinet sey/ es werde die Kirche nicht lange mehr des ruhigen Standes geniessen/ sondern es werde die Verfolgung bald angehen. Von der gegenwertigen Ruhe der Corinther kan mans nicht annehmen/ dieweil die vorgehenden Worte schon von der leiblichen Trübsal reden v. 28. und der 26. v. von der gegenwertigen Noth. Es will auch die Ursach nicht zulassen/ damit Paulus einem den Ehestand zu der Zeit hat wiederrathen wollen. Ist daher hie so viel/ als was er 2 Tim 3/1. nennet/ harte Zeiten. V. 36. das Wort **unbehörlich**/ oder es **wolle sich nicht schicken**/ legt Heinsius aus von der öffentlichen Schande so ein Vater wegen der Hurerey einer Tochter zu befahren habe/ welche Furcht die Eltern dahin bringe/ daß sie ihre Töchter verheurathen müssen/ welches die Papisten denn zur Herrlichkeit des unehligen Standes ziehen. Aber ob das Wort wegen seiner natürlichen

Wei-

Weise/zuweilen gleich dahin gezogen wird/ daß es auch die Schande bedeutet/ so aus dem Ehebruch erfolget/ so ist doch unnöthig solches hieher zu ziehen. Denn es wird dem füglichen v.35. entgegen gesetzet. Wie nun das Fügliche oder das sich Schickende allerley Art bedeutet/ sie mag groß oder geringe seyn; so bedeutet auch das unbehörliche oder das sich nicht schicket/ das Unziemende/ allerley Art/ es mag politisch/ bürgerlich oder sittlich seyn. So verhält sichs auch mit dem Worte/ und es muß also geschehn. Denn das bedeutet nicht allezeit die natürliche/ oder den äussersten Grad der sittlichen Nothwendigkeit/ sondern eine jegliche bürgerliche Congruentz/ wenn sie auch nur unter den Nachbaren bräuchlich/ oder wenns nur sittlich oder den guten Sitten zukommt c.9/5. c.11/7.10. an welchem letzten Orte von der Kleidung geredet wird/ so sich zu dem weiblichen Geschlecht schicket oder füget. Ist also falsch/ daß hie von der höchsten Nothwendigkeit der Eltern ihre Töchter auszustatten/ geredet werde. C.IIX. Es ist uns an diesem Capitel viel gelegen/ und das so wol wegen der Beschreibung der Abgötterey/ als

auch wegen der Sachen/ so daraus können gezogen werden. Der Hauptsatz des Apostels ist: Daß die Götzen-Opffer den Menschen nicht verunreinigen/ es sey denn daß sie einer esse unter der Meinung/ als wenn in den Bildern/ oder in der Sache/ so durch das Bild bezeichnet ist/ etwas göttliches sey. Den Beweiß/ daß die Götzen-Opffer den Menschen nicht verunreinigen/nimmt der Apostel daher/weil das was nichts ist/ keine Eigenschafften habe/ und könne daher den Menschen weder heiligen noch verunreinigen. Indeß aber ist streitig/ was v.4. durch den Götzen/der nichts in der Welt ist/ verstanden werde. Bell. will mit andern durch den Götzen das blosse Götzen-Bild verstehen/ und zwar nicht so weit es aus Silber oder Gold gemacht/ sondern eigentlich nach seiner Bedeutung. Sey also die Meinung: das Bild bedeute das/ was nichts ist in der Welt/ denn es sey entweder das/ was es bedeutet/ gar nicht in der Natur gewesen/ oder so es gewesen/ sey es doch gestorben und untergangen; und sey also kein GOtt sondern ein blosser Mensch gewesen. Wäre also das Götzen-Bild/ wann jes ei-

gent-

gentlich für eine Darstellung einer göttlichen Person oder Sache genommen wird/ ein bloß Hirn-Gedicht. Aber auf solche Art wäre es doch noch nichts. Denn ob gleich die Sache/so durch das Bild bedeutet worden/niñer gewesen; wie deñ der grosse Christopher nicht gewesen; so ist doch die Abbildung im Gemüth/welche durch das Götzen-Bild ist erwecket worden/ eine Affection des Gemüths/und ist also. Zu dem so zeiget die Redens-Art/ **nichts in der Welt** seyn/ es wolle der Apostel nur auf gewisse Art läugnen/ es sey die Sache/welche durch das Götzen-Bild bedeutet ist/nicht so in der Natur der Dinge/wie sie da abgebildet ist/ und wie sie von den Götzen-Dienern dafür gehalten wird. Man vergleiche c. 14/10. Eph. 2/12. 1. Joh. 2/15. 16. c. 4/3. da der Anti-Christ in der Welt ist/ oder in der Natur. Wann nun hie gesagt wird/ **der Götze sey nicht in der Welt**/ so ist nicht nur die Meinung/ als wenn nur die existentz des Dinges/ so durch das Götzen-Bild bedeutet ist/ sey in dem Gemüth des Menschen/ und sey also ein bloſſes Hirn-Gedicht/ sondern heisset vielmehr/ es sey die Sache/ so durch das Bild bedeutet worden/ nichts göttliches in

der

der Welt/ oder werth/ daß man sie verehre. Diß wird auch klar aus dem Gegensatz der Worte/ so für den unsern hergehen. **Wir Christen wissen/ daß kein ander GOtt sey.** Hiermit wird durch den andern GOtt dem Dinge/ so durch das Bild abgebildet ist/ das Göttliche abgesagt/ so die Heiden darin meinten zuseyn/und folglich so bestand die Abgötterey nicht in der Meinung/ als wenn in dem Bilde eigentlich was göttliches gewesen sey/ sondern/ daß man meinte/ es sey in der bedeuteten Sache etwas göttliches/ welche man daher müste ehren mit anbeten/ mit opffern und dergleichen/ und daß man aus dem Dienste einen grossen Nutzen würde zu erwarten haben. Chrysostomus legts aus: es sey das Bild so etwas bedeutet/ nichts in der Welt/sondern nur eine Einbildung des menschlichen Gemüths/und sey auch der Götze/ so durch das Bild bedeutet ist/ nichts göttliches/ und daher der Anruffung und des Gottesdienstes unwerth. Denn der Götze sey nichts: es sey auch kein ander GOtt/ ohn der einige. Das Bild sey auch kein Zeichen der bezeichneten Sache. Denn ob gleich die Sache ist/ oder

gewesen ist/ wie die Sonne/ der Jupiter/ so seyn sie doch keine Götter/ und seyn daher nicht göttlich zu verehren. So thun dann die der Sache nicht genug/ welche das Wort Götze an diesem Orte/ allein für das Götzen-Bild/ so eigentlich etwas abbilde/ annehmen/ und die abgebildete Sache ausschliessen. C. 10/ 19. 20. zeiget der Apostel deutlich genug/ es seyn der Heiden Götzen nicht gar nichts/ negativè, denn sie seyn Teuffel/ sondern sie haben kein göttlich Wesen. Ist also die Abgötterey keine blosse Einbildung des Gemüths/ sondern es ist eine falsche und unvergönnete Einbildung/ als wenn in dem abgebildeten Dinge eine Göttlichkeit sey/ in welchem doch nichts göttliches ist. Es kan auch von der Abgötterey unsers seligen Herrn Lutheri Kirchen-Postill gelesen werden/ da er über das Evang. am Tage Epiph. beweiset/ es hätten zwar die Juden bey dem Kälber-Dienst den rechten GOtt ehren wollen/ und hatten so weit daran nicht geirret/ aber der Fehler stecke in der Art des Diensts. C. IX, 1. Was der Apostel vom 1. biß zum 20. v. von Exempeln anführet/ daß er die Dinge hätte gebrauchen

chen können/ welche er doch nicht gebraucht habe/ gehet dahin/ daß er a pari oder majori beweise/ was er c. 8/ 13. gesagt hat/ daß er sich nemlich/ die Schwachen nicht zu ärgern lieber von den gantz vergönneten Dingen enthalten wolle/ wie er denn selbst v. 19. 20. den Zweck der angeführten Exempel anzeiget. Ist also Pauli Meinung gantz nicht von der Vollkommenheit des Münchstandes zu handeln/ wie er denn nicht von dem redet/ was man allezeit und allenthalben unterlassen müsse/ sondern nur von dem/ was man um Vermeidung des Aergernisses der schwachen Brüder unterlassen solle. Wir kehren vielmehr den Beweiß um/ und sagen: Aus welchem Stande die meisten Aergernissen bey den Schwachē entstehen/ der ist zu meiden. Die entstehen aber aus der Enthaltung von der Ehe/ Enthaltung vom Fleisch u.s.w. B. 1. c. 9. Habe ich nicht unsern HErrn JEsum Christum gesehen. Das Sehen/ so im Glauben und dunckelm Wort geschicht/ und allen Christen gemein ist/ das gibt dem Apostel für andern Christen keinen Vorzug/ und kan also nicht verstanden werden. So muß sich denn hier der Apostel wie

er auch anderswo thut Act. 22/18. 1. Cor. 15/5. auf eine Augen-Schaue beruffen/ auf was Weise Christus sich nach seiner Auferstehung von Petro/von den andern Aposteln und den 500. Brüdern hat sehen lassen/ als welche mit ihren Augen den HErrn gesehen haben. V. 5. durch die Frau/ die eine Schwester ist/ muß man hie nicht etwas verstehen/ wovon sich Paulus nicht enthalten hat. Nun aber hat er so wol die Dienste der Männer als Frauen zu seiner täglichen Nothdurfft zugelassen Act. 19/22. Phil. 2/25. 2. Tim. 1/18. Phil. v. 13. Wie denn auch Christus solche Dienste der Weiber zugelassen hat/ Matth. 8/14. Luc. 8/3. Muß daher ein ehelicher Dienst verstanden werden. V. 27. Paulus hat seinen Leib beteubet/ indem er sich auch von den Dingen enthalten hat/ welche er doch mit gutem Gewissen hätte brauchen können. Espenc. verstehts von den leiblichen Ubungen/ als Wachen/ Fasten/ auf der Erde liegen und dergleichen: auch insgemein von den Bequemheiten/ so erzehlet sind/ deren sich doch der Apostel entschlagen hat. Und obgleich Paulus 1. Tim. 4. dieselbe in Vergleichung der Predigt des

Ev.

Ev. und der Allmosen gering halte/ so mißbillige er sie doch nicht. Chrysl legt das Beteuben des Leibes aus / daß sich Paulus von dem Essen des Götzen-Opffers enthalten habe. Was er hie von der Verwerfflichkeit sagt / wird von etlichen dahin gezogen/ daß sie daraus beweisen/ man könne den Glauben wieder verliehren. Aber der Apostel redet hie nicht von der Verwerfung / von der gerechthaltenden Gnade/ und von der ewigen Herrlichkeit; denn sonst würde folgen/ daß Petrus und andere/ welche sich der Dinge gebraucht haben/ davon sich Paulus enthalten hat / müsten seyn verwerfflich worden / sondern von der Geschicklichkeit das Apostel-Amt in Ansehen der Schwachen zu führen / in Vergleichung anderer. In diesem Sinn wird die δοκιμὴ genommen 2. Cor. 9/ 13. und das Wort δόκιμος heist in Ansehen der Dinge davon es gesagt wird / eine Geschick- oder Ungeschicklichkeit zu einem gewissen Amte 2. Tim. 2/15. Der sich von dem Aergerniß der Brüder enthält wird δόκιμος genannt Rom. 14/18. und die Erde ἀδόκιμος Heb. 6. welche ungeschicket ist Frucht zu bringen.

C. X.

V. X. Unsere Väter alle. Das Wort alle / welches 5. mahl wiederhohlet wird / muß zu einem gewissen subject gezogen werden / welches sind der Väter / welche nicht mit uns / sondern unter einander verglichen werden / so wol wegen der Gemeinschafft aller göttlichen Wolthaten / als auch wegen des Mißbrauchs derselben. Es ist solches warzunehmen aus dem 5. vers / da gesagt wird / es habe GOtt hernach an vielen kein Wolgefallen gehabt. Es erhellet auch aus dem 6. da der Nachsatz uns zugeeignet wird / nach dem der Vorsatz war vorhergegangen: wie denn auch hie die Christen den Vätern entgegen gesetzet werden. Indeß verfolgt nun Paulus seine Rede welche er c. 8. hatte angehoben / nemlich daß die / so die gemeine Wolthaten deß göttlichen Erkenntnisses und der Heiligung entfangen hätten / derselben nicht solten mißbrauchen / und beweiset mit seinem eignen Exempel / wie er der gemeinen Privilegien der Apostel / und derer so ihm insonderheit gegeben / so gebrauche / daß er sie nicht mißbrauche v. 1. 2. 3. seq. v. 22. 26. 27. Diese Sache verfolgt er auch c. 10. worin er der

Väter

Väter Exempel/welche der gemeinen Wolthaten mißbraucht haben/ uñ deßwegen gestrafft sind/ anführet/ und dieselbe auf sein Vornehmen vom Götzenopffer ziehet v. 12. und zeiget welche und wie grosse Ungelegenheit aus dem Mißbrauche der Freyheit folgete v. 14. 15. seq. Solten sich deßwegen für den Götzen-Opffern hüten/ denn sie würden (*) dadurch in die Gemeinschafft der Teuffel kommen/welches gefährlich sey. Denn im Gottesdienst finde sich allezeit eine Gemeinschafft/ wie denn die/so die Opffer im A. T. gegessen/ in die Gemeinschafft deß Altars kommen/und im N. T. würden die/ so das Sacrament essen/ ein Leib/ weil sie das sacramentische Brod geistlich verbinde. Durch solche Gelegenheit kommt der Apostel darauff/daß er die Götzen-Opffer mit den Symbolis im Abendmahl/ und den Mißbrauch der Götzen-Opffer mit dem Mißbrauch der Symbolorum im Abendmal vergleicht/ und hiezu wird die Lehre vom Abendmahl hie eingeführet. So bliebe es denn dabey/ sie solten deß freyen Gebrauchs

(*) Confer. Seb. Sch. de fundam. cœnæ p. 103.

brauchs deß Götzen-Opffers/ wann sie wüsten/ daß es ein solches sey / sonderlich wann sich ein Bruder an ihrem Essen ärgerte/ enthalten / und auch mit Mitteldingen des Nechsten Erbauung suchen. v. 22. 23. seq. Hieraus ist zu sehen/ es irren die/ so da meynen / es sey **eine Art der Gemeinschafft** und der Verbindung / unter dem Brodte und dem Leibe Christi / und denen so ihn essen/ und unter den Götzen-Opffern und dem Teuffel/ welchem die Opffer geheiliget werden/ und unter dem/ so die Opffer isset / und dem Teuffel/ nemlich/ nur eine morale Gemeinschafft. Allein/ wie die so die Opffer assen/ auff gewisse Art mit dem Teuffel / dem die Opffer geheiliget würden / vereiniget wurden: also werden auch die/ so das Brod im Abendmal essen/ auf gewisse Art mit dem Brod / und mit dem Leibe Christi / so mit Brod gereicht wird/ vereiniget. Es ist aber darum die Vereinigung nicht gleich / oder von einer Arth : und das wurd zum Zweck des Apostels nicht erfodert / als der nur dahin ging / es sollten die Corinther der vergönneten Dinge nicht mißbrauchen/ als woraus sonst eine grosse Gefahr erfolgen würde.

Väter Exempel/welche der gemeinen Wolthaten mißbraucht haben/ uñ deßwegen gestrafft sind/ anführet/ und dieselbe auf sein Vornehmen vom Götzenopffer ziehet v. 12. und zeiget welche und wie grosse Ungelegenheit aus dem Mißbrauche der Freyheit folgete v. 14. 15. seq. Solten sich deßwegen für den Götzen-Opffern hüten/ denn sie würden (*) dadurch in die Gemeinschafft der Teuffel kommen/welches gefährlich sey. Denn im Gottesdienst finde sich allezeit eine Gemeinschafft/ wie denn die/so die Opffer im A. T. gegessen/ in die Gemeinschafft deß Altars kommen/und im N. T. würden die/ so das Sacrament essen/ ein Leib/ weil sie das sacramentische Brod geistlich verbinde. Durch solche Gelegenheit kommt der Apostel darauff/daß er die Götzen-Opffer mit den Symbolis im Abendmahl/ und den Mißbrauch der Götzen-Opffer mit dem Mißbrauch der Symbolorum im Abendmal vergleicht/ und hiezu wird die Lehre vom Abendmahl hie eingeführet. So bliebe es denn dabey/ sie solten deß freyen Gebrauchs

(*) Confer. Seb. Sch. de fundam. cœnæ p. 103.

brauchs deß Götzen-Opffers/ wann sie wüsten/ daß es ein solches sey / sonderlich wann sich ein Bruder an ihrem Essen ärgerte/ enthalten / und auch mit Mitteldingen des Nechsten Erbauung suchen. v. 22. 23. seq. Hieraus ist zu sehen/ es irren die/ so da meynen / es sey eine Art der Gemeinschafft und der Verbindung / unter dem Brodte und dem Leibe Christi / und denen so ihn essen/ und unter den Götzen-Opffern und dem Teuffel/ welchem die Opffer geheiliget werden/ und unter dem/ so die Opffer isset / und dem Teuffel/ nemlich/ nur eine morale Gemeinschafft. Allein/ wie die so die Opffer assen/ auff gewisse Art mit dem Teuffel / dem die Opffer geheiliget würden / vereiniget wurden: also werden auch die/ so das Brod im Abendmal essen/ auf gewisse Art mit dem Brod / und mit dem Leibe Christi / so mit Brod gereicht wird/ vereiniget. Es ist aber darum die Vereinigung nicht gleich / oder von einer Arth : und das wurd zum Zweck des Apostels nicht erfodert / als der nur dahin ging / es sollten die Corinther der vergönneten Dinge nicht mißbrauchen/ als woraus sonst eine grosse Gefahr erfolgen würde.

würde. V. 2. Unsere Väter sind auff Mosen getaufft. Ich halte diß werde bequemer ausgelegt / auff Mosis Lehre / als durch den Dienst Mosis. Denn es mag das Wort tauffen / wen̄ es mit auff zusammen gesetzet ist / entweder eigentlich oder uneigentlich genom̄en werden / so bedeutet es allezeit / es sey die Taufe auf das Bekentniß oder die Genehmhaltung der Lehre / welche derjenige geführet hat / auf welch̄e einer getaufft worden / geschehen. Matth. 28 / 29. Act. 2 / 38. c. 19 / 1. 5. Rom. 6 / 3. So wird 1. Cor. 15 / 29. gesagt von der Taufe auf den Glauben / welchen die Verstorbenen bekannt haben. So bedeutet das Wort etc 1. Cor. 12 / 13. die End-Ursach / wir sind alle zu einem Leibe getaufft / nemlich zu dem Ende / daß wir unter einander ein Leib seyn. So heist auch das Wort Moses / die Lehre Mosis / als Luc. 16 / v. 24. Marc. 1 / 9. 2. Cor. 3 / 7. V. 3. der Israeliten Speise und Tranck ist geistlich / wegen des Ursprungs und Form. Denn der Apostel hats dem / so bloß natürlich ist / entgegen gesetzet / wiewol ich nicht läugne / es könne das Manna und das Wasser des Felsens auf die himm-

lischen

lischen Dinge im Abendmahl accommodiret werden. Joh. 6/31. wird das Manna wegen seines Ursprungs himmlisch genent. Im Fortgang der Rede wirds auch zwar mit den Wolthaten deß Leibes Christi verglichen / aber nicht per simile sed dissimile. v. 32. 49. 50. seq. V. 4. der Fels war Christus / aus welchen die Israeliten getruncken haben / was die Gemeinschafft der vorkommenden Gnade betrifft / welche deßwegen nicht geleugnet wird / daß viele nicht geglaubt haben Eb. 4/2. und GOtt an ihrer vielen kein Gefallen gehabt 1. Cor. 10/5. Denn daß alle Gäste zur Hochzeit geladen werden / und daß allen gleiche geistliche Speisen aufgetragen werden / Matth. 22. das ist allerdings eine Wolthat / so aus der Gnade Christi herfleust / zu welcher Gemeinschafft auch die kommen / so kein hochzeitlich Kleid anhaben. V. 11. die menschliche Versuchung muß aus dem / was vor und nachgehet erkannt werden / wie zu sehen aus dem Worte / Darum v. 14. Nemlich es war die menschliche Versuchung / welche in dem täglichen menschlichen Leben wegen deß Essens deß Götzen-Opffers pflegete und kunte

entstehen. Von dem kühnen Essen spricht er v. 12. Von der Kühnheit dieselbe zu essen redet er auch v. 22. 23. Sind wir stärcker denn der HErr/daß wir daher keine Ungunst besorgen? welches aber der Apostel für gefährlich hält. Zu dem folgt alsobald: Ich habe es zwar alles Macht/aber es frommet nicht alles. Woraus erhellet was Paulus vom Mißbrauch der alten Wolthaten/so den Israeliten erwiesen/und von den Straffen/so darauff erfolget sind/wie auch was er von dem Mißbrauch der Gaben N. T. und von den Straffen/so sie sich damit würden auff den Halß ziehen/v. 14. 23. anzeucht/damit wolle er beweisen/es sey der Gebrauch der Götzen-Opffer wie auch anderer Mittelding wol vergönnet/aber auch gefährlich. Und diese Gefahr so aus dem Mißbrauch der Götzen-Opffer uñ der erwiesenen göttlichen Wolthaten komt/neñet er hie **menschliche Versuchung**/v. 13. wiewol dieser Spruch auch zu hartern Versuchungen so uns von GOtt oder dem Teuffel zu komen/zu ziehen. V. 17. Es ist aus dem Zweck deß Apostels zu sehen/es sey die Rede von der Einigkeit deß Glaubens und Religion unter

denen / so einerley Gottesdienst pflegen / wie solches der folgende 18. v. andeutet / da Paulus von den Israeliten / die von einerley Opffer / und einem Altar assen / schliesset: Wie man gehalten / daß sie eben den Glauben haben / welchen die Priester mit ihrer Handlung beym Altar bekant: also bekennen sich auch die / welche von den Opffern / so den Teuffeln geopffert sind / essen / zu eben der Abgötterey / welche die Götzen-Priester mit ihrem Thun beym Altar begehen. Woraus zu sehen ist / es bedeute die Gemeinschafft davon Paulus v. 16. redet / die Gemeinschafft / welche ist unter Christo und denen / so da essen; Uñ daß die Gemeinschafft / von welcher er v. 20. 21. geredt bedeute die Gemeinschafft / welche unter dem / der die Götzen-Opffer isset / und dem Teuffel / als dem die Opffer gewidmet sind. Wiewol die Vereinigung und Gemeinschafft so sich im Abendmahl findet / näher ist / als die / so zwischen dem Opffer-Esser und dem Teuffel ist. Denn Brod und der Leib werden im Abendmahl so verbunden / daß ich sagen kan / das Brod sey der Leib Christi: Indeß aber wird der Gast des Abendmahls nicht

sacramentlich / sondern nur geistlich / mit Christo vereiniget. Man kan auch nicht sagen dieser Gast sey Christi Leib / wie ich wegen der sacramentlichen Vereinigung sagen kan / es sey das Brod Christi Leib. Sind also die Arten der Vereinigung / zwischen dem Götzen-Opffer und dem Teuffel / und unter dem Brod und Wein und dem Leibe und dem Blute Christi nicht gleich. C. XI, 2. 34. Hieraus folgt nicht / daß einige in GOttes Wort unbeschriebene Satzungen / so zur Seligkeit zu glauben nöthig seyn / solten verhanden seyn. Denn hie handelt der Apostel von der Weiber-Kleidung / von dem Umstande deß Orts und der Zeit / daran das Abendmal sey zu gebrauchen : wobey wir aber nicht läugnen / es könne dieses auch auff andere Dinge gezogen werden / so mit denen / davon hie geredet wird / gleicher Arth sind. Die das Wort / Andere / auf ungleiche Dinge ziehen wollen / müssen den Beweiß über sich nehmen. V. 7. 9. 10. Wie der Mann genannt wird / GOttes Bild / weil er die Ehre unmittelbahr von GOtt empfangen hat / und nicht vermittelst einer andern Creatur ; so heisset auch das

Weib

Weib des Mannes Ehre / weil sie das Bild von dem Manne entfangen hat. Daher kan man verstehen / man müsse v. 10. das Wort Macht von der Erkenntlichkeit der Ober-Macht annehmen. Man kan auch die Ursach wol sehen / warum ein Weib das Zeichen der Unterthänigkeit soll auff m Haupt tragen um der Engel willen: weiln sie nemlich der Ordnung und Würde nach höher sind / nicht aber weil sie Zeugen ihres Wandels sind. Denn ob sich das gleich so verhält / so nimmt doch an diesem Orte der Apostel seinen Grund von der Hoheit der Ordnung / welche in der ersten Schöpfung gemacht ist / worin die Frau nicht ist unmittelbahr das Bild GOttes / v. 7. Was nun die Ursach ist / warum das Weib den Mann als einen höhern / wozu er in der Schöpffung gemacht ist / soll erkennen / das ist auch die Ursach warum sie die Engel fürchten soll / als welche wegen der Ordnung und Würde der Schöpffung noch höher sind. Welche das Wort Engel hie uneigentlich nehmen / die mercken des Apostels Zweck nicht. Denn nachdem er den Grund von der Hoheit der Engel angeführet hatte / so fähret er v. 11. 12. in eben derselben Art des

Beweises fort / und nimmt seinen Grund abermal aus der Ordnung der Schöpffung. V. 12. das Weib ist aus dem Manne / in Ansehen der ersten Schöpffung / und in der Absicht ist der Mann nicht vom Weibe v. 8. Wanns v. 11. heist: Der Mann sey nicht ohne das Weib / so redet das von dem ordentlichen Wege / wie itzt die Menschen gezeuget werden. V. 24. **der für euch gebrochen wird.** Ich verstehe diß lieber vom Brodtbrechen oder Ausspendung der irrdischen und himmlischen Dinge im Abendmahl / als von der Trennung des Lebens Christi am Creutz. Woraus folget / was von dem Kelch gesagt wird / der sey für uns vergossen zur Vergebung der Sünden / das bedeute / er werde in den Mund derer / so zum Abendmahl gehen / ausgegossen / und die Ausgiessung geschehe zur Vergebung der Sünden / welches wider Bellarminum zu mercken / welcher meint / es sey die Verheissung von der Vergebung der Sünde nicht mit dem Gebrauch des Abendmahls verknüpffet / weil diese Vergiessung / womit die Vergebung der Sünden verbunden ist / von der Vergiessung des Bluts am Creutz rede. V. 25. Der Kelch wird hie

betrachtet in dem Gebrauch des trinckens. V. 26. so offt ihr esset und trincket. Man muß die Worte/ so offt ihr trincket / nicht dahin ziehen / als wenn man eine Freyheit habe zu trincken oder nicht zu trincken; denn solcher Freyheit ist das Befehl-Wort/ solches thut/ entgegen / und steht daher nicht in unser Macht/ solches zu unterlassen. Zu dem so wird das Wort/so offt/ eben so wol auf das Essen des Brodts/als das Trincken des Weins gezogen. Woraus nach der Papisten Sätzen folgen müste: man könne auch das Essen unterlassen/ und das Trincken allein erwehlen. Allein es will das Wort/so offt/ nur dieses andeuten/ wir sollen so offt des HErren Tod verkündigen/ als wir sein heiliges Blut trincken / denn er will die Zeit des essens und trinckens nur mit der Zeit des verkündigens verbinden. C. XII. Daß durch die geistlichen Gaben nicht allein die Wundergaben zu verstehen seyn/ ist zu sehen aus der Beschreibung des vorigen Standes / worin die Corinther gestanden v. 2. und auch aus der vornehmsten Wirckung der geistlichen Gaben/ welche ist die Erkenntniß des Meßiä / daß der unser HErr sey. Nach diesen seligmachenden Ga-

ben folgen erſt v. 4. die unterſchiedene Gaben. V. 3. Den HErrn nennen/ iſt ſo viel als bekennen/ nemlich von Hertzen/ daß alſo der Glaube des Hertzens und Bekenntniß des Mundes übereinkomen. V. 9. Hie wird vom Wunder-Glauben geredet/ nicht aber vom ſeligmachenden. V. 13. Weil dieſer Tranck mit der Tauffe verbunden wird/ ſo wird von den beyden Sacramenten N. T. geredet. Und wie Paulus hie ſaget/ daß die ſo getränecket werden/ des einen Geiſts Chriſti theilhafftig werden/ ſo hat er c. 10/17. gelehret/ uns werde das ſacramentliche Brod gegeben/ daß wir ein Leib ſeyn. Es iſt hieraus zu ſehen/ es müſſen in der Corinthiſchen Kirche Knechte und Freye/ Juden und Grichen auch den geſegneten Kelch genoſſen haben/ und daß alſo hie unter dem Worte/ trincken/ das gantze Abendmahl zu verſtehen ſey. V. 22. Hieraus iſt zu ſehen/ daß die Kirchen-Diener unter einander müſſen geordnet werden/ und daß ſie auch in der Würde den Stuffen nach unterſchieden ſeyn. Weiln der ſel. Herr Calov. unſers Hülf. Worte p. 375. Tom. 4. Bibl. Illuſt. angezogen hat/ können ſie daſelbſt nachgeſehen

henverden. Wie denn dessen Anmerckungen über diesen Brief nützlich mit diesen zu vergleichen sind/ als welche er auch gelesen/ und über etliche gar feine Gedancken eröffnet hat. C. 13/1. Es ist nicht daran gelegen/ wenn man mit dem letzten Vers des vorigen Cap. dieses anhebet/ und wenn man dabey zugibt/ daß der köstliche Weg sey der Weg der Liebe/ so hier vom Apostel gewiesen sey. Denn es ist aus den Stücken der Vergleichung zu sehen/ daß nicht der seligmachende Glaube / noch dessen eigenes Werck/ sondern die Wundergaben und deren Gebrauch mit der Herrlichkeit der Liebe verglichen werde. Durch Allen Glauben will Bellarmin. auch den gerechtmachenden mit verstehen/ der hie solle mit der Liebe verglichen werden: Allein wenn gleich der Glaube in einem gewissen Stück nicht so herrlich wäre/ als die Liebe/ so folgete doch nicht/ daß wir daraus nicht allein gerecht würden. Zu dem so legt Salmeron allen Glauben selbst aus von dem höchsten Grad des wunderthätigen Glaubens. V. 8. Die Weissagung und die Sprachen werden aufhören/ nicht allein in der zukünfftigen

Welt/sondern auch hie in der Gnaden-Zeit/ und bedeutet also das Wissen so Stückwerck ist v. 9. 10. nicht allein die unvollkommene Art/ und das wenige so wir von den Sachen hie in der Zeit wissen/welchem entgegen gesetzet ist eine klärere Art zu verstehen/ und der mehrere Begriff der Dinge/ den wir in der Herrlichkeit haben werden; sondern es wird auch die gegenwertige Unwissenheit der Corinther verstanden/ welche Kinder c. 3/1. genennet worden. Daß also die geringere Erkenntniß der Grössern entgegen gesetzet wird/ welche wir hie im Reich der Gnaden haben. Die Ursach ist/ weil der Apostel das Gleichniß von dem unterschiedlichen Erkenntniß des kindlichen und männlichen Alters pflegt von dem unterschiedenen Wachsthum der Anfänger und der vollkommenen im Stande der Gnaden zu gebrauchen Gal. 4/ 2. 3. 4. Rom. 2/20. Eph. 4/ 14. Ebr. 5/ 13. 1. Cor. 14/20. Sonderlich wird Eph. 4/13. 14. ein vollkommener Mann dem Knaben entgegen gesetzet/ der im Stande der Gnaden durch den Wind der Meinungen getrieben wird. Und dann so bedeutet auch ἐκ μέρους

v. 9.

v. 9. 10. ein Theil der Zeit / oder ein Zeitlang im Stande der Gnaden: Es ist nicht im Wege / daß der Apostel v. 12. durch die Wörter jetzt und denn / den Stand der Gnaden dem Stande der Herrlichkeit entgegen setzet / womit er scheinet anzudeuten / er habe v. 9. 10. von eben demselben Stande geredet. Denn es pflegt Paulus wol bey solcher Gelegenheit von dem Gnaden-Stande zu dem Stande der Herrlichkeit hinaufzusteigen. Doch lese man Calov. Tom. 4. Bibl. Illust. p. 380. C. 14. Daß die Mutterspracbe in einer jeden Gemeine soll gebraucht werden / ist in diesem Cap. so klar / daß dawider nichts zu sagen fällt. Denn es wird darin geredet von der gantzen Gemeine v. 4. 5. 14. 19. 23. 28. 33. 34. Die Zuhörer sind nicht alleine Propheten und Gelahrte unter sich / sondern auch Layen und unerfahrne / v. 16. gläubige und ungläubige / alle Sünder / so da sollen unterrichtet und verbessert werden v. 23. 24. seq. Ja es wird gezeiget / was den unerfahrnen Hauffen nicht kan verbessern / das solle man unterlassen. v. 6. 7. 9. 11 12. Welche bey ihrer Versammlung eine fremde Sprache brauchen /

können nichts hiewider einwenden/ als dieſes: Es können ſolche Zeiten einfallen/ da es beſſer ſey/ ſich ſolcher Sprache zu bedienen/ ſo weniger bekannt iſt/ als der/ ſo allen kund iſt. Denn es iſt die Frage/ ob man bey dem öffentlichen Gottesdienſte nicht ſolle eine gemeine übliche Sprache gebrauchen. Nun iſt uns ja in der gröſſeſten Hitze der Verfolgung nicht vergönnet/ daß wir in der öffentlichen Verſammlung das Bekentniß unſers Glaubens ſolten verhelen. Müſſen alſo daſelbſt keine andere Sprache gebrauchen/ als welche auch von den Ungläubigen kan verſtanden werden. Gewiß im 23. verfodert der Apoſtel in der Verſammlung der Gemeine eine ſolche Sprache/ welche auch vom Ungläubigen kan verſtanden werden; er mag denn entweder mit einem Gemüth zu lernen/ oder auch mit einem Gemüth die Gemeine zu verrathen und zu verfolgen/ hineingehen. Indeß hats eine andere Bewandniß/ wann auſſer der ordentlichen Kirchen-Verſammlung die Gelehrten entweder durch Briefe/ oder im beſondern Geſpräche unter einander handeln/ denn daß ſelbe in einer unbekannten Sprache un-

ter

ter einander von Glaubens- und andern Sachen handeln können / wird von uns nicht geleugnet. V. 14. Es handelt Bellarm. davon / daß ein Gebet könne kräfftig seyn und erhöret werden / dessen Sinn doch der Beter selbst nicht verstehe. Er rufft deswegen zu Hülff den Ort Rom. 8/26. Wir wissen nicht was wir beten / sondern der Geist vertritt uns. Allein in dem Orte an die Römer wird nicht davon gehandelt / daß der Beter nicht wisse was für eine Sache er im Gebet bitte; auch nicht daß er die Worte nicht verstehe womit er betet / sondern von der Unvollkommenheit der gebührenden Andacht und der Art / womit etwas von GOtt muß gesucht werden; daher auch hinzugesetzet ist: **wie sichs gebühret.** Hier an die Corinther spricht der Apostel auch nicht / daß das Gebet / dessen Worte und Sinn der Beter nicht weiß / kräfftig sey / und etwas erhalten werde / sondern es wird nur gesagt: **Mein Geist bittet** oder hat den Vorsatz zu beten / und mein Verstand gibt keine Frucht; denn da handelt Paulus nicht von dem Nutzen oder der Unnutzbarkeit / so auf den Beter kommt / sondern welcher auf

andere kommt. Ist also der Sinn ohne Frucht bey andern v. 19. Die Worte und der Sinn des Gebets wird vom Beter zwar verstanden / aber sie werden nicht von den andern eingenommen / welche ihn in der Gemeine öffentlich beten hören. V. 25. Hie wird geredet von der ordentlichen Wirckung der öffentlichen Predigt / so in der Mutterspracheschicht / daß wie den Jüngern auf dem Wege nach Emaus / und den Zuhörern Petri das Hertz geführet ist; solches auch andern Zuhörern pflege und könne begegnen. Es wird aber hie nicht geredet von der wunderthätigen und ausserordentlichen Wirckung sonderlicher Wörter / wie die waren / da Christus sprach: Lazare komm heraus / und womit Petrus Ananiam und Saphiram anredete. Ist also aus diesen Wörtern vielmehr die Krafft des göttlichen gepredigten Worts zu mercken / so es hat / unsere Hertzen zu überführen. Cham. tom. I. l. 6. c. 5. V. 32. Der Zusammenhang dieser Worte zeiget / daß hie geredet werde von dem inwendigen Vermögen derer die da weissagen / die geschehene Offenbahrungen auf eine Zeitlang bey sich zu behalten / und

so

so lange mit der Gemeine zu schweigen/ biß daß der ander seine Rede zu Ende gebracht habe. Denn der Apostel hat mit diesem Spruche beweisen wollen/ daß einer nach dem andern weissagen solle v. 31. Und im 33. v. heists: GOtt sey ein GOtt der Ordnung und des Friedens. Wird daher übel hieraus bewiesen/ daß die Meinung eines Kirchen-Lehrers billich der Censur der andern Lehrer solle unterworffen seyn. Denn ob das gleich auf gewisse Art wahr ist/ v. 29. so ists doch hie nicht enthalten; denn wie gesagt ist/ wird gehandelt von dem Vermögen/ seine Meinung so lange bey sich zu behalten/ biß es der Ort und die Zeit zulassen/ sie öffentlich fürzubringen. Was man vom Jeremia fürwirfft/ der gezwungen sey zu weissagen/ c. 20/ 7. und vom Paulo 1. Cor. 9. 16. gehöret hie nicht her. Denn von denselben ist keiner gezwungen worden/ daß er nicht eines andern Propheten/ der itzt im Werck des Amts begriffen war/ Rede solle aushören/ von welcher Sache der Apostel hie redet.

C. 15/ 3. Weil der Apostel allhie sein Zeugniß als eines Augen-Zeugen anfüh-

führet / zu beweisen / daß der Leib aufgewecket sey / welcher für uns in den Tod gegeben / auf daß er hernach daraus führe / es werde eben derselbe Leib wieder auferstehen: so wird daraus geschlossen / es müsse Paulus eben auf die Art JEsum gesehen haben / wie Petrus / Jacobus und die andern Aposteln ihn gesehen haben v. 5. 6. 7. Es muß Paulo auch der Cörper Christi eben so wol gegenwertig gewesen seyn / als Jacobo und den andern. Denn wenn das nicht gewesen wäre / so hätte aus dem Zeugniß Pauli die Auferstehung des Leibes Christi nicht mit gleicher Gewißheit können bewiesen werden / als sie aus dem Sehen Jacobi / Petri und der andern bestetiget ist. Denn die Zeugen / so nur eines Dinges Bild sehen / und es nicht selbst mit ihren eignen Augen anschauen / denen kan man solchen Glauben nicht beylegen / als denen / welche zeugen / daß sie es mit ihren Augen gesehen / und mit ihren Händen betastet haben. Daher muß Christus Paulo auf dem Wege zu Damasco leiblich erschienen seyn / auf was Weise des Apostels Zeugniß wegen der Augenschau so gewiß wird / als der andern /

so

so Christum mit ihren Augen gesehen haben v. 10. Die Worte: seine Gnad mit mir/ bedeuten nicht einen duppelten Ursprung der guten Wercke/ einen so bloß göttlich/ so die Gnade Gottes sey/ und den andern/ welcher menschlich/ und mit dem Wort/ mir/ angedeutet werde; sondern das Wort/ mir/ gibt nur das subject zu erkennen/ nicht aber die aus sich und den natürlichen Kräfften wirckende Ursach. Will nicht sagen/ daß die meisten Grichischen Exemplar lesen εἰς ἐμὲ welchem auch unser Luther. gefolget ist/ womit das subject klärer angedeutet wird. V. 12. Wie sagen etliche unter euch. Aus diesen Worten folgt nicht/ daß die/ so die Aufferstehung geleugnet oder in Zweifel gezogen/ sollen in der Corinthischen Gemeine geduldet seyn. Denn von dem Blutschänder wird c. 5. auch gesagt/ er sey unter ihnen gewesen/ welcher doch nicht zu der kirchlichen Gemeinschafft gehörete. Durch die Wörter/ unter euch/ wird derowegen nur angedeutet/ er habe in ihrer Stadt gewohnet/ und der bürgerlichen Gemeinschafft genossen. V. 17. Hieraus ist zu lernen/ es würde die Sünde nicht ausgesöhnet seyn/

wenn

wenn der Tod und die Auffersteh̃ung Christi nicht zwischen GOtt und uns kommen wäre. V. 23. **Ein jeglicher in seiner eignen Ordnung.** Hie macht der Apostel die Ordnung nicht nach den geistlichen Ehren-Aemtern, sondern also / daß Christus der Erstling sey / (2) so in Christo entschlaffen. (3) Kommt er an die / so am Jüngsten Tage werden überblieben seyn / endlich aber werden die übrigen alle herfür kommen. 1. Thess. 4. v. 14. seq. Es ist keine bequemere Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden / als daß man sie von der **Uberantwortung des Reichs** verstehe / worin Christus der Erstling seiner Gläubigen gewesen ist / und folglich wird Christus auch unterthan seyn / nicht bloß hin seiner Person und Amte nach / sondern in dem Absehen / welches er als der Erstling mit der übrigen Massa gemein hat. Diese Absicht gehet auf die Gemeinschafft / welche unter dem Haupt und denen Gliedern im Reiche der Gnaden gewesen / wie zu sehen aus dem 13. 14. 16. 20. 21. v. da der Schluß aus den gemeinen Eigenschafften des Cörpers Christi und der Leiber / so werden erwe-

cket werden / geführet wird. Wie denn v. 17. 18. von der Gemeinschafft Christi und der Gläubigen gehandelt wird. Woraus zu sehen / in welchem Sinne künfftig die Gläubigen und der Gläubigen Haupt Christus dermaleins GOtt werden unterworffen werden und daß man die Unterwerffung nicht müsse weiter ausdehnen / als es die Gemeinschafft unter dem Haupte und den Gliedern zulässet. Nun aber ist die Gottheit Christi und seine ewige Natur ausser dieser Gemeinschafft. Und weiln der Apostel nach den Worten / da v. 28. gesagt war / es würde der Sohn selbst unterthan seyn / wieder fortfähret / die Gewißheit der gemeinen Aufferstehung zu beweisen v. 29. so ist zu sehen / es sey solches nach der menschlichen Natur zu verstehen / als welche der Erstling mit den andern / so sollen aufferwecket werden / gemein hat. Es thun aber die den Worten / **alsdenn wird der Sohn selbst unterthan seyn** / nicht gnug / welche sie mit Ausschliessung des Sohns / von dessen Gliedern nur auslegen. Denn wie gesagt ist / so gebraucht der Apostel die gemeine Aufferstehung zu beweisen / solche Gründe / welche

dem

dem Erstlinge Christo und Gläubigen gemein sind. Und hindert nicht/ daß Christus nach der menschlichen Natur dem Vater vorher schon unterthan gewesen. Denn es pflegt die H. Schrifft wol zu sagen / daß ein Ding alsdenn geschehe/ wenn die Sache auf eine sonderliche Art/ oder mit mehrer Klarheit/ geschicht/ ob sie gleich vorher schon geschehen ist. V. 26. Weil der Gläubigen Tod ein Feind genannt wird/ schleust Arminius daraus/ er sey den Gläubigen doch eine Straffe / ob ihnen gleich die Sünde vergeben seyn. Allein er heist ein Feind wegen der Beschwerde so die Gläubigen davon haben/ nicht aber als wenn Gott vorhabe sie dadurch zu straffen: denn es ist alles was dem Leibe beschwerlich ist/ keine Straffe. Gewiß es war die Beschneidung / Loths Ausführung aus Sodom / und anders Dinge mehr / eine Wolthat / ob sie gleich dem Leibe beschwerlich waren. So wird auch das Wort Feind für eine Beschwerde und verhaßte Sache genommen Gal. 4/16. Eph. 2/14. 16. V. 29. Die Tauffe über den Todten/ ist das Wasserbad / die seligmachende Tauffe/

wo-

wobey sie bezeugten ihre künfftige Auffer-
stehung / und bedeutet das Wort über hie
eine Ordnung / als wenn wir sprechen /
über das alles. In dem Sinn wird
das Wort gebraucht 2. Cor. 1 / 8. Eph.
3 / 20. V. 32. Was vom Streit mit
dem wilden Thieren gesagt wird / das
verstehe ich verblümt. Denn weil der Apo-
stel ein Römischer Bürger war / so kunte er
dieser Straffe nicht unterworffen werden.
Man lieset auch nicht / daß er jemahls durch
den Grimm und Wuth deß Volckes habe
sollen denselben vorgeworffen werden / auch
wie er zu Epheso Act. 19. lebte. Wie die
Cretenser böse Thiere genennet werden /
und der Nero ein Löw ; also ists gläubli-
cher / daß das Wort wilde Thiere hie ver-
blümt genommen werde. Man sehe Rei-
nold. l. 195. Es sind etliche welche diesen
Thier-Streit nur vom Gemüth des Apo-
stels auslegen : er wolle lieber den wilden
Thieren fürgeworffen werden / als die
Christliche Religion verleugnen / wie er c. 9.
Rom. bedinglich wünschet ein Fluch für der
Juden Heyl zu werden. Allein das kommt
mit dem Zweck nicht überein. Denn aus

ei-

eines innerlichen Vorsatze / der nicht in die Augen fällt / konnte die Hoffnung der gewissen Aufferstehung nicht geschlossen werden. So redet er denn von einem bekanten Unglück v. 30. 31. 32. so er in Ansehen der künfftigen Aufferstehung großmüthig übernommen. v. 37. 38. 39. Weil gesagt wird / es käme nicht der Leib herfür der gesäet sey / sondern GOtt gebe wie er will / einem jeglichen Saamen seinen Leib; so wollen etliche daraus schliessen / es stehe nicht eben derselbe Cörper dem Wesen nach / wieder auff. Aber es ist klahr / daß hie der Leib nach dem Wie und Welcherley betrachtet werde. Ist also die Rede von der Vollkommenheit und Unvollkommenheit der Qualitäten / welches auch aus den beygefügten Gleichnissen / so von der grössern und geringern Klarheit der Sternen genommen / zu sehen ist v. 40. 41. V. 44. Wann Paulus die gegenwertige Unvollkommenheit / und die künfftige Vollkommenheit des natürlichen Leibes vorstellet / so wird nicht erfodert / daß man das natürliche und irrdische v. 18. so verstehe / als wenn die Schwachheiten / so wir durch den Fall auff uns gebracht haben /

zu /

zugleich mit verstanden werden / sonderlich da es scheinet / er habe den **natürlichen Leib** / nach der Beschaffenheit betrachtet / in welcher der Mensch erst geschaffen ist v. 45. sondern es ist genug / daß der **natürliche** und **irdische** Leib angesehen werde / mit seinen natürlichen Eigenschafften / so doch / daß die übernatürlichen Herrlichkeiten ausgeschlossen werden. Denn es will der Apostel zeigen / es werden unsere Leiber im Himmel eine weit bessere Condition erlangen / als sie in der ersten Schöpffung erlangt haben ; wie denn kein Zweiffel ist / es würden auch unserer ersten Eltern Leiber / wenn sie gleich in der anerschaffenen Vollkomenheit bestanden wären / in dem Stande der Herrlichkeit mit grössern Gaben beschencket worden seyn / als sie in der ersten Schöpffung empfangen hatten. Hindert also nichts / daß man nicht das **Fleisch und Blut** von der substantz des ersten Menschen auſſer dem Absehen / der / durch die Sünde zugezognen Schwachheiten verstehen. Denn es waren noch die herrlicheren Gaben zurück / welche zu den Gaben der Schöpffung kommen sollten. Will also

der

der Apostel/ es werde die Herrlichkeit unser Leiber grösser werden / als die Herrlichkeit des Cörpers unsers ersten Vaters / so er in der ersten Schöpffung empfangen hat. Werden also durch Fleisch und Blut keine Laster verstanden/ sondern die substantz des Leibes selbst. Ein solcher Leib als Adam empfangen hat und wir von ihm/ wird das Reich GOttes nicht ererben / sondern es wird ein weit herrlicher Cörper seyn. Geliebter Herr Vetter / diß sind die Anmerckungen/ welche ich der obberührten Person zu Gefallen / und meinem eignen Gemüth zugleich ein Vergnügen zu geben aus dem Msc. habe herausgezogen. Hoffe dabey deß Herrn Auctoris Meynung erreicht zu haben. So der Herr Vetter viel Freude daraus schöpffen wird/ wie es denn ja unsere Freude seyn soll/ wann wir verstehen mögen was wir in heiliger Schrifft lesen/ so ist die kleine angewandte Mühe fruchtbahr angelegt. Schleßwig den 10. Novemb. 1690.

Das

Das VII. Send-Schreiben An meinen Bruder Johann Gabriel Sandhagen / von der Handleitung so einem die Bücher des N. T. zur Erklärung der Propheten darreichen.

ICh bin durch seinen letzten Brief recht erfreuet worden / wie ich sahe / daß er nunmehro die Bücher des N. T. abermahl mit allem Fleisse habe durchgelesen / und daß er nunmehro Willens sey / mit gleicher Sorge die Bücher der Propheten durchzusuchen. Das ist die Methode / so uns Paulus an die Hand gibt Eph. 2. 20. da er sagt / wir seyn erbaut auff den Grund der **Apostel und Propheten**, nemlich auf der heiligen Männer GOttes ihre Lehre: und zwar setzet Paulus hie die Apostel für die Propheten / uns an die Hand zu geben / den Grund der Christlichen Lehr wol zu legen / thu man wol / wenn man insonderheit von den Aposteln anfange / und dann zu den Propheten übergehe / da wir denn

denn aus der Erklärunge der Apostel viel Licht krigen werden. Halten wirs doch in der Erforschung anderer Dinge also / daß wir durch das / was wir klar gefasset haben / zu dem was für uns dunckler ist / endlich kommen. Warum wolten wirs denn nicht auch so machen in der Erlernung der heiligen Schrifft? So gebe denn der Vater des Lichts zu seinem Vornehmen viel Segen / und er versäume für allen / das erinnere ich treulich / dabey nicht / die Handleitung / so ihm die Bücher des N. T. zu dem Verstande der Propheten darbieten. Und ob ich gleich mit dem Bruder eher von dergleichen Dingen mündlich gesprochen habe / so will ich ihm doch die Dinge itzo / weil ich einige Stunden übrig habe / schrifftlich erinnern / und zwar will ich ihm einige Sprüche aus dem N. T. für Augen legen / welche ihn recht werden bey der Hand nehmen und kräfftig erinnern / was er bey den Propheten für Schätze suchen solle / und welches gleich fals derselben gemeine Botschafft gewesen sey. Die Sprüche / so ich dazu will anführen / werden ihm meist bekannt seyn / und es wird nur daran

lie-

liegen / daß wir das nicht übergehen / was sie zu unserm Zweck beytragen. Zu erst soll uns hiezu dienen der 2. Vers des 1. Cap. an die Römer. Wie Paulus daselbst gesagt hatte / er sey abgesondert zu predigen das Evangelium GOttes / so setzet er hinzu / das habe GOtt zuvor verheissen durch seine Propheten in der heiligen Schrifft von seinem Sohn. Es will der heilige Nam sein Evangelium, das er predigte / von der Lästerung retten / als wenn er etwas neues und erdichtetes herfür brächte. Denn er wird ja von den ungläubigen Juden selbst ausgeruffen / als wenn dadurch dem Mosi und Propheten widersprochen würde Act. 13 / 45. c. 28 / 22. da heists nu / es sey zuvor schon verheissen; und zwar so bald als nur die Sünde in die Welt gekommen / da hatten unsere erste Eltern die Verheissung von dem Schlangentreter / welche nachgehends von den Vätern geprediget / und von den folgenden Propheten mehr und mehr in die Schrifften verfasset / denn es ist vorher gesagt in der heiligen Schrifft. Sie haben zwar viel geprediget das nicht

geschrieben ist/ wie Christus der HERR auch gethan hat; aber hie ist geredet von dem geschriebenen. Was denn Paulus geprediget hat von dem Evangelio des Sohns / das muß in den Propheten gesucht werden. Petrus stimmet dem zu/ denn er spricht Act. 3/24. Daß alle Propheten von dem Samuel an und hernach wie viel ihr geredet haben/ von diesen Tagen verkündiget haben. Aber von was weitem Begriffe ist das Evangelium, das Paulus geprediget hat? Dazu gehöret die Person Christi / dessen Amt / dessen Stand. Dazu gehören dessen Predigten und Wunder / womit er die Predigten bekräfftiget hat. Dazu gehöret sein Tod / und seine Aufferstehung. Dazu gehöret das siegreiche Sitzen zur Rechten. Dazu gehöret der gnädige Beruff der Menschen-Kinder aus der Macht der Finsterniß / und die Versetzung in sein Gnaden-Reich. Der blutige und siegende JEsus ist daher der vornehmste Kern / der in den Propheten liegt. Wir wollen das absonderlicher besehen/ weiln die angezogenen Sprüche nur insgemein davon geredet haben. Insonder-

derheit haben sie geredet von der Zukunfft des Sohnes GOttes ins Fleisch / und das nicht insgemein weg / sondern sie haben auch nach der Zeit geforschet / in welcher dessen Zukunfft fallen würde. Aber daß man das Stück als ein Hauptwerck in den Propheten mit suchen müsse / das will Petrus / indem er von denselben rühmet 1. Pet. 1. sie haben nicht nur geweissaget von der Seligkeit / so Christus anbringen solte; sondern sie haben auch durch den Geist / der in ihnen war / nach der Zeit geforschet / in welcher er leiden und aufferstehen würde / und also auch folglich in welcher der HErr kommen solte. Ja! die haben sie so unterforschet / daß sie klar geschrieben / was für grosse Wercke GOttes für derselben würden hergehen / was mit derselben werde verbunden seyn / und was darauf werde folgen. Der Bruder wird diß Stück wol bemercket haben / aus dem / was ich für etlichen Jahren von der Fülle der Zeit verzeichnet habe. * Petrus darff gar hinzu setzen / sie haben auch nach dem

* Diß ist itzo schon gedrucket in dem 1. Theil der Theologis. Sendschreiben.

Zustände der Zeit geforschet / oder welcherley er seyn würde / ob die werthe Kirche werde blühen oder elend seyn / ob der HErr viel oder wenig Gläubige finden werde ? und wie sich die Grossen in der Welt würden betragen / ob sie der Kirche würden Friede gönnen oder nicht ? Sie haben geforschet nach der Zeit und der Beschaffenheit der Ankunfft Christi / nach seinem Leiden und seiner Herrlichkeit. Die Hülle er dann nicht aus den Augen / sondern dencke / der das Wort eingegeben / der habe uns auch erinnert / daß solche Dinge in den Propheten stecken. Der Meßias muß darin fleißig gesucht werden / und man hat daraus zu lernen / mit was Tritten und Schritten er zu seinem Volcke und Tempel hat wollen kommen. Weil diß in den Propheten zu finden war / hielte Christus denen Phariseern verweißlich für / daß sie auf die Zeichen der Zeiten nicht geachtet hätten / da sie doch sonst auf Wetter und Wind so witzig waren. Matth. 16. 3. Luc. 12. 56. Die Propheten haben eben so wol die Leiden des Meßiä untersucht / in welche und welcherley Zeit sie fallen würden.

den. Von vielen Leiden wird hie geredet/ wie denn dem HErrn vielerley Art Leiden begegnet sind. Bald hat ihn der gerechte Vater selbst geplaget / bald sind sie ihm von Feinden / bald von seinen Freunden/ den Jüngern/ angethan / bald haben ihn die Juden/ bald aber die Heiden gequälet/ und nicht aufgehöret/ biß sie ihn endlich an das verfluchte Holtz gebracht. Es bleibt dabey. Nach diesen Leiden haben nach Petri Zeugniß die Propheten geforschet/ und zugleich in welche und welcherley Zeit sie fallen würden. Wie der Heiland beym Luc. 18. nach Jericho und folgends nach Jerusalem zueilete/ sprach er zu den Apostoln/ sie giengen hinauf gen Jerusalem/ und es werde ALLES vollendet werden/ was geschrieben sey durch die Propheten/ von des Menschen Sohn/ oder dem Meßia. Hiebey übergehet Lucas zwar/ was dem HErrn in der NACHT/ da er verrathen ward/ begegnet ist/ indem er alsobald darauf kommt/ was sich am Freytag Morgen mit dem HErrn habe zugetragen/ da er nemlich überantwortet ist den Heiden/ welche ihn verspottet/ ver-

schmähet und verspeyet / gegeisselt und getödtet haben. Aber der Marcus thut c. 10/ 33. hinzu/ es habe der HERR kurtz vorher eben so wol verkündiget / was ihm in der vorgehenden Nacht begegnen werde: nemlich da werde er überantwortet werden den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten / und die würden ihn überantworten zum Tode; wie denn diß alles in der Nacht für dem grossen Freytage geschehen. Diß muß nach Christi Aussage in den Propheten stehen. Wie Petrus den Lahmen im Tempel gesund machte / so predigte er bald darauf Act. 3/18. GOTT hab erfüllet / was er durch den Mund ALLER seiner Propheten ZUVOR verkündiget habe/ wie Christus leiden solle. Wann nun der Bruder die Leiden des HErren JEsu fleißig in den Propheten aufgesucht hat/ so wolle er zugleich beyde Augen auf des HErren Herrlichkeit richten/ so auf die Leiden folgen sollen. Die heiligen Männer haben dabey wol gewust / daß sie die Zeiten nicht würden erleben/ darum lehrt Petrus / es habe ihnen der Geist eben so wol entdecket / daß sie die Dinge nicht für

sich

sich selbst/ sondern für uns/ die wir in den Zeiten des N. T. leben/ hätten dargethan/ und sie uns bedienet. Die Verheissung haben sie verkündiget/ aber die Erfüllung nicht erlebet. Ja sag ich noch/ sie habens gewust/ daß sie es nicht erleben würden. Jacob wartete auf seinem Tod-Bette wol auf des Meßiä Heil/ allein er war gewiß/ daß er längst nach seinem Tode erst würde kommen. Denn seine Kinder/ so damals noch in Egypten waren/ solten erst Canaan besitzen/ und in dem Lande muste Juda erst einen Zepter haben; nach dessen Entwendung solte der Gesetzgeber da seyn/ und für dessen Untergang solte der HERR zu seinem Tempel kommen. Das alles erfoderte noch eine grosse Zeit. Bileam weissagete vom Stern/ der aus Jacob ausgehen werde/ aber dann erst/ wann Edom würde von Jacob besessen werden/ welches zu der Maccabeer Zeit erfüllt ward/ wozu damals/ als Bileam das redete/ noch wenig Hoffnung war. Im Anfang der Erlösung aus der Babylonischen Dienstbarkeit hat GOTT lassen wissen Dan. 9/24. es würden nicht weniger als

485. Jahr verlauffen/ ehe der Meßias würde ausgerottet werden. Dem Daniel wird kund gemacht/ er werde RUHEN/ ehe das geschehe/ wovon c. 12. 13. gesaget ist. So habens denn die Propheten nicht ihnen selbst/ sondern uns dargethan/ sagt Petrus. Es ist ihnen bekannt gewesen/ daß sie von fernen zukünfftigen Dingen geredet/ so lange nach ihrem Ableben erst zu erfüllen wären; Wiewol sie es zu der lebendigen Nutzen erzehlet haben/ wie denn die gantze Schrifft nütz ist zur Behauptung der wahren Lehre/ und zur Widerlegung der falschen/ zur Straffe des bösen Lebens/ und zur Unterweisung im frommen Wandel. Daher lieset man allein von Simeon/ daß dem nur die Verheissung geschehen/ er solle nicht sterben/ biß er den Meßiam gesehen habe. Wie die 2. Jünger nach Emaus gingen/ so legte Christus denselben aus Mose und allen Propheten für/ daß er solches müste leiden und durch Leiden zu seiner Herrlichkeit eingehen. Aber ist denn nur etwa die Zukunfft Christi mit dero vorhergehenden Zeiten; sind etwa nur die Leiden/ und die

dar-

darauf folgende Herrlichkeiten darin zu finden? Gantz nicht / es zeigen uns die heiligen Propheten daneben der bittern Leiden ihre Ursache / und was GOtt damit habe fürgehabt. Sie weisen uns die Leiden an / als einen GRUND / worauf unsere ewige Seligkeit gebauet sey. Petrus rufft mit voller Stimme aus / daß solches warhafftig in den Propheten zu finden sey. Denn wie er in Cornelii Hause geprediget hatte / es wären die Apostel Zeugen von dem / was JEsus gethan habe im Jüdischen Lande / sie wären auch Zeugen / daß ihn die Juden getödtet und GOtt wieder aufgewecket; so hieß es endlich / sie sollen auch zeugen / daß er ein strenger Richter der Unbußfertigen sey: es zeugten aber alle Propheten von dem JEsu / wo man an seinen Namen glaubte / so solte man durch den Glauben Vergebung der Sünden haben. Zeugen das alle Propheten / so müssen sie alle den Grund unserer Seligkeit fürstellen / welcher ist der Name JEsu: so müssen sie die allgemeine Gnade GOttes fürstellen / denn alle Menschen können die Vergebung der

Sünden haben; so müssen sie alle die Ordnung der Seligkeit fürstellen/ welche Gott so gemacht hat/ daß wir uns sollen helffen lassen; so müssen sie alle das Mittel fürstellen/ wodurch uns an unser Seite soll geholffen werden/ welches ist der Glaube/ womit wir Christi Namen zur Seligkeit sollen ergreiffen: so müssen sie alle der Menschen eigene Gerechtigkeit niederschlagen; so müssen sie allen Menschen zeigen/ daß sie unter der Sünde liegen/und deren Mund verstopffen/ auf daß ihnen JEsus angenehm werde. Denn das alles will Petrus/ wenn er sich auf Aller Propheten Zeugniß beruffet. Die Schrifften A. T. sinds/ die von JEsu zeigen/ lesen wir Joh. 5. Denn das sagte Christus/ wie er anderthalb Jahr sein Lehramt verrichtet hatte/ und wie noch kein einziges Buch/ so zum N. T. itzt gehöret/ geschrieben war. **Das Zeugniß von JEsu ist der Geist und die rechte Seele der Weissagung** heists Apoc. 19,10. Darum muß JEsus mit Blut und Tod/ mit Auffersthung und Himmelfahrt/ ja mit dem gantzen Evangelio, das Paulus verkündiget hat/ in den Propheten

ſiegen/ und wenn ſich nun der Bruder mit Ernſt in das prophetiſche Meer will hinein wagen/ ſo wünſche/ daß ihm das alles möge klar für die Augen kommen/ er höre auch nicht auf mit leſen/ biß ers finde/ und biß ihm das prophetiſche Licht im Hertzen aufgehe. Aber gehen wir zu den Zeiten hinab/ ſo nach Chriſti Himmelfahrt ſind gefolget/ da finden wir/ daß die Propheten von der Predigt des Evangelii geweiſſaget haben/ ſo den Juden und Heiden geſchehen iſt. Das bezeuget Paulus Act. 26/ 22. als der das auch in denſelben gegründet zu ſeyn angibt/ daß Chriſtus ſolte ſeyn nach der Krafft die Urſach der Aufferſtehung von den Todten/ und predigen laſſen ein Licht oder das Evangelium, dem Jüdiſchen Volcke und den Heiden. Von der Juden boßhafftigen Widerſpenſtigkeit gegen das Evangelium, haben nach Pauli Zeugniß die Propheten nicht weniger geweiſſaget/ wie er denn zu Rom erinnerte/ GOTT habe durch Eſaiam zu den Vätern von den Juden/ ſo zur Zeit der Apoſtel leben würden/ geweiſſaget: Mit den Ohren würden ſie es hören, und nicht verſtehen/

und mit den Augen würden sie es sehen / und nicht erkennen. Denn das Hertz dieses Volcks sey verstocket und sie hörten schwerlich mit Ohren / und schlummerten mit ihren Augen. Sie haben daher ein solch Gericht GOttes über sich gezogen / daß ihre Republic deswegen gestöret ist / sie selbst getödtet / und in eine Verhärtung dahin gegeben sind. Christus lehret Matth. 24, 15. es habe von der Verwüstung Jerusalems Daniel geweissaget / der davon mit Aufmerckſamkeit solle gelesen werden. Doch es werden die wenigsten zweiffeln / daß die Propheten nicht solten biß gen Jerusalems Verstörung mit ihren Weissagungen seyn hinab gegangen; aber das wird nun zu bedencken seyn / ob sie uns auch den Verfolg für Augen legen / und den Zustand der Kirche biß an den Jüngsten Tag abmahlen. Das wollen die Zeugnisse des N. T. allerdings / und man findet es auch in den Propheten offenbahr / daß / wann sie biß zur Zerstörung Jerusalems / so durch die Römer geschehen ist / kommen sind / sie daselbst offtmals nicht still stehen / sondern darauf die

Heidnischen Verfolgungen / den Zustand unter Constantin / die Zeit des Wider-Christs / die Zeit der Verbesserung durch die Reformation, die Zerstörung des heiligen Volcks / und eine abermalige Verbesserung fürlegen / worauf sie ihre Weissagung endigen. Und diß wird die Sache seyn / welche ich itzt zu beweisen habe. Wir wollen hie nicht unserm Dünckeu nachgehen / sondern uns demüthig zu der Apostel Füssen setzen / und als gehorsame Schüler deren Worten zuhören. Von dem Mose spricht Paulus Heb. 3. 5. Er sey getreu gewesen in Gottes ganzem Hause als ein Knecht zum Zeugniß deß / das gesagt solte werden. So muß er dann von den Dingen / die von den Propheten / von Christo und den Aposteln gesagt sind / ein Zeugniß abgelegt haben / und da der Zustand der Kirche N. T. von den Aposteln für Augen gelegt ist / so muß er auch von Mose entworffen seyn. Denn was hat sollen gesagt werden / das hat Moses. Muß es Moses haben / warum nicht die folgenden Propheten? als welche Mosen ausgelegt haben. Wie Paulus Act.

26/ 21. 22. für dem Agrippa und Festo stund/ sich zu verantworten/ lehret er: es hätten ihn zwar die Juden im Tempel gegriffen und tödten wollen/ er sey aber aus ihren Händen entkommen/ und stehe von seiner Bekehrung an gesund biß auf diesen Tag da/ und zeuge beyde den Kleinen und den Grossen/ und sage NICHTS ausser dem das die Propheten gesagt haben/ das geschehen solle/ und Moses. Er redet von dem Zeugniß/ das er biß auf den Tag abgelegt hat/ und also von der Zeit seines Apostel-Amts an. Er sagt von dem Zeugniß/ das er Kleinen und Grossen hat fürgestellet. Und in dem Zeugniß hat er gar/ was die Substantz der Sache betrifft/ NICHTS fürgebracht/ als was die Propheten und Moses gesagt haben. Kan der Apostel Heb. 2/ 8. treiben/ wenn David weissage/ es sey Christo ALLES unter seine Füsse gethan/ so sey NICHTS ausgenommen/ das ihm nicht unterthan sey; so würde er auch nicht zu frieden seyn/ wenn ihm einer hie bey dem Nichts etwas ausnehmen wolle/ so zur Substantz der Sache gehöret. Zu dem

was

was er aus Mose und den Propheten gelehret/ da gehöret zwar das folgende Stück mit zu/ daß Christus solle leiden/ und der erste seyn von der Aufferstehung von den Todten / und seyn ein Licht dem Volck und den Heiden ; allein es erschöpffet unser / nichtes gesagt / gantz nicht aus. Wolan so wollen wir denn eine Predigt Pauli besehen / so er einmahl mündlich zu Thessalonich gehalten hat / und die er ihnen hernach hat schrifftlich von Corintho ausgeschicket. Und zwar gaben ihm zu der schrifftlichen Verfassung einige Gelegenheit/ welche da meyneten/ es würde noch bey ihren Leb-Zeiten der grosse Tag des HErren zu erwarten seyn. Dieser Irrung widerspricht der Apostel kräfftig / indem er lehret/ es würden für dem Tage noch grosse Dinge hergehen / welche zu ihrer Erfüllung eine geraume Zeit erfoderten / und welche sie bey ihrem Leben nicht könnten erwarten. Denn es werde zuerst der grosse Abfall von Christo und der Apostolischen Lehre kommen / welcher eine abscheuliche Veränderung in der Kirche GOttes würde machen/ und es werde von Zeit zu Zeit

offenbahret werden der Mensch der Sünden / und das Kind so ins Verderben führet. Der Mensch werde sich aber also offenbahren / daß er sich werde gegen Christum stellen / und auff das nicht sehen / worauff Christus will gesehen haben / noch auch das sagen / was Christus will gesagt haben. Zudem werde er sich erheben über alle genannte Götter / vielmehr aber über alle Gläubige. Danebst werde er sich erheben über alles was Venerabel und in Ehren ist / und zwar so / daß er sich in den Tempel GOttes als ein Gott setze / und erweise / daß er GOtt sey / weil er dasselbe / was er von dem Seinen redet / als GOttes Wort wolle angenommen haben. Von diesen Dingen hat Paulus Act. 17. zu denen bekehrten Thessalonichern schon geredet / 2. Thess. 2/5. Auf daß die aber wüsten / was für der OFFENBAHRUNG des Menschen der Sünden in den ersten drey hundert Jahren werde hergehen / so erinnert er: JEZO sey ihm das heydnische Käyserthum noch im Wege / nach dem aber werde er sich zur bequemen Zeit schon offenbahren / woran so viel weniger zu zweifeln

seln sey / weil das Geheimniß der Ungerechtigkeit schon wircke / und mache zur künfftigen Offenbahrung allerley Anstalten / daß sie alsdenn frisch für sich gehen könne / wenn nur erst das heydnische Käyserthum werde weggethan seyn. Aber was wird denn endlich daraus werden / wenn sich das Kind des Verderbens etliche hundert Jahr offenbahret hat? GOtt wird es erst im 16. Seculo durch die Predigt des heiligen Evangelii umbringen / und endlich nach einiger Zeit zunichte machen. Und daß man sich über deß Menschen Fortgang und die Verleitung deß gantzen Europä nicht wundere / so erzehlet Paulus die Waffen / welche dieser thörichte Hirte brauchen werde / als allerley Krafft / Zeichen / Wunder der Lügen und Verleitung zur unseligen Ungerechtigkeit / mit welchen er so viel leichter werde fortkommen / weil die Leute die seligmachende Warheit / so sie unter sich gehabt / nicht hätten angenommen. Da nun Paulus Nichts in seinen Predigten geredet / als was die Propheten und Moses gesagt haben / so suche denn der Bruder mit allem Fleisse darin / was sie von den Zeiten

ten sagen / da deß Menschen der Sünden Ungerechtigkeit noch heimlich gewircket ; Was sie reden von den Zeiten / da der weggethan ist / der das Geheimniß der Ungerechtigkeit auffgehalten hat ; Was sie reden von der Offenbahrung deß Menschen der Sünden/und wie hoch sie gehen werde/ und daß die Ungerechtigkeit so groß seyn werde / daß der heilige GOtt in die Länge nicht könne zu sehen / sondern müsse ihn erst durch sein Wort zu Schanden machen / endlich aber gar zu nichte. Weil das grosse Werckzeug Nichts / Nichts / ausser den Propheten geredet hat/so suche er diese Dinge / biß er sie mit einer Uberführung des Gemüths finde. Denn wenn das in den Propheten nicht zu finden wäre / wie würde Paulus 1. Tim. 4/ 1. sagen können/ der Geist/der nemlich in den Propheten A. T. gewesen ist/sage/in den Weissagungen/ deutlich / daß in den letzten Zeiten etliche würden vom Glauben abfallen. Diß ist eben der Abfall / davon 2. Thess. 2. 3. geredet war/ und davon muß die Weissagung klar seyn/ daß sie einer / der in der Schrifft kein Kind ist / oder sich auch derselben nicht vor-

vorsetzlich widersetzet / wol verstehen kan / sonderlich wenn er die Mühe nimt / die Weissagung / so von einer Sache reden / unter einander zu vergleichen. Wenn man acht hat / wie der Apostel diesen Abfall insonderheit beschreibt / als daß die Menschen würden anhangen den verführischen Lehrern / und deren Lehre / und daß sie sich deren Geboten würden unterwerffen / davon zwey nämhafft gemacht werden / so merket man gar wol / welches Volck gemeynet sey / davon der Geist so deutlich in den Propheten geweissaget habe. Es ist das c. 5 / 14. worüber der Widerwertige ἀντικείμενος wird König seyn / und so die Ehe hasset / weswegen Paulus will / daß die jungen Wittwen freyen mögten / auf daß der keinen offnen Weg zur Erhebung deß unehlichen Standes finden möge. Hiebey haben wir nach Anleitung der Apostel / die Propheten noch nicht bewenden lassen / sondern sie haben noch dazu von einer **Außbreitung des Reichs Christi** geredet / so für dem Ende der Welt zu erwarten sey. Und das wird so viel nachdrücklicher zu beweisen seyn / als es von etlichen eifriger geleuguet wird.

Wir

um solte es sonst der H. Sohn mit einem so theuren Eide haben bekräfftigen wollen? Was es für ein Geheimniß sey/wird nicht besser gefasset/als aus der siebenden Posaune selbst c. 11/15. 19. da es heisset: Es seyn die Reiche der Welt Christi worden/ worüber die Aeltesten im Himmel GOtt dancken/daß er seine grosse Krafft habe angewandt. Sie bekennen/es sey Zeit gewesen/seiner Kirche so kräfftig beyzutreten; denn es seyen ihre Feinde der Gog und Magog Apoc. 20. grimmig zornig gewesen/daher GOttes Zorn billig entbrannt sey/und habe die so die Erde verderbt haben/verderbet. C. 18. ward von Babel geredet/daß es sey weggeworffen ins Meer/wie ein Mühlenstein. Wie c. 19. darüber die grossen Scharen im Himmel GOTT dancken/sein Gerichte sey gerecht/daß er die grosse Hure geurtheilet habe/(die hieß c. 18. Babel) so beschreiben sie die Hure/sie sey die/so die Erde mit ihrer geistlichen Hurerey verderbt habe. Ist gewiß eine Anweisung/dafür wir dem heil. Geist zu dancken haben. So wissen wir denn/was es für Erd-Verderber seyn. Aber was

hergesagt. Und kan man hie auf die Propheten N. T. nicht fallen Eph. 4/ 11. weil uns die Propheten / welche von den Aposteln daselbst unterschieden sind / keine Schrifften hinterlassen haben. Es will das auch Petrus Act. 3 / 21. 22. 23. da die Propheten eingeführet werden / daß sie von Christo und seinem Reich geweissaget haben / und zwar von allen den Tagen / in welchen die Menschen zum Glauben an Christum gelocket werden. Die bemelten Tage aber erstrecken sich biß an die Zeit / da alles / was die Propheten geredet haben / dargestellt ist. Will nicht sagen / daß dieser Sieg zur Herrlichkeit Christi mit gehöre / wornach die Propheten geforschet haben 1. Pet. 1.

Nun ists Zeit / daß wir unß zu denen / von den Evangelisten und Aposteln angezogenen Sprüchen verfügen / und sehen / was uns dadurch die heiligen Männer zu der Propheten Erklärung für ein Licht angezündet / da ich mich denn zuforderst erinnere / was der sel. fürtreffliche Brentius über Es. 40. sagt / er wolle nicht einmal einen Engel vom Himmel hören / wenn er

den Ort Es. 40/3. anders wolte deuten/ als er von den Evangelisten ausgelegt worden; denn was angedeuteten Orts gemeldet wird: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet dem HErrn den Weg/ macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt; so beziehen sich auf diese Wort zugleich alle 4. Evangelisten. Erstlich zwar Matth. c. 3. v. 3. Und er (nemlich Johannes der Täufer) ist der von dem der Prophet Esaias gesagt hat: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet dem HErrn den Weg/ und macht richtig seine Steige. Und dieses wiederholt er abermal cap. 11. v. 7. und 10. Desgleichen Marcus fort im Anfang seiner Evangelischen Geschichte/ nemlich cap. 1. v. 2. Als geschrieben stehet in den Propheten: siehe ich sende meinen Engel für dir her/ der da bereite deinen Weg für dir. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Bereitet den Weg des HErren/ machet seine Steige richtig/ desgleichen Zacharias des Johannis Vater stellet ihm selbst nechst angezogene

Wor-

Worte des Propheten Esaiä für/ in seinem Lobgesang beym Luca am 1. cap. im 76. v. **Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen/ du wirst für dem HErrn hergehen/ daß du seinen Weg bereitest.** Letzlich auch Johannes der Täufer selbst/ da er im Gefängniß war/ und die Jüden von Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten/ zu fragen: Ob er Christus/ Elias oder sonst ein Prophet wäre? Da gab er ihnen die Antwort beym Johanne dem Evangelisten zu lesen am 1. c. v. 23. **Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ richtet den Weg des HErrn/ wie der Prophet Esaias gesaget hat.** Was möchte doch immer deutlichers seyn/ und mit mehrerm Gezeugniß bekräfftiget werden können. Wir wollen in dem Predigt-Amt des HErrn Christi/ weil wir zum Anfang diesen guten Grund gelegeet/ nun ferner fortfahren. Der Anfang desselben wird gemacht durch die Tauffe Christi/ so nach der Länge beschrieben wird vom Matth. cap. 3, 16. 17. da denn ferner die Wort des Vaters vom Himmel: **Diß ist mein lieber Sohn/ an welchen ich**

Wolgefallen habe. Eben dieser Evangelist im folgenden 12. cap. v. 18. wiederum aus dem Propheten Esaia herholet/ schreibende: Auf daß erfüllet würde das gesagt ist durch den Propheten Esaiam: Sihe das ist mein Knecht/ den ich erwehlet habe und mein Liebster/ an dem meine Seele ein Gefallen hat. In dem Titul des Predigers/ welchen ihm die Epistel an die Ebräer vielfältig gibt/ werden wir wiederum deutlich in derselben cap. 5. v. 5. 6. auf die Prophetē verwiesen/ die Worte des Apostels lauten also: Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt/ daß er Hoherpriester würde: sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn heut hab ich dich gezeuget/ wie er denn auch am andern Ort spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Diese Wort aber finden sich deutlich bey dem Prspheten David im 110. Psalm: Der HErr hat geschworen und wird ihm nicht gereuen/ du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech. Abermal daß der HErr Christus/ ob er schon zu Bethlehem

hem gebohren und zu Nazareth erzogen/ dennoch sein meistes Bewerb in den Gräntzen Nephthalim und Zabulon haben würde/ darinnen bezeucht sich der Evangelist abermal auf den Propheten/ wie zu lesen in den 4. cap. seiner Evangelischen Geschicht/ v. 13. Da JEsus hörete/ daß Johannes überantwortet war/ zog er in das Galiläische Land/ und verließ die Stadt Nazareth/ kam und wohnete zu Capernaum/ die da liegt am Meer/ an den Gräntzen Zabulon und Nephtalim/ auf daß erfüllet würde/ daß da gesagt ist durch den Propheten Esaiam/ der da spricht (nemlich im 9. c. 1. und 2. v.) das Land Zabulon und das Land Nephtalim am Wege des Meers/ jenseit des Jordans/ und die heidnische Galiläa das Volck das im finstern saß/ hat ein grosses Licht gesehen/ und die gesessen am Ort und Schatten des Todes/ denen ist ein groß Licht aufgegangen. Noch ferner daß er in währenden seinem Predigtamt vielfältig mit den Menschen Kindern umgehen/ und daher auch den Namen Immanuel führen werde/

desfals bezeugt sich abermal der Evangelist Matthæus c. 1. v. 22. und folgenden auf den Propheten/ wie er schreibet: Das alles ist geschehen daß erfüllet würde/ was der HErr durch den Propheten gesaget hat/ da er spricht: Siehe/ eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären/ und sie werden seinen Namen heissen Immanuel, das ist GOtt mit uns. Diese Worte befinden sich bey den Esaia 7. c. v. 14. Siehe eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ den wird sie heissen Immanuel. Selbst der werthe Heiland erweiset zu Anfang sein Lehr-Amt/ und auf was Weise er solches führen würde/ aus denen Propheten/ wie zu befinden bey dem Evangelisten Luc. am 4. c. 16. daß er gen Nazareth komme/ woselbst er erzogen worden/ sey daselbst seiner Gewohnheit nach am Sabbat-Tage in die Schule gegangen/ und in derselben aufgestanden zu lesen; Als ihm nun das Buch der Weissagung Esaiä gegeben worden/ und er dasselbe umgewand/ hab er im Aufschlagen eben die Wort ergriffen/ welche gelesen werden im

61. Cap. fort zu Anfangs: Der Geist des HErrn ist über mir; darum hat mich der HErr gesalbet/ er hat mich gesand den Elenden zu predigen/ die zerbrochnen Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn ꝛc. Und als er hierauf das Buch zumachte/ darauf angefangen für allen Anwesenden/ von dieser Weissagung mit folgenden Worten sein Zeugniß zu geben: Heute ist diese Schrifft erfüllet für euren Ohren. Welchen auch so fort dismals in der Gemeine versammlete/ gäntzlich zugestimmet. Die Predigten aber unsers hoch-verdienten Heilandes geschahen mehrentheils in Gleichnissen/ welche Art heutiges Tags einigen Naturalisten etwas zu gemein vorkommen will; aber nach der Beredsamkeit selbiger Zeiten in den Morgenländern für die allerkünstlichste gehalten / dahin auch von unsern werthen Heilande gesehen wurde/ daß denen Einfältigen seine Predigten desto mehr ins Hertze dringen möchten. Diese Redens-Art aber wird als eine Be-

sondere hin und wieder angezogen/als Mat. am 13. v. 35. und folgenden Marc. 4. v. 2. und folgenden desgleichen beym Luca am 8. v. 9. und folgenden/ auch beym Joh. am 16. v. 25. 29. und so ferner. Von dieser seiner Art aber hatte längst vorher der Königliche Propher David geweissaget im 78. Ps. v. 2. **Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und Sprüchen** ꝛc. Daß auch ferner das Evangelium durch die Apostel werde ausgebracht werden in alle Welt/wie ausführlich davon die Geschichte der lieben Apostel bezeugen/ solches bringet ebener massen der Apostel Paulus in dem Sendebrieff an die Römer am 10. v. 15. aus den Propheten: **Wie solten sie predigen/ wenn sie nicht gesand werden/wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer die den Frieden verkündigen/ die das Gute verkündigen.** Die Worte befinden sich beym Es. am 52ten v. 7. **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse derer Boten/ die den Frieden verkündigen/ guts predigen/ Heil verkündigen.** Ferner in demselben Capitel führet der Apostel Paulus in dem 18. Versicul

noch

noch sonst aus den Propheten an / daß die Predigt derer Apostel in aller Welt Ende geschehen werde / seine Worte sind: Es ist sie in alle Land ausgangen ihr Schall / und in alle Welt ihr Wort. Diese Vorher-Verkündigung findet sich in dem 19. Psalm Davids im fünfften Versicul. Und ist dieselbe gantz deutlich beschrieben beym Propheten Esaia am 66. c. im 19. und folgenden Vers. Ich will senden zu den Heiden am Meer / gen Phul und Lud / zu den Bogen-Schützen / gen Thubal und Javan / und in die Ferne zu den Insulen / da man nichts von mir gehöret hat / und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben / und sollen meine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen / und werden alle eure Brüder aus allen Heiden herzu bringen. Andre Oerter aus den Propheten führet der Apostel angezogenen Orts noch weiter an / warum nemlich die Juden durch ihren Unglauben den Aposteln Anlaß gegeben / sich von ihnen zu den Heiden zu wenden / welche aber der Bruder schon vor sich selbsten angewiesener massen finden und nach Belieben wird nach-

schlagen können. Ich will mich dismal den Ort anzuziehen begnügen lassen / welchen JEsus selbst / nachdem er beym Matth. am 21. das Gleichniß von dem Weinberg seiner Kirchen / aus dem Propheten Es. am 5. v. 1. und Jerem. 2. v 21. anzeucht / und dabey vorstellet / was massen diejenigen / so er zu Hütern über denselben gesetzt / seine Diener übel tractiret / letzlich den Sohn / welchem solcher Weinberg zum Erbe war gegeben worden / hinaus gestossen und auch umgebracht / klärlich in benahmten Evangelisten v. 42. auf sich zeucht / da er saget: Habt ihr nie gelesen in der Schrifft / der Stein den die Bauleute verworffen haben / der ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen / und ist wunderbarlich für unsern Augen; darum sag ich euch / das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden / die seine Früchte bringen. Man halte dabey die Apostel-Geschicht am 4. im 11. Vers / und die 1. Epistel Petri am 2. im 6. v. welche in diesem Stück sich ebener massen auf angeführte Weissagungs-Worte beziehen; die aber zu lesen

bey dem Königl. Propheten David 118. Pſ. 22. ſammt folgenden Vers/ der Stein den die Bauleute verworffen haben/ iſt zum Eckſtein worden/ das iſt vom HErrn geſchehen und iſt ein Wunder für unſern Augen. Wohin auch die Worte beym Eſ. am 28. in den 16. Vers zielen/ Siehe ich lege in Zion einen Grundſtein/ einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wol gegründet iſt ꝛc. Wir ſchreiten nun weiter fort/ und damit wir uns der Kürtze befleißigen/ wollen wir von ſeinen Predigten allernechſt nunmehr zu ſeinen Leiden gehen. Hie bildet uns die H. Schrifft des N. T. unſern Heiland mit ſeiner Gedult und Willigkeit zum Tode in Geſtalt eines Lammes für/ welches wie das Oſterlamm A. T. für uns um die Oſter-Zeit zum heiligen Verſühn-Opfer geſchlachtet werden ſolte. Gantz deutlich und gleichſam mit Fingern deutet unter ſolcher Geſtalt auf ihn Johannes der Täuffer bey dem Evangeliſten Johanne cap. 1. v. 29. **Siehe das iſt GOttes Lamm/ das der Welt Sünde trägt/** und abermal im 36. Vers. **Siehe das iſt Gottes**

Lamm. Unter solcher Gestalt erscheinet er auch dem Johanni in seiner Offenbahrung am 5ten. Da die Eltesten dieses Lamm in dem 9ten Vers folgendes Lied singen: Du bist erwürget / und hast uns erkaufft mit deinem Blut / aus allerley Geschlecht und Zungen / und Volck und Heiden. Wiederum im 12ten Vers. Das Lamm das erwürget ist / ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum und Weißheit und Stärcke / und Ehre und Preiß und Lob. Durch sonderliche Verfügung GOttes ersahe der Cämmerer der Königin Candaces in Mohren-Land dieses Bildniß des Lammes in der Weissagung des Propheten Esaiä / mit mehren zu lesen in der Apostel-Geschicht am 8ten / 32. und folgenden v. Die Wort aber des Esaias / so in der Apostel-Geschicht angezogen worden / daß besagter Cämmerer gelesen / befinden sich in dessen Weissagung am 53. c. im 7. v. da er gestrafft und gemartert ward / that er seinen Mund nicht auf / wie ein Lamm / das auf die Schlachtbanck geführet wird / und wie ein Schaf / das erstummet für seinem

Schee-

Scheerer/ und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen / wer will seines Lebens Länge ausrechnen ? ꝛc. Ich will hiebey nur beyläufftig gedencken / daß ich mich sehr geärgert über eines bekandten Autoris Buch der Gottes Gelahrtheit / welcher daselbst part. I. pag. 13. 15. & seqq. keinen Scheu getragen zu schreiben: daß ein Mensch sein Theologisches Erkäntniß aus eigenen natürlichen Kräfften aus der Schrifft zu fassen vermöge. Wie möchte solche Pelagianische Ketzerey deutlicher als mit der Geschicht/ so sich mit diesem Cämmerer der Königin Candaces bey Lesung und Erwegung dieser Worte des Propheten / begeben / widerleget werden ; Sintemal besagter Cämmerer angezogenen Orts in der Apostel-Geschicht v. 30. von den Philippo befragt : Ob er auch verstehe/ was er lese ? Gantz unverholen bekennet: Wie kan ich/ so mich nicht jemand anleitet ? Und da er angezogene Wort des Propheten gelesen/ in dem 34. v. an den Philippum die Frage thut : Ich bitte dich/ von wem redet der Prophet

solches / von ihm selber / oder jemand anders? So nun der natürliche Verstand des Cämmerers das subjectum in angezogener Weissagung enthaltenen Propositionen nicht erkennen können: Wie mag man denn so verwegentlich in den Tag hinein schreiben / daß man ein Theologisches Erkäntniß durch eigne natürliche Kräffte aus H. Schrifft fassen könne? wo nicht der H. Geist durch die uns zugegebene Lehrer unsern Verstand dahin anweiset? Es lese der Autor seinen groben Irrthum zu verlernen die herrliche dritte Disputation des unvergleichlichen Leipziger Theologi Doct. Johannis Hülsemanns de Auxil. Gratiæ num. 6. §. 2. und 8. §. 1. und 3. Aber wir müssen fortfahren / und uns mit dem Heiland näher nach Jerusalem / und näher zu seinem Leiden begeben. Da der Evangelist Matthæus in dem 2. C. seiner Evangelischen Geschicht fort zu Anfang erzehlet / wie der HErr Christus auf einen Esel zu Jerusalem eingeritten / bey welchem ein Füllen neben her gegangen / so bezeucht er sich abermal auf die Weissagung Altes Testaments in dem 4. versicul und folgenden / schreibend: Das

Ges.

geſchah aber alles auf daß erfüllet würde/ was geſagt iſt durch den Propheten/ der da ſpricht: Saget der Tochter Zion / ſiehe / dein König kommt zu dir sanfftmüthig und reitet auf einem Eſel und Füllen der Laſtbaren Eſelin. Die Wort ſind zu leſen beym Propheten Zacharia im 9. Cap. und 9. Vers/ da die Formalia der Weiſſagung alſo lauten: Aber du Tochter Zion freue dich / und du Tochter Jeruſalem jauchze. Siehe dein König kommt zu dir ein Gerechter und ein Helffer/ arm und reitet auf einen Eſel / und auf einem jungen Füllen der Eſelin. Ja dieſe Umſtände des Einzugs in Jeruſalem hatte der Ertz-Vater Jacob ſchon längſt vorher/ kurtz vor ſeinem Abſterben angedeutet / in dem erſten Buch Moſis im 49ſten und 10. Vers. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen biß der Held komme/ und dem werden alle Völcker anhangen. Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden/ und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Was kont deutlicher vorher ge-

gesagt werden/als was beym Evangelisten Matthæo am 26. vom Juda Ischarioth im 15. vers. gedacht wird/daß er JEsum seinen HErrn und Meister um dreißig Silberling an die Hohenpriester verkaufft/ und im 7. Vers des folgenden Capitels/ wie vor solch Geld ein Töpffers Acker zum Begräbniß der Pilger gekaufft worden. Bey diesen Umstand aber führet in folgenden Vers abermal der Evangelist die Wort des Propheten an. Das ist erfüllet/das gesagt ist durch den Propheten Jeremias: Sie haben genommen dreißig Silberling/ damit bezahlet ward der Verkauffte/welchen sie kauffeten von denen Kindern Israel/und haben sie gegeben um einen Töpffers Acker/ wie mir der HErr befohlen hat. Nun gibts hie einen grossen Disputat, sintemal angeregte Wort in der Weissagung Jeremia/wie wir sie gegenwärtig haben/ nicht befindlich. Denn ob zwar im 32. c. v. 7. und folgenden genennet wird/ daß ein Acker zu Anathot gekauffet werden solte/ so ist derselbe Kauff dennoch von den Gegenwärtigen in vielen Stücken unterschieden.

Denn

)enn derſelbe lag im Lande Benjamin/
eſer allernechſt bey Jeruſalem: Für jenem
urden gegeben ſieben Seckel und 10. Sil-
rling/ für dieſen dreißig Silberling; und
as ſonſt hiebey noch mehr anzuziehen wär.
chon in dem vierten Seculo nach Chriſti
eburt iſt der Kirchen-Lehrer Hieronymus
erum bekümmert geweſen. Bezeuget a-
r eines Theils/ daß zu ſeinen Zeiten eine
ebräiſche Schrifft unter dem Namen
eremiä verhanden geweſen/ darinnen die-
Worte förmlich alſo geſtanden: Andern
heils daß auch das Wort Jeremias in
elen geſchriebenen Exemplarien beym
atthæo nicht verhanden/ und durch eines
wiſſenden Schreibers Hand in den Text
t hinein geſchlichen; Geſtalt ſolcher
ahm Jeremias weder in der Syriſchen
ch Perſiſchen/ auch wie Auguſtinus lib.
de Conſenſu Evangel. cap. 7. bezeuget
etlichen Lateiniſchen Verdolmetſchungen
ht zu finden. Welchem letzten auch Ni-
l. de Lyra Beyfall gibt. Gewiß aber
daß beym Propheten Zacharia von die-
Umſtänd etwas gemeldet werde/nemlich
. 11. v. 12. Und ich ſprach: Gefäl-

lets

lets euch so bringet her wie viel ich gelte: Wo nicht/ so lassets anstehen; und sie wugen dar/ wie viel ich galt/ dreissig Silberling. Und der HErr sprach zu mir: Wirffs hin/ daß dem Töpffer gegeben werde. Ey eine treffliche Summe/ der ich werth geachtet bin von ihnen; und ich nahm die dreißig Silberling/ und warff sie ins Hauß des HErrn/ das dem Töpffer gegeben würde. Noch bringet Daniel Huetius lib. 2. Demonstr. Evangel. propos. 9. c. 125. p. 901. der Holländischen edition in octav. diese Muthmassungen hinbey/ daß in den Abbreviaturen beyder Nahmen Jeremias welcher so: Ιριας mit einen Strich über die Buchstaben hin/ und Zacharias/ welcher folgender Gestalt Ζριας auch mit einem Strich über die Buchstaben gezogen/ aus Versehen der Schreiber ein Irthum vorgangen/ die in denen Zügen der alten Schrifften und Membranen das Ζ vor ein Ι angesehen/ und daher Jeremias für Zacharias geschrieben; Welches um so viel leichter geschehen können/ da Lutherus selbst in seiner Glossa beym Johanne am 18. v. 14.

jestehet/daß der 24. Vers durch die Schrei-
)er verrückt worden/ und nechst solchen 11.
)ätte gesetzet werden sollen. Wenn nun a-
)er dem allen gleich also/ so finden sich doch
)ie von Matthæo angezogene Formalien
)ey keinen Propheten in solcher Ordnung;
)nd laß ich dahin gestellet seyn/ wie viel es
)elten könne/ daß vom Evangelisten nicht
)ie Worte/ sondern allein der Inhalt der-
)elben habe sollen angeführet werden? Der
Bruder weiß/ was wir offt mündlich von
)iesen und dergleichen Fällen geprochen/
)elches nicht eben nöthig itzt im Druck zu
)iederholen. Ich kehre wieder zu dem Ver-
)olg dessen was ich mir vorgesetzt. Sehr
)eutlich beschreibet die vornehmsten Um-
)stände des Leidens Christi der 22. Psalm/
)elcher v. 1. so fort mit den Worten anfängt/
)ie unser hochverdiente Heiland in der grös-
)esten Hertzens-Angst am Creutze gespro-
)hen: Mein GOtt! Mein GOtt! Wie
)astu mich verlassen v. 8. die Verspot-
)ung der Juden: Alle die mich sehen spot-
)en mein/ sperren das Maul auf und
)chütteln den Kopff. Er klags dem
)Ern/ der helffe ihm aus/ und errette

ihn

ihn v. 17. Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben v. 19. Sie theilen meine Kleider unter sich/ und werffen das Loß üm mein Gewand. Selbst die Meinung der Juden / die sie von Christi Creutz und Tode hatten/ wird von Esaia im 53. c. v. 5. besonders vorgestellet/ daß sich die lose Rotte in dem/ was sie der Zeit verübten/ wol hätte bespiegeln mögen. Wir hielten ihn für den der von Gott geschlagen und gemartert wäre: Aber er ist nun üm unserer Missethat willen verwundet/ und üm unserer Sünde willen zuschlagen ꝛc. Daß aber der HErr Christus mit zweyen Ubelthätern gecreutziget/ zeigt der Evangelist Marcus im 15. Cap. und dess n 27. Vers abermal aus den Propheten an/ wenn er spricht: Sie creutzigten mit ihm zween Mörder / einen zur Rechten / und einen zur Lincken / da ward die Schrifft erfüllet/ die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet/ dieselben Worte befinden sich abermal beym Esaia am 53. und letzten Versicul: Er soll die Starcken zum Raube haben! Darum/ daß er sein Leben in den Tod gegeben

hat/

hat/und den Ubelthätern gleich gerech-
net iſt/ und vieler Sünde getragen hat/
und für die Ubelthäter gebeten. Denen
beyden Schächern wurden die Beine zer-
brochen/welches im Gebrauch bey der Creu-
zigung ihren Tod zu beſchleunigen/ welcher
wenn die Lufft zu dem Marck der ſtarcken
Gebeine kommt/ befodert wird: Chriſto a-
ber/dieweil er bereits verſchieden/ ward kein
Bein gebrochen / und in dieſer Umſtände/
wie Johannes im 19. C. v. 31. und folgenden
beſchreibet / führet er abermal die Prophe-
ten an/ ſeine Wort ſind dieſe: Da kamen
die Kriegsknechte / und brachen dem
erſten die Beine / und dem andern der
mit ihm gecreuziget war; Als ſie aber
zu JEſu kamen / da ſie ſahen / daß er
ſchon geſtorben war/brachen ſie ihm die
Beine nicht: Sondern der Kriegs-
knechte einer öffnete ſeine Seiten mit ei-
nem Speer/ und alsbald ging Blut und
Waſſer heraus ꝛc. Denn ſolches iſt ge-
ſchehen/ daß die Schrifft erfüllet würde
: Ihr ſolt ihm kein Bein zubrechen.
und abermal ſpricht eine andere
Schrifft: Sie werden ſehen in welchen

ſie

ſie geſtochen haben. Die erſte Wort werden geleſen im 2. Buch Moſis am 12ten v. 46. da die Art das Paſſah zu feyren beſchrieben wird: Ihr ſolt nichts von ſeinem (des Oſterlamms) Fleiſch hinaus für das Hauß tragen/und ſolt kein Bein an ihm zubrechen. Welches letztere in den 4ten Buch c. 9. v. 9. wiederholet wird: Die andern Wort werden geleſen beym Propheten Zacharia am 12 v. 10. Denn werden mich ſehen/ welchen jene geſtochen haben. Die Aufferſtehung des HErrn Chriſti noch vor der Zeit der Verweſung erweiſet der Apoſtel Petrus beym Evangeliſten Luca in den Geſchichten der Apoſtel am 2. c. v. 24. abermals aus denen Propheten: Den hat GOtt auferwecket und aufgelöſet die Schmertzen des Todes. Denn es unmüglich war/ daß er ſollt von ihm gehalten werden. Denn David ſpricht von ihm: (Nemlich im 16. Pſ.) v. 10. Mein Fleiſch wird ruhen in der Hoffnung. Denn du wirſt meine Seele nicht in der Höllen laſſen/ auch nicht zugeben/ daß dein Heiliger die Verweſung ſehe. Schließlich noch betref-

fend

ſend die Himmelfahrt und Sitzen zur Rech-
ten GOttes/ freuet ſich über jene bereit im
Geiſt der Königl. Prophet David im 47.
Pſalm deſſen 6. und folgenden Verſicul.
Der HErr fähret auf mit jauchzen/ und
der HErr der Herrlichkeit mit heller
Poſaunen. Lobſinget/ Lobſinget ihm/
Lobſinget Gott unſerm Könige ꝛc. Er
wird herrſchen über Völcker/ GOtt ſi-
tzet auf ſeinem heiligen Stul. Dieſes er-
weiſet der Apoſtel Petrus abermals ange-
zogenen Orts der Apoſtel-Geſchicht aus den
Propheten und Könige David v. 33. Nun
iſt denn durch die Rechte GOttes er-
höhet iſt/ und empfangen hat die Ver-
heiſſung des H. Geiſtes vom Vater/ hat
er ausgegoſſen diß das ihr ſehet und
höret. Denn David iſt nicht gen Him-
mel gefahren. Er ſpricht aber: (nem-
lich im 110. Pſ. fort Anfangs) der HErr
hat geſagt zu meinem Herrn/ ſetze dich
zu meiner Rechten/ biß daß ich deine
Feinde lege zum Schemel deiner Füſſe.
Und diß nun mein liebſter Bruder iſt eine
kurtze Ausführung und Einleitung von den
Geſchrifften N. Teſtaments als der Evan-

ge-

gelisten und Aposteln / zu den Propheten Altes Testaments / bloß und allein so ferne als jene diese anführen / und die Warheit des Neuen Testaments aus dem Alten herbringen ; in welchen Stücken nicht allein unser Glaube gewaltig bekräfftiget wird / sondern es ist auch der sichersten besten Gründe einer die Schaar der verstockten Juden zu überzeugen / daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes / in welchem wir durch den Glauben das ewige Leben haben sollen. Und hab ich also hiemit ausführlich gemacht / was ich dem Bruder zu Anfang meines gegenwärtigen Schreibens versprochen. GOtt leite denselben bey Lesung der Prophetischen Schrifften in seiner Warheit / dadurch er uns in seiner Kirch nach seinem Wolgefallen zu der ewigen Warheit versammlen wird.

Amen.

Verzeichniß derer Materien / so in denen andern sieben Theologischen Send-Schreiben abgehandelt werden.

I. Von des Apostels Pauli erster Verrichtung in Europa. p. 1.

II. Von dem Gleichniß vom Samen / und von dem Besessenen / Marc. 3. Matth. 12. Luc. 11. wie auch p. 57. von der Predigt. Luc. 11. Matth. 13.

III. Ob Petri Schwieger zweymahl vom HErrn vom Fieber befreyet sey? p. 83.

IV. Von der Zeit-Ordnung / so in der Schrifft / und sonderlich von den heil. Evangelisten ist beachtet worden. p. 1. 2.

V. Von eben der Ordnung der Evangelisten und daß die durch die Weissagung Matth. 24. 1. seq. nicht verletzet sey. p. 202.

VI. Erklärung etlicher schwerer Oerter ex 1. Cor. p. 268.

VII. Von der Handleitung / so einem die Bücher des N. T. zur Erklärung der Propheten darreichen. p. 337.

INDEX LOCORUM NOTABILIORUM SCRIPTURÆ S. quæ passim in hoc opusculo citantur, illustrantur, explicantur.

CAP.	VERS.	PAG.
	GENES.	
XI.	28.	217. a.
XII.	1. 2. 3.	151. b.
	4.	261. a.
XV.	13.	ibid.
XXI.	5.	ibid.
XXVII.	27 seq.	274.
XLIX.	8. 9. 10.	277. f.
	EXOD.	
XIX.	18.	140 a
XX.	2 seq.	215. f. a
	LEV.	
XII.	2.	254. a
	5.	256. a
	6.	257. a
XXVI.	- -	297. a
	31. 40.	280. a
	41.	290. a
XXIV.	17. 18.	281. f.
	DEUT.	
IV.	16.	218. a
	44. 45.	200. a
V.	12.	201. a
VI.	13.	208. a
XXX.	2. 3. 5.	280. a
	4.	266. a
XXXII.	8. 9. 10.	286. a
	14. 15.	287. a

CAP.	VERS.	PAG.
	17 18.19	284.a
	20.	285 a
	22.	ibid.a
	24.25.	286. a
	REG. I.	
VI.	1.	261. a
XIIX.	3 4.	265. a
	REG. II.	
XIV.	23 25.	265. a
XV.	12.	296. a
	30.	287. a
XVI.	7. 9.	ibid a
XVII.	- -	296. a
XIIX.	13.	ibid.a
	ESD.	
I.	1. 6.	266. a
III.	2.4.8.10.12.	ibid.a
IV.	5.	ibid.a
	6.	319. a
	7.	266. a
	24.	320. a
VI.	7.14.15	267. a
VII.	I.	320. a
	6.	267.a
	NEH.	

CAP.	VERS.	PAG.
I.	2 3. 8.	267. a
III.	1.8.9.19.	149 a
	24 31.	
IX.	36.37.	271.a
	PS.	
XXII.	1.8.12.19.	379.b
XLII.	5	79. a
XLVII.	6.	383. b
	ECCLES.	
IX.	1.2.3.	127.f. a
	ES.	
I.	I.	265.a.
VII.	4. 8.	289. a
	14.f.	288.289.a
XI.	1.	289. a
	6.	161. b
	7.	114.a. 161.b
XXV.	7.	115. a
XXXIV.	1.f.	254.f.b
XL.	2. seq.	289. a
	3.	362.b
LII.	2 5.6.7.	290.f.a
LIII.	5.	380. b
	JER.	
III.	1.16.17.	291. a

CAP.	VERS.	PAG.
XXII.	24.30.	278.a
XXX.	14. ſq.	291.ſ.a
XXXI.	15 16.21.	163.b
LI.	25.	246.a
	EZECH.	
IV.	5.	265.a
XIX.	13.	278.a
XX.	30.33.	293.a
	34.	294.a
XXI.	18. ſq.	278. a
	DAN.	
II.	14.	292.a
	36.	157.ſ.b
VII.	25.	245.a
IX.	- -	295.a
XI.	4.	158. b
	11.	198. b
	21 ſ.	268 ſ.a
	OS.	
I.	- -	296. a
	1.	265. a
	6. ſq.	297. a
	9.	216. a
	JOEL.	
II.	18.19.20.	299.a
	21.23.27.28.	300.a

CAP.	VERS.	PAG.
III.	4.	241. b
	18.	302.a
	20.	241.b
	AM.	
I.	1.	265.a
VII.	8.10.	301.a
IIX.	2 8.9.10.	300.a
	11.14.	
	13.15.	302. a
IX.	1.4.5.11.	301.a
	12:	276.a
	OBAD.	
	17. ſq.	302.ſ.
	MICH.	
I.	1.	265.a.
		205.a
	2.3.5.9.	305.a
II.	1. ſq.	ibid. a
III.	1. 12.	307.a
IV.	2.9.10.	ib.a.ſ.
	12. 13.	
	11 13.	329. a
	13.	284.a
V.	1.	308.a
VI.	9. 10.	309. a

CAP.	VERS.	PAG.
VII.	3.17.	310. a
	NAH.	
I.	1.12.13.14.	265.a
	2. sq.	311.f.a
II.	1. 4.	315.a
	HAB.	
I.	2. f.	314.f.a
II.	2.3.	215. a
	ZEPH.	
I.	1.	265. a
	4. seq.	316. a
II.	1. seq	317. a
III.	1. 9.	ibid. a
	4.	318. a
	8.	319. a
	HAGG.	
I.	2. seq.	320. a
II.	4.5.6 8.	321. a
	ZACH.	
I.	1. 16.	322. a
	12.	295. a
II.	3. seq.	323. a
IV.	7.	246. a
V.	5.	295. a
VI.	2.3.7.8.	325.
IX.	1. sq.	326.f.a

CAP.	VERS.	PAG.
	5.6.7.	329.a
XII.	2. sq.	ibid. a
	MAL.	
I.	10. seq.	331. a
II.	5.8.11.f.	332 a
III.	1. 3.	332. a
IV.	5.	ibid. a
	MACC.	
I.	18. seq.	268. a
	MACC. II.	
IV.	7. sq.	ibid. a
	MATTH.	
I.	22.	366. b
II.	4.	374. f. b
III.	2.	29. a
	5.	32. a
	16. 17.	363. b
IV.	13.	365 b
IV.	6 7. 21.	122. a
	12.	187. b
	18. sq.	67. f. a
	23.	95. 137. b
V.	..	272. sq. a
	22. sq.	212. a
	25. f.	206. f. a

Anderes Register.

CAP.	VERS.	PAG.
IIX.	2.3.4.	116.f.b
	12.15.	71. b
	14.	78. b
	18.19.	97.112.b
IX.	1.seq.	211. b
	2.9.	189. b
X.	10.	75 b
	11.sq.	212. b
	13. sq.	72. b
	34.35.36.	310.a
XI.	4.	93. b
XII.	15.	78. b
	25.38.46.	79.b
	42.43.	124.f.b
	44.	
XIII.	19.23.38.	13. b
XIV.	4.	151.f. b
	12.13.f.	213. b
XV.	--	44 f.a
	2 sq.	207.f. a
	21. q.	48.f.a
XVI.	1.2.2.	155. b
	9.	319. a
	9.10.	141. b
	24.	85. a

CAP.	VERS.	PAG.
XVII.	14.sq.	50.f.a
XIX.	16.18.19.	212.f.a
	20.	198 f.a
XXI.	18.19.	142. b
	42.	370.b
XXII.	6.	160.f.b
	37.39.	203.212.a
XXIII.	38.39.	231. b
XXIV.	14.f.	230.f.b
	25.	243.a
	27.	227.b
XXV.	31.	84.f.a
	31.f.	132.f.a
XXVII.	15.	376.f.b
	MARC.	
I.	1.2.3.4.	29.f.a
	5.	32. a
	6.	33. a
	9.	312. b
	12.13.	40. a
	14.	194.b
	16.f.	67.f.a
	21.	188. b
	40.	116. b
II.	1.	189. b

CAP.

CAP.	VERS.	PAG.
	8.	43. f. a
III.	9.	98. b
	13.	71. b
	19. sq.	14. f. a
	20. sq.	68. b
	22.	75. b
	LUC.	
I.	3.	64. b
	16. 17.	290. a
	22.	157. a
II.	17. seq.	207. b
	24.	258. a
III.	--	226. b
	23. sq.	229. b
IV.	4.	188. b
	16.	195. 309. 366. b
	16. 17.	187. b
	46. 47.	82. b
V.	--	186. b
	1. 11.	70. a
	12.	116. b
VI.	1.	188. b
	12 seq.	7. f. a
VII.	11.	188. b
	18.	68. b
IIX.	1. 2. 3.	189. b
	1. 8.	68. b
	22.	71. b
IX.	10. sq.	207. b
	11.	165. b
	37. sq.	50. f. a
	46. sq.	54. f. a
	57. 61.	189. b
X.	1. 17 18.	196. a
	40.	93. b
XI.	14 seq.	80. b
	16. seq.	9'. b
	37.	81. b
	39.	92. 93. b
XII.	56.	155. a
XVI.	24.	312. b
XIIX.	31.	343. b
	35.	116. b
XX.	1.	71. b
	JOH.	
I.	29.	61. a
	29. 35.	186. 195. b
	29. 39.	208. f b
	42. 43.	
	36. 37. 39.	62. a

CAP.	VERS.	PAG.
	43.	63 66.a
II.	12.	194. b
	24.	82. a
III.	22.23.30.	186.b
IV.	2.35.	66.a
	24.	62.a
V.	14.	124.b
	28.29.	97.f.a
VI.	31.	313. b
	37.sq.	95.f a
VII.	37.	196. b
	49.	272. a
X.	1.21.39.	214 b
XII.	1.seq.	214. b
	11.	142. b
XVI.	7.	300. a
XVI.	4.5.	85. a
XIX.	31.	381. b
XX.	31.	220 b
ACT.		
I.	2.	84. a
II.	24.	382. b
	31.	383. b
III.	21,22.23.	361. b
VI.	7.	333. a

CAP.	VERS.	PAG.
IIX.	32.sq.	372. b
X.	43.	347. b
XI.	14.sq.	372. b
	25.26.	54. b
XIII.	--	ibid. b
	13.16.	35. b
	46.	161. b
XIV.	--	54. b
XV.	--	ibid. b
XVI.	II.12.	3.4. b
XVII.	1.2.10.	35. b
	11.	26.f.b
	15.	29.30. b
	17.	35. b
	18.	31. b
XIIX.	4.	35. b
	5.	36. b
	7.	38. b
	8.	42. b
	9.	36.42.43.b
	10.	36. b
	11.	51. b
	13.seq.	45. b
	17.	ibid. b
	18.	49.f.b

CAP.	VERS.	PAG.
	22.	51. b.
	30.	54. b
XXI.	15.	53. b
XXVI.	21. 22.	352. b
	22.	349. b
XXIIX.	26.	349. b
	ROM.	
I.	2.	339. b
	23.	218. a
III.	19.	311. a
VI.	1?.	232. a
	14.19.20.	282. b
VII.	7. 8.	214. a
	8.	231. a
IIX.	26.	325. b
X.	15.18.	368. b
	19.20.21.	285. a
XI.	25.	200. b
XIII.	8 9.	205.209. a
	10.	210.222. a
XVI.	1.2.	34. b
	4.	38 39. b
	COR. I.	
I.	1.	45. b
	2.	34.269. b
	12.13.	270. b

CAP.	VERS.	PAG.
	15.26.27.	271. b
	30.31.	272. b
II.	--	274.275. b
	1. seq.	48. f. b
	4.7.10.	276. b
	13.	
	10.11.12.	278. b
	14.15.	280. b
III.	1.3.	181. f. b
	3.4.	182. b
	21.22.	183. b
	24.	292. b
IV.	3.	283. f. b
	4.	284. b
	21.	287. b
V.	5.	288. b
	9.	289. b
VI.	1.	ibid. b
	2.	290. b
	4.	ibid.
	10. 11.	282. b
	11.	290. b
VII.	1.2.	291. f. b
	5.	393. f. b
	6.	295. f. b

CAP.	VERS.	PAG.
	12.14.	297. b
	16.17.	299. b
	29.	300. b
XIX.	--	301. b
	4.	302. b
XX.	1.	305. f. b
	9.	307. b
	27.	ibid. f. b
X.	1.	309. f. b
	2.	312. b
	3.	ibid. b
	4.	313. b
	11.	ibid. b
	17.	314. b
	19.20.	305. b
	22.23.	311. b
XII.	2.34.	316 b
	7.9.10.	ib. b
	12.	318. b
	24.	ibid. b
	25.	ibid b
	26.	319. b
XIII.	2.	319. b
	3.	320. b
	13.	ib. 322. b

CAP.	VERS.	PAG.
	22.	ibid. b
XIII.	1.	321 f. b
XIV.	--	323 f. b
	14.	325. b
	25.	326. b
	32.	ibid. b
XV.	3.	327 b
	10.12.17.	329. b
	22.23.24.	94. a
	23.	320. f. b
	24. sq.	134. f. a
	26.	322. b
	29.	ib. f. b
	32.	333. f. b
	44.	334 b
	51.52.	131. a

COR. II.

I.	9.	41. b
IX.	13.	308 b
XI.	9.	41. b

GAL.

I.	11. seq.	218. b
	15.17.	52.54. b
	18.	
II.	1.	218. b

CAP.	VERS.	PAG.
	9.	219. b
III.	17.	261. a
		219. b
	22.	216. a
IV.	16.	332. b
	EPH.	
II.	14.	272. b
	14.16.	332. b
	20.	337. b
IV.	--	361. b
	25.28.	208. a
VI.	2.	219. a
	PHIL.	
IV.	16.	41. b
	THESS. I.	
I	1.7.8.	39. b
III.	1. 2.	30. b
IV.	11.12.	46. b
	13.15.16.	88. f. a
	15.	131. a
	THESS. II.	
I.	1.	46. b
II.	--	353 f. b
	1. seq.	237. a
	1.9.18.	39. b

CAP.	VERS.	PAG.
	3. 4.	249. a
III.	10. 118	243. a
	TIM. I.	
I.	9.	271. b.
	TIM. II.	
II.	1. 9.	125. a
	15.	308. b
	HEBR.	
I.	10. f.	138. f. a
II.	8.	352. b
III.	5.	351. b
V.	5. 6.	364. b
IX.	7.	249. a
	25. sq.	87. f. a
XII.	27.	140 f. a
	PET. I.	
I.	10. 11.	341 f. b
	II.	273. f. a
II.	9.	271. b
	PET. II.	
III.	16.	292. b
	JOH. I.	
II.	10. 11.	226. b
III.	11. 12. 14.	ib. b
	15.	215. a

CAP.	VERS.	PAG.
IV.	7.	226. b
	JOH. II.	
II.	18.	125.249.a
	APOC.	
VI.	2.	325. a
	3.sq.	246.f.a
	12.f.	139.f.a
IIX.	5.7.9.	246.a
X.	--	199.f.b.
		358. b
	4.	195. a
XI.	2.	115.244.b
	2.7.8.	241.f.a
	3.	345.302.b
	7.8.9.	156.f.a
	8.11.	127.f.a
	14.	245.a
XII.	--	106. a
	14.	245.a
XIII.	1.11.	147.240.a
	5.	159.f.a
	14.	245.a
XIV.	8.	177.242.a
XV.	1.	191.sq.a
XVI.	--	182.
	10.11.	183 193 a
	18.	165. a
	19.	194. a
XVII.	1.2.13.	242. a
	7.18.	147.f.a
	12.	161. a
	18.	158.a.243.a
XIIX.	2.8.21.	194.a
	3.	243. a
	7.8.11.	179.f.a
	23.	115.242.a
XIX.	2.	242. a
	1.10.	186. a
	11.17.f.	1 1. a
	20.	243.a
XX.	--	107. a
	1 sq.	108.f.a
	1.2.3.4.	117.a
	4.	118.f.a

Drittes Register/

Worinnen enthalten / die fürnehmsten denckwürdigen Sachen; so wohl *Chronologiam sacram*, *Harmoniam Evangelistarum*; als auch die Erklährung einiger schweren Schrifft-Stellen und Christlichen Lehr-Sätze anlangende.

A.

Abendmahl

Dessen Genuß verbindet die Christen geistlicher Weise zu einem Leibe. B. 310. 320. In demselben wird Christus nicht auf eine blosse moralische sondern geistliche Art mit den Glaubigen vereiniget. B. p. 311. 316. Mit desselben rechten Gebrauch ist die Vergebung der Sünden verknüpffet. B. p 318. Den Kelch darinnen wegzulassen/stehet nicht in menschlicher Willkühr. B. p. 319. Auch die Layen sollen den gesegneten Kelch geniessen. b. 320.

Antichrist

Diesen Nahmen führten zu Zeiten der Apostel iedwede Ketzer a. p. 234. Wird in

in besondern Verstande den Nahmen und Kennzeichen nach beschrieben. a p. 235. 236. b. p. 354. Bestehet aus vielen Königreichen und einer grossen Menge Menschen a p. 241. wiewohl er in einfacher Zahl beschrieben wird. a p. 248. 249. Ist also nicht eine einzelne Person die nur drey und ein halb Jahr die Kirche zerrüttet a p. 236. 240. 243. Seine völlige Offenbahrung ist in der ersten Kirchen durch das Heidnische Kayserthum noch etwas aufgehalten worden. a p. 238. b 354. Die Mittel wodurch er die Menschen verführet. b. p. 355. Seine und seines Reichs Zeiten / wie lange er herrschen soll / a p. 244.

Apostel.

Ihr dreyfacher Beruff (1) zu Jüngern a p. 61-67. (2) zu Menschen-Fischern a p. 67 71. (3) zu Aposteln p. 71. seq. Haben nach ihren ersten Beruff als Jünger wieder gefischet a p. 68. Doppelt zum Apostelamt abgesondert a p. 73. zu was Ende a p. 74. ἀχριβοῦν dieses Worts Bedeutung b p. 300.

Aufferstehung.
Wird sich auf Fromme und Gottlose erstrecken a. p. 101. 102. zu einer Zeit geschehen nicht nach und nach a. p. 94. 95. 96. p. 118. In derselben werden wir eben die Leiber wieder bekommen/ iedoch weit vollkommener b. p. 334. 335. Vollkommener als Adam in der ersten Schöpfung b p. 366.

B.

Bann
Wie und zu was Ende Paulus solchen ausgeübet b. p. 287. 788. Damit zu strafen hat die Kirche noch itzo Macht b. ibid.

Baptizo mit ἐις zusammen gesetzt / heist auf eines andern Lehre getaufft werden b. p. 312.

Bethen
Ohne Verstand ist nicht kräfftig b. p. 375. Der Befehl ohn Unterlaß zu bethen wie er anzunehmen b. p. 293. Ein sonderlich Bethen der ersten Christen b. 294.

Beweißthum
muß von dem so eine Sache bestreitet/ gebracht werden b. p. 248. 249. nicht allein

allein wenn er sie bejahet/ sondern wenn er sie auch verneinet. ibid.

C.

Candidati ministerii
wie und auf was vor Stücke sie zu examiniren? b. 169. 170.

Catechismus-Ubung
vor die Einfältigen höchst-nöthig b. p. 59.

Christenthum der Grund davon wird zu erst füglicher aus den N. T. geleget b. p. 337.

Christus seine Zukunfft ins Fleisch wird in der Schrifft der Zeit nach durch verschiedene Kennzeichen deutlich bemercket a. p. 273. seq. (1) In Isaacs Weissagung p. 274 (2) In Jacobs Prophezeyung p. 277. 279. (3) Den 26. Cap. Levit. p. 279. (4) Der Prophecey ung Bileams p. 781. (5) Deut. XXII. p. 284. (6) Jes. VII. p. 287. (7) Jer. XII. p. 291. (8) Ez XX. p. 293. (9) Dan. II. IX. p. 294. (10) Hos. I. p. 296. (11) Joel. II. p. 299. (12) Amos. VII. VIII. IX. p. 300. seq. (13) Obad. vers. 17. p. 302. (14) Mich. I. II VI. VII. p. 304. seq. (15) Nah. I. p. 313. (16) Habac. I. II.

II. p. 314. (17) Zephan. I. II. III. 316. 318. (18) Esdr. IV. Hagg. II. 319. 370. (19) Zach. I. VI. XII. p. 322. 324. 328. (2) Malach. I. 330. seq.

Christi Geschlecht-Register / warum solches Lucas nicht so gleich bey Erwehnung seiner Geburt erzehlet? b. p. 226. 228. Die Worte τῦ Ἐεῦ in denselben Luc. III, v. 37. gehen nicht auf Adam / sondern auf Christum b. p. 229.

Christus ein Stern a. p. 281. ist bereits vor seinen 12ten Jahre mehrmahlen mit seinen Eltern zu Jerusalem gewesen a p. 77. Hat an Weißheit nach der menschlichen Natur können wachsen a. p. 82. Seine Wercke und Wirckungen waren nicht bloß des himmlischen Vaters seinen gleich / sondern eben dieselben a. p. 98. 99. 100. Hat unter den Juden den Nahmen Messias als etwas bekandtes geführet a. p. 62. Ist mit 5. Jüngern auf der Hochzeit zu Cana / aber nicht gleich am ersten Tage erschienen a. p. 65. Hat auch viele Heyden unter seinen Zuhörern gehabt / a. p. 43. Viele Zuhörer haben seinen Lebenslauff und Predigten iedoch ohne unmit-

mittelbares Eingeben des H. Geistes aufgezeichnet b. p. 64. 65. Austreibung des Teuffels ist 3. unterschiedene mal geschehen a. p. 14. 15. (1) Marc. III. 22. b. p. 76. (2) Matth. XII. 22. 24. p. 78. (3) Luc. XX. 14. p. 80.

Christus hat die Schwieger Petri zweymal gesund gemacht a. p. 7. b. p. 90. (1) Im Winter/ am Sabbath/ Vormittage/ 4. Monden für den andern Ostern b p. 95, 115, 264. (2) Im Herbst am Abend für den dritten Ostern b. p. 99, 116, 264. Ist vielleicht nach der ersten Heilung wieder in Unglauben gefallen b. p. 126. An diese duppelte Heilung hatt sich Andr. Osiander gestossen a. p. 8. 9. b p. 90. Lichtfoot ist auch damit nicht zu frieden b. p. 107. Ein gewisser Anonymus hat deswegen Sandhagen angegriffen b. p. 87. 106, 114. 119. Calovius aber pflichtet Sandhagen bey b. p. 99. Ingleichen Ammonius b. p. 100.

Christi Mutter und Bruder haben ihn zweymal sprechen wollen a. p. 17. 18.

Christus hat auf der Reise aus Jericho zweyerley Blinde geheilet (1) den Barti-

mæ-

mæum Marc. X. 46. (2) die zwo Blinde Matth. XX. 29. a. p. 24. 25. 26. b. p. 117. Hat zweymal den Tempel von den Mißbrauch des Kauffens und Verkauffens Heldenmäßig gereiniget a. p. 17. das Gleichniß vom Saamen zweymal vorgeleget b. p. 73. 74. deme Calov. beystimmet/ iedoch mit einigen Unterschied/ b. p. 75. zu zweyenmalen Marc. I, 4. und Luc. V. 12. zwey verschiedene Aussätzige geheilet b. p. 116. 117.

Christus daß er eine Sache mehr als einmal verrichtet/ kan ohne Schaden der Seligkeit einen unwissend seyn b. p. 62. Daß er gleiches Wunder an unterschiedenen Personen verrichtet/ scheint glaublicher/ als ein gleiches an eben der Person b. p. 130. Hat etliche Predigten und Wercke zwey oder mehrmalen verrichtet b. p. 101, 105. davon werden Zeugnisse angeführet b. p. 101. 102. 103.

Christus ist nicht kommen die Menschen von aller leiblichen Noth zu befreyen b. p. 123. 127. Seine uns erworbene Gerechtigkeit/ Weißheit/ Heiligung und Erlösung wird uns nicht durch eine Eingiessung zu-

geeignet b. p. 272. seq. In welchen Verstande er unsere Erlösung heisset b. p. 273. Das Gnaden-Reich dem Vater am Jüngsten Tage überantworten wird b. p. 330. Untergiebt sich alsdenn nach der menschlichen Natur samt den Glaubigen Gott auf eine besondere Art b. p. 331 seq.

D.

Dienen wird verschieden genomen b. p. 93. δοκιμὴ und andere davon stammende Wörter was sie heissen? b. p. 330.

E.

Edomiter wenn sie völlig zur Jüdischen Kirche und gemeinen Wesen gebracht worden a. p. 283. Die Zeit da sie den Juden unterworffen gewesen/ hernach aber über sie geherrschet a. p. 276.

Ehe was es bedeuten kan b. p. 291.

Ehe-Sachen sind nicht mit Ausschliessung des weltlichen Gerichts von den Geistlichen alleine auszumachen b. p. 289.

Ehliche Beywohnung vergönnet Paulus nicht mit halben sondern gantzẽ Willen b. p. 295. Darff wegen des ordentlichen Gebetes nicht schlechterdings unterlassen werden b. p. 293. weil davon in der

Schrifft kein ausdrücklich Gebot stehet b. p. 296. Doch ist es eine gute Weise/ wenn man es bey besondern Bet- und Fasttagen thut b. p. 294.

Ehescheidung eines gläubigen Ehegatten von den ungläubigen ist nicht leicht vorzunehmen b. p. 297.

Ei/ μή dieser Wörtergen Bedeutung b. p. 297.

Ei, wo es in der Schrifft die End-Ursache andeutet? b. p. 312.

Entziehen/ wird verschieden genommen b. p 293.

Erkäntniß Göttlicher Dinge ist dem natürlichen Menschen unmüglich b. p. 275. 276, 281. 373. Hat in den Gnaden-Reiche unter den Glaubigen seine verschiedene Stuffen b. p. 322.

Erwehlten bedeuten in der Schrifft bißweilen nur so viel als die Beruffenen b. p. 271.

Evangelium ist nichts neues oder erdichtetes b. p. 339. Von weiten Begriff b. p. 340.

Evangelisten ihr Hauptzweck ist/ JEsus von Nazareth sey der verheissene Meßias

b. p. 62. Sollen stets mit dem A. T. zu-
sammengehalten werden b. p. 133. Ha-
ben nicht alle und iede verrichtete Thaten
Christi in den 3½. Jahren seines Predigt-
Amts aufgezeichnet b. p. 203. Sind nicht
beschäfftigt gewesen eine iede Geschichte
Christi unter einen gewissen Titul/ wohin
sie sich schicket/ zu bringen b. p. 224.
Evangelisten unterlassen mehrmalen mit
Fleiß etwas anzuführen/ weil es der an-
dere bereits hat a. p. 11. Warum nicht ein
jeder alle Geschichte mit gleicher Weit-
läufftigkeit erzehlet? a. p. 59. Führen offt
einerley Reden Christi zweymal an b. p.
104. Scheinen bißweilen wegen Gleich-
heit vieler Umstände einerley Geschichte
zu erzehlen/ da doch die Umstände der Zeit
und des Orts einen Unterscheid erfordern
b. p. 115. seq. Beobachten gerne die Ord-
nung der Zeit b. p. 64. 133. seq. 140. wor-
innen einer dem andern die Hand bietet b
p. 142. seq. welche Ordnung so wol in den
Geschichten A. T. b. p. 143. 144. in
den Propheten b. p. 153. worinnen es noth-
wendig hat geschehen müssen b. p. 155. 156.
als auch in Glaubens-Sachen des N. T.

stätt findet b. p. 218. seq. Haben sich befliſſen dte Geſchichte Christi faſt als ein diarium, nach den Tagen/ der Tages-Zeit/ ja nach den Stunden zu beſchreiben b. p. 205. seq. (1) nach den Tagen p. 206-216. (2) nach der Zeit des Tages/ ob ſie am Morgen/ Mittage/ Abend oder in der Nacht geſchehen p. 210. 211. 213. 216. (3) nach den Stunden p. 215. Solcher Zeit-Ordnung genau nachzugehen/ haben Chemnitius und Calovius vor rathſam befunden b. p. 165. 166. wie denn die Geſchichte Christi nach der Ordnung der Zeit/ der Oerter und anderer Umſtände zu beachten/ einen ungemeinen Nutzen mit ſich führet b. p. 63. ja ſelbſt die bemerckte Ordnung ihrer Wörter ſehr erbaulich iſt. a. p. 34. Die Ordnung der Zeit haben auch die profan Scribenten nicht verſäumet b. p. 223. die Geſchichte aber nach der Ordnung der Oerter einzurichten iſt bey rechtſchaffenẽ Geſchichtſchreibern nicht im Gebrauch b. p. 108. 109. daher die Evangeliſten nicht leicht eine Geſchichte die zu ihrer rechten Zeit und an gewiſſen Orte geſchehen/ bey Gelegenheit

einer andern Zeit und Ortes erzehlen b. p. 109. Die widrige Meinung wird widerleget. ibid. Denn die Evangelisten wissen von der Ordnung enumerationis oder der Erzehlung b. p. 220. 225. nichts. b. p. 225. Ihre Zeit-Ordnung nun unverrückt zu behalten / muß man die Haupt-Abtheilungen von dem so zwischen ein stehet / wohl unterscheiden b. p. 141. 150. welches mit Exempeln bewiesen wird aus des A. T. Historischen Büchern b. p. 151. Prophetischen Büchern b. p. 163. Aus den N. T. b. p. 152, 226. seq. 228. Daß nun die Evangelisten die Ordnung der Zeit wohl beobachten / daraus ist keine Glaubens-Lehre zu machen b. p. 169. 171. weilen sie bißweilen auch etwas zu versetzen scheinen / b. p. 143. wobey man aber behutsam zu gehen b. p. 149. und sich nicht eine unordentliche Ordnung einbilden darff b. p. 223. daher die alten Patres um die Zeit-Ordnung der Evangelisten ohne Schaden ihrer Seligkeit sich schlecht bekümmert b. p. 171. Als da sind Tatianus der eine Harmonie der Evangelisten geschrieben b. p. 173. seq. darinnen aber in

12. Stücken geirret b. p. 186. seq. Ammonius; seine Irrthümer b. p. 191. seine Wahrheiten ibid. Epiphanius b. p. 193. seine Irrthümer in der Zeit-Ordnung b. p. 194. seq. doch hätten sie die Sache besser treffen können und sollen b. p. 172. Unter den neuern hat Chemnitius nach Osiandro die Zeit-Ordnung am besten gefaßt b. p. 197. Wie offt sie melden/ daß Christus nach Capernaum kommen sey. b. p. 109-112.

F.

Fleisch und Blut heist auch in der Schrifft der menschliche Leib ohne desselben von Gott bestimmte Vollkommenheiten b. p. 335. In diesem Verstande kömmt Fleisch und Blut nicht ins Himelreich b. p. 336.

Fleischlich wird in der Schrifft vor Schwachgläubige gebraucht b. p. 281. gantz fleischlich seyn u. zum theil fleischlich ist ein grosser Unterschied b. p. 282. die letztern sind nicht flugs aus der Zahl der Wiedergebohrnen auszuschliessen b. p. 283.

G.

Gallion/ des Senecæ Bruder b. 43.

Gebote Gottes/ warum die meisten Menschen nur derselben äusserlichen uñ fleischlichen nicht aber innerlichen und geistlichen Verstand fassen? a. p. 197. Zwo Regeln dieselbe recht zu erklaren a. p. 202. 209. Müssen nicht alleine aus den Haupt-Sitze/ wo sie gegeben/ sondern auch aus andern Schrifftstellen ihre eigentliche Erklährung herholen a p. 202. 229. Die doppelte accentuation ist dabey wohl in acht zu nehmen a. p. 219. Jedes der Gebote hält so wohl ein Gebot als Verbot in sich a. p. 202. Wird bewiesen (1) aus der Schrifft/ a. p. 203, 205. (2) aus der Vernunfft a. p. 208. Verbietet bey einer ieden Haupt-Sünde zugleich die andern/ so darzu leiten a. p. 215. Erfordern das gantze Hertz a. p. 211. 212. Ihre Erfüllung ist die Liebe a. p. 209. Das andere/ vierdte/ fünffte und sechste wird nicht allein nach den Verbot/ sondern auch nach den Gebot erkläret a. p. 205. 208.

Gebot
Falsche Auslegung des X. IX. und VII. Gebots nach ihrer Zusammenhaltung wird verworffen a. p. 211.

Drittes Regiſter.

Erſte Gebot wird nach den Gebot und Verbot erkläret a. p. 223. Darzu gehören nicht eigentlich die Worte: Ich bin der HErr dein GOtt a. p. 215. Das Gebot von Bildern macht kein beſonderes aus a. p. 220. In was Verſtande ſie verboten werden a. p. 221. Das Ebreiſche Wort פָּנַי zeigt die Trinitatem perſonarum an a. p. 217. עַל mit פָּנַי conſtruirt bedeutet continuationem rei aut actus a. p. 207.

Andere Gebot worinnen es vom erſten unterſchieden a. p. 223. wird nach dem Verbot und Gebot erkläret a. p. 223. ſeq. Gottes Nahme in denſelben hat eine doppelte Bedeutung a. p. 225. deſſen Gebrauch iſt nicht ſchlechterdings verboten ibid.

Dritte Gebot deſſen Zuſammenhang mit den andern a. p. 227. wird nach den Gebot und Verbot ausgeführet a. p. 228. 229.

Vierdte Gebot hanget mit den drey Geboten der erſten Taffel wohl zuſammen a p. 229. führet einen ſonderlichen Nachdruck im Worte Ehren ibid. Präget

nicht nur die schuldige Pflicht den Kindern / sondern mehrern Personen ein ibid.

Neundte Gebot ist mit den Xten nicht vor eins zu halten / sondern wohl zu unterscheiden a. p. 230. Verbietet alles von der Erbsünde erregte Böses wider Gott / sich selbst und den Nächsten a. p. 231.

Zehende Gebot verbietet / daß die Erbsünde gar nicht in uns sey ibid.

Geben hinab was es im N. T. eigentlich andeute a. p. 80.

Geist heiliger / das ihm 1. Cor. II. v. 11. zugeschriebene Forschen streitet mit seiner wahren Gottheit nicht b. p. 278.

Gericht jüngstes / Christi Zukunfft zu denselben wird sichtbarlich geschehen a. p. 84. 85. Alle heilige Engel und Auserwehlten werden mit zugegen seyn a. p. 86. 87. Ordnung desselben a. p. 142. das Feldgeschrey dabey / wie es geschehen wird? a. p. 90. Matth. XXIV. 27. wird von jüngsten Gerichte nicht geredet b. p. 227. Zeichen / so vor denselben werden hergehen. b. p. 243. 252.

Gericht menschliches was es in der Schrifft heisset. b. p. 283. 284.
Gläubigen suchen des Reichs Christi Erweiterung b. p. 13. Ihr natürlicher Tod wird wegen Wehethun des Fleisches ein Feind genennet b. p. 332.
Gnade Gottes/ die zuvorkommende ist allen Menschen gemein b. p 313.
Gog und Magog wer darunter zu verstehen? a. p. 115. 152.
Götzen/ dadurch müssen die unter den Götzen-Bildern vorgestellte Sachen zugleich mit begriffen werden b. p. 305. nennet die Schrifft keines weges schlechterdings Nichts/ sondern auf gewisse Art b. p. 302. Bellarmini Meinung hievon ibid. Jngl. Chrysostomi b. p. 304. Abgötterey worinnen sie eigentlich bestehet b. p. 305.

H.

Heyden haben eher und leichter im N. als im A. Testament zum wahren Gott können gebracht werden b. p. 33.
Hure hat ausser den gemeinen Verstand bey den Ebreern einen besondern a. p. 296.

J.

Johannes der Täuffer hat seinen strengen Lebenswandel nicht nur vor Antretung seines Amtes/ sondern auch da man ihn vor einen grossen Propheten hielte/ fortgeführet a. p. 33. Hat etliche mal die Bürger von Jerusalem als Zuhörer vor sich gehabt/ auch viele von ihnen getaufft a. p. 32. 33.

Johannes der Evangelist ersetzt uns allein unter den Evangelisten die Geschichte Christi von einen gantzen Jahre. b. p. 136.

Juda der Stamm / wenn die Königliche Würde auf ihn kommen und wieder weggewichen a. p. 278. wie lange das Synedrium bey ihn geblieben ibid. warum er mit einen dreyfachen Löwen verglichen? a. p. 277.

Judäa zum Zeiten Christi ein rechter Krancken-Spittal b. p. 120. 121.

Juden ihre Glücks- und Unglücks-Fälle vnn Anfang der Welt biß auf Christum a. p. 260-270. können in VIII. Zeit-Schichte abgetheilet werden a. p. 271. Ihr Zustand unter den Richtern und Königen

nigen a. p. 279. wie sie nach und nach an Herrlichkeit und Ansehen gewachsen a. p. 287. Ihr Zustand in der Babylonischen Gefängniß und nach derselben biß auf Christum a. p. 280, 288, 292, 294. 297. 302, 306. 307. 308, 324-328, 329. Ihres Reichs Grösse zu Zeiten der Maccabeer a. p. 204. Der Jüdischen Kirchen und Policey-Wesen Beschaffenheit bey Christi Zukunfft ins Fleisch a p. 272. und darnach a. p. 289. 297. 309 330, 331. wenn sie ordentlich gegessen b. p. 77. 83. Ihr mannigfaltiges Waschen und Reinigen a. p. 46. 47. Eine merckliche Bekehrung von ihnen zu CHRISTO ist noch zukünfftig zu erwarten a. p. 126. In welcher Meinung aber man sich bescheiden zu verhalten b. p. 201. Wie sie am besten ihres Irrthums zu überführen? b. p. 18. 384. Ihnen haben die Apostel im Anfang immer das Evangelium eher geprediget als den Heyden b. p. 17. Wie sie von den Heyden haben können eyfern gemacht werden? a. p. 285. Haben eine von Gott eingegossene Gerechtigkeit geglaubet b. p. 273. 274.

K.

Kirche christliche. Derselben fata von Anfang des N. T. und in folgenden Jahrhunderten werden erläutert aus Apoc. XX. a. p. 108-118. und Marc. XIII. a. p. 122, 154-155. b. 160. seq. Von der Zerstörung Jerusalem an biß zum Ende der Welt aus Matth. XXIV. biß auf den 14. vers. b. p. 237-246. Von der reformation Lutheri nn a. p. 168. 169. 174. 175. Sie ist nach den 3. ersten Seculis durch öffentliche Kriege eine Zeitlang nicht zerrüttet worden a. p. 114. Erhält eine grössere Ausbreitung durch die von den Gottlosen ausgeübte Verfolgung und Bosheit b. p. 15. Ist vor dem Ende der Welt noch gewiß zu hoffen b. p. 357. (Vid. Welt) Welche Ausbreitung aber vor ein Geheimniß zu halten b. p. 358. 359. wovon auch die Propheten vorher geweissaget b. p. 357. 360.

Krancke so Christus gesund gemacht / haben wieder können kranck werden b. p. 122. ob sie gleich den rechtschaffenen Glauben gehabt / b. p. 127. wird bewiesen. b. p. 124. 125. Die wiedrige Meinung

kommt den Reformirten zu statten b. p. 128.

L.

Lehrer haben in der ersten Kirchen sitzend gelehret b. p. 4. Sollen mit der Predigt des Evangelii nicht das Irrdische suchen b. p. 25. Können sich bey Verfolgungen wohl eine Zeitlang verbergen und fliehen b. p. 20. 21.
Liebe ist ein köstlicher Ding denn der wunderthätige Glaube b. p. 321.

M.

Marcus ist kein epitomator Matthæi gewesen a. 1. seq. denn er hat die meisten Geschichte umständlicher als Matthæus beschrieben a. p. 57. (1) Die Umstände bey der ersten Predigt Johannis des Täuffers a. p. 32. 33. (2) Bey der Versuchung Christi vom Teuffel in der Wüsten a. p. 40. 41. (3) Der Reise Christi in Galiläam p. 42. (4) Bey der vorgenommenen Cur des Menschen mit der dürren Hand p. 43. (5) Der Strittigen Unterredung von Auffsätzen der Al-

ten p. 44-47. (6) Der darauf gehaltenen Rede an das Volck p. 47. 48. (7) Der Geschichte von Cananeischen Weiblein p. 48. 49. (8) Bey Erzehlung von der Heilung des Mondsichtigen p. 52.

Marcus ist weitläufftiger denn Lucas in Anführung der wegen des Ober-Rangs strittigen Jünger a. p. 154. Führet VII. Geschichte an / die er nicht alleine für Matthæo; sondern auch den andern Evangelisten hat a. p. 14. 17. 19. 21. 23. 24. 26. Gehet in den Geschichten Christi von seiner Tauffe an / biß zum letzten Jahr des Predigt-Amts Christi / mehr mit Luca als Matthæo fort a. p. 58. Ubrigens verschweiget er vieles gäntzlich / was beym Matthæo zu finden. a. p. 10. 12. 13. Hat auch von der 31. jährigen Geschichte Christi vor seinen Predigt-Amt fast nichts gemeldet a. p. 5. Gedencket mit keinen eintzigen Worte was sich nach der Versuchung Christi biß zum Gefängniß Johannis begeben. ibid. Unterlässet das geringste

von

von Christi Berg-Predigt anzuführen a. p. 7. Ziehet den Spruch Jes. XL. 3. zu einem gantz andern End-Zwecke an als Matthæus a. p. 31. Hat Cap. XIII. 10 die Predigt des Evangelii nicht als eine Ursache der Verfolgung angegeben b. p. 261.

Maria hat etliche Reden Christi und von Christo besser zu Hertzen genommen als Joseph a. p. 81. Ihre Reinigung hat nicht 33. sondern 40. Tage gewähret a. p. 256. Vor derselben sind die Weisen nicht ankommen p. 259.

Matthäus

In seinen XXIV. Cap. haben die Jünger Christo drey unterschiedliche Fragen vorgelegt / als: von der Zeit der Zerstöhrung Jerusalems / des Zeichens seiner Zukunfft / und dem Ende der Welt b. p. 231. Auf welche Fragen Christus biß auf den 14. vers. inclusive überhaupt antwortet b. p. 232-247. 252. in folgenden aber a. v. 15. ad 31. eine besondere Zueignung und Warnung an die Seinigen deßwegen giebt b. p. 245.

wel-

welches der Nachdruck des Wörtleins &. mit sich bringet Ibid. Die application des 6. und 7. Verses also ist zu suchen in den 15. b. p. 245. 259; des 9. in versu 21. 22. p. 246. des 10. 11. 12. in vers. 23. ibid. des 14ten in vers. 29. 30. 31. Dieses Cap. XXIV. Matth. ist ein kurtzer Begriff von der Offenbahrung Johannis b. 233. Die Antwort auf die Frage von Zerstöhrung Jerusalems gehet nur biß auf den 8ten Vers, b. p. 233. nicht aber biß auf den 14ten b. p. 242. 243. 245. wird bewiesen aus den Würtgen Aisdenn. v. 9. b. p. 238. aus der Menge der falschen und wunderthätigen Propheten/ die vor der Zerstöhrung Jerusalems nicht gewesen b. p. 240. Hernach folgt v. 9. was sich drauf begeben werde b. 233. nemlich der Christen Verfolgungen biß auf Constantinum M. b. p. 259. Vers. 6. wird durch das Ende/ der Welt Ende verstanden b. p. 235. Die falschen Propheten/ derer v. 11. 23. 24. 29. gedacht wird/ sind vor eins anzunehmen b. p. 239. Wer darunter zu verstehen?

b. p. 239. 258. Der 24. und 29te Vers kommen überein / nur daß jener im eigentlichen / dieser aber in verblühmten Verstande redet b. p. 240. 241. Durch Sonn / Mond und Sterne werden der Pabst und seine Schuppen verstanden b. p. 241. 242. Die Antwort Christi auf die Frage von den Zeichen seiner Zukunfft stehet v. 14. b. p. 243. wodurch nichts anders als die Predigt des Evangelii verstanden wird ibid. die vor den Ende der Welt nicht vor der Zerstöhrung Jerusalems vorher gehen soll. b. p. 250. Hiemit wird Marcus cap. XIII. v. 10. conciliiret b. p. 251. 260. Nic. Hunnius als beystimmig angeführet b. p. 262. Vers. 14. wird von vielen alten autoribus vom Ende der Welt erkläret b. p. 261. Vers. 15. beschreibet nicht den Untergang Jerusalems / sondern was davor hergehen soll b. p. 259.

N.

Neapolis was dadurch vor eine Stadt Act. XVI, 11. zu verstehen? b. p. 13.

O.

Obrigkeit / darff man in gewissen Fällen nicht gehorchen b. p. 11.

Offenbahruug Johannis geht in ihren Haupt-Weissagungen nicht weiter als biß laufs XI. Capitel / die übrigen biß zum Ende sind eine weitere Ausführung a. p. 153. und werden vielmals einerley Dinge nur auf eine andere Art fürgestellet a p. 177. macht Cap. XIII. aus den IV. Thieren Dan. VII. ein Thier a. p. 146.

Offenbahrung / darinnen bedeutet das zehenhörnige Thier zehen Königreiche in Europa / wie auch beym Daniel 4. Thiere 4. Königreiche a. p. 146. 147. 172. 173. Das zweyhörnige Thier bedeutet auch ein Reich a. p. 147. 148. Das zehnhörnige und zweyhörnige Thier haben eine genaue Absicht auf einander a. p. 151. Das zweyhörnige Thier ist der Pabst und die Römische Clerisey a. p. 158. nicht aber das Heidnische Kayserthum / a. p. 159. oder der König in Frnnck-

Franckreich Ludovicus XIV. a. p. 144. welchen man damit hat vergleichen wollen / wiewohlen ohne Grund a. p. 161. Cap. XIII. schicket sich die Zahl 666. besser auf den Pabst oder Antichrist a. p. 161. seq. als auf den König in Franckreich Ludovicum XIV. wegen Verfolgung der Hugenotten a. p. 144. was sich aber aus der Offenbahrung besser darauf ziehen lasse / siehe a. p. 163. 164. Cap. XI. wird durch die grosse Stadt eine Republique oder das Reich welches damals die Römer beherrschten / bezeichnet a. p. 157. 158 178. Cap. XV. heissen die VII. Plagen die letzten / nicht ratione interitus mundi, sondern ratione Tyrannidis antichristicæ a. p. 190. 191. Cap. XIX. handelt von den gesegneten Zustande des Reichs der Gnaden a. p. 187-190.

Ὀφελεν wird erklärt b. p. 301.

Osiander, Andreas, worinnen Sandhagen von ihn in der Harmonie hauptsächlich abgehet? b. p. 164. in welchen Stücken er die Ordnung der Evangelisten ver-

ändert? b. p. 168. Hat geirret in dem objecto imputationis oder was dasjenige sey/ welches uns Gläubigen würcklich zur Gerechtigkeit zugerechnet wird b. p. 167.

P.

Pabstthum an dessen äusserlicher Herrlichkeit ist sich nicht zu vergaffen a. p. 169. Hat noch einen grössern Fall als zum Zeiten Lutheri zu gewarten a. p. 170. 171. Derselbe wird eine geraume Zeit vor den Jüngsten Tage hergehen a p. 185. 186. 239. dadurch wird die Evangelische Kirche in grössere Aufnahme kommen a. p. 184.

Paulus wenn er bekehret worden? b. p. 55. was er vor ein Handwerck getrieben b. p. 35. Hat ein Weib gehabt b. p. 307. Hat Christum mit leiblichen Augen gesehen und betastet p. 328. Auf was Art er seinen Leib betäubet/ davon wird der rechte und unrechte Verstand angeführet b. p. 307. 308. Hat nicht eigent-

gentlich zu reden mit wilden Thieren gestritten b. p. 333. Seine unaussprechliche Liebe / der Menschen Seeligkeit zu befördern b. p. 37. Der Kern seiner Predigten / worinnen er bestanden b. p. 48. Seine Reisen binnen den 14. Jahren von seiner Bekehrung an biß auf die Zurückkunfft aus Europa in Asien b. p. 54. seq. Wenn er das erstemahl in Europa kommen? b. p. 3. Nach Verfliessung 4. Jahren ist er wieder daraus gewichen b. p. 55. Warum er wieder aus Europa in Asien und nach Jerusalem gegangen? b. p. 50. Ist auf seinen Reisen kommen nach Philippis / was es vor eine Stadt gewesen? b. p. 4. bestund aus Colonien von Römern p. 6. Die Erstlinge der Kirche zu Philippen p. 4. Pauli Verrichtung hieselbst b. p. 4-12. Hat viel Trübsal ausgestanden b. p. 6. 7. Das erste Wunder in Europa allhier gethan p. 6. Philipper waren gegen Paulum die Freygebigsten b. p. 4.

Thessalonich was Paulus hier verrichtet b. p. 16-26. Der Christlichen Kirchen in dieser Stadt Anfang b. p. 19. Nach seiner ersten Abreise hat er etliche mal wieder dahin kommen wollen/ aber nicht gekont b. p. 28. 40. gleichwohl Timotheum von Athen dahin gesandt b. p. 30. Wenn er die erste und andere Epistel an die Thessalonicher geschrieben? b. p. 39. 43. Die Zeit/ wenn ohngefehr die andere Epistel gestellet worden p. 47. Die Gelegenheit hierzu p. 46. 353. Der Ort/ wo er sie geschrieben/ ist nicht Athen/ sondern Corinth b. p. 40. 45.

Berrhöen wo dieser Ort gelegen? b. p. 21. Hier wird Paulus von den Jüden besser aufgenommen/ als von denen zu Thessalonich b. p. 26. Muß doch endlich ihrer Wuth wegen weichen p. 28.

Athen/ durch was vor Fügung Paulus dahin kommen? b. p. 29. Seine Verrichtung daselbst b. p. 29. 34. Strittigkeit mit Stoickern und Epicurern p. 31.

Co-

Corinth wo dieſe Stadt gelegen b. p. 34. Pauli Verrichtung daſelbſt p. 35. ſeq. Hier kommt Timotheus von Theſſalonich wieder p. 36, 40. Geräth der Juden Raſerey wegen in groſſe Gefahr p. 38. In weſſen Behauſung er ſich anfänglich und denn zuletzt aufgehalten? p. 35, 38. 42. Hat an dieſen Ort etliche getaufft p. 42. Die Zeit ſeines Auffenthalts allhier p. 43. Die Zeit-Rechnung der Verrichtungen Pauli zu Philippen/ Theſſalonich/ Berrhoen/ und Athen/ die Maſſutius geführet/ wird verworffen b. p. 51. und gewiſſer geſtellet b. p. 55.

Petrus/ ſeine Botmäßigkeit über Paulum/ woher ſie die Päbſtler unter andern beweiſen wollen? b. p. 270.

Ploni Almoni dieſe Hebreiſche Wörter heiſſen ſo viel als Anonymus b. p. 83.

Propheten wie ſie der Zeit nach auf einander folgen? a. p. 265. Weiſſagen nicht auf einerley Weiſe von Chriſto und ſeiner Zukunfft ins Fleiſch a. p. 274. Was zu leichter Erklährung derſelben

unter andern ein gutes beyträgt a. p. 306.

Daniel/ dessen LXX. Jahrwochen/ wie sie zu rechnen? a. p. 295.

Nahum prophecevet nicht allein von Ninive/ sondern auch von Jerusalem a. p. 311.

Propheten der Kern ihrer Propheceyungen b. p. 340, 342. 348. Haben nicht nur von Christi Erlösungs-Wercke/ sondern auch von der Zeit desselben geweissaget b. p. 341. Von den blühenden oder elenden Zustande der christlichen Kirchen b. p. 342. Von der eigentlichen Zeit des Leidens Christi p. 343. Dessen Ursachen p. 347. Haben gewust/ sie würden die Zukunfft Christi ins Fleisch nicht erleben p. 345. Haben die gantze Einrichtung unsers Heils vorgestellet p. 347. Von der Predigt des Evangelii unter Jüden und Heiden geweissaget p. 349. 368. Von der Juden Wiederspenstigkeit dargegen p. 349. Der Apostel Eingang zu den Heyden p. 370. Von ihres gemeinen Wesens endlichen Unter-

gan-

gange p.350. Der christlichen Kirchen Zustande biß ans Ende der Welt p.351. Den Antichrist p.352. seq. Der herrlichen Ausbreitung des Reichs Christi vor dem Ende der Welt p. 357. seq. Haben insonderheit vorher verkündiget von den Vorläuffer Christi / Johanne/ p.362. Von der Tauffe Christi p.364. Von seinen offtmahligen Auffenthalte in den Gräntzen Naphtalim und Zabulon p. 365. Von seiner Lust mit den Menschenkindern Zeit seines Predigt-Amtes umzugehen ibid. Von seinem Lehr-Amte und wie er solches führen werde p. 366. Der Gewohnheit vielfältig in Gleichnissen zu reden p. 367. Von der Ausbreitung des Evangelii durch die Apostel in aller Welt p. 368. Von seinen Leiden und Aufopfferung am Stamme des Creutzes p. 371. seq. Von Einstellung zu seinen Leiden p. 374. Von der Verrätherey Judä p.376. Von den/ vor die 30. Silberlinge/gekaufften Acker p. 376. seq. Von Christi Worten / so er am Crentze ausgesprochen p. 379.

Drittes Register.

Der Juden verkehrten Urtheile von seinen Leiden p. 380. Daß er zwischen zweyen Mördern hangen werde / ibid. Daß man ihn kein Bein hat zerbrechen sollen / sondern die Seite durchstechen p. 381. Seine Aufferstehung vor der Verwesung p. 382. Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes. p. 383.

R.

Rechtfertigung / wie sie vor Menschen geschiehet? b. p. 285. Vor GOTT, worinnen sie die Päbstler setzen? b. p. 291.

Reformation Lutheri ist ein heilig und göttlich Werck gewesen a. p. 168.

Regierung der Glaubigen mit CHristo 1000. Jahr lang muß geistlicher Weise verstanden werden a. p. 111. 112. und ist aus Apoc. XX. 6. nicht zu erweisen a. p. 192.

Römer. Ihr Bürger-Recht brachte eine grosse Freyheit mit sich b. p. 11. 313.

Drittes Register.

S.

Sabbath von dessen Ursprunge und andern darzu gehörigen Fragen b. p. 58.
ἐν μιᾷ σαββάτων zeigt im Neuen Testament allezeit den Sonntag an/ nicht aber ἐν μιᾷ ἡμερῶν b. p. 71.
Σχολάζειν mit den Worte Fasten verknüpfet/ bedeutet ein solennes Gebeth b. p. 294.
Sandhagen seine Einleitung worinnen sie zu verbessern b. p. 170.
Schrifft heilige des A. und N. T. wird gar schöne mit 2. Zeugen Apoc. XI. verglichen a. p. 127. 130. 156. 157. Muß erst nach der Grammatic verstanden werden/ ehe man sie theologisch verstehen will a. p. 221. Soll man des grossen Nutzens halber gantz/ ohne ein Buch vorbey zu lassen/ lesen a. p. 351. auch die Zeit-Rechnung mit zu Rathe ziehen. b. p. 133. 149. Was die Erklährung derselben leichter machen kan? a. p. 252. b. p. 2. wird in ihren Weissagungen von Lehrern unserer Zeiten besser ver-

stand en ats in vorigen Jahrhunderten b. p. 198. seq. Darinnen wird unter den Worten und Sachen eine Gleichheit und proportion wahrgenommen b. p. 279-280. Legt einer gantzen Gesellschafft bey / was nur einer Person daraus zukommt b. p. 14. Läst vieles unserer Schwachheit wegen ungemeldet b. p. 16. Redet von einer Sachen an unterschiedlichen Orten und immer in einen verständlicher als den andern b. p. 22. Die Folgerungen aus derselben sind eben auch für GOttes Wort und Schrifft zu achten b. p. 18 Soll in Glaubens-Sachen bloß zum Grunde stehen b. p. 17. auch von den Layen gelesen werden b. p. 28.

Silas mit was Recht Paulus denselben gleich sich einen Römer habe nennen können? Act. XVI. 37. b. p. 13. 14.

Sosthenes ist zur Zeit der Verfolgung Pauli zu Corinth noch nicht bekehrt gewesen b. p. 45.

Sprache / die Mutter-Sprache und nicht eine fremde soll in einer ieden christli-

chen

chen Gemeine gebraucht werden b. p. 323. Der Papisten Einwurff hiergegen ist sehr schwach b. p. 324.
Stiffts-Hütte hat noch nicht zu Silo gestanden / da der Sohn GOttes dem Josua Cap. V. erschienen b. p. 146. Bliebe nicht beständig zu Silo b. p. 147.
Sünde Erbsünde wie sie beschaffen? a. p. 232.

T.

Tauffe über den Todten bedeutet die ordentliche seligmachende Tauffe b. p. 312. Getaufft seyn auf Mosen ist so viel als auf seine Lehre b. p. 312.
Todte / die der HErr Christus in den Tagen seines Fleisches auferwecket / sind wieder gestorben b. p. 123.

W.

Weiber warum sie zu Anfang der Christlichen Kirchen ihr Haupt um der Engel der

der erschaffenen Geister willen haben bedecken müssen? b. p. 317.

Welt wird nicht mehr so lange nach der Zukunfft Christi ins Fleisch stehen als vor derselben a. p. 125. Vor derselben Ende wird Friede und Sicherheit auf Erden seyn a. p. 120. Die reine Evangelische Lehre weiter ausgebreitet werden a. p 196. Bey dieser Meinung muß man 2. extrema vermeiden a. p. 196. 197.

Wercke gute/ die Pflicht solche zur Erlangung der Seligkeit auszuüben/ ist allen Menschen von Natur ins Hertz geschrieben b. p. 9.

Wort GOttes was dessen Geist und Krafft sey? b. p. 276. Hat seine Wirckung ohne ausserordentlichen und prächtigen Worten/ auch in einer anderen Sprache als sie zuerst eingegeben worden b. p. 279. 326. Dessen Wirckung ist der Wirckung des Geistes nicht entgegen zu setzen b. p. 277.

Drittes Register.

Z.

Zeit
Durch die Kürtze der Zeit verstehet Paulus 1. Cor. VII. 29. harte oder schwere Zeit b. p. 300.

Errata sic corrigenda.

P. a. pag. 245. lin. 2. leg. c. 12, 14. pag. 249. lin. 11. Deut. 17. 18. pag. 261. lin. 14. leg. 400. pag. 311. lin. 11. pro Ninive leg. Jerusalem. pag. 263. lin. 24. del. v. 30.

P. b. pag. 51. lin. 7. add. v. 11. pag. 67. leg. entgegen. pag. 72. leg. da. pag. 142. lin. 9. leg. 8. 9. pag. 264. pro 89. leg. 91. pro 94. leg. 97. pag. 265. pro 103. leg. 106. 114. pro 105. 106. pro 108. 109. pro 719. 122. pro 137. 136. pro 140. 139. pro 141. leg. 139. 140. pag 266. pro 143. leg. 141. pro 145. 143. pro [illegible] 153. pro 160. 157. pro 167. 164. pro 175. 186. pro 197. 191. pro 203. 193. pro 204. 198. pro 205. 198. pro 210. 205. pag. 267. pro 213. leg. 216. pro 225. 218. pro 228. 220. pro 229. 225. pro 230. 226. pro 239. 230.

a-00565603
b.00565

Der Juden verkehrten Urtheile von seinen Leiden p. 380. Daß er zwischen zweyen Mördern hangen werde / ibid. Daß man ihn kein Bein hat zerbrechen sollen / sondern die Seite durchstechen p. 381. Seine Aufferstehung vor der Verwesung p. 382. Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes. p. 383.

R.

Rechtfertigung, wie sie vor Menschen geschiehet? b. p. 285. Vor GOTT, worinnen sie die Päbstler setzen? b. p. 291.

Reformation Lutheri ist ein heilig und göttlich Werck gewesen a. p. 168.

Regierung der Glaubigen mit CHristo 1000. Jahr lang muß geistlicher Weise verstanden werden a. p. 111. 112. und ist aus Apoc. XX. 6. nicht zu erweisen a. p. 192.

Römer. Ihr Bürger-Recht brachte eine grosse Freyheit mit sich b. p. 11. 333.

Drittes Register.

S.

Sabbath von dessen Ursprunge und andern darzu gehörigen Fragen b. p. 58.
ἐν μιᾷ σαββάτων zeigt im Neuen Testament allezeit den Sonntag an/ nicht aber ἐν μιᾷ ἡμερῶν b. p. 71.
σχολάζειν mit den Worte Fasten verknüpfet/ bedeutet ein solennes Gebeth b. p. 294.
Sandhagen seine Einleitung worinnen sie zu verbessern b. p. 170.
Schrifft heilige des A. und N. T. wird gar schöne mit 2. Zeugen Apoc. XI. verglichen a. p. 127. 130. 156. 157. Muß erst nach der Grammatic verstanden werden/ ehe man sie theologisch verstehen will a. p. 221. Soll man des grossen Nutzens halber gantz/ ohne ein Buch vorbey zu lassen/ lesen a. p. 351. auch die Zeit-Rechnung mit zu Rathe ziehen. b. p. 133. 149. Was die Erklährung derselben leichter machen kan? a. p. 252. b. p. 2. wird in ihren Weissagungen von Lehrern unserer Zeiten besser verstan-

ſtanden als in vorigen Jahrhunderten b. p. 198. ſeq. Darinnen wird unter den Worten und Sachen eine Gleichheit und proportion wahrgenommen b. p. 279-280. Legt einer gantzen Geſellſchafft bey / was nur einer Perſon daraus zukommt b. p. 14. Läſt vieles unſerer Schwachheit wegen ungemeldet b. p. 16. Redet von einer Sachen an unterſchiedlichen Orten und immer in einen verſtändlicher als den andern b. p. 22. Die Folgerungen aus derſelben ſind eben auch für GOttes Wort und Schrifft zu achten b. p. 18 Soll in Glaubens-Sachen bloß zum Grunde ſtehen b. p. 17. auch von den Layen geleſen werden b. p. 28.

Silas mit was Recht Paulus denſelben gleich ſich einen Römer habe nennen können? Act. XVI. 37. b. p. 13. 14.

Softhenes iſt zur Zeit der Verfolgung Pauli zu Corinth noch nicht bekehrt geweſen b. p. 45.

Sprache / die Mutter-Sprache / und nicht eine fremde ſoll in einer ieden chriſtli-

chen

chen Gemeine gebraucht werden b. p. 323. Der Papisten Einwurff hiergegen ist sehr schwach b. p. 324.
Stiffts-Hütte hat noch nicht zu Silo gestanden / da der Sohn GOttes dem Josua Cap. V. erschienen b. p. 146. Bliebe nicht beständig zu Silo b. p. 147.
Sünde Erbsünde wie sie beschaffen? a. p. 232.

T.

Tauffe über den Todten bedeutet die ordentliche seligmachende Tauffe b. p. 312. Getaufft seyn auf Mosen ist so viel als auf seine Lehre b. p. 312.
Todte / die der HErr Christus in den Tagen seines Fleisches auferwecket / sind wieder gestorben b. p. 123.

W.

Weiber warum sie zu Anfang der Christlichen Kirchen ihr Haupt um der Engel der

der erschaffenen Geister willen haben bedecken müssen: b. p. 317.

Welt wird nicht mehr so lange nach der Zukunfft Christi ins Fleisch stehen als vor derselben a. p. 125. Vor derselben Ende wird Friede und Sicherheit auf Erden seyn a. p. 120. Die reine Evangelische Lehre weiter ausgebreitet werden a. p 196. Bey dieser Meinung muß man 2. extrema vermeiden a. p. 196. 197.

Wercke gute/ die Pflicht solche zur Erlangung der Seligkeit auszuüben/ ist allen Menschen von Natur ins Hertz geschrieben b. p. 9.

Wort GOttes was dessen Geist und Krafft sey? b. p. 276. Hat seine Wirckung ohne ausserordentlichen und prächtigen Worten / auch in einer anderen Sprache als sie zuerst eingegeben worden b. p. 279. 326. Dessen Wirckung ist der Wirckung des Geistes nicht entgegen zu setzen b. p. 277.

Zeit

Drittes Register.

Z.

Zeit

Durch die Kürtze der Zeit verstehet Paulus 1. Cor. VII. 29. harte oder schwere Zeit b. p. 300.

Digitized by Google

Errata ſic corrigenda.

P. a. pag. 245. lin. 2. leg. c. 12, 14. pag. 249. lin. 11. Deut. 17, 18. pag. 261. lin. 14. leg. 400. pag. 311. lin. 11. pro Ninive leg. Jeruſalem. pag. 263. lin. 24. del. v. 30.

P. b. pag. 51. lin. 7. add. v. 11. pag. 67. leg. entgegen. pag. 72. leg. da. pag. 142. lin. 9. leg. 8. 9. pag. 264. pro 89. leg. 91. pro 94. leg. 97. pag. 265. pro 103. leg. 106. 114. pro 105. 106. pro 108. 109. pro 719. 122. pro 137. 136. pro 140. 139. pro 141. leg. 139. 140. pag 266. pro 143. leg. 141. pro 145. 143. pro 155. 153. pro 160. 157. pro 167. 164. pro 175. 186. pro 197. 191. pro 203. 193. pro 204. 198. pro 205. 198. pro 210. 205. pag. 267. pro 213. leg. 216. pro 225. 218. pro 228. 220. pro 229. 225. pro 230. 226. pro 239. 230.

Digitized by Google